Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernsprecher-Amt:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 3. Februar 1912. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 56. • 60. Jahrgang.

Szenenwechsel auf dem Welttheater.

Der Augenblick, wo der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Aehrenthal seinen „Erholungsurlaub" antritt, von dem er — das steht heute schon fest — nie wieder in sein Amt zurückkehren wird, fällt mit einem Szenenwechsel auf dem Welttheater zusammen, von dem zurzeit allerdings nur die Anfänge zu erkennen sind. Es ist ein offenes Geheimnis, daß Kaiser Franz Joseph das Abschiedsgesuch des schwerkranken Aehrenthal nur deshalb nicht bewilligt hat, weil sein Rücktritt den Anschein hätte erwecken können, als ob die Intrigen jener Kreise siegreich gewesen wären, welche die italienfreundliche Politik des Ministers zum Sturmangriff gegen ihn benutzten, wobei es dahingestellt sein mag, ob jene Kreise sich wirklich, wie sie vorgeben, der Unterstützung des Erzherzogs Franz Ferdinand erfreuen. Jedenfalls läßt die Beurlaubung des Grafen Aehrenthal erkennen, daß auch für dessen Nachfolger, ob es nun der frühere Botschafter in Petersburg Graf Berchthold oder der Pariser Botschafter Graf Szeczen sein wird, die Losung gelten soll, jede Konfliktspolitik mit Italien zu vermeiden, um der Erneuerung des Dreibundes im Jahre 1914 keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen.

Dies war neben der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu allen Mächten das Ziel von Aehrenthals Politik, und er ging in der letzteren Beziehung so weit, daß man in Deutschland wiederholt Grund zur Klage über allzu geringe Rücksichtnahme zu haben meinte. Hat doch die österreichische Politik während der Marokkokrisis und des damit zusammenhängenden deutsch-englischen Konfliktes eine Uninteressiertheit zur Schau getragen, die in auffallendem Gegensatz stand zu der „Nibelungentreue", die Deutschland während des bosnischen Annexionskonfliktes „in schimmernder Wehr" bewiesen hatte. Indessen dies Konto kann heute als beglichen gelten, und während des jüngsten Besuches des Erzherzogs-Thronfolgers in Berlin dürfte aufs neue die Tatsache bekundet worden sein, daß, wie sich auch im Jahre 1914 das Schicksal des Dreibundes gestalten möge, an dem deutsch-österreichischen Bündnis nichts geändert werden wird.

Aber auch die Aktien des Dreibundes sind seit dem Besuch des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter in Rom gestiegen, weniger dieses Besuches wegen, als infolge einiger weltpolitischen Wandlungen. Die Ernüchterung in Italien wird um so stärker, je saurer sich die tripolitanischen Trauben erweisen, je langwieriger der Krieg und je unsicherer seine Aussichten sind. Jetzt, sehr spät, sind die Italiener auf die Entdeckung gekommen, daß sie von den Franzosen in den Krieg hineingehetzt worden sind, um ihren Schmerz über Tunis zu betäuben, welches die Franzosen den Italienern vor der Nase weggeschnappt haben. Und auf der anderen Seite mehrt sich in Frankreich die Besorgnis vor der Zunahme des italienischen Einflusses in Tunis, wo ja das italienische Element bei weitem überwiegt und durch die Festsetzung in Tripolis eine Rückendeckung gewinnen würde. Es wirkt tragikomisch, wenn die offiziöse „Tribuna" jetzt feststellt, daß unter den vier Zentralmächten Europas nur zwei aufrichtige und loyale Friedensfreunde seien, nämlich Deutschland und Italien, wobei das Blatt anscheinend die brutale Provozierung des Krieges mit der Türkei ganz vergessen hat.

Von Bedeutung aber ist hierbei die Verschlechterung der Beziehungen zwischen Italien und Frankreich, wozu noch die Abkühlung zwischen letzterem und Rußland kommt, während andererseits die deutsch-russischen Beziehungen sich seit der allerdings für das Zarenreich vorteilhafteren Verständigung über Persien und die Bagdadbahn zweifellos besser gestaltet haben. Dieser Wandel gewinnt besondere Bedeutung durch die Feststellung der Tatsache, daß der Nachfolger Aehrenthals seine Aufgabe in erster Reihe darin sehen wird, den seit der Annexionskrisis zerrissenen Draht mit Rußland wiederherzustellen, ein Versuch, der während Aehrenthals Regime an den persönlichen Differenzen scheitern mußte. Ein weiterer Szenenwechsel auf dem Welttheater aber hat sich nicht nur zwischen Frankreich und Italien, sondern gleichzeitig auch zwischen Frankreich und Spanien, deren Marokko-Auseinandersetzung immer schärfere Formen annimmt, vollzogen, und dies Zwischenspiel zwischen den drei „lateinischen Schwesternationen" gewinnt dadurch noch mehr Bedeutung, daß England in diesem Falle den getreuen Sekundanten Spaniens spielt, was in die französisch-englische Intimität bereits ein schwer zu stopfendes Loch gerissen hat. Aus alledem geht hervor, daß es mit der Tripleentente nicht minder, ja anscheinend noch mehr hapert als mit dem Dreibund, und es wäre eine dankbare Aufgabe für eine wirklich geschickte und weitsichtige Diplomatie, die französisch-russisch-englische Entente zu lockern, um dadurch entweder den Einfluß des Dreibundes zu stärken, oder aber, wenn dieser eines Tages, sei es im Verfolg des italienisch-türkischen Krieges, sei es aus anderen Gründen, sein Dasein beenden sollte, Raum für eine neue Gruppierung der Mächte zu schaffen. Jedenfalls liegt alle Ursache vor, den gegenwärtig sich vollziehenden Szenenwechsel auf dem Welttheater mit wachsamer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Politische Übersicht.

Jung-Deutschland ist erwacht!

So schließt Kapitänleutnant a. D. Hans Paasche seinen anziehenden Leitartikel in der jüngsten, soeben erschienenen Nummer der von ihm und Dr. jur. Herm. M. Popert herausgegebenen, von uns schon erwähnten Halbmonatsschrift für das Deutschtum unserer Zeit „Der Vortrupp" (Georg Wiegand Verlag, Leipzig), nachdem er gezeigt hat, wie besonders durch die Wandervogel- und Pfadfinderbewegung in der Jugend wieder die Sehnsucht erwacht, mit starkem Körper und gesundem Geist den großen Aufgaben des Lebens gewachsen zu sein. Die begeisternden Schlußworte des Leitartikels lauten:

Eine neue Zeit bricht an, eine Zeit, in der es wieder erlaubt ist, sich eigener Taten zu freuen. „Das Vaterland ruft", hieß es auch früher; aber es rief zu grauer Fronarbeit, zu einer Arbeit, die nicht glücklich machte, weil ihr Lohn nur das Recht auf seichte Lebensgenüsse sein sollte. „Auf Frankreichs Schlachtfeldern haben eure Väter erreicht, was Deutschlands Sehnsucht war." — „Euch ist nichts zu tun geblieben, als dankbar zu sein." — „Größer kann Germania nicht dastehen, als sie jetzt dasteht!" „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!" (Als ob man das jemand erst noch sagen mußte.) — „Deutschland, Deutschland über alles!" Sedanfeier, klirrende Medaillen auf dem Gehrock; ein Gebrüll, ein Gefeier und Getrommel! Biergeruch und Rauch. Und noch einmal: „Hurra!" Und: „Seid dankbar!" Kann Tatenfreude einer Jugend kommen, die in so selbstgefälligem Lärm aufwächst?

Die lebende Generation ist darin aufgewachsen; entrechtet, in dem Besten, was der Mensch vom Leben beanspruchen kann: in der Hoffnung auf Taten, die seiner Kräfte würdig sind. Ist es da wunderbar, daß sie sich, enttäuscht, ausbeuten und aussaugen ließ von jedem, der sich bemüht, ihr Bedürfnisse aufzudrängen?

Eine neue Zeit bricht an, eine Zeit, in der die Jugend wieder etwas gilt und aller Augen erwartend auf ihren schlanken Körpern ruhen. Jetzt endlich wird jeder als Verräter an der Volkskraft angesehen werden, der aus Geschäftsrücksicht dafür sorgt, daß der Jugend die Aufklärung über Volksgifte vorenthalten werde.

Heute liegen dunkle Gewitterwolken am Horizont, und auf dem Boden der Heimat stehen Väter und zeigen besorgt in die Ferne. „Du mußt dich rüsten", wird der Jugend gesagt. „Du darfst deinen jungen und gesunden Leib nicht jedem Genuß opfern, mußt deine Sinne schärfen, deine Muskeln stählen. Es gibt Aufgaben für dich, siehst du dort? Wo bist du? Und wie bist du?" Und die Jugend ist da, sie übt ihre Kräfte. Die Jugend will stark, gewandt und schlank und schön sein für ihre Aufgabe. Jede Hirnzelle soll, unbetäubt, jede Muskelfaser, in frischer Luft gestärkt, dem Lande und dem Volke dienen.

Eine Sehnsucht nach Kraft und Gesundheit zittert durch deutsches Land. Junge Männer und Mädchen stürmen hinaus, durch den Wald, über Berge und winterliche Schneefelder. Was früher Anstrengung und Entbehrung hieß, wird Weg zum höchsten Genuß. Das Wanderlied erschallt, die Zupfgeige klingt, Pfadfinder stürmen den Wall. Jung-Deutschland ist erwacht.

Konservative Wahlbestechungen.

Der konservative Wahlbestechungsversuch im schlesischen Wahlkreise Löwenberg wird jetzt von dem Malermeister Weymann aus Löwenberg, dem Unterhändler der Konservativen bei der Affäre, im „Bürger- und Volksfreund" zugegeben. Es heißt in seiner Darstellung: Nach Besprechung mit einigen Herren von der konservativen Partei,

---

(Nachdruck verboten.)

Eine Geschichte vom Luchs.

Der Winter des Jahres 1817—18 brachte eine ungewöhnliche Aufregung unter die rüstigen Weidmänner des Harzes. Im Ilsetal, dort, wo die malerische Granitwand des Ilsensteines in die Wolken sich erhebt, wollten mehrere glaubwürdige Personen einen Haselwurm, eine schuppengepanzerte Drachengestalt von Mannesdicke, mit langem Ringelschweif, gesehen haben. Die Hochaufgeklärten erklärten alles kurzweg für Täuschung, Phantasie oder gar Lüge, denn so kamen sie am mühelosesten davon. Ihre Antipoden, die Dämmerlinge, sahen im Haselwurm den Vorläufer und Verkünder des Weltunterganges, von dem sie schon lange gefaselt hatten. Die mutigen Jäger aber meinten, eine gute Büchsenkugel täte doch gewöhnlich das Ihrige, und wollten das Ungetüm gar zu gern nach Braunschweig zum Ausstopfen liefern. Auch getröstete sie sich einer Note in „Döbels Jagd- und Forstpractica", die lautet: „Weylen der ordinäre Drach, auch Lind- und Haselwurm, seltsamlich zu erlegen, so wird von selbem Geschmeyß kein Schußgeld annotiret; woyhen in alleweeg zu hoffen, der Jagdherr werd, ob solchem Stuck, von selbsten tapfer in den Seckel greiffen!"

Alle diese Gedanken, und was man daraus folgern mag, beschäftigten einen Weidmann, der mit Büchse und Schweißhund den steilen Honberg, der hinter Appenrode sich erhebt, langsam hinanstieg. Fast hatte er den gestreckten Grat erreicht, als sein Hund zu winden anfing, und bald kreuzte, im tiefen Schnee deutlich sichtbar, die Fährte eines starken Hirsches seine Richtung. Das Tier war augenscheinlich unter gewaltiger Anstrengung in großen Fluchten fortgerast; tief hatten die Schalen der Läufe in den Boden eingegriffen, und rechts und links färbte der dunkle Schweiß den Schnee. Da war das Tier gestürzt und hatte sich gewälzt, wie, um den blutdürstigen Angreifer abzustreifen, und noch reichlicher war seine Bahn von Schweiß gerötet. Noch hundert Gänge, da lag der Hirsch im Schnee verscharrt. Der stolze Hals war vom Zahn eines Raubtieres zerrissen, so daß die wichtigsten Lebensadern sich stromweis ergossen; der breite Schweißkasten lag weit offen, Herz und Lunge waren herausgefressen. Mit stets steigendem Grimm hatte der Jäger dies nach und nach übersehen. Keine Fährte folgte der des getöteten Wildes; aber davon weg ging die des Mörders. Es war kein Wolf, der trabend schnürt, d. h. dessen Spur in gerader Linie fortläuft; das Raubtier war in kurzem Galopp, den der Wolf nie geht, behaglich gesättigt, davon gezogen. Der Schnee rollte wie Sand, deshalb war das Eigentümliche der Spur nicht erkennbar. War dies der Haselwurm, der auf saftigen Fledermausflügeln dem Wind gefolgt und erst zum erliegenden hinabgestürzt? Die breiten runden Fährten widersprachen dem nicht, aber den langen Wickelschweif mußte er doch tragen wie ein englischer Renner, denn nirgends hatte er den Schnee gestreift. Den Hirsch kannte der Revierkundige wohl, es war ein schon mehrere Feistzeiten hindurch geschonter Sechzehnender, dem er zugesehen, wie er das schön verekte Geweih an den jungen Ellern im Tal vom Bast befreit. Da lag er jetzt, kläglich zu Holz gerissen, von unheimlichem, unbekanntem Getüm!

Er verbrach das Wild jagdgerecht, damit die abzusendenden Fröner, den geknickten Zweigen folgend, es leicht finden möchten, und vollendete verstimmt seine Streife. Heimkehrend traf er auf einen alten Weidmann, der, von der Trunksucht überall verjagt, beinahe ganz Europa durchstrichen. Sonst wich er ihm aus, aber heute sah er die finnige Kupfernase nicht ungern durch die Scheiben des Wirtshauses leuchten. „Warum so finster? Komm und trink, daß dir der Ärger verraucht!" Unser Jäger erzählte sein Abenteuer, und lächelnd strich der Alte den grauroten Stutzbart: „Glaub's gern, daß du das Raubtier nicht kennst, ist auch am ganzen Harz kein Schütz, der es kennen kann, ich aber will es dir sagen, daß es ein Luchs war!"

„Ein Luchs, wo käme denn der her?" „Mußt ihn fragen, Söhnlein", höhnte der Alte. „Sieh', ich mag die lateinischen Stubenjäger nicht, die hinter dem Ofen jedes Kräutlein nach Linné oder wie er sonst heißt, klassifizieren und im Walde ein schwarzes Eichhorn für den Teufel halten. Du aber würdest ein hirschgerechter Weidmann, wenn du dir all das Zeug aus dem Kopfe räumtest und einen Rausch nicht für ein Verbrechen hieltest. Darum will ich dir sagen, daß ich in Ungarn, Litauen und Schweden mich über das Geschmeiß schier schwarz geärgert, aber auch manchen erlegt habe.

Der Luchs ist, glaub' ich, von allem Raubzeug bei uns das böseste und unbändigste. Ich fand einmal in Westerbotten in einer Felskluft ein Lager mit zwei Jungen und trug sie heim. Aber alle Mühe war an den ungebärdigen Rangen verloren; sie verwundeten alles, was ihnen nahe kam, und waren nur auf warmes Blut versessen, so daß ich, so ungern ich es tat, sie töten mußte. Sie lagern in hohen Bäumen, dickem Schilf oder unzugänglichen Felsspalten, klettern auf Bäume und springen von da auf das ruhig heran äsende Wild herab. Nun mag der Hirsch treiben, was er will, der arge Reiter hängt fest, wie Sünd und Schande, zerbeißt ihm die Halsadern, das Genick, bis das edle Tier stürzt. Dann leckt er begierig den warmen Schweiß, frißt ein paar Pfund Wildbret oder das Geräusch

ohne Wissen und ohne Auftrag des Konservativen Wahlvereins begab ich mich am Montag, den 15. d. M., in die Wohnung des Vertrauensmannes der sozialdemokratischen Partei, Herrn Alte in Plagwitz, um Gewißheit zu erhalten, wie genannte Partei zur Stichwahl Stellung zu nehmen gedenkt. Herr Alte konnte mir keine bestimmte Auskunft geben, da erst am anderen Tage eine Vertrauensmännerversammlung hierüber Beschluß fassen würde. Ich erklärte hierauf ohne Anbietung einer bestimmten Summe, daß, wenn Stimmenthaltung proklamiert werden sollte, ich zur Deckung der entstehenden Kosten bereit wäre. Dieselben wurden von uns beiden nur taxiert, und zwar die erste Ausgabe auf zirka 500 M., die weitere für den ganzen Kreis auf zirka 1000 M. angenommen." — Aus den weiteren Mitteilungen geht hervor, daß aus dem Handel nichts wurde, weil die Sozialdemokraten gemäß dem Beschlusse des Jenaer Parteitages für den Kandidaten stimmen mußten, der den Anforderungen ihrer Stichwahlbedingungen entsprach. Das war der fortschrittliche Kandidat Kopsch.

Der italienisch-türkische Krieg.

Eine neue Beschießung im Roten Meer. London, 1. Februar. Lloyds Agentur meldet aus Perim: Zwei italienische Kriegsschiffe beschossen Scheh Said und dampften dann in nördlicher Richtung weiter.

Mißhandlung türkischer Gefangener? Konstantinopel, 2. Februar. Ein jedenfalls inspirierter Leitartikel des „Tanin" behauptet, daß türkische Gefangene in Italien gefoltert würden und fordert Deutschland als Schutzmacht auf, gegen die Mißhandlung der Türken einzuschreiten. Die wachsende Erbitterung des Türkenvolkes gegen die hier lebenden Italiener werde sonst zu bedenklichen Dingen führen.

Die Zwischenfälle von Cagliari. Paris, 1. Februar. Offiziös wird gemeldet, daß die Verhandlungen über die dem Haager Schiedsgericht demnächst zu unterbreitenden Zwischenfälle von Cagliari die Ungesetzlichkeit des Vorgehens der italienischen Regierung bei der Wegnahme der „Carthage" und der „Manuba" und gegebenenfalls die Höhe des verursachten Schadens zum Gegenstand haben werde. Der Minister des Äußern betraute den Advokaten Fromageot, der Mitglied der französischen Delegation auf der Hager Friedenskonferenz von 1907 war, mit der Prüfung des Aktenmaterials.

Die „Manuba"-Reisenden. Paris, 1. Februar. Die „Agence Havas" veröffentlicht folgende Note: Ministerpräsident Poincaré empfing heute abend den Direktor des allgemeinen Sicherheitswesens im Ministerium des Innern, Hennion, der ihm über die Prüfung Bericht erstattete, die mit den gegenwärtig in Le Frioul weilenden 29 türkischen Reisenden der „Manuba" von einer besonders dazu eingesetzten Kommission vorgenommen worden ist. Die Untersuchung hat ergeben, daß bei 27 von ihnen nicht scheint bezweifelt werden zu können, daß sie Mitglieder des Roten Halbmonds sind. Ihnen wird gestattet werden, die Reise nach Sfax fortzusetzen. Was die beiden anderen angeht, so ist der eine ernstlich krank und wird bis zu seiner Genesung in Le Frioul bleiben. Dem letzten, bei dem Papiere gefunden wurden, die einige Ungewißheit über seinen wirklichen Charakter bestehen läßt, wird nicht erlaubt, nach Tunis zu gehen. Er wird vielmehr ersucht werden, das französische Gebiet in anderer Richtung zu verlassen.

Die deutsche Rote-Kreuz-Expedition. Mailand, 2. Februar. Die erste Kolonne der deutschen Expedition vom Roten Kreuz ist am 30. Januar morgens von Ksima nach der tripolitanischen Grenze aufgebrochen. Sie führt 150 Kamele und Material von 200 Tonnen Gewicht bei sich. Der Rest ihres Gepäcks wird auf 12 schweren zweirädrigen Karren, die von je zwei hintereinander gespannten Pferden gezogen werden, nachgebracht. Der Spezialberichterstatter des „Corriere" aus Bengardane beschreibt die malerische Szene, die sich vor dem Aufbruch der Kolonne abspielte. Die roten und blauen Spahis, die bis zur tripolitanischen Grenze das Ehrengeleit geben, und eingeborene Araber, welche der Kälte halber ihre Burnusse über die Nase gezogen hatten, umstanden das Lager der Deutschen. Mehrere auf einem Erdhügel stehende rothosige französische Soldaten richteten das Objektiv ihres Photographenapparates auf den in der Uniform deutscher Sanitätsoffiziere dastehenden Führer der Expedition, der sofort stramme Haltung annimmt, als er die Absicht der Franzosen bemerkt. Die Expedition wird zunächst nach Garian gehen, wo die zweite Linie der Türken steht. Sobald es zu Gefechten kommt, wird sie in die Feuerlinie einrücken und dort ihre Tätigkeit ausüben. Außer humanitären Zwecken verfolgt sie auch wissenschaftliche und will besonders Studien über die Cholera und die Malaria machen.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Wie die „Tägl. Rundsch." hört, wird auf dem Gesandtschaftsposten in Lissabon in der nächsten Zeit eine Veränderung eintreten. Der deutsche Gesandte Freiherr v. Bodmann tritt wegen eines schweren Augenleidens in den Ruhestand. Der Gesandte weilt augenblicklich in Berlin, nachdem er sich in Paris einer Augenoperation unterzogen, der leider der gewünschte Erfolg versagt blieb. Über die Nachfolgerfrage steht eine Entschließung noch aus.

* **Der Kaiser und die Potsdamer.** Auf das Gratulationsschreiben des Magistrats und der Stadtverordneten von Potsdam ging folgendes Schreiben des Kaisers ein: „Magistrat und Stadtverordneten danke ich herzlichst für die freundlichen Segenswünsche, mit denen sie mich in ein neues Lebensjahr geleitet haben. Wie der große König, dessen Andenken in der Potsdamer Bürgerschaft mit besonderer Pietät und Dankbarkeit bewahrt wird, weile auch ich stets gern in meiner Residenzstadt. Trägt sie doch, wie keine andere Stadt der Monarchie, in ihren Schlössern, Parkanlagen und Bauten noch heute das Gepräge seines Geistes und die charakteristischen Spuren seiner landesväterlichen Fürsorge. Die Bestrebungen der städtischen Behörden und der Bürgerschaft, die historischen Schönheiten des Potsdamer Stadtbildes auch in Zukunft tunlichst zu erhalten, können meiner besonderen Teilnahme und Förderung allezeit gewiß sein."

* **Für den Posten des Groß-Berliner Zweckverbandsdirektors,** der öffentlich ausgeschrieben worden ist, haben sich nach Ablauf der Bewerbungsfrist über 30 Kandidaten gemeldet. Unter den Bewerbern befinden sich nicht nur Staats- und Kommunalbeamte, sondern auch Gelehrte, Kaufleute und Industrielle.

* **Gerichtliches Verfahren gegen einen bayerischen Abgeordneten.** Der bisherige sozialdemokratische Abgeordnete Auer hat den hohen Beamten des Verkehrsministeriums Mißbrauch und Ausbeutung ihrer Stellung zu ihrem persönlichen Vorteil vorgeworfen. Die Staatsanwaltschaft hat deshalb Anklage gegen Auer erhoben. Der Prozeß kommt am 8. Februar zur Verhandlung. Wie die „Münch. Post" meldet, werden 36 Zeugen geladen, darunter der Verkehrsminister und andere hohe Beamte.

Nach den Wahlen.

Lockrufe für die Nationalliberalen. Ein brauchbares, dauerhaftes Präsidium im Reichstag ist, so schreibt die „Köln. Volksztg.", nur möglich, wenn sich eine „Mehrheit der positiven Arbeit" bilde. Eine solche sei in genügender Stärke vorhanden, wenn die nationalliberale Fraktion den Entschluß kundgibt, mitzuarbeiten an den „nationalen Aufgaben", statt hinter der internationalen Umsturzpartei einher zu trotten. Wenn sich eine Arbeitsmehrheit aus Konservativen, Zentrumsleuten und Nationalliberalen bilde, so müßten die beteiligten Fraktionen unter sich ausmachen, welche Persönlichkeit auf den ersten, zweiten und dritten Posten in das Präsidium berufen werden solle. Grundsätze für die Verteilung der Präsidentenstellen gebe es nach der wechselnden Praxis im Reichstag nicht mehr. Die arbeitswillige Mehrheit ordne die Sache so, wie es unter den obwaltenden Verhältnissen für die Würde und Fruchtbarkeit der Verhandlungen vorteilhaftest erscheine. — Hier wird den Nationalliberalen angesonnen, den Parteien, die ihre schärfsten Gegner im Wahlkampf waren, jetzt erneut im Reichstag zu einem Übergewicht zu verhelfen, dessen Beseitigung das Ziel des Wahlkampfes war.

Die Auslieferung von Wahlkreisen an die Sozialdemokratie machen die Konservativen den Liberalen zum Vorwurf, ohne an das Gleichnis vom Splitter und vom Balken zu denken. Denn die Konservativen und das Zentrum haben den Sozialdemokraten bei der letzten Wahl, wie die jetzt vorliegenden amtlichen Stimmzahlen ergeben, nicht weniger als dreizehn liberale Reichstagsmandate in die Hand gespielt: Görlitz, Halberstadt, Nordhausen, Einbeck-Northeim, Altena-Iserlohn, Hagen, Frankfurt a. M., Lennep-Mettmann, Bayreuth, Löbau, Plauen i. V., Rostock, Weimar. In einer ganzen Reihe anderer Wahlkreise haben Zentrum und Konservative gleichfalls die Wahl von Sozialdemokraten gegen Liberale zu fördern gesucht, ohne aber ihren Zweck erreichen zu können: so in Danzig-Stadt, Berlin 1, Liegnitz-Goldberg-Haynau, Hirschberg-Schönau, Merseburg-Querfurt, Lehe-Geestemünde, Oldenburg 1 und 2, Meiningen-Hildburghausen.

LC. **Die Suppenterrine als Wahlurne** ist trotz des Ministerialerlasses noch immer eine Kulturerscheinung ostelbischer Wahlen. Auch in einem Dorfe des Kreises Labiau wurde eine solche verwendet; aber die Wähler waren hier so wenig von der Richtigkeit des Vergehens gegen Gesetz und Ministeranordnung überzeugt, daß sie die Urne mit ihren Stöcken kurz und klein schlugen. Möglicherweise werden diese Leute bestraft. Was geschieht aber mit den Hütern des Gesetzes, die das Gesetz mißachten?

Wieder aufgenommen. Der frühere nationalliberale, jetzt wiedergewählte Abg. Held war bekanntlich aus der nationalliberalen Fraktion und dem Reichstag ausgeschieden. Wie die „Köln. Ztg." (Nr. 109), die behauptet hatte, er sei wegen verschiedener geschäftlicher Praktiken nicht mehr für würdig gehalten worden, in den nationalliberalen Reihen zu sitzen, jetzt mit bedauerndem Widerruf erklärt, steht seinem Wiedereintritt in die Fraktion kein Hindernis im Wege.

Ein Wahlkreis für Herrn Trimborn. Reichstagsabgeordneter Landgerichtsrat Dr. Becker hat dem in Cöln unterlegenen Justizrat Trimborn das Mandat für Siegburg-Waldbroel angeboten. Es scheint, daß Trimborn von dem Anerbieten Beckers Gebrauch machen will, denn es wird, wie man erfährt, am nächsten Freitag der Kreisausschuß der Zentrumspartei zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Gegen die Kriegervereinler, welche bei den Reichstagswahlen nicht ihre „Schuldigkeit" taten, wird jetzt mit aller Schärfe vorgegangen. So ist in Laurahütte 25 Kriegervereinsmitgliedern wegen ihrer Beteiligung an der Stichwahl durch eingeschriebenen Brief der Austritt aus dem Kriegerverein nahegelegt worden. Und in Koitz (Kreis Liegnitz) hielten gelegentlich der vom Kriegerverein Koitz-Rogau veranstalteten Kaisergeburtstagsfeier sowohl der Vorsitzende, Landesältester v. Rosher, als auch der Ortsgeistliche Reden, worin diejenigen Mitglieder, die bei der letzten Wahl einen roten Zettel abgegeben haben, gebeten wurden, doch jetzt so viel Mut zu haben und selbst aus dem Verein auszutreten, ehe sie ausgewiesen werden. — In Laurahütte ist außerdem einer Anzahl Hüttenarbeiter von der Verwaltung die herrschaftlichen Wohnungen gekündigt worden. Auch einige Entlassungen aus dem Dienst sind bereits vorgekommen.

Ein krasses Beispiel geistlicher Wahlbeeinflussung wird im „Vorwärts" aus Oberschlesien berichtet: Ein Pfarrer aus dem Kreise Zabrze ließ die männlichen Besucher des Gottesdienstes bei dem lieben Gott und der heiligen Maria durch Handaufheben schwören, in der Stichwahl zwischen Polen und Sozialdemokraten nicht für den letzteren zu stimmen. Zuwiderhandelnden wurden Höllenstrafen angedroht.

Polnische Stimmzettel mit einem Hundertmarkschein. Im Kreise Meseritz-Bomst veröffentlicht der Distriktskommissar von Meseritz folgende amtliche Bekanntmachung, die wohl genügend für sich spricht: „100 M. sind auf dem Rittergut Grunzig zusammen mit Wahlzetteln für den polnischen Reichstagskandidaten des Wahlkreises Meseritz-Bomst in einem in polnischer Sprache abgefaßten Wahlaufruf eingewickelt gefunden worden. Eigentumsansprüche können bei dem Unterzeichneten geltend gemacht werden."

Heer und Flotte.

Die Kaisermanöver 1913. Gegenüber der Meldung, die Kaisermanöver 1913 würden in der Eifel zwischen dem 8. (rheinischen) und 18. Korps (Frankfurt a. M.) gegen das 11 (Cassel) und 7. Korps (Münster) stattfinden, erklärt die „Schles. Ztg.", es verlaute, daß im nächsten Jahr, zur Hundertjahrfeier der Kämpfe von 1813 das 6. (schlesische) und das 5. (niederschlesisch-posensche) Armeekorps Kaisermanöver haben sollen. Die Entscheidung wird jedenfalls erst Ende dieses Jahres fallen.

---

heraus, und verscharrt die Beute, kehrt aber nur im Notfall zu ihr zurück, wenn es ihm nicht möglich ward, andere zu ertappen. So ist seine Verheerung ungeheuer, denn er tötet zehnmal mehr, als er frißt."

Der alte Jäger hatte Recht; vom ganzen Umfang des Gebirges erschollen die Klagen des Forstpersonals. In derselben Nacht hatte der Luchs im Selke- und Okertal Rot- und Rehwild gerissen, am Morgen hatte man bei Wernigerode auf ihn geschossen, mittags fand man einen noch warmen Rehbock bei Alfeld. Überall ward auf ihn gekreist und getrieben, oft wurde er gesehen, nie aber angeschweißt.

Ermüdet von längerem Bergsteigen lehnte eines Morgens unser Bekannter an einer mächtigen Fichte und sah mit stiller Lust, wie ein starker Hirsch harmlos äsend daherzog. Wohl dachte er seines erwürgten Lieblings, des stolzen Playhirsches, als ein leises Kratzen seinem Blick eine andere Richtung gab. Er erblickte — den Luchs, der am Stamme einer alten Eiche, die sich an eine Granitwand lehnte, hinaufsprang und auf einem dürren Ast vorschlich, augenscheinlich, um den heranäsenden Hirsch zu belauern. Einen Augenblick drohte die Aufregung den Jäger zu überwinden, ihn das pochende Herz ins Auge treten und die feste Hand leise zittern zu machen. Doch schnell war die Wallung niedergekämpft. Fester umfaßt die Rechte den Kolbenhals der treuen Büchse, leise knackt der Stecher, doch laut genug, um des Räubleres Blick herüberzuziehen. Da kracht auch schon der Schuß, mit zerschelltem Schädel stürzt der Luchs aus der Eiche, und laut jubelt der Schütze: „Revanche für den Sechzehnender!"

Soweit die Aufzeichnungen, die ich der Güte eines Nachkommen des glücklichen Schützen, Forstkontrolleur Kallmeyer, der den Luchs am Nennekenberge in der Grafschaft Wernigerode zur Strecke brachte, verdanke. Leider fehlt die Angabe über den Verbleib des Luchses, doch ist anzunehmen, daß es ihm so erging, wie die Jäger schon bei seinen Lebzeiten mit ihm vorhatten, und daß er identisch ist mit dem im Museum zu Braunschweig befindlichen. Ich habe diesen oft gesehen, weiß aber nicht mehr, ob es der besprochene Luchs vom Nennekenberge ist oder ein merkwürdigerweise zu gleicher Zeit, im März 1818, in der hannoverschen Forstinspektion Lautenthal vom reitenden Förster Spellerberg geschossener zweiter. Woher die beiden gekommen, ist nicht ermittelt, jedenfalls waren es in Nordwestdeutschland die letzten ihres Stammes. Ernst Schlotfeldt.

Aus Kunst und Leben.

* **Ersatz des Glaskörpers des Auges.** Im allgemeinen galt bisher ein Auge für verloren, wenn es ausfloß, d. h. wenn der hinter der Linse liegende Glaskörper zertrümmert wurde und seine Flüssigkeit verlor. Es ist deshalb als ein großer Fortschritt zu begrüßen, daß es jetzt gelungen ist, den verloren gegangenen Glaskörper zu ersetzen. Und zwar dient dazu nichts anderes als Kochsalzlösung. Dr. Elsching in Prag hat auf diese Weise mehrere Augen, die in Gefahr waren, zugrunde zu gehen, wieder funktionsfähig gemacht. Diese neue, segensreiche Entdeckung ist, wie so viele andere, eine Frucht des Experimentes. Denn vorher war von einigen Forschern festgestellt worden, daß man am Kaninchenauge 0,4 bis 0,8 Kubikzentimeter Glaskörperflüssigkeit absaugen und durch Kochsalzlösung ersetzen konnte, ohne daß irgend welche Folgen eintreten.

* **Diebstahl an drahtloser Telegraphie.** Die Fortschritte der drahtlosen Telegraphie und ihrer Ausnutzung haben in Frankreich die Notwendigkeit eines neuen Gesetzes zur Folge gehabt, das die unberechtigte Benutzung dieser neuesten Errungenschaft der Technik verhindert. Seit einigen Monaten werden vom Eiffelturm durch die Herzschen Wellen zweimal am Tage genaue Zeitsignale ausgesandt, die auf hoher See von denen, die eine genaue Bestimmung ihres Längengrades machen, zu einer richtigen Zeitbestimmung benutzt werden können. Einige unternehmende Personen, vor allem Uhrmacher, sind nun auf die Idee gekommen, daß es für jedermann leicht ist, diese Signale mit Hilfe eines ziemlich leicht zu konstruierenden Apparates aufzufangen. Um diesen Mißbrauch zu steuern, ist daher ein gesetzliches Verbot der unberechtigten Benutzung der Zeitsignale ergangen. Wenn man daran denkt, meint dazu das „Athenäum", daß die britischen Postbehörden eine beträchtliche Summe für die Lieferung der Zeitsignale von Greenwich zahlen müssen, so kann man verstehen, daß man sich gegen den Mißbrauch zu wehren sucht; aber wie das gesetzliche Verbot durchgeführt werden soll, das kann man sich nur sehr schwer vorstellen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Ludwig Barnay begeht in seiner Villa zu Hannover am 11. Februar 1912 in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit und Frische seinen siebzigsten Geburtstag. — Hermann Bangs Leiche wird aus Ogden (Utah) nach Kopenhagen übergeführt und dort beigesetzt werden.

Bildende Kunst und Musik. In London soll eine naturgroße Bronzereplik der berühmten „Bürger von Calais" von Rodin Aufstellung finden. — „Die Barbarina", komische Oper in drei Akten und einem Nachspiel von Otto Neitzel, die, wie wir bereits berichteten, am 28. Januar in Crefeld mit großem ehrlichem Erfolge zum ersten Male aufgeführt wurde, ist soeben nach einer Meldung der „Leipz. N. N." von der Polizeibehörde unter Berufung auf die Kabinettsorder, „daß Mitglieder des Kaiserlichen Hauses erst 200 Jahre nach ihrem Tode auf der Bühne erscheinen dürfen", verboten worden. Die nötigen Schritte wurden sofort eingeleitet. Friedrich der Große spielt in dem Werke eine stumme, sehr sympathische Rolle. Elberfeld, Dessau, Dortmund, Hannover und Hamburg haben das Werk bereits erworben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Botschafterwechsel. Fürst Kudaschew ist zum russischen Botschafter in Wien ernannt worden.

Einstellung der Obstruktion in Ungarn. Die formellen Verhandlungen des Ministerpräsidenten mit der Opposition bezüglich der Einstellung der Obstruktion gegen die Wehrvorlage haben begonnen. Graf Khun Hedervary verhandelte mit Kossuth. Gestern suchte er auch die Führer der übrigen oppositionellen Fraktionen auf.

Die nationale Teilung Böhmens. Nachdem die letzte Sitzung der nationalpolitischen Kommission im böhmischen Landtag nach langen Schwierigkeiten einen scheinbar günstigeren Verlauf genommen hat, überrascht plötzlich die Meldung, daß die nächste Sitzung der Kommission, die für Samstag anberaumt war, abgesagt ist. Die weiteren Verhandlungen sind augenscheinlich unterbrochen. Dies wird auf die Schwierigkeiten bei der Beratung der nationalen Teilung des Landes zurückgeführt.

Zu den Studentenunruhen in Agram meldet die „Neue Freie Presse": Die Studenten kamen in die Universität, versammelten die Eingänge und ließen niemand passieren. Die Studenten haben auf der Universität eine schwarze Fahne ausgehängt. Sie versorgen sich mit Proviant und erklären, sich nur mit Gewalt aus der Universität führen zu lassen. Die kroatische Landesregierung verfügte die Schließung der Universität, weil in einer Studentenversammlung der Boykott über die Professoren verhängt worden war, die bei den nächsten Landtagswahlen zu kandidieren beabsichtigen. Eine zweite Studentenversammlung wurde aufgelöst. Darauf veranstalteten die Studenten eine Kundgebung gegen den Rektor und schlugen die Fenster seiner Wohnung ein.

Niederlande.

Das Motuproprio. Der Justizminister erklärte in der Ersten Kammer, das letzte päpstliche Motuproprio habe in Holland keine Gültigkeit.

Das Heereskontingent. Die Erste Kammer nahm die Revision des Militärgesetzes an, wonach das Heereskontingent von 17 500 auf 23 000 Mann erhöht wird bei einer Dienstzeit von achteinhalb Monaten.

Frankreich.

Der Nachtragskredit für Marokko. Die der Kammer zugegangene Vorlage über die Nachtragskredite von 58 448 000 Franken für militärische Ausgaben in Marokko während des Jahres 1911 umfaßt nicht den Sold und die normale Unterhaltung des Besatzungskorps, da diese durch das ordentliche Kriegsbudget von 1911 gedeckt sind. Der Nachtragskredit enthält u. a. auch einen Betrag von zwei Millionen für den Bau der Eisenbahn von Marnia nach Taurirt.

Das Protektorat über Marokko. Die mit der Aufstellung des Plans für das französische Protektorat über Marokko betraute interministerielle Kommission beendete ihre Arbeiten. Ihr Bericht wird der marokkanischen Regierung in allernächster Zeit übermittelt werden. Nach dem Bericht soll das Protektorat Frankreichs im weitesten Maße die Mitarbeit der marokkanischen Regierung in sich schließen. Die öffentlichen Dienste sollen unter Mitwirkung französischer Ratgeber versehen werden, die die scherifische Verwaltung zu beaufsichtigen haben würden. Eine unmittelbare Verwaltung durch Frankreich ist nirgends vorgesehen, sondern lediglich ein Zusammenarbeiten mit der marokkanischen Regierung.

Das Urteil im Scheidungsprozeß der Baronin Vaughan. In Paris erfolgte am 1. Februar der Urteilsspruch in dem Scheidungsprozeß der Baronin Vaughan gegen ihren Gatten Durieux. Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Gemahls der Baronin und erkannte auf Zahlung einer monatlichen Apanage von 5000 Franken. Als die Baronin Vaughan mit Durieux die Ehe einging, setzte sie diesem monatlich 5000 Franken auf Lebenszeit aus. Da sie ihre Verpflichtung nicht gerichtlich aufheben lassen wollte, machte sie ihren Anspruch dahin geltend, daß ihr Gatte ihr 5000 M. monatlich zurückzahle, den das Gericht nunmehr auch für Recht anerkannte. Damit ist sie ihrer Verpflichtung gegenüber ihrem geschiedenen Gatten ledig geworden.

England.

Das Königspaar wird seine offiziellen Besuche auf dem Kontinent in Paris beginnen. Als Datum ist Ende September oder Anfang Oktober in Aussicht genommen.

Portugal.

Die Prätendenten. Wie das „Reutersche Bureau" zu den Berichten aus Paris über die Zusammenkunft zwischen dem früheren König Manuel und dem Thronprätendenten Miguel von Braganza erfährt, begab sich Manuel am 30. Januar nach Dover, um mit seinem Vetter zusammenzukommen. Dieser bot Manuel aus eigenem Antrieb an, ihn in jeder Weise bei seinen Bemühungen um die Wiederherstellung seiner Macht zu unterstützen.

Der Ausstand zu Ende? Der „Agence Havas" wird aus Lissabon gemeldet: Die Ausstandsbewegung in Portugal sei zu Ende. Die Regierung sei Herrin der Situation.

Ein spanisches Schiff in Vigo! Der Kreuzer „Cataluna", der mit der Flottendivision zur Begrüßung des Königspaars von England in Algeciras eingetroffen war, ist in der Nacht plötzlich nach Vigo abgegangen. Die Abfahrt wird mit der Lage in Portugal in Zusammenhang gebracht.

Italien.

Vom Vatikan. Der „Osservatore Romano" meldet: Der Leiter der Propaganda Monsignore Bonzano wurde zum apostolischen Delegaten in Washington ernannt.

Asquith in Rom. Der britische Premierminister Asquith, der in Rom eingetroffen ist, erklärte den ihn interviewenden Journalisten, seine Reise verfolge keine politischen Zwecke. Er habe nur die Absicht, Italien kennen zu lernen und Studien über das italienische Volksleben zu machen. Er sehe in den Italienern ein „Volk der Sieger".

Serbien.

Demission des Ministeriums. Das Ministerium Milowanowitsch hat demissioniert. In dem Demissionsschreiben an den König wird betont, daß die Regierung mit der Skupschtina nicht arbeiten könne, da sie die notwendige Majorität nicht besitze. Dem König wird vorgeschlagen, die Skupschtina aufzulösen und Neuwahlen vorzunehmen. Der König hat die Demission noch nicht angenommen. Wahrscheinlich wird eine Koalitions-Regierung ernannt, die dann die Wahlen leitet.

Bulgarien.

Die Großjährigkeit des Kronprinzen. Alle Blätter würdigen in Festartikeln die hohe Bedeutung des Tages, wo zum erstenmal in Bulgarien die Großjährigkeit des Kronprinzen festlich begangen wird. Die gesamte Presse begrüßt auf das herzlichste die Gäste, deren Anwesenheit den Glanz des Tages erhöhe und die von den Sympathien zeuge, deren Bulgarien sich in Europa erfreue. Vorgestern abend fand im Palais ein Familiendiner statt. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist vorgestern nachmittag im Sonderzug in Sofia eingetroffen und vom König empfangen worden. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet der Feier einen Artikel, in dem es heißt: In Bulgarien wird am 2. Februar die Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Boris in Anwesenheit zahlreicher Vertreter fremder Staaten festlich begangen. Die Anteilnahme Deutschlands an der Feier kommt in der Entsendung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zum Ausdruck, der im Auftrag des Kaisers dem Prinzen den Schwarzen Adlerorden überreichen und die Glückwünsche unseres Kaisers überreichen wird. Dem jungen Königssohn, der beim Eintritt in die Großjährigkeit mit Sympathie begrüßt wird, ist eine ebenso sorgfältige wie vielseitige Erziehung zuteil geworden, deren Durchführung König Ferdinand persönlich überwachte. Natürliche Anlagen und der Entwicklungsgang des Prinzen berechtigen zu der Hoffnung, er werde dereinst sich den Aufgaben, die die Zukunft im Dienste der friedlichen Fortentwicklung Bulgariens ihm stellen wird, gewachsen zeigen.

Türkei.

Neue Bandenkämpfe. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Uesküb bei Bistritza: Zwischen Uesküb und Köprülelü steht eine starke bulgarische Bande.

Eine sachkundige Kommission. Die Regierung hat in Uesküb eine Kommission ernannt, die sich die Aufgabe gestellt hat, für die kulturelle Entwicklung des Volkes und die Eröffnung analphabetischer Kurse in den Dörfern Sorge zu tragen. Der Kommission gehören sechs Türken, vier Bulgaren und zwei Serben an, die sämtlich aber des Lesens und Schreibens unkundig sind.

Die Cholera in Epirus. Wie aus der Provinz Epirus berichtet wird, macht die Cholera dort weitere Fortschritte. In Philippias sind 10 Cholerafälle unter den Soldaten der dortigen Garnison festgestellt worden. Viele Einwohner flüchten auf griechisches Gebiet. Die Grenzbehörden treffen umfassende Vorsichtsmaßregeln, um das Überschreiten der Grenze seitens der Choleraverdächtigen zu verhindern.

Persien.

Vor der Teilung der Beute. Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, ist die Meldung, daß die Absicht bestehe, die persische Regierung aufzufordern, das britische und russische Protektorat anzuerkennen, vollständig unbegründet. Es findet ein Meinungsaustausch zwischen Rußland und Großbritannien über die Vorschläge auf Unterstützung Persiens bei der Einführung einer stärkeren Regierung statt.

China.

Verstärkung der deutschen Truppen in Tientsin und Peking. Aus Tientsin meldet die „Nowoje Wremja", daß auf Verlangen des deutschen Gesandten in Tsingtau 500 deutsche Soldaten in Tientsin eintrafen. Von diesen geht ein Teil nach Peking zum Schutz der dortigen deutschen Gesandtschaft.

Wirtschaftliche Betätigung Rußlands in der Mongolei. Wie verlautet, beabsichtigen die Mongolen den Russen die Ausbeutung der Bodenschätze des Landes gegen eine Entschädigung zu überlassen. Russische Unternehmer sind bereits in Urga eingetroffen. — Aus Kuldscha meldet die „Petersburger Telegraphenagentur": Nach einem unentschiedenen Zusammenstoß der Regierungstruppen mit den Revolutionären bei Urumsti willigte der Gouverneur ein, Friedensverhandlungen zu eröffnen.

Nordamerika.

Die Lage in Mexiko. Nach einer Depesche aus der Stadt Mexiko geben der Präsident und das Kabinett zu, daß die von Zapata angezettelten Unruhen zu einer ernsten Gefahr geworden sind, wie sie die neue Regierung noch nicht erlebt. Die Truppen Zapatas operieren jetzt in den Staaten Morelos, Mexiko, Guerro und sogar im Bundesdistrikt. Madero gibt nicht zu, daß die Rebellion der Anhänger Zapatas mit der Bewegung in Ciudad Juarez zusammenhängt. Wie eine Depesche aus El Paso berichtet, haben die Aufrührer in Juarez eine Bekanntmachung erlassen, die Emilio Vasquez Gomez zum vorläufigen Präsidenten proklamiert und erklärt, Madero sei seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen, die Wahlen seien ungültig, der Kongreß sei aufgelöst und die Beschlüsse ohne gesetzliche Kraft. Die Garnison von Casas Grandes wird jeden Augenblick in Juarez erwartet.

Dem Aufruhr in Ciudad Juarez folgten in der Nacht weitere Unruhen. Betrunkene Empörer plünderten Gastwirtschaften, Läden und Privathäuser. 15 Personen, darunter Fremde und Frauen, sind ins Gefängnis gebracht worden. Die Plünderungen dauern an. General Oroco ist mit 600 Soldaten unterwegs von Chihuahua. Ein Zug der Mexiko-Zentralbahn, der nach Mexiko fahren sollte, ist auf dem Bahnhof Juarez angehalten worden und die Fahrgäste sind nach El Paso zurückgeschickt worden. Die Aufrührer haben die Bahnlinie nach Süden zerstört.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Doppelgeleise in der Langgasse.

Vom Magistrat, Verkehrsdeputation, erhalten wir folgende Zuschrift:

In der Morgen-Ausgabe des „Tagblatts" vom Mittwoch wurde über die in Prüfung befindliche Angelegenheit, betreffend die Anlage von Doppelgeleisen in der Langgasse, offenbar von einseitig unterrichteter Seite ein Urteil abgegeben, das wohl nicht unwidersprochen bleiben darf. Da für den Fall des vollständigen Umbaus der Straße doch für längere Zeit Ruhe auf derselben geschaffen werden soll, so muß eine derartige, den Verkehr beeinflussende Maßnahme mindestens einer ernsten Prüfung unterzogen werden. Der Vorschlag ist daher nicht etwa von einem Neuling oder von dem Stadtbauamt ausgegangen, sondern in der Verkehrsdeputation eingehend erwogen worden, und sämtliche Mitglieder der Verkehrsdeputation, unter denen sich keine Neulinge in Verkehrs- und Straßenbahnwesen befinden, haben einstimmig die Prüfung der Angelegenheit beschlossen. Daß da die Polizei schon von vornherein zu Hilfe gerufen wird, ist überflüssig, denn selbstverständlich wird sie gefragt werden müssen. Was nun die Sache selbst anbetrifft, so ist es doch nur zu bekannt, daß gerade die rote Linie die schlechtesten Verkehrsverhältnisse hat, so daß man meist zu Fuß schneller vorwärts kommt als mit Benutzung der Straßenbahn. Wenn man also überhaupt schon eine solche hat, so muß man unbedingt auf eine Verkehrsverbesserung sinnen. Diese kann aber nur am besten durch möglichst umfangreichen zweigeleisigen Ausbau erreicht werden, ohne daß natürlich damit gesagt ist, daß kurze, gut übersichtliche eingeleisige Strecken nicht ausgeschlossen seien. Es ist auch nicht gerade nachgewiesen, daß in Wiesbaden Anordnungen unmöglich sein sollten, die in anderen — auch Kurstädten — bei größerem Verkehr und engeren Straßen geduldet werden. Für den zweigeleisigen Ausbau spricht unter anderem doch zunächst der Umstand, daß dadurch der Verkehr durchaus streng geleitet wird zum Rechts- und Linksfahren und daß diejenige Stelle der Straße, welche einmal von einem Straßenbahnwagen befahren ist, erst nach 7½ Minuten wieder von einem Wagen befahren wird, während jetzt dieselbe Stelle nach 3¾ Minuten von den sogar noch in der entgegengesetzten Richtung kommenden Straßenbahnwagen wieder befahren werden muß. Durch diese feste Verkehrsleitung kann sich aber auch nicht nur der Straßenbahn-, sondern auch der übrige Verkehr der Wagen sicherer und schneller abwickeln. Abgesehen davon, fällt das Halten durch fehlende Kreuzung und mangelhaften Anschluß fort, wodurch sich die Straßenbahnwagen selbst auch nur kürzere Zeit und seltener auf derselben Stelle aufzuhalten haben (man beachte auch das häufige Halten, wenn Wagen der Straßenbahn begegnen). Selbstverständlich muß dafür gesorgt werden, daß sich der Lastwagenverkehr richtig abspielen kann. Aber es dürfte wohl hier wie auch anderswo genügen, daß der Lastwagenverkehr sich auf bestimmte Stunden des Tages konzentriert, und es ist selbstverständlich, daß man ähnlich, wie z. B. in der Walkmühlstraße, des Morgens zu bestimmten Zeiten den zweigeleisigen Verkehr nicht durchführen, sondern an entsprechende Stellen Geleisewechsel legen wird, so daß jederzeit die Eingeleisigkeit hergestellt werden kann, und daß der zweigeleisige Betrieb nur zu solchen Zeiten zur Ausführung kommt, wenn wirklich der Verkehr so dicht ist, daß dadurch Vorteile für das Publikum erreicht werden können. Wie gesagt, befindet sich aber die ganze Angelegenheit zunächst noch in dem Stadium der Vorbereitung, und es soll auch durch Rundfragen in anderen Städten genauer festgestellt werden, wie dort die Verhältnisse in engen verkehrsreichen Straßen liegen. Erst wenn alle diese Verhältnisse klar geprüft worden sind, wird sich eine Entschließung über die Angelegenheit fassen lassen und für die Interessenten dann Gelegenheit sein, sich zu der Sache zu äußern. Im übrigen teilen noch lange nicht alle die Ansicht des Verfassers des vorgenannten Artikels.

*

Die vorstehenden Ausführungen der Magistrats-Verkehrsdeputation dürften die Gegner des zweiten Geleises in der Langgasse wohl kaum von ihrer berechtigten Meinung abbringen, daß die Anlage eines solchen im höchsten Grad unerwünscht sei, und zwar aus den schon bekannten Gründen. Wie wir hören, sind gleiche Ansichten auch innerhalb der städtischen Behörde selbst vorhanden, aber bisher nicht durchgedrungen. Ferner verlautbart, daß die Absicht verfolgt werde, für die rote Linie bis zum scharfen Eck den zweigeleisigen Betrieb in der Kirchgasse fortzusetzen, und dasselbe auch von der Taunusstraße aus durch die verlängerte Langgasse bis zum Kranzplatz um die zukünftige Insel herum zu tun unter Beibehaltung des eingeleisigen Betriebs durch die eigentliche Langgasse. Dadurch glaubt man bereits ebenfalls zu einer Beschleunigung des Verkehrs auf der roten Linie zu gelangen. Diese Absicht läßt sich hören, und die Beschleunigung würde sich wohl noch erhöhen, wenn man die Haltestellen zwischen Kirchgasse (scharfes Eck) und Kranzplatz auf eine einzige reduzieren wollte, was zweifellos ohne Beeinträchtigung wesentlicher Interessen geschehen könnte. Auf diese Weise würde die ganze, so viel Staub aufwirbelnde Idee der Einlegung des zweiten Geleises in der Langgasse sich schließlich in Wohlgefallen auflösen lassen.

— **Der Kurpark.** Augenblicklich wird im mittleren Kurparkteile die Umgestaltung der Wegeanlagen vorgenommen, wodurch endlich die so lange schon erforderliche Verschönerung unseres Kurparkes verwirklicht wird. Wenn dann nun noch die Durchführung der Anlagen hinter der Dietenmühle im nächsten Herbste erfolgt, so haben wir einen Kurpark, der seinesgleichen wohl weit und breit suchen dürfte. Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, welche der Bedeutung unseres Weltbades entspricht. Auffallenderweise hat man aber bei den jetzt vorzunehmenden Arbeiten die unbedingt notwendige Beleuchtung der Anlagen vor der Dietenmühle aus dem Bauprogramm gestrichen, obgleich

dieselben von den maßgebenden Seiten als dringend empfohlen waren. Wir können nicht verstehen, aus welchem Grunde dieses geschehen ist. Es dürfte doch schon längst hinreichend bekannt sein, daß gerade jener Kurparkteil allerhand Leuten abends eine willkommene Gelegenheit bietet, um sich ins Dunkle zurückzuziehen. Daß bei solchen Zuständen jeglicher Verkehr alleinstehender Damen durch diesen Parkteil abends unmöglich ist, liegt auf der Hand. Schon lange haben sich die Anwohner über die waltenden Zustände beklagt und das mit vollem Rechte. Es darf wohl bestimmt angenommen werden, daß die Deputation, welche hier zuständig ist, ihren Fehler einsieht und denselben wieder gut macht, so lange noch die gegenwärtigen Arbeiten die passende Gelegenheit bieten. Es sollen sich die Anwohner in der Sache bereits an den Magistrat gewandt haben, und sie hoffen von diesem die berechtigte Unterstützung zu finden. Auch ist der zuständige Bezirksverein angegangen worden, im Interesse der Anlieger sich bei der Stadtverwaltung zu bemühen, diese unhaltbaren Zustände zu beseitigen.

— **Fortschritt.** Der Verwaltungsbericht der Stadt Wiesbaden von 1908 bis 1911 ist soeben erschienen. Der Bericht zeigt, daß auch unser Magistrat dem Fortschritt huldigt. Nämlich: der 236 Seiten starke Band ist zum erstenmal gebunden, und zwar in einen blauen Leinwanddeckel, dessen Titelseite die drei Lilien des Stadtwappens schmücken. Was aber ungleich wertvoller ist: ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis erleichtert das Nachschlagen ungemein. So ist's recht! Fortschritt muß sein; das Schlagwörterverzeichnis wird heute allgemein als ein notwendiger Bestandteil derartiger Berichte anerkannt.

— **Lehrlingswesen.** Auf Veranlassung des „Kaufmännischen Vereins" sprach am Mittwoch der 1. Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins Frankfurt, Herr H. Ehlers, über das für den Kaufmannsstand so überaus wichtige Thema der Lehrlingsausbildung. In sachlichem, gut durchgearbeiteten Vortrag behandelte Redner die Vorteile einer praktischen Ausbildung der Lehrlinge in Verbindung mit einer Fachfortbildungsschule gegenüber einer rein theoretischen Vorbildung derselben. Dem Hinweis, daß England, Frankreich und Amerika eine praktische Lehre nicht kennen, und daß diese Länder eine ebenso wichtige Stellung im Welthandel einnehmen, muß entgegnet werden, daß es dem deutschen Kaufmann gelungen ist, trotzdem bei ihm die Verhältnisse doppelt schwierig lagen, in verhältnismäßig kurzer Zeit seine heutige hervorragende Stellung zu erringen. Der deutsche Angestellte ist gerade im Ausland außerordentlich gesucht und wird dem anderer Nationen vorgezogen. Es muß dies doch in der besseren Ausbildung der deutschen Handlungsgehilfen seinen Grund haben. Gefordert muß werden, daß seitens der Prinzipale auch auf die sittliche und staatsbürgerliche Erziehung der Lehrlinge eingewirkt wird. Vorzügliches leisten in dieser Beziehung die kaufmännischen Vereine. Einer Entlohnung der Lehrlinge tritt Redner scharf entgegen, weil dies nur dazu führen würde, das Proletariat unter den Kaufleuten zu vermehren. Herr Ehlers stellt am Schluß seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen die Forderung einer 2- bis 3jährigen Lehrzeit in Verbindung mit theoretischem Unterricht in einer Fachfortbildungsschule, Fernhaltung aller Elemente, die durch ungenügende Vorbildung oder Minderbegabung keine Aussicht haben, es als Kaufmann zu etwas zu bringen. Als Lehrstätte zu bevorzugen seien die mittleren Betriebe. — Dem Redner wird seitens des Vorsitzenden des „Kaufmännischen Vereins", Herrn Stadtverordneten Heinrich Glücklich, herzlicher Dank für die Ausführungen ausgesprochen.

— **Hundesteuer.** Man schreibt uns: Anläßlich des Artikels „Hundesteuer" im Morgenblatt vom Donnerstag, möchte ich mir einen anderen Vorschlag erlauben. Man besteuere den ersten Hund wie bislang mit 30 M., den zweiten desselben Besitzers mit 50 M., und kann dieser sich gar noch mehrere leisten, jeden weiteren mit 70 M. So kann der Minderbemittelte sich seines Lieblings wie jetzt erfreuen, und wer sich den Luxus mehrerer Köter gestatten kann, zahlt halt dafür. Bei dieser Gelegenheit könnte auch die Maulkorbfrage besprochen werden. Wenn in Berlin, Hannover usw. usw. dieser Zwang gefallen ist, besteht kaum ein Grund, den veralteten, lästigen Zwang hier aufrecht zu erhalten. -r.

— **Eßt Fische!** Der Deutsche Seefischereiverein läßt durch Oberstleutnant v. Gerhardt an den verschiedensten Plätzen Vorträge über die Verwertung von Seefischen in der Küche veranstalten, und diesen Vorträgen schließen sich kurze praktische Kochkurse an, an manchen Plätzen unter einer Beteiligung, die sich auf viele Hunderte beläuft. Auch für Wiesbaden fand Donnerstagabend eine derartige Veranstaltung, und zwar in der Küche der Gutenbergschule, statt, nebenbei bemerkt, einer Musterküche, in der auch der einen Unterrichtszweig bildende Kochunterricht für gewöhnlich erteilt wird. Neben den 35 Frauen und Mädchen, welche sich zu diesem Behufe dort eingefunden, hatten durch ihr Erscheinen ihr Interesse für die Sache bekundet Schulrat Müller sowie Geheimrat Dr. Kalle, dessen Bemühungen um die Verbesserung der Volksnahrung ja allgemein bekannt sind. An den Wänden hingen verschiedene Tafeln, auf denen die Hauptfischarten den Anwesenden vorgeführt wurden. Der Vortragende Oberstleutnant v. Gerhardt verwies in seinem Vortrag zunächst auf die Bedeutung der Hochseefischerei für unser nationales Wirtschaftsleben und führte den geringen Fischkonsum bei uns gegenüber anderen Ländern hauptsächlich darauf zurück, daß viele Hausfrauen gar zu einseitig bei der Zubereitung der Fische verfahren, und daß ihnen die hygienische Bedeutung der Fischnahrung, ihre leichte Verdaulichkeit usw. noch nicht zur Genüge bekannt sei. Der Fisch lasse sich genau wie das Fleisch mit allen möglichen Beigaben und Saucen verwerten. Es sei auch ein Ammenmärchen, daß im Sommer der Fisch weniger bekömmlich sei. Im Gegenteil, in der warmen Jahreszeit sei er am wohlschmeckendsten. Der Fisch dürfe, bevor er zur Verwertung gelange, nicht vom Eis herunter, allerdings dürfe er auch nicht bis zum Gefrieren gebracht werden, insbesondere nicht zum schnellen Auftauen, wenn er gefroren gewesen. Sein hervorragender Vorzug sei die leichte Verdaulichkeit, als Krankenspeise sei er daher vorzüglich geeignet. Die Sensationsnachrichten über die angeblichen Fischvergiftungen in Berlin hätten dem Fischkonsum außerordentlich geschadet. Ihnen gegenüber verdiene festgestellt zu werden, daß Todesfälle an Fischgift zu den größten Seltenheiten zählten. Das praktische Kochen, welches sich anschloß, bewahrheitete die Behauptung des Vortragenden, daß sich aus Fisch alle Gerichte herstellen lassen, zu denen man im allgemeinen sonst nur Fleisch verwendet, und zwar in einer Schmackhaftigkeit, die hinter derjenigen der Fleischnahrung in nichts zurücksteht.

— **Eisenbahn und Rodelsport.** Zur Bewältigung des Personenverkehrs, der sich aus Anlaß des Rodelsports auf der Bahnstrecke Wiesbaden-Langenschwalbach zu entwickeln pflegt, werden beim Eintritt des Bedürfnisses nachstehende Sonderzüge gefahren: a) Mittwochs, Samstags und Sonntags zwischen Wiesbaden und Chausseehaus: 1. Wiesbaden (Hauptbahnhof) ab 2 Uhr 18 Min. nachm., Chausseehaus an 2 Uhr 48 Min. nachm., 2. Chausseehaus ab 5 Uhr 11 Min. nachm., Wiesbaden an 5 Uhr 37 Min. b) Außerdem an Sonntagen zwischen Wiesbaden und Eiserne Hand: 3. Wiesbaden (Hauptbahnhof) ab 2 Uhr 45 Min. nachm., Eiserne Hand an 3 Uhr 27 Min., 4. Eiserne Hand ab 5 Uhr 56 Min. nachm., Wiesbaden an 6 Uhr 43 Min. nachm.

— **Schulnachrichten.** Pfarrer Höfer in Schlangenbad ist zum Ortsschulinspektor in Georgenborn ernannt. — Anstellungen: die Lehrerinnen Amalie Schirlo in Holzhausen a. d. H. und Margarete Stein in Niederelbert. — Versetzungen: Die Lehrer Adam Ruppel von Dombach nach Camberg und Wilhelm Burkardt von Simmern nach Zeilsheim, Lehrerin Emma Grötenhardt von Steinach nach Höchst a. M. und Lehrer Joseph Grim von Sossenheim nach Limburg. — Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks: technische Lehrerin Elfriede Breßle von Biebrich nach Cassel, Lehrer Heinrich Kexel von Oberursel nach Osnabrück. — Pensionierungen: Lehrer Johann Jung in Offheim. — Im Schuldienst gestorben: Lehrer Jakob Barth in Niederursel.

— **Freie Schulstellen** sind zu besetzen in: 1. Sinn, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle. — 2. Wallau, Kreis Biedenkopf, evangelische Lehrerstelle. — 3. Dombach, Kreis Limburg, katholische Lehrerstelle, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 90 M. — 4. Simmern, Kreis Unterwesterwald, katholische Lehrerstelle. — 5. Offheim, Kreis Limburg, katholische Lehrerstelle, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 200 M. — 6. Sossenheim, Kreis Höchst a. M., katholische Lehrerstelle. Sämtliche Stellen sind zu besetzen am 1. April 1912.

— **Kurhaus.** Der zweite Kurhaus-Maskenball heute Samstag wird seinem altbergebrachten Rufe wieder alle Ehre machen. Um einem zu großen Andrang im letzten Augenblick vorzubeugen, empfiehlt die Kurverwaltung baldige Kartenlösung und macht noch darauf aufmerksam, daß der Termin zur Lösung der ermäßigten Karten gegen Vorzeigung der Abonnementskarte heute Samstagnachmittag 5 Uhr abläuft. Der Besuch des Balles ist im Maskenanzug oder Balltoilette, für Herren im Frack oder Smoking mit karnevalistischem Abzeichen gestattet. Ferner werden die Besucher des Maskenballes gebeten, die Droschkenkutscher und Chauffeure schon möglichst beim Einsteigen in die Wagen zu bezahlen, um dadurch eine schnellere Abwicklung des Vor- und Abfahrens an dem Kurhaus herbeizuführen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Zum Herbst d. J. ist im Schauspiel für moderne Charakterrollen und Heroinen Frau Bauerhammer vom Hoftheater in Cassel verpflichtet worden. Fräulein Eichelsheim scheidet nicht aus, sondern ist für eine längere Reihe von Jahren für die Königliche Bühne neu verpflichtet, ebenso ist Herr Geisse-Winkel nach Ablauf seines Vertrags ab 1914 auf 5 weitere Jahre für das Königl. Institut engagiert worden.

* **Ausstellung internationaler Graphik im Festsaal des Rathauses.** Die Ausstellung, auf die wir schon kürzlich hingewiesen haben, ist bereits hier eingetroffen und wird am Sonntag, den 4. Februar, im Festsaal des Rathauses eröffnet werden. Der Nassauische Kunstverein bietet mit dieser Ausstellung etwas durchaus Neues und Eigenartiges. Noch niemals ist bisher in Wiesbaden und überhaupt selten noch in Deutschland eine derartig umfassende Übersicht wie hier über ein so hochwichtiges und entwicklungsreiches Gebiet der modernen internationalen Graphik gegeben worden. Die individuellsten Richtungen sind in ihren glänzendsten Namen vertreten, so daß der Genuß ein außerordentlicher zu werden verspricht. Schon ein Blick in den trefflich illustrierten Katalog zeigt, daß es sich hier um Kunstwerke von außerordentlicher Qualität handelt.

* **Nassauischer Kunstverein** (Wilhelmstraße 24, Museum). Neu ausgestellte Bilder: Von P. Bayer in Tunis 19 Bilder: „Sonnenuntergang an der Nordsee", „Pferde mit Fohlen", „Das rote Haus", „Mädchen im Kornfeld", „Kühe auf der Weide", „Ruhe am Bach", „Regenstimmung", „Spiegelnde Häuser", „Regenstimmung", „Frau mit weißem Tuch", „Mann mit rotem Bart", „Bach mit spiegelnden Bäumen", „Heidelandschaft", „Fischerboot", „Buchen im Schnee", „Schneelandschaft", „Kriegsbeute", „Spiegelnde Häuser" und „Allwasser der Isar". Von L. Günther-Schwerin in Wiesbaden 5 Bilder: „Sommermorgen in Tirol", „Im Kiefernwald, Tirol", „Tiroler Dorf-Idylle", „Erstes Buchengrün (Eiserne Hand)" und „Frühling (Platte)".

Vereins-Nachrichten.

* „Cöln in Wiesbaden" lautet das Motto für den Maskenball, den der „Rheinländerverein" am Samstagabend im Saalbau der „Turngesellschaft" veranstaltet. Die Dekorationen sind naturgetreu ausgefallen und ein Hektoliter Kölsch Wasser ist auch angekommen.

* Der große Volksmaskenball des Männergesangvereins „Union" findet am Sonntag, den 18. Februar, in sämtlichen Räumen der Turnhalle, Hellmundstraße 25, statt.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Der „Fleischergehilfenverein Wiesbaden" feierte am 28. Januar in bis auf den letzten Platz besetztem Saale der „Walhalla" sein 29. Stiftungsfest. Der 1. Vorsitzende Herr Markert begrüßte in kerniger Rede Herrn Obermeister Mattern sowie die zahlreich erschienenen Meister mit ihren Damen, gedachte des verstorbenen Obermeisters Herrn Weidmann und sprach die Hoffnung aus, Herrn Mattern möge ebenso lange Jahre sein Amt als Innungs-Obermeister bekleiden wie sein Vorgänger und das bestehende gute Einvernehmen zwischen Innung und Verein zu erhalten bestrebt sein. Sein Hoch galt dem Fleischerhandwerk. Obermeister Mattern dankte im Namen der Meister. Sein Grundsatz sei „gutes Einvernehmen zwischen Meister und Geselle" und seiner kräftigen Unterstützung hierzu könne der Verein gewiß sein. Der „Quartettverein" unter Leitung des Herrn Lehrers Altmann trug in vollendeter Weise Chöre und Volkslieder vor, wie „Rheingruß", „Sturmbeschwörung", „Loreley", „Lebewohl" und „Wanderbursch" und erntete ebenso wie die Solisten Herren Balzer und Bürger wohlverdienten Beifall. Eine außerordentlich reichhaltig besetzte Tombola und ein bis zum grauenden Morgen ausgedehnter Ball trugen zum Wohlgelingen des schön verlaufenen Festes bei. F 481

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Schierstein,** 1. Februar. Verhaftet und dem Untersuchungsrichter in Wiesbaden vorgeführt wurde hier der Gärtnergehilfe Joseph Czerwenka, der bis Juli v. J. beim Gärtner Schwebusch in Arbeit stand und dort eine silberne Taschenuhr gestohlen hatte, wofür bis jetzt ein anderer im Verdacht stand. Der Verhaftete unterhielt mit dem seinerzeit nach Holland entflohenen Gärtner Spiegel aus Kiedrich nähere Verbindung und wohnte seither bei dessen Frau in Gelsenkirchen. Dort erhielt er von dem noch in Holland weilenden Gärtner Spiegel den Auftrag, dem letzteren gehörende Kleidungsstücke, Wäsche und allerlei andere Gegenstände abzuholen. Mit diesen Sachen ergriff C. die Flucht und übernachtete am Sonntag hier bei einer ihm bekannten Familie. Er wurde entlarvt und als er im Begriffe stand, seine Reise fortzusetzen, festgenommen.

= **Dotzheim,** 2. Februar. Der „Unterstützungsverein Dotzheim, E. H. 52", zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 215 Mitglieder gegen 237 im vorhergehenden Jahre. Die Einnahmen betrugen 6686.32 M., die Ausgaben 6391.23 M., somit ist ein Kassenbestand von 285 M. vorhanden. Das Vermögen beträgt 4759.34 M. Die Zahl der Krankentage war 1857, davon 127 mit Krankenhauspflege. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Wilhelm Hößler, Fritz Wintermeyer und Ernst Schwalbach wurden einstimmig wiedergewählt. Bei der freiwilligen Familienversicherung betrug die Zahl der Mitglieder 51 gegen 52 im Vorjahr. Hier beliefen sich die Einnahmen auf 1069.40 M., die Ausgaben auf 991.70 M. An Vermögen sind 705.93 M. vorhanden. — Bei einer kürzlich im Dotzheimer und Schiersteiner Gemeindewald abgehaltenen Treibjagd wurde u. a. auch ein Zwölfender Hirsch erlegt. — Hier geht man mit dem Gedanken um, eine Eis- und Schlittschuhbahn herzustellen. Eine solche wäre sicher bei der Lage unseres Ortes sehr leicht und mit geringen Kosten herzustellen.

= **Bierstadt,** 1. Februar. Professor Dr. Spamer hielt am gestrigen Abend im Auftrag des Bürgervereins im Gasthause „Zum Anker" einen großartigen Vortrag über Friedrich den Großen und sein Lebenswerk. Da insbesondere das Kulturhistorische jener Zeit hervorgehoben wurde, trat der große König um so mehr als rastloser Förderer seines Staates hervor. Die zahlreiche Zuhörerschaft war von den Eindrücken des Vortrages hochbefriedigt, was sie durch den reichen Applaus bekundete. — Wie vor der Reichstagswahl, so werden auch die Wähler für die Gemeindevertretungswahlen durch Postkarten benachrichtigt, unter welcher Nummer sie in den Wahllisten eingetragen sind und in welcher der drei Klassen sie ihr Wahlrecht auszuüben haben.

§§ **Erbenheim,** 1. Februar. Unser „Turnverein" hielt seine gut besuchte Hauptversammlung im Gasthaus „Zum Löwen". In einleitenden Worten gedachte der Vorsitzende der Entstehung und Entwickelung des deutschen Turnens. Der Verein zählt 223 Mitglieder. Die Vereinsgeschäfte fanden in 13 Vorstandssitzungen und 7 Versammlungen ihre Erledigung. In 76 Turnzeiten besuchten 1951 Turner den Turnplatz. 142 Turnerinnen nahmen in 17 Turnzeiten an den Turnübungen teil. 55 Schüler beteiligten sich am Schülerturnen. Dem Spiel wurde ebenfalls ein weiter Raum gewährt. Die Männerriege, erst vor zwei Monaten ins Leben gerufen, zählt 16 Mitglieder. 3 Turner traten ins stehende Heer ein. Der Besuch der Wetturnen des Gaues war ein sehr reger und von gutem Erfolg begleitet. Die Einnahmen beliefen sich auf 1830.43 M. und die Ausgaben auf 1734.76 M. Der neue Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Lehrer Heinrich Dienstbach 1. Vorsitzender, Wilhelm Lendle 2. Vorsitzender, Karl Krag 1. Turnwart, Emil Dreßler 2. Turnwart, Georg Koch Kassenwart, August Dambeck 1. Schriftwart, Wilhelm Häuser 2. Schriftwart, Peter Schaab jun. Mitgliedwart, Emil Krag 1. Zeugwart, Fritz Schröder 2. Zeugwart und Karl Seel Bücherwart. Der Antrag des Turners Heinrich Göbel: „Bei Beerdigungen von Mitgliedern fällt die Trauermusik weg", fand einstimmige Annahme. Ferner wurde beschlossen, bei den Fastnachtsveranstaltungen auf den turnerischen Teil mehr Gewicht zu legen. Sieben Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Anwesenden, auch fernerhin rüstig Hand anzulegen, damit das schöne Wort Kaiser Wilhelms I. zur Geltung käme: „Ich erblicke in der deutschen Turnkunst eine bildende Pflanzstätte für die Erhaltung der Wehrfähigkeit der deutschen Nation!"

Nassauische Nachrichten.

J. **Schlangenbad,** 1. Februar. Der altrenommierte Gasthof „Nassauer Hof" in Nauenthal ging durch Kauf in die Hände des Oberkellners Johann Gies aus Wambach über. — Der Mühlenbesitzer Rabanus Schäfer auf der Klingenmühle verkaufte das gesamte Anwesen an eine Dame in Wiesbaden zu dem Preise von 140 000 M. Die Übernahme erfolgt am 1. April. Das Geschäft führt Herr Schäfer von da ab pachtweise weiter.

= **Eppstein,** 1. Februar. Wilddiebe sind gegenwärtig auf dem Staufen wieder an der Arbeit. So wurde in der vorigen Woche von einem Spaziergänger das Klagen eines Rehes vernommen und beim Nachpirschen ein noch lebender Rehbock in der Schlinge gefunden.

= **Oberjosbach,** 1. Februar. Der „Mittel-Taunus-Turngau" hält am 25. Februar d. J., mittags um 1 Uhr, im „Saalbau Idstadt" seinen diesjährigen Turntag ab. Nach der Entgegennahme der Jahresberichte erfolgt die Wahl der Festorte für 1913. Das Gaufest fällt in den 1. und 2. und die Gauturnfahrt in den 3. und 4. Bezirk. Satzungsgemäß scheiden der 1. Gauvertreter Lehrer Heinrich Dienstbach (Erbenheim), der 2. Gauturnwart Karl Körschner (Bierstadt) und der Beisitzer Wilhelm Bücher 1r (Idstein) aus.

= **Sindlingen,** 1. Februar. Gestern abend hat sich im Stalle des Landwirts Rötger der erst vor kurzem bei ihm eingetretene Stallknecht, ein alter Junggeselle, an der Futterraufe erhängt. Vorerst fehlt zu der Tat jede Erklärung.

ö. **Fischbach i. T.,** 1. Februar. Fortbildungsschulinspektor Kern (Wiesbaden), der die hiesige Gewerbeschule revidierte, bezeichnete dieselbe bezüglich des erteilten Zeichenunterrichts als mustergültig. Der Zeichenunterricht wird von Bautechniker Hch. Nuß aus Kelkheim erteilt.

ö. **Kelkheim,** 1. Februar. Es besteht die Absicht, die hier bestehende, über 400 Mitglieder zählende Hilfskasse, die ein Stammvermögen von über 12 000 M. besitzt, in eine Zuschußkasse umzuwandeln. Die Kasse wurde 1890 gegründet. Die neue Zuschußkasse sieht in dem Statutenentwurf eine Klasse mit ärztlicher Behandlung und Arznei für Nichtversicherungspflichtige vor.

ö. **Von der Montabaurer Höhe,** 1. Februar. Seinen hundertsten Hirsch zu erlegen ist nur wenigen Sterblichen beschieden. Der Schütze Johann Holly in Neuhäusel konnte dieser Tage dieses eigenartige Jubiläum begehen. Der von ihm zur Strecke gebrachte hundertste Hirsch war ein Zehnender. Vorher, aber auch in diesem Jahre, erlegte er einen prächtigen Zwölfender.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

FC. **Trotz Registrierkasse.** Im August v. J. wurde das hiesige Detektivinstitut „Union" von einem Eisenhändler, der schon seit längerer Zeit Mankos in seiner Registrierkasse bemerkt hatte, ohne dem Täter unter seinen Angestellten auf die Spur zu kommen, beauftragt, diesen Unterschlagungen auf den Grund zu gehen. Ein Detektiv begab sich auch eines Tages um die Mittagszeit in das Geschäft und machte einen Einkauf von 11 M. Nachher wurden nur 6 M. an der Registrierkasse angezeigt, den Rest hatte der Gehilfe B. in die Tasche gesteckt. Das Schöffengericht verurteilte B. wegen Unterschlagung zu 15 M. Geldstrafe.

we. **Freispruch.** Der Viehhändler Str. von Fachbach hat am 3. August v. J. von seinem Wohnorte aus, welcher im Beobachtungsgebiet lag, eine an sich gesunde, von der Denzer Heide herrührende Schlachtkuh, ohne vorher die

Genehmigung des Landrats in St. Goarshausen eingeholt zu haben, resp. dieselbe tierärztlich untersuchen zu lassen, nach Nassau ausgeführt. Vom Schöffengericht ist er deshalb zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Vor der Strafkammer als Berufungsgericht erzielte er einen Freispruch, weil ihm nicht widerlegt sei, daß er wenigstens des Glaubens gewesen sei, die einschlägige Erlaubnis zu besitzen und demgemäß weder ein wissentlicher Verstoß gegen das Strafgesetzbuch noch eine fahrlässige Übertretung des Viehseuchengesetzes vorliege.

wo. **Eine teuere Taube.** Der Taglöhner Ernst Weiß von Wiesbaden besaß im Dezember v. J. 20 Brieftauben. Zwei davon gedachte er zur Ausstellung zu schicken. Weil er aber selbst nicht genug Kenner war, um eine zweckentsprechende Auslese unter den Tieren zu halten, rief er sich als Sachverständigen den Fuhrunternehmer Wilhelm M. herbei, welcher aber das in ihn gesetzte Vertrauen insofern wenig rechtfertigte, als er bei der Besichtigung eine der Tauben in seiner Rocktasche verschwinden ließ, dazu eine ganz besonders wertvolle, die bei Wettflügen bereits prämiiert worden war. Gelegentlich einer Haussuchung fand sich die Taube in seinem Besitz vor. Der Mann behauptete, die Taube sei ihm zugeflogen. Wegen Diebstahls aber verurteilte ihn das Schöffengericht zu 5 Tagen Gefängnis.

wo. **Sittlichkeitsverbrechen.** Der Arbeiter Emil Sturm aus Ostrich hat sich am ersten Weihnachtstag auf einem bei Höchst vor Anker liegenden Schiff mit einem Kind und außerdem mit einer Person seines eigenen Geschlechts vergangen. Die Strafkammer verhängte dafür eine zehnmonatige Gefängnisstrafe über ihn.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

h. **Berlin,** 2. Februar. Nach mehrfacher Vertagung gelangte heute vormittag der Prozeß gegen den preußischen Fiskus zur Fortsetzung, den die Witwe des Arbeiters Herrmann angestrengt hat. Dieser war bekanntlich bei den Moabiter Unruhen dadurch ums Leben gekommen, daß er von Säbelhieben der Schutzleute tödlich getroffen wurde.

w. **Ratibor,** 2. Februar. Der Schuhmachermeister Buchta aus Klonitz, der am 21. Dezember auf dem hiesigen Landgericht aus Rache den Gemeindevorsteher Glomb aus Klodnitz durch einen Revolverschuß verletzt hatte, ist vom Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Kleine Chronik.

Ermordung eines deutschen Chauffeurs in Gent. In Gent wurde ein deutscher Chauffeur namens Martin Maury in einer Garage ermordet. Der Tod ist durch eine tiefe Wunde am Schädel verursacht worden. Für die Tat kommen drei Männer in Betracht. In der betreffenden Nacht hörte nämlich der Nachtwächter des Bezirks ein Geräusch, dem er nachging. Als ihm die Verbrecher erblickten, ergriffen sie die Flucht. Er verfolgte sie und bald schlossen sich ihm mehrere Straßenpassanten an. Man war im Begriff, einen der Mörder zu verhaften, als dieser den Polizeiagenten, der ihm am nächsten war, durch einen Revolverschuß tödlich verletzte. Die Nachfolgenden waren über diese Tat so bestürzt, daß sie ihren Lauf unterbrachen und den Verbrecher entkommen ließen. Man nimmt an, daß es sich um Automobildiebe handelt, da in letzter Zeit mehrmals Automobile aus Garagen gestohlen worden sind.

Schiffskollision. Der am Mittwochabend nach Norwegen abgegangene hamburgische Dampfer „Gemma" ist bei Brukdorf mit dem von Stavenger (Norwegen) aufkommenden norwegischen Dampfer „Nidelven" in Kollision gewesen. „Gemma" ist der Vordersteven gebrochen und der Bug eingedrückt worden. Er kehrte zurück. Dem Norweger wurden an der Steuerbordseite einige Platten beschädigt.

Im Fahrstuhl getötet. Im Fahrstuhl totgequetscht wurde in Hamburg ein 18jähriger Bäckergeselle. Er hatte unerlaubterweise bei seinem Meister einen vom Keller zum Laden führenden Fahrstuhl benutzt. Dabei wurde ihm durch einen unglücklichen Zufall der Kopf fast vom Rumpf getrennt.

Ein Leopard im Zuschauerraum. Während der Vorstellung einer Menagerie in Nottingham sprang ein Leopard über das Gitter in den Zuschauerraum. Es entstand eine wilde Panik, wobei einige Frauen und Kinder verletzt wurden. Der Leopard selbst war durch den Sprung so betäubt, daß er leicht wieder einzufangen war.

Ein Muttermörder. Der Arbeitslose Karl Grubert aus Waldheim in Sachsen schlug seine Stiefmutter mit Bettlieben nieder und raubte aus einem Schrank 115 M. Er wurde später in einem Kinematographentheater verhaftet.

Unfall. In der Wäschefabrik von Jacoby Nachf. in Berlin ereignete sich am Freitag ein Betriebsunfall, bei dem durch heiße Dämpfe zwei Personen schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Der Unfall hatte eine Panik zur Folge, die sich zum Glück ohne böse Folgen legte.

Zur Explosion in Nürnberg. In Nürnberg starb als acutes Opfer der Brandkatastrophe der Schmied Kleemann.

Während der Messe getötet. In Cabannes (Dep. Ariège) stürzte während der Messe ein Teil des Daches der Dorfkapelle ein. Der Pfarrer Pellegrini wurde getötet und ein Chorknabe schwer verletzt.

Vermißter Knabe. Seit dem 27. Januar wird der 10jährige Schüler Wilhelm Friedrich, der Sohn des in der Emser Straße zu Neucölln (Rixdorf) wohnenden Ingenieurs Friedrich, vermißt. Man vermutet, daß der von Wandertrieb beseelte Knabe eine Weltreise unternommen hat.

Letzte Nachrichten.

Der Spionageprozeß Stewart.

Leipzig, 2. Februar. Die Verhandlungen gegen den englischen Rechtsanwalt Bertrand Stewart wurden heute nachmittag wieder aufgenommen, nachdem sie gestern abend gegen 9 Uhr vertagt werden mußten. Die Beweisaufnahmen gestalten sich äußerst umfangreich in Anbetracht des Umstandes, daß über 20 Zeugen vernommen werden sollen, und daß die Verhandlungen nur durch einen Dolmetscher geführt werden können. Man rechnet damit, daß selbst, wenn heute die Verhandlung bis spät abends dauert, das Urteil schwerlich vor morgen nachmittag verkündet werden kann.

Eine Unterseebootskatastrophe.

Portsmouth, 2. Februar. Das englische Unterseeboot „A. 3" ist infolge eines Zusammenstoßes mit dem Kanonenboot „Hazard" auf der Höhe der Insel Wight gesunken. Offiziere und Mannschaften, im ganzen 11 Mann, werden für verloren gehalten.

Tödlicher Duellausgang.

** **Greifswald,** 2. Februar. Gestern früh fand im Elisenhain ein Pistolenduell zwischen Leutnant Gené vom Infanterieregiment Nr. 42 und einem Studenten der Medizin namens Mees, der aus Kottbus stammen soll, statt. Bei dem Duell wurde der Student getötet. Wie verlautet, soll das Duell durch eine tätliche Beleidigung veranlaßt gewesen sein. Die Behörden bewahren Stillschweigen.

Millionendefraudation.

Magdeburg, 2. Februar. Hinter dem flüchtigen Kaufmann Just aus Loburg, der dort die Spar- und Darlehnskasse verwaltete, wurde ein Haftbefehl erlassen. Just schädigte die Kasse durch Fälschungen in Höhe von 1¼ Millionen Mark. Betroffen sind in erster Linie Landwirte. Man befürchtet verschiedene Bankerotte.

Liebesdrama.

Berlin, 2. Februar. Heute vormittag wurde die Böhme und der 17jährige Arbeitsbursche Malchow in einem Hotelzimmer in der Invalidenstraße mit Schußwunden tot aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft Mord und Selbstmord vor.

Überfälliger Fischdampfer.

Bremerhaven, 2. Februar. Der hiesige Fischdampfer „Hannover" ist von seiner Fangreise nach der Nordsee noch nicht heimgekehrt. Es wird befürchtet, daß er mit seiner 11 Mann starken Besatzung untergegangen ist.

Verschüttete Kapelle.

** **Paris,** 2. Februar. In einer in der Nähe der Landstraße bei Foix gelegenen Kapelle zelebrierte ein Abbé die Messe, wobei ihm zwei Knaben assistierten. Plötzlich löste sich ein riesiger Felsblock von dem Bergabhang, an dessen Fuß die Kapelle liegt, und demolierte das Gebäude vollständig. Der Abbé und die beiden Knaben wurden getötet. An der Stelle, wo sich der Felsblock löste, traten heiße Quellen zutage.

Von einem Meteor zerstört!

wb. **London,** 2. Februar. Nach einer Lloydmeldung aus Kap Finisterre (Spanien) zerstörte am 25. Januar, morgens, ein fallender Meteor den telegraphischen Apparat, das Fernrohr und andere Instrumente der Signalstation vollkommen.

Ein Drama.

Petersburg, 2. Februar. Der Gardeoffizier Lubinski wurde mit zwei Schußwunden tot in seiner Wohnung aufgefunden. Als des Mordes verdächtigt wurde die Tochter eines Wirklichen Staatsrats Olga Alexejewa und ihr Freund, der Student Iwan Jynskin, verhaftet.

Selbstmord eines Kindes und seine Folgen.

Petersburg, 2. Februar. Der achtjährige Sohn des Lehrers für Physik und Mathematik Wiarsar erhängte sich aus unbekannter Ursache. Aus Gram darüber vergiftete sich die Mutter, der Vater wurde wahnsinnig in den Straßen Rigas aufgefunden.

Heidelberg, 2. Februar. Professor Dr. Czerny ist zum ständigen Ehrenvorsitzenden der internationalen Vereinigung für Krebsforschung ernannt worden.

wb. **Madrid,** 2. Februar. Im Verlaufe der Debatte über die allgemeine Politik in der Kammer richtete Ministerpräsident Canalejas an die Konservativen folgende Mahnung: Wenn Sie wollen, seien wir Feinde! Aber seien wir es in vornehmer freimütiger Weise! Ich appelliere an das Gewissen des Landes. Die Mehrheit der Kammer zollte dem Ministerpräsidenten starken Beifall.

Chicago, 2. Februar. Professor Waldemar Koch von der Universität Chicago, ein Neffe Robert Kochs, ist an Lungenentzündung gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 2. Februar. Die Börse eröffnete in fester Haltung. Anregend wirkten die besseren Notierungen der New Yorker Börse. Auch der Verkehr gestaltete sich etwas lebhafter. Die Kurse wiesen jedoch im allgemeinen keine erheblichen Veränderungen auf. Nur am Montanmarkte hatten Harpener etwa 1 Prozent Kursgewinn zu verzeichnen. Großes Interesse zeigte sich heute für einige Elektrizitätswerte, die zu höheren Kursen umgesetzt wurden und sich auch im weiteren Verkaufe befestigen konnten. Ebenso zeigte sich auch für Schiffahrtsaktien wiederum lebhaftes Interesse. Von Lahren erzielten Südwestafrika einen Kursgewinn von 2 Prozent, dagegen lagen österreichische Staatsbahnen schwächer. Industrieaktien ziemlich fest, ebenso Kolonialwerte. Der Kassamarkt lag ruhig. Im weiteren Verlauf wurde der Verkehr wesentlich stiller und das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Heimische Renten unverändert. Tägliches Geld war zu 3 Prozent angeboten. Privatdiskont 3⅝ Prozent.

wb. **Berlin,** 2. Februar. In der heutigen Sitzung der Anleihekonsortien von 1912 wurde bekanntgegeben, daß auf die zur Zeichnung aufgelegten 500 Millionen 4prozentigen Anleihen gezeichnet wurden 553 Millionen, davon sind 145,2 Millionen Schuldbuch-, 84,3 Millionen Sperrzeichnungen und 323,5 Millionen freie Stücke. Beschlossen wurde, daß den Zeichnungsstellen die Schuldbuch- und Sperrzeichnungen voll, die Zeichnungen auf freie Stücke zu ungefähr 83 Prozent zugeteilt werden sollen.

Deutsche Reichsbank. Ausweis vom 31. Januar.

Aktiva (in M. 1000).		(gegen die Vorwoche)
Metall-Bestand	1 185 236	— 23 756
darunter Gold	864 690	— 27 784
Reichs-Kassen-Scheine	44 210	— 2 820
Noten anderer Banken	10 783	— 33 476
Wechselbestand	1 084 207	— 47 257
Lombard-Darlehen	93 060	+ 39 883
Effekten-Bestand	49 956	— 1 511
Sonstige Aktiva	144 335	— 4 409
Passiva (in M. 1000).		
Grund-Kapital	180 000	(unver.)
Reserve-Fonds	64 814	(unver.)
Noten-Umlauf	1 719 941	+ 81 157
Depositen	627 211	— 186 343
Sonstige Passiva	39 927	— 18 159

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Januar 6 390 671 000 M. abgerechnet. Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von 70 304 000 M. gegenüber einer steuerfreien Notenreserve von 211 602 000 M. am 23. Januar und einer steuerfreien Notenreserve von 158 265 000 M. am 31. Januar 1911.

Schiffs-Nachrichten.

Österreichischer Lloyd. Vertretung: Internationales Verkehrsbureau E. Born, Kaiser-Friedrichplatz 3. F 318

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach Venedig: 3. 2., 6. 2. D. „Almissa". Nach Dalmatien: 3. 2. Eillinie Triest-Cattaro (A) D. „Prinz Hohenlohe". 5. 2. Linie Triest-Spizza (A) D. „Brioni". 6. 2. Eillinie Triest-Cattaro (A) D. „Baron Gautsch". 7. 2. Dalm.-alban. Linie D. „Adelsberg". (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro. B berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Makarska, Curzola, Gravosa und Cattaro.) Nach der Levante und dem Mittelmeer: 4. 2. Griech.-orient. Linie (A) D. „Tirol". 4. 2. Eillinie Triest-Alexandrien D. „Helouan". 6. 2. Linie Triest-Syrien D. „Elektra". 6. 2. Eillinie Triest-Konstantinopel D. „Leopolis". Nach Ostindien, China, Japan: 4. 2. Linie Triest-Schanghai D. „Africa". 10. 2. Linie Triest-Kobe D. „China". 16. 2. Linie Triest-Bombay D. „Bregenz". 25. 2. Linie Triest-Kalkutta D. „Trieste".

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rechtsverbindlichkeit. Besprechungen können nicht gewährt werden.)

de F. Als Ausländer können Ihre Söhne nicht zum einjährig-freiwilligen Examen zugelassen werden, da hierfür nur Reichsinländer in Betracht kommen. Doch bietet sich eine Möglichkeit, zu dem Examen berechtigt zu sein, nämlich, wenn sich Ihre Söhne nach Erlangung der Großjährigkeit (21. Lebensjahr) in Deutschland naturalisieren lassen.

Namensänderung. Zur Abänderung von Vor- bezw. Hauptnamen müssen Sie sich an die Regierung wenden, deren Staatsangehörigkeit Sie besitzen. Wenn Sie Preuße sind, so wenden Sie sich in Wiesbaden an die Polizeidirektion. Die Änderung bezw. Hinzufügung eines Vornamens kostet 3 M., ein neuer oder veränderter Hauptname 100 M. Ermäßigung der Gebühren (z. B. Abänderung ausländischer in deutsche Namen) kann Platz greifen. Natürlich müssen hinreichende Gründe für eine Namensänderung, die genau bekannt zu geben sind, vorliegen.

A. 888. § 57, Absatz 2, des Reichsbeamtengesetzes besagt über Kürzung, Einziehung und Wiedergewährung der Pensionen, daß das Recht auf den Bezug der Pension ruht, wenn und solange ein Pensionär im Reichs- oder im Staatsdienst ein Diensteinkommen bezieht, insoweit, als der Betrag dieses neuen Diensteinkommens unter Hinzurechnung der Pension den Betrag des von dem Beamten vor der Pensionierung bezogenen Diensteinkommens übersteigt. Das würde auch auf Ihren Fall anwendbar sein.

K. B., Sonnenberg. Nach Artikel 24 der Reichsverfassung dauert die Legislaturperiode des Reichstags 5 Jahre. Zur Auflösung des Reichstags während derselben ist ein Beschluß des Bundesrats unter Zustimmung des Kaisers erforderlich. Wie oft eine solche Auflösung erfolgen kann, darüber bestehen keine Bestimmungen.

Geschäftliches.

Ach liebe Frau Schneider, was soll ich tun?

Das Kind hustet und spricht ganz heiser, der Hals ist rot und ich hab solche Angst. Aber ich kann doch jetzt spät abends den Doktor nicht mehr holen! — Nun, dann geben Sie dem Kind einstweilen sechs von diesen Sodener Pastillen in warmer Milch — es sind die echten von Fay — und in einer Stunde noch einmal sechs. Das wird vielleicht schon genügen und jedenfalls wird es nützen. Kaufen Sie sich dann morgen eine Schachtel für 85 Pf. in der Apotheke oder Drogerie. Fays Sodener sollten Sie wirklich immer im Haus haben. Nachahmungen weise zurück.

Städt. Polytechn. Lehranstalt Friedberg (Hessen)
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bauingenieurwesen.
5 Bahn-Min. von Bad Nauheim. ½ Bahn-Std. von Frankfurt a. M.
Programm durch das Sekretariat. Beginn der Semester April u. Oktober. F 101

Zahn-Crême KALODONT Mundwasser F 55

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hommel's** Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.** F 551

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Chefredakteur: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlich für Politik und Handel: A. Hegerhorst, Erbenheim; für Feuilleton: P. v. Mauendorf; für Stadt und Land: C. Rötherdt; für Gerichtssaal: J. V.: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: J. V.: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursbericht vom 2. Febr. 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ◦ Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	D.-R.-Anl. unk. 1918 ℳ	101.50
4.	D. R.-Schatz-Anw. »	100.20
3½	D. Reichs-Anleihe »	91.50
3.	» » » »	82.25
4.	Pr. Cons. unk. v. 18 »	101.85
4.	Pr. Schatz-Anweis. »	100.20
3½	Preuss. Consols »	91.15
3.	» » »	82.15
4.	Bad. Anleihe 08 »	100.80
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	100.25
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	97.
3½	» » » ℳ	92.25
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	83.10
3½	» » » 1892 u. 94 »	92.
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	91.50
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	—
3½	» » 1904 » » 1912 »	90.65
3.	» » » v. 1896 »	84.50
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	99.80
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	101.10
4.	» » » » » » 15 »	101.30
3½	» E.-B. u. A. A. »	90.15
3.	» E.-B.-Anleihe »	80.10
4.	Pfälz. E. B. Prioritäten	101.40
3.	Elsass-Lothr. Rente »	81.90
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	100.30
3½	» St.-Rente »	—
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	—
3½	» » 91, 93, 99, 04 »	92.30
3.	» » » » » 86, 97, 02 »	83.
4.	Gr. Hess. 1899 »	100.35
4.	» » 1906 »	100.30
4.	» » 1908, 1909 »	100.30
3½	» » » (abg.) »	—
3½	» » » »	90.20
3.	» » » »	79.50
3.	Sächsische Rente »	81.50
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	101.20
4.	Württemb. unk. 1915 »	100.80
3½	» v. 1875-80, abg. »	94.80
3½	» » 1881-83 » »	90.10
3½	» » 1885 u. 87 » »	98.
3½	» » 1888 u. 1889 »	—
3½	» » 1893 »	—
3½	» » 1894 »	—
3½	» » 1895 »	90.05
3½	» » 1900 »	90.05
3½	» » 1903 »	90.
3.	» » 1896 »	81.90

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %
1.	Belgische Rente Fr.	—
4.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	85.
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	100.
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	98.80
4.	» u. Herzegowina »	91.60
4.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	—
3.	Französ. Rente Fr.	87.30
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	95.50
4.	» Propination » ö. fl.	99.
1½	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	55.00
1¾	» Mon.-Anl. v. 87 »	55.70
	» » » 87 2500r »	52.50
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	88.50
4.	Ital. amort. 90, 3. 3 u. 4 Le	101.10
	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
3¾	cons. stfr. Rte. i. G.	—
3¾	» 10000/20000 L#	98.70
	» » 100-4000 »	100.70
	» Rente i. G. »	103.80
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	98.
3½	Norw. Anl. v. 1894 ℳ	96.
	» » cv. » v. 1888 »	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4.	» Goldrente ö. fl. G.	96.45
4⅕	» Silberrente ö. fl.	94.05
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	91.90
4.	» » » 1.5./11. »	91.50
4.	» Staats-Rente 2000r »	91.60
4.	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	99.
4½	do. inn. amrt. stfr. v. 05 »	—
3.	do. unif. 1902 S. 1410 »	65.10
3.	do. » » S. III »	67.30
3.	do. » S. III (Spec.) »	10.50
5.	Rum. amort. Rte. v. 03 »	101.10
4.	» Conv. »	92.70
4.	» » v. 1890 »	95.20
4.	» » » 1891 »	95.60
4.	» inn. Rte. (½ 89) »	94.80
4.	» äuss. Rte. (½ 89) »	92.90
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	91.90
4.	» » » » 1896 »	102.
4.	» » » » 1898 »	91.50
4.	» » » » 1905 »	92.
4.	» » » » 1908 »	91.90
4.	» » » » 1910 »	91.30
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	100.50
4.	do. Cons.-Anl. v. 1880 »	92.30
4.	do. Gold- do. v. 1889 »	92.
4.	do. C. E. B. S. I u. II 89 »	97.
4.	do. do. S. III stf. v. 90 »	92.75
4.	do. Gold-A. Em. II v. 90 »	97.50
4.	do. » » III v. 90 »	93.
4.	do. » » IV v. 90 »	93.60
4.	do. » » V I v. 94 »	—
4.	» St.-R. v. 94 s. K. Rbl.	92.20
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	91.60
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	85.50
3½	» Goldanl. » 94 » »	86.50
3.	» » » 96 » »	80.
3½	Schwed. v. 88 (abg.) »	93.40
3½	» » 1895 »	91.40
3½	» » 1900 »	95.20
3.	» »	79.80
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	95.45
4½	Serb. stfr. Gold ℳ	82.40
4.	» amort. v. 1895 »	84.40
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	85.50
4½	Türk.-Egypt.-Trb. £	84.60
4.	» cons. » v. 1890 ℳ	90.
4.	» (Administr.) 1903 »	85.
4.	» (Bagdad) S. I »	84.35
4.	» con. u. v. 1903, 06 Fr.	85.
4.	» Anl. von 1905 ℳ	87.05
4.	» » » 1908 »	82.80
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	92.40
	» » 1012,50r »	92.00
4.	» Staats-Rente Kr.	90.05
3½	» » 10,000r »	—
4.	» St.-R. v. 1897 stf. »	78.25
4.	» Eis. Tor Gold » ℳ	75.10
	» Grundtl. v. 89 » ö. fl.	91.90
	» » 5000r » »	—
	» » 500r » »	—

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5.	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes.	—
5.	» » abgest. »	100.
5.	» 1907 unk. 1912 »	101.80
5.	» 1907 tgb. ab 1910 »	101.80
5.	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	102.10
4½	» innere von 1888 ℳ	89.90
4.	» äuss. G.-Anl. 1888 £	84.80
4½	» » » v. 1897 ℳ	89.90
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	103.15
4½	» » » v. 06 »	92.
5.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	101.50
5.	» » v. 1896 »	99.
4½	» » v. 1898 »	94.70
5.	do. St. E. Tient.-Puk. »	98.50
5.	Cuba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.60
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1912 »	100.10
4.	Egypt. unificierte Fr.	—
3½	» privilegierte »	94.30

Z		In %
3.	Egypt. garantierte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	96.
4.	do. v. 1905 S. 12–19 ℳ	—
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	97.90
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	—
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	91.90
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	61.50
	» » 1250r »	—
5.	Tamaul. (25), mex. Z.) »	—
5.	San Paulo v. 08 i. G. £	101.
5.	do. E.-B. in Gold ℳ	100.90

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	100.10
3½	do. 22 u. 23 »	95.20
3½	do. 30 »	93.75
3½	do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29 »	89.90
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	91.20
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	91.
3½	do. » 18 »	90.
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	84.
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	100.60
4.	do. 1907 untlgb. b. 18 »	100.60
4.	do. 1908 unkdb. b. 18 »	100.50
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	96.10
3½	do. Lit. R (abg.) »	92.80
3½	do. » S v. 1886 »	92.40
3½	do. » T » 1891 »	93.60
3½	do. » U » 93, 99 »	93.70
3½	do. » V » 1896 »	93.60
3½	do. W v. 98 u. 03 »	93.80
3½	do. Str.-B. » 1899 »	92.
3½	do. v. 1901 Abt. I »	91.10
3½	do. » » A. II, III »	91.25
3½	do. » 1906 A. I, II »	91.10
3½	do. » 1903 »	91.40
3½	do. v. Bockenheim »	—
3½	Berlin von 1886/92 »	93.40
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
4.	do. » 07 » » 12 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 ukb. 1910 »	—
3½	do. » 1895 »	—
4.	Darmstadt v. 07 u. 14 »	—
4.	» v. 09 u. 16 »	—
3½	do. abg. v. 79 »	90.
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	91.75
3½	do. » 1897 »	—
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	90.
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	—
4.	Giessen v. 1907 u. 1917 »	99.80
4.	do. 09 u. 1914 »	99.80
3½	do. v. 1890 »	90.20
3½	do. v. 1893 »	91.40
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	—
3½	do. » 1897 » » 02 »	91.40
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	90.20
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	90.
4.	Hanau von 1909 u. 20 »	100.20
4.	Heidelberg von 1901 »	99.30
4.	do. v. 1907 u. 1913 »	99.50
3½	do. » 1894 »	89.80
3½	do. » 1903 »	89.00
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	89.70
3½	Cassel (abg.) »	—
4.	Cöln von 1900 »	99.60
4.	do. » 1909 »	99.80
4.	do. » 1903 uk. 09 »	99.80
3½	Limburg (abg.) »	100.
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	99.40
4.	do. R. 1907 uk. 1916 »	100.40
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	90.30
3½	do. von 1886 u. 89 »	90.30
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	90.20
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	90.30
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	99.50
4.	do. » 1906 uk. 11 »	—
4.	do. » 1907 uk. 12 »	99.40
4.	do. 1908 u. 1913 »	—
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. v. 1898 k. 03 »	99.80
3½	do. » 1904/05 »	89.70
4½	Offenbach von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
4.	do. v. 1900 k. 1906 »	99.40
3½	do. v. 1901/03 abg. »	89.50
3½	do. von 1898 »	91.30
3½	do. v. 1902 u. 1908 »	91.30
3½	do. v. 1905 u. 1915 »	91.30
4.	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 »	—
4.	do. » 1906 u. 13 »	99.60
3½	do. » 1902 u. 08 »	99.
3½	do. » 1904 u. 12 »	99.
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1899 »	—
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	—
4.	do. v. 1903 uk. 1919 »	—
4.	do. v. 1905 S. IV u. 12 »	99.60
4.	do. 1908, S. I, r. 1937 »	101.75
4.	do. 1908, S. II, u. 1910 »	100.10
3½	do. (abg.) »	95.50
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	96.10
3½	do. v. 1903 S. I, II »	99.00
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	—
4.	do. 1908 u. 1913 »	99.40
4.	do. 1909 uk. 1914 »	—
3½	do. » 1887/90 »	90.20
3½	do. » 1896 k. 1901 »	90.30
3½	do. » 1903 k. 1914 »	—
3½	do. » 1905 u. 1910 »	—

3½	Amsterdam h. fl.	—
4½	Buk. v. 1888 (conv.) ℳ	97.
4½	do. » 1895 4050r »	90.75
4½	do. » 1898 »	—
4.	Christiania von 1894 »	99.80
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	97.
3½	do. von 1886 »	—
3.	do. » 1895 »	—
4.	Lissabon » 1886 ℳ	81.
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	81.80
	Neapel st. gar. Lire	100.
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	98.10
5.	Wien Com. (Gold) »	103.
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	101.50
4.	do. v. 1898 u. 08 Kr.	93.30
4.	do. Invest. Anl. ℳ	94.25
3½	Zürich von 1889 Fr.	93.80
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	104.40
5.	do. 1909 i. G. (409) ℳ	100.50
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Lbzt.		In %
6⅔	6⅔	A. Elsäss. Bankges.	123.90
5½	6½	Badische Bank fl.	129.50
3.	3.	B. f. ind. U. S. A.-D. ℳ	71.30
—	—	» f. Handel u. Ind. »	159.
4.	4.	» Bod.-C.-A., W. »	122.20
8½	8½	» Handelsbank s. fl.	157.20
13.	13.	» Hyp. u. Wechs. »	230.40
7½	6½	Barmer Bank-V. »	129.50
6.	6.	Berg- u. Metall-Bk. ℳ	131.
8½	8½	Berg.-Märk. Bank »	152.60
9.	9.	Berl. Handelsg. »	174.65
6⅔	6⅔	» Hyp.-B. L. A. B. »	168.70
6.	6.	Breslauer D.-Bk. »	102.
6.	6.	Comm. u. Disc.-B. »	116.75
6½	6½	Darmstädter Bk. s. fl.	126.65
6½	6½	do. M. 1000 ℳ	—
12½	12½	Deutsche B. S. I-X »	263.
8½	8.	» Asiat. B. Taels	140.
5.	5½	» Eff. u. W. Thl.	117.70

Vorl.	Lbzt.		In %
7.	7.	Deutsch. Hyp.-B. Thl.	140.75
9.	9.	» Überseebank »	165.
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	125.60
8½	10.	Diskonto-Ges. »	193.13
8½	8½	Dresdener Bank »	161.50
6½	7.	Eisenbahn-R.-Bk. »	130.20
9.	9.	Frankfurter Bank »	200.90
9½	9½	do. H.-Bk. »	208.50
8.	8.	do. Hyp. C.-V. »	162.20
8.	8.	Gothaer G.-C.-B. Thl.	170.
5½	5½	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	101.80
6.	6½	do. Cr.-Bank »	121.90
6½	7.	Natlbk. f. Dtschl. »	127.65
11.	11.	Nürnb. Vereinsbk. »	251.50
5⅔	5⅔	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	142.
6½	7.	Oest. Länderb. »	140.
10.	10.	do. Cred.-A. ö. fl.	206.25
5.	5½	Pfälz. Bank ℳ	130.25
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	193
8.	8.	Preuss. B.-C.-B. Thl.	160.50
5½	6.	do. Hyp.-A.-B. ℳ	122.00
5⅔	6⅔	Reichsbank »	140.55
7.	7.	Rhein. Credit-B. »	135.50
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	195.80
7.	7.	Rh.-Westf. Disc.-G. »	126.50
7½	7½	Schaaffh. Bankver. »	136.35
8.	8.	Südd. Bk., Mannh. »	199.
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	174.70
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	111.90
7½	7½	Wiener Bank-V. »	137.50
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	143.
		do. Landesbank »	—
5.	6.	do. Notenb. s. ℳ	117.25
7.	7.	do. Vereinsbk. fl.	142.

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Lbzt.		In %
6.	9.	Banque Ottomane Fr.	137.75

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Lbzt.		In %
10.	21¼	Otaviminen Fr.	—
—	—	Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. ℳ	94.
5.	7½	South West Afr. C. »	157.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Lbzt.		In %
12.	14.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	232.50
10.	10.	Aschffbg. Buntpap. ℳ	180.
8.	8.	» Masch.-Pap. »	132.
18½	12½	Bad. Zckf. Wagh. fl.	201.
5.	3.	BaugSüdd. I. 60% E. ℳ	109.
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	283.
9.	9.	Brauerei Binding »	190.
8.	9.	» Duisburger »	221.
6.	6.	» Eichbaum »	113.60
12.	12	» Eiche, Kiel »	188.
7.	7.	» Henninger Frkf. »	127.
7.	7.	» » Pr.-Akt. »	128.
9.	9.	» Herkules Cassel »	171.
1.	3.	» Hofbr. Nicol. »	75.
6.	6.	» Kempff »	124.
3.	0.	» Löwenbr. Sin. »	50.
9.	9.	» Mainzer A.-B. »	200.
8.	8.	» Mannh. Akt. »	159.
9.	9.	» Nürnberg »	175.
5.	5.	» Parkbrauereien »	91.
6.	6.	» Rettenmayer »	122.
0.	0.	» Rhein. (M.) Vz. »	12.50
0.	0.	» Stamm-A. »	—
0.	8.	» Schöfferhof »	91.
5.	5.	» Sonne, Speier. »	81.
10.	10.	» Stern, Oberrad »	201.
2.	3.	» Storch, Speier »	67.
14.	14.	» Tucher »	259.50
6½	6½	» Union (Trier) »	110.
4.	3.	» Werger »	74.
		» Worms, Oertge »	
8.	8.	Bronzef. Schlenk »	137.50
10.	8.	Cem. Heidelb. »	152.20
8.	5.	» F. Karlst. »	130.60
0.	5.	» Lothr. Metz »	135.
8.	8.	Cham. u. Th.-W.-A. »	149.50
6½	7½	Chem. A.-C. Gunne »	116.
24.	25.	» Bad. A. u. Sodaf. »	496.
8.	6.	» Blei, Silb. Braub. »	126.
30.	40.	» D. Gold-, Sl.-Sch. »	595.
12.	12.	» Fabr. Goldbg. »	218.
14.	14.	» » Griesh. El. »	254.50
27.	27.	» Farbw. Höchst »	584.75
0.	0.	» » Mühlheim »	78.20
20.	20.	» Fabr., V. Mannh. »	338.
12.	12.	» Weiler-ter-Meer »	234.
32.	32.	» Werke Albert »	460.
11.	12½	» Holzverkohlgs. »	285.
10.	12.	» Ult.-Fabr. Ver. »	224.50
12½	15.	El. Accum. Berlin »	325.
10.	10.	» Deut. Uebersee »	183.50
14.	14.	» Ges. Allg. Berl. »	267.
18.	12.	» Bergm.-Werke »	210.
4.	4.	» W. Homb. v. d. H. »	—
5.	4.	» Lahmeyer »	130.
7.	7.	» Licht u. Kraft »	141.
10.	10.	» Lief.-Ges., Berl. »	193.
6.	7.	» Schuckert »	164.25
12.	12.	» Siem. u. Hals. »	243.50
6.	6½	» Siemens, Betr. »	130
7.	7½	» Tel.-G. Dtsch. A. »	120.40
8.	9.	Feinmechanik (J.) »	152.30
10.	11.	Filzfabrik Fulda »	140.50
10.	10.	Gasges. Frankfurt »	240.
9.	9.	Gummif. Berl.-Frkf. »	139.
7.	7.	Heddernh. Kupf. »	118
0.	0.	Gelsh. Gußst. »	78.
9.	10.	Kalk Rh. Westf. »	185.
8.	0.	Kunstseidef. Frkf. »	122.
12.	11.	Lederf. N. Sp. »	177.
7½	7½	» Rothe, Kreuzn. »	110.30
10.	10.	Ludwigsh. W.-M. »	168.50
25.	30.	Masch. A., Kleyer »	486.50
4.	5½	» Armat. Hilpert »	98.75
12.	12.	» Badenia, Wh. »	203.50
23.	28.	» Bielefeld D. »	478.
7.	7.	» Faber u. Schl. »	167.60
5.	7½	» Gasm. Deutz »	133.50
14.	16.	» Gritzn., Durl. »	274.90
14.	10.	» Karlsruher »	168.
12½	12½	» Mannesm.-R. »	219.
24.	24.	» Moenus »	374.
4.	7½	» Mot. Oberurs. »	141.
12.	14.	» Schn. Frankenth. »	270.50
25.	16.	» Witten. St. »	269.
4.	6.	Mehl- u. Br. Hans. »	117.
10.	11.	Metall Geb. Bing. N. »	211.
8½	0.	Öllab. Ver. D. »	172.10
2½	3.	Prz. Stg. Wessel »	88.
10.	10.	Pressh., Spirit. abg. »	262.
8.	8.	Pulverf., Pf., St. I. »	137.50
10.	10.	Schuhf. Vr. Frank. »	165.
9.	11.	Schuhst. V. Fulda »	157.75
7.	7.	do. Frankf., Herz »	122.50
7.	7½	Seilind. (Wolff) »	129.
15.	14.	Ulasind. Siemens »	—
7½	7½	Spinn. Tric., Bes. »	20.
		» Wessel. Jute »	117
8.	8.	D. Verlags-Anst. »	160.
4.	6.	Waggon Fuchs »	161
12.	12.	Zellst.-Fabr. Waldh. »	237.60

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Lbzt.		In %
12.	12½	Boch. Bb. u. G. ℳ	229.25
5.	5½	Buderus Eisenw. »	110.50
9.	11.	Conc. Bergb.-G. »	—

Vorl.	Lbzt.		In %
10.	11.	Deutsch-Luxemb. ℳ	191.50
8.	8.	Eschweiler Bergw. »	173.50
7.	7.	Friedrichsh. Brgb. »	154.60
9.	10.	Gelsenkirchen »	206.50
6.	7.	Harpener Bergb. »	201.
8.	8½	Hibernia Bergw. »	—
9.	10.	Kaliw. Aschersl. »	172.
10.	10.	do. Westereg. »	197.25
4½	4½	do. do. P.-A. »	101.
5½	6.	Massener Bergbau »	256.25
0.	0.	Oberschl. Eis.-In. »	94.20
9.	15.	Phönix Bergbau »	257.88
12.	12.	Riebeck. Montan »	108.
4.	4.	V. Kön.-u.L.-H Thlr.	182.
18.	19.	Österr. Alp. M. ö. F.	170.

Kuxe.

(ohne Zinsber.)		per St. in ℳ
—	— Gew. Rossleben ℳ	148.

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Lbzt.		In %
8.	8½	Lübeck-Büchen ℳ	186.
6.	7.	Allg. D. Kleinb. »	125
8.	8.	do. Lok.-u. Str.-B. »	161.25
8½	8½	Berliner gr. Str.-B. »	195.
4½	4½	Cass. gr. Str.-B. »	109.20
6½	6½	Danzig El. Str.-B. »	132.
5⅔	6.	D. Eis.-Betr.-Ges. »	105.50
6.	6½	Schant. E.-B.-Akt. »	127.
6.	6.	Südd. Eisenb.-Ges. »	124.
6.	8.	Hamb.-Am. Pack. »	148.60
6.	3.	Nordd. Lloyd »	107.

b) Ausländische.

6.	6.	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	95.
5.	3.	do. St.-A. »	55.50
11½	10½	Buschtěhr. Lit. A. »	—
10½	11½	do. Lit. B. »	24.
1½	1½	Czakath-Agram »	92.80
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	101.60
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	103.
6½	6½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	153.75
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	18.75
4.	4.	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	87.50
5.	5½	do. St.-Act. »	111.50
¼	¾	Raab-Öd.-Ebenfurt »	38.20
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
—	—	Gotthardbahn Fr.	—
6½	7.	Orient-E.-B.-Betr.-G.	—
6.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	105.13
6.	6.	Pennsylv. R. R. »	120.
6.	5.	Anatol. Eis.-B. ℳ	114.
4½	8½	Prince Henri Fr.	147.50
10.	18.	Grazer Tramway ö. fl.	184.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	—
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	101.50
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	97.50
4.	Casseler Strassenbahn »	99.
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	100.60
4.	D. Eisenb.-G. Serie I »	94.50
4½	do. (Pf.) S. II u. IV »	102.
4.	do. Serie I u. III »	—.75
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	99.
4½	do. 08 uk. 1913 »	101.
4.	do. v. 02 » » 07 »	101.
3½	Südd. Eisenbahn »	98.

b) Ausländische.

Zf.		In %
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	95.50
4.	do. Westb. stfr. i. S. ö. fl.	98.
4.	do. do. » in G. ℳ	—
4.	do. do. von 1895 Kr.	93.
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	96.80
4.	do. do. 85 » i. G. »	95.40
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4.	do. stfr. in Gold »	96.40
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	93.25
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	101.
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	93.30
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.	Kasch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	90.50
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	94.40
4.	do. v. 91 » i. G. »	—
4.	Lemb.-Czern. J. stpfl. S. ö. fl.	94.40
4.	do. do. stfr. i. S. »	90.90
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	91.60
4.	do. Schles. Centr. »	91.05
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	96.
4.	do. do. stfr. i. G. »	—
5.	do. Nwb. stf. i. G. v. 74 »	103
3½	do. do. conv. v. 74 »	85.40
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	—
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	103.50
3½	do. conv. L. A. Kr.	82.00
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	82.60
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	103.50
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	82.70
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	83.
5.	do. Süd (Lomb.) st. i. G. ℳ	99.80
4.	do. do. »	—
2⅗	do. do. Fr.	55.80
2⅗	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Stsb. 73/74 st. i. G. ℳ	—
5.	do. Br. R. 72 st. i. G. Thl.	103.
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	95.60
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	80.20
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	77.80
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	76.30
4.	Pilsen-Priesen st. i. S. ö. fl.	—
3.	Prag-Dux 1896 stfr. i. G. »	76.90
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	76.10
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	—
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	68.
4.	Reichenb.-Pard. st. S. ö. fl.	88.
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	89
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	90
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	102.80
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	90.55
2⅗	Ital. stg. E. B. S. A.-E. Le	70.20
4.	do. Mittelm. stf. i. G. »	72.60
2⅗	Livorno Lit. C, D u. D/2 »	71.
4.	Sardin. Sec. stf. g. la. II Le	73.40
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	100.60
2⅗	Süd.-Ital. S. A.-H. »	68
4.	Toscanische Central »	113.50
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	102.
5.	do. v. 1889 Le	101.30
3½	Gotthardbahn Fr.	92.40
3½	Jura-Simplon v. 94 gar. »	91.40
4.	Schweiz.-Centr. v. 1880 »	102.
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	100.50
4.	Kursk.-Kiew stfr. gar »	91.60
4.	do. Chark. 89 » »	88.30
4.	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	89.50
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	98.
4.	do. uk. 1915 stfr. G. »	98.
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	98.10
4.	do. do. v. 98 stfr. »	89.40
4½	do. Wor. ab 1910 stfr. »	88.90
4½	do. do. Serie II »	98.40
4.	do. do. v. 95 stf. g. »	89.
3.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	79.80
4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. »	89.30
4.	do. Südwest stfr. g. »	89.20
4.	Rjäsan-Uralsk stf. g. »	—
4.	do. do. v. 97 stfr. »	89.10
4.	Warsch.-Wien stfr. gar. »	95.
4.	do. do. S. IX stfr. »	94.
4.	do. S. X uk. 1911 »	90.10

Zf.		In %
4.	Warsch.-W. S. XI uk. 11 ℳ	90.30
4.	Wladikawkas stfr. g. »	101.70
4.	do. v. 1898 uk. 09 »	90.
5.	Anatolische I. G. »	97.90
4½	Port. E.-B. v. 891. Rg. »	90.80
3.	Saloniki-Monastir »	66.50
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	100.50

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	91.10
3½	Bay. Ver.-B. München »	90.60
4.	do. H.-B. S. 9 uk. 1912 »	91.60
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	92.20
4.	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	100.20
4.	do do. (unverl.) »	100.10
3½	do. do. »	92.20
3½	do. do. (unverl.) »	90.70
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	94.90
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	96.75
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	96.75
4.	do. do. S. 22, 23 »	94.75
3½	do. do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	85.25
3½	do. do. kdb. ab 07 »	85.50
4.	Nürnb. V.-B., S. 13, 20, 21 »	100
4.	do. S. 22, unk. 1912 »	100
4.	do. S. 29-32, unk. 18 »	100.20
3½	do. »	90.10
4.	Berl. Hypb. abg. 20% »	101.40
3½	» do. » 20% »	90.
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	99.20
4.	do. Ser. 7 »	99.20
4.	do. » 9 u. 9a »	99.80
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	98.60
4.	do. S. 12, 12a » 1914 »	98.60
4.	do. S. 13 unk. 1915 »	99.20
4.	do. S. 14 » 1916 »	98.60
4.	do. S. 16 » 1919 »	99.60
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	101.
3½	do. » 5 »	89.50
3½	do. » 8, unk. 1905 »	89.50
3½	do. » 11, » 1913 »	89.50
4.	D. Hyp.-B. Berlin S. 10 »	99.50
4.	do. S. 14, uk. b. 1914 »	98.30
4.	do. S. 15 u. 16, uk. 17 »	98.60
4.	do. S. 18 u. 19 utlgb. 19 »	99.30
4.	do. S. 20 u. 21 uk. 20 »	99.50
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	93.
3½	do. kündb. ab 1905 »	90.
4.	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	99.40
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	99.80
4.	do. do. Ser. 21 uk. 20 »	100.80
4.	do. do. S. 16 u. 17 »	99.20
4.	do. do. S. 18 kdb. 05 »	99.30
3½	do. do. Ser. 17, 13 »	90.
3½	do. do. S. 15, kb. 1900 »	90.
3½	do. do. Ser. 19 »	91.50
3½	do K.-Ob. S. 1 k. 1910 »	92.50
4.	do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19	99.60
	21-27, 31, 34-42 tilgb. »	89.40
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	99.80
4.	do. do. S. 46, kdb. 08 »	99.50
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	100.10
4.	do. do. S. 48 uk. 1917 »	100.20
4.	do. do. S. 49 uk. 1919 »	100.40
4.	do. do. S. 50 uk. 1920 »	100.50
3½	do. do. S. 44 uk. 1913 »	93.90
3½	do. do. S. 28-30 u. 32 »	91.50
3½	do. do. S. 45, tilgb. »	91.50
4.	Hambg. H. B. S. 141-400 »	99.
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	99.50
4.	do. 471/540 » 1916 »	100.
4.	do. 541/610 uk. 1918 »	100.60
3½	do. S. 1-190, 201-10 »	—
3½	do. 311-350 uk. 1915 »	90.50
4.	Mein. Hyp.-B. S. 2, 6 u. 7 »	98.40
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	98.40
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	99.50
4.	do. do. S. 11 » 1916 »	99.
4.	do. do. S. 12 » 1917 »	99.10
4.	do. do. S. 13 » 1918 »	99.10
4.	do. do. S. 14 » 1919 »	99.50
3½	do. do. kb. ab 05 u. 07 »	90.
3½	do. Ser. 10 »	89.50
4.	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2-4 »	98.50
4.	do. Ser. 6 uk. 15 »	100.50
3½	do. unk. b. 1906 »	92.
4.	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	99.60
3½	do. do. »	93.
4½	Pr. B.-Cr.-Act.-B. Ser. 4 »	114.30
4.	do. do. S. 17 u. 18 ab 10 »	96.10
4.	do. do. S. 21 uk. 1913 »	98.50
4.	do. do. S. 22 uk. 1915 »	99.50
4.	do. do. S. 24 uk. 1916 »	98.90
4.	do. do. S. 25 uk. 1918 »	99.
4.	do. do. S. 26 » 1919 »	99.50
4.	do. do. S. 27 » 1920 »	99.30
3½	do. do. S. 20 » 1913 »	92.10
3½	do. do. S. 23 » 1915 »	92.20
3½	do. do. S. 3, 7, 8, 9 »	89.50
4.	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 90 »	98.70
4.	do. do. v. 1899 u. 01 »	98.60
4.	do. do. v. 1903 uk. 12 »	99.10
4.	do. do. v. 1906 » 16 »	99.90
4.	do. do. v. 1907 » 17 »	99.
4.	do. do. v. 1909 » 19 »	99.50
4.	do. do. v. 1910 » 20 »	99.80
3½	do. do. v. 1886 »	88.70
3½	do. do. v. 1889 »	88.70
3½	do. do. v. 1894 »	88.70
3½	do. do. v. 1895 kb. 06 »	88.70
3½	do. do. v. 1904 uk. 13 »	89.50
4.	do. do. Com. 01 kd. 10 »	—
4.	do. do. do. 09 uk. 17 »	100.50
3½	do. do. do. v. 1887 »	90.60
3½	do. do. do. 96 uk. 06 »	88.70
3½	do. do. do. 06 » 16 »	90.60
3½	do. Hyp.-Act.-Bank »	85.
2⅗	do. do. do. »	87.
4½	do. do. Sr. 185 auf »	—
4.	do. do. 80% »	96.
3½	do. do. abg. »	88.50
4.	do. do. v. 04 uk. 13 »	98.40
4.	do. do. v. 05 » 14 »	98.40
4.	do. do. v. 07 uk. 17 »	98.75
4.	do. do. v. 09 uk. 19 »	99.60
4.	do. Kom. v. 08 uk. 18 »	99.60
4.	do. do. v. 09 uk. 19 »	100.
4.	do. Hyp.-V.-G. (Ant. Cöl) »	99.
3½	do. do. do. »	88.25
4.	do. Pfbr.-Bk. E. 18 u. 10 »	98.20
4.	do. do. E. 22 uk. b. 12 »	98.20
4.	do. do. E. 25 » » 14 »	98.60
4.	do. do. E. 27 » » 15 »	99.
4.	do. do. E. 28 » » 17 »	99.30
4.	do. do. E. 29 » » 19 »	99.50
4.	do. do. E. 30 u. 31 » » 20 »	100.50
3½	do. do. E. 23 » » 12 »	89.20
3½	do. do. E. 26 » » 14 »	92.50
3½	do. do. E. 17 u. 18 kdb. »	90.90
3½	do. do. E. 24 uk. b. 12 »	89.90
3½	do. Kleinb. E. 1 kb. ab 04 »	94.50
3½	do. Kom. S. 3 uk. b. 12 »	91.20
4.	do. Landsch. Central »	98.70
4.	Rhein. Hyp.-B. kb. ab 02 »	98.50
4.	do. uk. b. 1907 »	99.
4.	do. » » 1912 »	99.60
4.	do. » » 1917 »	99.60
4.	do. » » 1919 »	99.90
3½	do. »	89.60
3½	do. » » 1914 »	89.50

Zf.		In %
4.	Rh.-Westf. B.-C. S. 3 5 ℳ	99.
4.	do. S. 7 u. 8 u. 8a »	99.40
4.	do. » 9 u. 9a uk. 12 »	99.30
4.	do. » 10 uk. 1915 »	95.
4.	do. » 11 » 1918 »	99.90
4.	do. » 13 » 1920 »	99.75
3½	do. » 2, 4 u. 6 »	90.
4.	Südd. B.-C. 31-32, 34, 43 »	99.96
3½	do. bis inkl. S. 52 »	90.60
4.	W. B.-C. H., Cöln S. 7 »	—
4.	do. do. S. 8 »	98.
3½	do. do. S. 4 »	90.
3½	do. do. S. 9 »	91.76
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	99.45
3½	do. do. »	88.

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4.	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13	101.70
	16, uk. 1913 ℳ	100.30
4.	do. S. 14-15 u. 17 uk. 1914 »	100.90
4.	do. S. 16-20 uk. 1916 »	101.
3½	do. Serie 1, 2 u. 8 »	90.50
3½	do. » 3–5, verl. »	90.50
3½	do. » 9–11 uk. 1915 »	90.20
4.	do. Com. Ser. 5–6 »	100.70
4.	do. do. Serie 7–9 »	100.00
4.	do. do. » 10–12 »	101.40
3½	do. do. » 1–3 »	91.80
3½	do. Ser. 4 verl. uk. 1915 »	90.20
4.	L.-K (Cass.) S. 22 uk. 1914 »	100.50
4.	do. » S. 23 » 1916 »	100.50
4.	do. » S. 24 » 1921 »	101.50
3½	do. » S. 21 » 1917 »	94.
4.	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	101.50
3½	do. do. Lit. U »	99.20
3½	do. do. Lit. J »	—11
3½	do. do. F, G, H, K, L »	94.
3½	do. do. M, N, P, Q »	96.
3½	do. do. Lit. R, S, »	—
3½	do. do. Lit. T »	93.40
3.	do. do. Lit. O. »	89

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		
4.	Centr. Pacif. I Ref. ℳ	97.
3½	do. »	90.65
5.	Chic. Milw. St. P., D. P.	106.
4*	do. do. do.	*92.
4*	North. Pac. Prior Lien	101.
3*	do. do. Gen. Lien	70.50
5*	San Fr. u. Nrth. P. 1 M.	103.
4*	South. Pac. S. B. 1 M.	95.30

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	97.50
4.	Bank für industr. U. »	98.
4.	Brauerei Binding H. »	97.20
4.	do. Frkf. Essigh. »	98.50
4.	do. Nicolay Han. »	93.
4.	do. Mainzer Br. »	89.
4½	do. Rhein. (Alteb.) »	82.
4½	do. do. (Mainz) »	85.
4½	do. Storch Speyer »	101.50
4.	do. Werger »	97.70
4.	do. Oertge Worms »	93.
5.	BrüxerKohlenbgb. H. »	101.50
4.	Buderus Eisenwerk »	99.20
4.	Cementw. Heidelbg. »	103.50
4½	Bad. Anil.- u. Sodaf. »	101.70
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	101.30
4½	Fabr. Griesheim El. »	103.
4½	Farbwerke Höchst »	101.50
4½	Chem. Ind. Mannh. »	100.70
4.	do. Kalle & Co. H. »	98.
4.	Concord. Bergb., H. »	97.40
5.	Dortmunder Union »	94.
4.	Esb.-B. Frankf a. M. »	99.10
4.	do. do. »	—
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	102.
4.	do. do. »	99.10
4½	El. Accumulat., Boese »	—
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	97.
4.	do. Serie I-IV »	97.50
5.	El. Dtsch. Uebersee. »	104.30
4½	do. Ges. Lahmeyer »	101.80
4.	do. do. do. »	95.
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	97.90
4½	Gelsenkirch. Gussstahl »	99.90
4.	HarpenerBergb.-Hyp. »	98.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	101.
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	103.50
4½	Zellst. Waldhof Mannh.	102.

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr.	168.
3.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	130.
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	185.75
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	117.25
3½	do. do. II. »	—
3.	Hamburger von 1866 »	182.
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	109.
3½	Köln-Mindener Thlr.	138.20
3½	Lübecker von 1863 »	—
2½	Lütticher von 1853 Fr.	130.
3.	Madrider, abgest. »	79.50
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	137.90
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	180.50
3.	Oldenburger Thlr.	126.
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	480.
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	380.
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	115.75

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
—	Augsburger fl. 7	Zhg.
—	Braunschweiger Thlr. 20	207.
—	Finländisch. Thlr. 10	—
—	Mailänder Le 45	159.7[illegible]
—	Meininger s. fl. 7	35.
—	Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	826.
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	455.
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	62.40
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	303.
—	Türkische Fr. 400	172.
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	274
—	Venetianer Le 30	42.40

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	16.27	16.23
20 Francs-St. »	16.25	16.21
Oesterr. fl. 8 St. »	16.20	16.16
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.15
Neue Russ. Imp. p. St.	—	216.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganzf. Scheideg. »	—	—
Hochhalt. Silber »	81.30	79.30
Amerikanische Noten (Doll. 5–1000) p. D.	4.19	4.18½
Amerikanische Noten (Doll. 1–2) p. Doll.	4.18½	4.19
Belg. Noten p. 100 Fr.	81.15	81.00
Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.50	20.45
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.45	81.35
Holl. Noten p. 100 fl.	169.65	169.55
Ital. Noten p. 100 Le.	81.	80.90
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.10	84.85
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.20	81.10

* Kapital und Zinsen in Gold.

Reichsbank-Diskont 5%.

Amsterdam fl. 100	169.60
Antw. Brüssel Fr. 100	80.95
Italien Lire 100	80.72
London Lstr. 1	20.49
Madrid Ps. 100	—
N.-York (3 T. S.) D. 100	—

Wechsel.

In Mark.

4%	Paris Fr. 100	81.35	
5%	Schweiz Fr. 100	81.05	4%
5½%	St. Petersb. S.-R. 100	—	4½%
4½%	Triest Kr. 100	—	4%
4½%	Wien Kr. 100	85.	5%
—	do. Kr. m. S.	—	

Zeichnung

auf

Aktien und 5% Obligationen

der

Russischen Aktien-Gesellschaft

„Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft"

in St. Petersburg.

Dienstag, den 6. Februar 1912, werden

Rbl. 4,000,000 Aktien obiger Ges.

mit Dividendeberechtigung für 1911 u. ff., **zum Kurse von 135%** zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Januar 1911,

Rbl. 1,250,000 5% Obligationen

zum Kurse von 97% zuzüglich 5% Stückzinsen vom 1. Januar 1912

zur Zeichnung aufgelegt.

Anmeldungen hierauf nehmen wir zu den Bedingungen des Prospektes, der an unseren Kassen erhältlich ist und jedem Interessenten auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird, entgegen.

F 482

Dresdner Bank,
Geschäftsstelle Wiesbaden.

Bank für Handel und Industrie,
Niederlassung Wiesbaden,
vorm. Martin Wiener.

Direktion der Disconto-Gesellschaft,
Zweigstelle Wiesbaden.

Heute Sonder-Preise für Lebensmittel.

Schinken.

	Im Ganzen
Rollschinken	Pfd. 1.35
Nußschinken	Pfd. 1.40
Dörrfleisch, ohne Bein	Pfd. 0.88
Schinkenspeck	Pfd. 1.15
Fetter Speck	Pfd. 0.85
Gekochter Schinken	Pfd. 1.60
Lachsschinken	Pfd. 1.80
Kasseler Rippenspeer	Pfd. 1.00

Wurstwaren.

	Im Ganzen
Blutwurst	Pfd. 0.48
Hausmacher Leberwurst	Pfd. 0.80
Fleischwurst	Pfd. 0.80
Kochmettwurst	Pfd. 0.80
Braunschweiger Mettwurst	Pfd. 1.15
Zervelat und Salami	Pfd. 1.30
Teewurst	Pfd. 1.40
Frankfurter Würstchen	Paar 0.25

Ganz besonders billig!
Zervelatwurst, trocken . . . Pfd. 1.20

Kolonialwaren.

Hafergrütze	Pfd. 0.20
Haferflocken	Pfd. 0.20
Sago	Pfd. 0.23
Faden-Nudeln I	Pfd. 0.34
Band-Nudeln I	Pfd. 0.34
Suppenteige, div.	Pfd. 0.34
Tafelreis	Pfd. 0.23 und 0.18
Graupen	Pfd. 0.17 und 0.14
Hartgries	Pfd. 0.22
Grünkern, ganz	Pfd. 0.35
Grünkern, gemahlen	Pfd. 0.38

Hülsenfrüchte.

Linsen	Pfd. 0.26 und 0.22
Gelbe Erbsen	Pfd. 0.18
Geschälte Erbsen	Pfd. 0.24

„Globus", **Bouillon-Würfel** 10 St. **0.18**
do. do. 100 St. **1.70**

Kondensierte Milch . . . . . Büchse **0.45**

Kaffee etc.

Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.38
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.55
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.75
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.95
Haushalt-Kakao	Pfd. 0.65
Spezial-Kakao	Pfd. 0.95
Malzgerste	Pfd. 0.16
Tee, Haushaltmischung	Pfd. 1.55

Käse.

	Im Ganzen
Tilsiter, vollfett	Pfd. 0.95
Echter Emmenthaler	Pfd. 1.20
Camembert	Stück 0.30
Brie-Käse	Pfd. 0.90

Freiburger Bretzeln	Paket 0.15
Friedrichsdorfer Zwieback	Paket 0.12

Pumpernickel in Scheiben	3 Pack 0.25
Verschnitt-Honig (inkl. Glas)	Pfd. 0.60
Garant. rein. Bienenhonig (inkl. Gl.)	Pfd. 0.95
Apfelsinen	Dtzd. 0.80, 0.60, 0.50, 0.30
Zitronen	Dtzd. 0.38

Matjesheringe Stück **19** Pf. — **Malta-Kartoffeln** 10 Pfd. **1.15.**

Während meiner **Weissen Woche** empfehle ich zu ausergewöhnlich billigen Preisen

Schürzen.

Weisse Kinderschürzen aus gestreiftem Batist mit Stick., Grösse 45—75 cm 0.95
Weisse Kinderschürzen mit hoh. mod. Falten-Volant u. feine Batist-Stickerei Grösse 45—60 65—75
1.35 1.65
Weisse Rockschürze mit 2 Taschen und mod. Faltenvolant 1.95
Weisse Servierschürzen mit Träger in hübscher Ausführung 2.15, 1.85, 1.45, 1.15
Weisse Servierschürze m. 2 Tasch. u. pliss. Volant 1.45
Weisse Servierschürze mit Träger, Mieder-Fasson, Stickerei-Besatz 1.95
Weisse Zierschürzen mit Träger, Batist mit Stickerei und Einsatz 1.45, 1.10, 0.95
Weisse Zierschürzen aus feinsten Stoffen, reich garniert 2,10, 1.85, 1.50
Weisse Tändelschürze aus Batist, mod. Fasson, mit breiter Stickerei 1.85
Weisse Tändelschürzen aus Batist od. gemusterten Stoffen in hübsch. Verarbeitung 0.95, 0.65, 0.55

Spitzen und Stickereien.

In dieser Abteilung biete ich ganz besonderes.

Weisse Leinen-Klöppelspitzen, imit., in Stücken à 4, 5 u. 6 Mtr. 0.95
Weisse Tüllstoffe, nur neue Dessins, Meter 2.50, 1.75, 1.25, 0.95
Weisse Stickereien, hervorragendes Angebot, Stücke ca. 4,10 Mtr. 2.45, 1.95, 1.75, 1.25, 0.75
Mull-Stickereien . . . . . jeder Meter 0.58

Neu aufgenommen!
Echt indischer Tee.

	1/4 Pfd.	1/2 Pfd.
Nr. 1	50 Pf.	1.25
Nr. 2	60 Pf.	1.50
Nr. 3	70 Pf.	1.75
Nr. 3a	80 Pf.	2.00
Nr. 4	1.10	—

Zur Einführung dieser vorzüglichen indischen Tee-Marken in der Lebensmittel-Abteilung:
Gratis-Ausschank von Tee
durch einen Indier in indisch. Tracht.

Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H.

K113

Besonders vorteilhaftes Spezial-Angebot!

Nahezu

nur fesche Formen 400 nur neue Waren

Herren-Anzüge

welche teilweise aus Kollektionen stammen, kommen ab Samstag, den 3. Februar, zu folgenden Einheitspreisen zum Verkauf

darunter viele Frühjahrs-Neuheiten.

Serie I Einheitspreis . Mk. **26.–** Serie II Einheitspreis . Mk. **32.–** Serie III Einheitspreis . Mk. **38.–** Serie IV Einheitspreis . Mk. **44.–**

Besichtigung unserer grossen Warenläger ohne Kaufzwang erbeten.

Gebr. Manes,

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz — *WIESBADEN* 11 eigene Geschäfte — *Walhalla-Ecke* gegenüber Mauritiusplatz. K157

Wozu viele Worte machen? Der Salamandersiefel spricht für sich selbst. Fordern Sie Musterbuch.

Einheitspreis 12.50 für Damen u. Herren M. Luxus-Ausführung . M. 16.50

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Niederlassung WIESBADEN: Langgasse 2.

K98

Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: NIKOLASSTRASSE 5. Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur **L. Rettenmayer** Wiesbaden

EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gegen Expresstaxe).

Knabenpensionat Goetheschule Offenbach a. M.

Privat-, Real- u. Handelsschule, erteilt Einjährigenzeugnis. Gute Verpflegung u. Aufsicht. Sorgfält. Ueberwachung der Schularbeiten. Großer Garten. Zentralheiz., elektr. Licht. Mäßiger Pensionspreis. Prospekte durch die Direktion.

Inventur-Ausverkauf!

Es kommen einige enorm billige Gelegenheitsposten in

Schuhwaren

:: zu nie wiederkehrendem Preis zum Verkauf. ::

Mein heutiges Angebot ist so preiswert u. vorteilhaft, daß es sich für den Weitestentferntesten lohnt, mein Geschäft aufzusuchen. Geld sparen Sie auf jeden Fall.

— Bitte meine 4 Auslagen zu beachten. —

22 Neugasse 22.

Hauptlager und Verkauf im 1. Stock in 4 Räumen. 200

Nur noch bis **14. Februar**

Ausverkauf

meines Cigarren-Lagers

wegen Umzug nach 148

Wellritzstraße 24.

Nur erstklassige Fabrikate bis 30% billiger.

Mache Raucher, Wirte und Wiederverkäufer besonders hierauf aufmerksam.

Adolf Haybach, Hellmundstr. 43.

Offerieren

Eifeler gelbfleischige Niere

mit Sack 7.20 Mk., 50 Kilo ab Station Brohl per Nachn. **Gebr. Rothstein, Brohl a. Rhein. — Telephon 8.**

Endlich gefunden

das Heizmaterial, welches billiger und besser ist als Holz und Steinkohle,

Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen! F58

Ausverkauf wegen Umbau

Conrad Dulpius, 138

Wiesbaden, Marktstrasse, Ecke der Neugasse :-: Telephon 107.

Nr. 56.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
3. Februar 1912.
60. Jahrgang.

Einen Posten

Damen-Unterröcke

und **Jerseyblusen**

weit unter Preis.

Beachten Sie meine Schaufenster.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11—13.

K 146

Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

auf Tischen ausgelegt, so lange der Vorrat reicht:

Ein grosser Posten

Knaben-Anzüge

in blau u. farbig, darunter solche im seitherigen Verkaufswert bis zu 25 u. 30 Mk.,

in drei Serien eingeteilt:

für das Alter von 8 bis 9 Jahre
4.75 6.75 8.75 Mk.

für das Alter von 10 bis 14 Jahre
6.25 8.25 10.25 Mk.

Auf Knaben-Paletots, -Ulsters, -Pijaks und -Pelerinen bewilligen wir durchweg **20 Prozent Rabatt.**

Auf Herren-Paletots, -Ulsters, -Mäntel, -Anzüge u. -Joppen bewilligen wir ebenfalls **20 Prozent,** auf alle anderen Artikel **15 Prozent Rabatt.**

Wir bitten um gefl. Besichtigung unserer Schaufenster.

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstrasse 4.

Bekanntes Spezialgeschäft dieser Branche.

K 120

78

Vertreter in Wiesbaden: H. von dem Knesebeck, Wilhelmstr. 12. 206

Inventur-Ausverkauf.

Zu Verlustpreisen stoße ab einen Posten Herren- u. Knaben-Paletots, aus Gelegenheitskäufen herrührend, früherer Ladenpreis 10, 20, 30 Mk., jetzt 3.50 und 10 Mk.

Ein Posten Herren- und Burschen-Anzüge, Ulster, 1- u. 2reihig, darunt. Neuheiten dieser Saison, werden ebenfalls unter Preis verkauft.

Ein Posten Falten-Anzüge für Knaben u. Herren, die sich für die jetzige Jahreszeit und Schulzwecke sehr gut eignen, werden zu u. unter Einkaufspreisen verkauft. Besonders aufmerksam mache auf einen Posten Hosen, aus Resten geschnitten, 3 Mk. Ein Posten Kinderanzüge u. Joppen von 2.50 Mk. an. 210

Neugasse 22, 1, kein Laden.

NB. Elegante Ulsters schon von 15 Mk. an.

Tapeten

für ca. 100 Treppenhäuser
zur Hälfte des Preises. 138

Rudolph Haase

Tel. 2618. Kl. Burgstrasse 9.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 27

Herm. Stickhorn, Gr. Burgstr. 2.

Reelles Möbel-Geschäft.

Wer wirklich gute Möbel billig kaufen will! wende sich

6 Wellritzstraße 6.

Größtes Lager sämtlicher Holz- und Polster-Möbel vom einfachsten bis zum feinsten Stil. — Fachmännische Bedienung. B 1375

Ant. Maurer, Schreinermeister.

Eigene Schreinerei und Tapezierer-Werkstätte.

Biol. med. Institut

für innere und äussere Krankheiten.

Pastor Felke's Heilweise.

Nerven-, Gelenk-, Gallenstein-, Bein- und Frauenleiden. Epilepsie.

Sprechst. 3—6. Schwalbacher Str. 10. Wiesbaden.

14 EXTRA BILLIGE Schuhtage

mit bedeutender Preisermässigung

Auf diverse Artikel bis zu 30%

Nur noch 6 Tage geniessen Sie die hervorragende Preisermässigung auf zirka 70 Artikel bis zu

30%

Ab heute! Februar 3 Sonnabend

Schluss: Februar 8 Donnerstag

Besuchen Sie uns sofort! — Verkaufsstelle der Schuhwaren „Marke Condor".

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

in Wiesbaden nur Marktstrasse 10, am Schlossplatz.

Ferner 359. 213

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Verkäuferin
für Schweinemetzgerei, die schon in der Branche tätig war, auf sof. oder später ges. Schwalbacher Str. 25.

Ordentl. Mädchen,
nicht über 17 Jahre, als Lehrfräul. für kaufm. Bureau gegen Vergütung gesucht. Selbstgeschriebene Off. unt. Q. 828 an den Tagbl.-Verlag.

Modes.
J. Mädchen aus guter Familie für den Verkauf in die Lehre gesucht, ebenso sauberes Laufmädchen per 15. Februar. L. Rothnagel, Große Burgstraße 16.

Gewerbliches Personal.

Gesucht
tüchtiges Alleinmädchen, das gut kochen kann, zu 2 Personen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Jy

Ordentl. sauberes Alleinmädchen, welches gutbürgerlich kochen kann, in besseren Haushalt für sofort oder 15. Februar gesucht. Frau Karl Schwenck, Mühlgasse 11, 2 St.

Braves tüchtiges Mädchen
für gleich gesucht Nerostraße 24, Wirtschaft.

Tüchtiges Alleinmädchen
findet gute Stelle bei 25—30 Mk. Lohn. Neugasse 21, 1 r., Seiffe.

Ein tücht. Mädchen, w. kochen kann u. Hausarbeit mit übern., sof. ges. Näh. Schwalbacher Straße 45, P.

Tücht. sauberes Alleinmädchen,
das koch. k., zum 15. Febr. ges. Frau General Reichwald, Dotzh. Str. 38, 2.

Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen per 15. Febr. ges. Vorzustellen täglich von 5—7 bei Jung, Kirchgasse 47, 2 r.

Ordentl. Mädchen gesucht
Eltviller Straße 16, Bäckerei.

Selbständ. Alleinmädchen
für kl. Haushalt per sofort gesucht. Vorzustellen Scheffelstraße 6, 3 r.

Alleinmädchen, das kochen kann, zum 15. Februar ges. Meld. 9—1, 5—8 Uhr. Luxemburgplatz 3, 1 r.

Suche Zimmermädchen, 15. Febr., 25 Mk. Lohn. Vorstellen 4—5 Uhr nachm. Alexandrastraße 5.

Sauberes Alleinmädchen,
welches gutbürg. kocht u. alle Hausarbeit versteht, nur für den Haush. per 15. Februar gesucht Querfeldstraße 5, 2, von 1—3 Uhr, sonst Langgasse 24, Hutgeschäft.

Tücht. sauberes Alleinmädchen,
welches etwas kochen kann, mit gut. Zeugnissen zum 15. Februar gesucht Walkmühlstraße 30, 1 l.

Besseres Hausmädchen,
welches nähen kann gesucht. Hotel Schwarzer Bock.

Junges Mädchen
gesucht Nerostraße 20, Part.

Junges fleißiges Mädchen
für kl. Privathaush. p. 15. Februar gesucht Drudenstraße 9, 1 r.

Tüchtiges Alleinmädchen,
das gutbürgerl. kochen kann u. alle Hausarbeiten versteht, für kl. bess. Haushalt zum 15. Februar gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 55, 1. St. r.

Ein ordentl. Mädchen z. 15. Febr.
gesucht Bismarckring 7, Laden.

Tücht. Hausmädchen in kl. Haush.
gesucht Scharnhorststraße 40, P. r.

Mädchen f. Haushalt bei gut. Lohn
per 15. Febr. ges. Gärtnereibesitzer Fischer, verläng. Parkweg.

Jg. Mädchen für leichte Hausarb.
ges. Schiersteiner Str. 23a, Hth. 2 r.

Ein Mädchen per 1. Februar
gesucht Bismarckring 26, 1 links.

Tüchtiges Alleinmädchen,
das bürgerl. kochen kann, in kinderl. Haushalt sofort gesucht. Näheres Marktstraße 25, bei Schönfeld.

Saub. tücht. Haus- u. Küchenmädch.
u. junges, flinkes Mädch. z. Serv. für einige Mittagsstunden zum 15. Februar gesucht. Zu meld. zw. 11 u. 12 u. 4 u. 5 Uhr, Abeggstraße 3.

Ein Mädchen für gleich od. 15.
gesucht Philippsbergstraße 23, Part.

Wegen Krankheit des jetzigen,
tücht. Alleinmädchen, w. koch. kann, sofort ges. Hoh. Lohn. Bingertstr. 33.

Junges evang. Mädchen
auf 15. Februar gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 22, 3 rechts.

Tücht. Alleinmädch. geg. hoh. Lohn
gesucht Biebricher Straße 30, 2.

Besseres Alleinmädchen,
das alle Hausarbeit versteht, zum 15. Februar in kl. Haushalt gesucht. Nur mit gut. Zeugn. zu meld. vorm. 11—1 u. 2—5, Adelheidstraße 96, P.

Tüchtiges Hausmädchen
für Restauration bei gutem Lohn gesucht Taunusstraße 22.

Besseres Hausmädchen,
das gut nähen u. bügeln kann, zu 3jähr. Kinde gesucht. Beste Behandl. zugesichert. Arndtstraße 4, Part.

Gesucht
zum sofortigen oder baldigen Eintritt ein ordentliches Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche u. Haus. Die Sommermonate auf dem Lande. Vorstellung von 12—3 u. von 6 Uhr ab Scheffelstraße 1, 2.

Junges sauberes Mädchen
für Hausarb. tagsüb. ges. Konditorei Taunusstraße 34.

Ordentl. braves Alleinmädchen
mit gutem Zeugn. für kl. bess. Haushalt (2 Pers.) ges. Vorzust. vorm. bis nachm. 4 Uhr, u. von 6½—9 Uhr abends, Scheffelstraße 1, 3.

Jg. fleiß. Mädchen
für Hausarbeit gesucht Goethestraße 14, Part.

Junges kl. Mädchen
sofort ges. Oranienstr. 27, Bäckerei.

Tüchtiges Hausmädchen
mit gut. Zeugn. zum 15. Febr. oder 1. März gesucht. Vorzustellen 9—11, Adolfshöhe, Gottfried-Kinkelstr. 1.

Eine brave anständ. Monatsfrau
von 9—10½ Uhr vorm. u. von 2 bis 3½ Uhr nachm. sofort ges. Kaiser-Friedrich-Ring 40, Part.

Monatsfrau
gesucht Taunusstraße 28, 1.

Saubere Wasch- u. Putzfrau
gesucht Viktoriastraße 14.

Monatsfrau, jüngere,
sehr sauber, für 2 Std. nachm. sofort gesucht Georg-August-Straße 3, 2 r., bei Zietenschule, Eckhaus.

Saubere junge Frau
oder Mädchen zum Laden putzen gesucht Wilhelmstraße 52, Friseurgeschäft Alexander.

Monatsfrau
gesucht Schwalbacher Straße 91, 1.

Monatsfrau für 3 Std. vormittags
gesucht Blücherstraße 10, 1 r.

A. Monatsfrau v. 7—8 Uhr abends
gesucht Michelsberg 13, 1 l.

Monatsfrau 2 Std. vorm.,
1 Std. nachm. Mainzer Str. 50, P.

Saubere Waschfrau
gesucht Rudbergstraße 15.

Weckfrau
gesucht Metzgergasse 23.

Laufmädchen
von ordentl. Leuten ges. J. Bacharach, Webergasse.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Ein junger Kontorist
mit guter Handschrift, ca. 18 Jahre alt, per sofort oder zum 1. April d. J. gesucht. Gelernter Eisenhändler od. Manufakturist bevorzugt. Off. unt. Postlagerkarte 11, Postamt 3.

Schreiber,
auf Maschine geübt, für stundenw. Aushilfe gesucht. Offerten unter B. 828 an den Tagbl.-Verlag.

Zum 1. April a. c.
begabter u. strebsamer Lehrling aus guter Familie gesucht. Westend-Drogerie, Sedanplatz 1, Apotheker Kocks. B 1613

Braver Junge
auf Anwaltsbureau sofort gesucht. Justizrat Heintzmann, Moritzstr. 20.

Gewerbliches Personal.

Mechaniker u. Maschinenschlosser verlangt. Moritzstraße 68, Hth. 2.

Tüchtiger Gärtnergehilfe gesucht. Peter Bauer, Straßenmühle.

Braver Junge
kann die Uhrmacherei erlernen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Kv

Zuverl. Mann
auf Stunden u. Tage gesucht. Buchhandlung Heus, Kirchgasse 40.

J. Hausbursche w. Rad fahren kann, gesucht Moritzstraße 50.

Tücht. branchekund. Hausbursche wird von einem feinen Delikatessen-Geschäft per 20. Februar, event. auch früher ges. Adr. im Tagbl.-Verl. Da

Hausbursche ges. Kost u. Wohnung im Hause. Mühlgasse 17, Eckladen.

Jg. Hausbursche (Radfahrer)
gesucht Rheinstraße 77, Laden.

Zeitungsverkäufer für Lachhannes ges. Buchdruckerei, Faulbrunnenstr. 5.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Bess. Mädchen, w. kochen kann, sucht Stelle, Grabenstraße 2, 1 St.

Fräulein, welches kochen kann, sucht Aushilfsstelle. Näheres Kellerstraße 3, bei Buttler.

Tücht. Mädchen sucht Stelle
zum 15. Febr. in besserem Haushalt. Adelheidstraße 93, 3.

Besseres junges Mädchen
sucht von 4 Uhr nachm. ab Beschäft. irgend w. Art, ev. zur Beaufsicht. der Kinder. Seerobenstraße 29, Hth. r.

Tücht. Frau sucht Monatsstelle, morg. v. 9—10. Helenenstr. 16, H. P.

Frau sucht Monatsstelle, 1 Std. Schwalbacher Straße 33, Hth. 2.

Eine ordentliche Frau
sucht von 8—11 Monatsstelle, nur vorm. Oranienstr. 62, Mtb. 2 r.

Saub. Frau f. Wasch- u. Putzbesch. Kaiser-Friedrich-Ring 2, Hth. 2 St.

Frau f. noch Kunden (Waschen). Dotzheimer Straße 75, Hth. 1 r.

Frau sucht Wasch- u. Putzbeschäft. Walramstraße 4, Dach rechts.

Tücht. ehrl. Frau f. Laden od. Bur. zu putzen. Walramstraße 28, Hth.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junger Installateur, verh.,
w. sich auf Gas-, Wasser- u. Zentralheizung versteht, sucht Stell. irg. w. Art. Näh. Hellmundstraße 53, H. P.

Für intelligenten Jungen
wird Lehrstelle bei Elektrotechniker gesucht. Gefl. Offerten u. F. 824 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässiger Mann
sucht einen Vertrauensposten irgend welcher Art. Kaution bis zu 8000 Mark kann geleistet werden. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ka

Pensionierter
sucht stundenweise Geld einzukassieren für gleich od. später. Off. u. G. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mann mit langjähr. Zeugn.
sucht Stelle in einem Geschäft oder irgend welcher Art. Näheres im Tagbl.-Verlag. Kg

Hausmeisterstelle
sucht junges Ehepaar. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ku

Stellen-Angebote

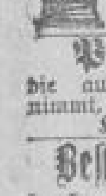
Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Erste Schneiderinnen
gesucht.
J. Hirsch Söhne, Langg.

Für ein erstes Etagengeschäft der Damen-Konfektionsbr. für 1. April c. eine tüchtige, ganz selbständige
erste Kraft
gesucht,
welche auch ein kleines Atelier leiten kann. Offert. mit Gehaltsansprüch. unt. F. 828 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches
gebildetes Fräulein,
nicht unter 30 Jahren, in all. Zweig. des Haushalts erfahren u. im Vorlesen geübt, als Stütze gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften unter O. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht gutbürgerliche
Köchin F 165
per bald nach Frankfurt a. M.
Off. u. F. R. T. 690 an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

Frau Anna Kieser,
gewerbsmäß. Stellenvermittlerin,
Jahnstr. 6, Tel. 2461.

Suche für sofort und später Köchinnen, Beiköchin für Hotel und Pension, Köchinnen für Herrschaftshäuser, Büfett- und Serviersel., erstes und zweites Hausmädchen, Kindersel. und Kindermädchen, tücht. Allein- und Küchenmädchen.

Perfekte Köchin,
die auch etwas Hausarbeit übernimmt, für bald gesucht
Kaiser-Friedrich-Ring 39, 2.

Besseres Hausmädchen,
in Hausarbeit u. Nähen erfahren, mit guten Zeugnissen, zum 15. Febr. gesucht Viktoriastraße 15, 1.

Tücht. Alleinmädchen,
welches kochen kann, in kleinen Haushalt gesucht Rüdesheimer Straße 21, 3 r.

Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, w. gut bügeln und servieren kann, für 15. Februar gesucht. Vorst. 11—12 und 5—6 Uhr Parkstraße 39.

Ein zuverlässiges fleiß. älteres
Mädchen
mit g. Zeugn. zu Kindern ges. Vorzustellen vorm. oder abends. Direktor Röddermann, Oranienstraße 40, 1.

Ein zuverlässiges Mädchen
gesucht, das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt, (Hausmädchen vorh.). Mainzerstr. 34, Part.

Kräftiges gewandtes zweites
Hausmädchen
zum 15. Februar gesucht
Hildastraße 14.

Tücht. Hausmädchen
zum 15. Februar gesucht
Mainzer Straße 42.

Zuverl. Alleinmädchen
zu kleinem Haushalt gesucht Gustav-Adolf-Straße 7, Parterre.

Mädchen
für die Küche und Kaffeeküche gesucht.
Hotel Rose.

Wegen Krankheit d. jetz. Mädchens tüchtiges einfaches
Alleinmädchen
zu kleiner Familie gesucht, für sofort oder per 15. Februar 1912.
Luxemburgplatz 2, 1 rechts.

Ein junges braves Mädchen,
fleißig u. sauber, in kl. Haushalt p. 15. Februar oder spät. gesucht. Näh. Kirchgasse 78, Zigarrenladen.

Fleißiges solides Mädchen,
welches gutbürgerlich kochen kann und in Hausarbeit erfahr. ist, p. 1. März gesucht. Offerten unter W. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen, w. tüchtig im Nähen u. kinderlieb ist, auf sof. od. 1. März gesucht. Frau Hauptmann Michaelis, Mainz, Steig Nr. 2. F23

Ein ordentl. Stundenmädchen oder unabhängige Frau für älteres Ehepaar zu leichter Hausarbeit von 8—11½ vorm. ges. Sonntags frei. Scheffelstraße 10, 1. Etage rechts.

Sauberes Laufmädchen
sofort gesucht.
M. Boy, Nikolasstraße 5, 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Schreibmaschine, Stenographie.
Noch ein tüchtiger Stenotypist sofort gesucht. Zu melden Bülowstraße 1, 3.

Hauptagentur
alter gut eingef. Lebensversicherung ist sofort neu zu besetzen. Inkasso wird übertragen, dadurch angenehm. Arbeiten. Offerten unt. F. R. B. 806 an Rudolf Mosse, Frankfurt/M. F106

Feuer-Versicherung.
Vertreter
für erstklassige Gesellschaft gesucht gegen tägliche, wöchentliche, resp. monatliche Vergütung.
Off. u. D. T. 85 an **Daube & Co., Frankfurt a. M.** F1

Cigaretten-Fabrik,
welche nur feine türkische Cigaretten fabriziert, **sucht an allen Orten** erstklassige
Vertreter,
welche bei der einschlägigen Kundschaft sehr gut eingeführt sind. Gefl. Offerten u. **P. 570 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** F59

Eine hiesige **Mineralwasserhandlung** sucht einen
Platzvertreter
für den Besuch von Hotels, Restaurants u. Pensionen. Offerten unter **P. 825** an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling
mit guter Schulbildung p. 1. April gesucht.
Leopold Marx, Getreidegeschäft, Wörthstraße 5.

Ein Lehrling
sowie
ein Lehrmädchen
von achtbaren Eltern mit guter Schulbildung für mein Manufaktur-Geschäft gesucht. **J. Stamm,** Gr. Burgstr. 7.

Gewerbliches Personal.

Geschäft mit großem Paketversand sucht einen
gewandten Packmeister,
der einen ähnlichen Posten bereits innegehabt hat. Off. mit Ang. bish. Tätigkeit, des Alters und der Lohnansprüche u. N. 827 an d. Tagbl.-V.

Redegewandte
Herren u. Damen für eine gutgeh. Zeitschrift gegen Fixum u. Provision gesucht. Höchste Verdienste. Anzufrag. abds. 6—8, morg. 9—12. P. Moulin, Eltviller Straße 18, Mittelbau Part.

Brave flinke Jungens
sofort gesucht. „Presse", Adolfstr. 1.

Junger Hausdiener,
gelernter Gärtner, gesucht.
Arbeitsnachweis Rathaus.

Hausbursche,
anständ. flinker j. Mann, 16—20 J. alt, sucht Drogerie Backe.

Stadtkundiger Kutscher gesucht Adelheidstraße 19.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junge Dame
sucht für nachmittags zur Erledigung der Korrespondenz u. Stelle bei Arzt f. sof. Off. u. **M. 826** a. d. Tagbl.-Verl.

Junge Dame mit vollendeter Schulbildung sucht per 1. April in Wiesbaden Anfangsstellg. als Kontoristin bei groß. Kaufm. oder Fabr. Off. **unt. C. 7113 an D. Frenz, Mainz.** F23

Gewerbliches Personal.

Fräulein gesetzten Alters f. St. als
Weißzeugbeschließerin
in einem großen Hotel. Offerten u. A. 171 an den Tagbl.-Verlag.

Aelteres Fräulein
sucht Stellung zum 15. Febr. zur selbständ. Führung des Haushalts. Offerten unter A. W., Bierstadter Höhe 1, erbeten.

Für fleißiges Mädchen,
18 Jahre, Waise, in allen Hausarb. bewand., im Kochen etwas erf., perfekt im Bügeln, wird Stell. in gut. H. per 1. März oder 1. April ges. Off. u. A. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Für Geschäfte u. Private!
Der Gewerk-Verein der Heimarbeiterinnen empf. perf. Weißzeugnäherinnen, Flickerinnen, Schneiderinnen, in u. außer dem Hause; ferner tüchtige Weiß- u. Bunt-Stickerinnen, Maschinenstrickerinnen, Büglerinnen, Hand- u. Kurbel-Stickerinnen. Uebernahme vollständ. Wäsche-Ausstattungen. Zu erfragen mündlich oder schriftlich bei der ersten Vorsitzenden der Heimarbeiterinnen-Gruppe, Fräul. M. Feldmann, Klopstockstr. 11, 2. F585

Besseres Fräulein,
welches mit allen Hausarbeiten vertraut ist, sucht Stelle zur selbst. Führ. eines Haushalts. Offerten u. E. M. bahnpostlagernd Worms erbeten.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Kaufmann,
Ende 40er, der aus Gesundheitsrücksichten vor mehreren Jahren seine Tätigkeit aufgab, soweit wieder hergestellt, sucht jetzt Betätigung, wenn auch vorläufig ohne Entgeld, am liebsten dort, wo eine spätere Beteiligung möglich. Off. unt. T. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Geschäftsmann
sucht Stelle als Lagerist, Detail-Reisender oder Einkassierer. Offerten u. W. 1815 an **D. Frenz, Mainz** F24

Rechtsanwalts-Bürovorsteher
sucht Stellung als solcher oder Vertreter in Klagesachen, in **kaufm. Betriebe** oder **Warenkredithaus.** Gefl. Off. u. R. 178 an den Tagbl.-Verl. B 1984

Gewerbliches Personal.

Chauffeur,
mit prima Zeugnissen, seither in Berlin gefahren, sucht Stellung. Off. unter U. 816 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Tüchtiger Maschinist,
Heizer und Hausschlosser, welcher auch die Installation versteht, sucht eine dauernde Stellung. Offerten u. G. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Junger herrschaftl. Diener,
welcher Fachschule besucht hat, sucht Stellung. Offerten unter H. 828 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Rettelbeckstr. 26 1 Zim. u. Küche, H. Platter Str. 44 sch. 1-Zim.-W., Vdh., monatl. 20 Mk., an ruhige Leute per 1. März zu vermieten.

2 Zimmer.

Hirschgraben 10 2-Z.-Wohn. auf gl. Schwalbacher Str. 71 gr. ger. 2-Z.-W. Sedanstraße 5, H., 2 Z. u. K., im Abschluß, auf gleich od. spät. 267

3 Zimmer.

Faulbrunnenstr. 10 3 Z. u. Küche per 1. April. Näh. 1 r. 388
Rettelbeckstr. 26 3 Zim. u. Küche bill.

4 Zimmer.

Yorkstraße 19 4 Zim., Erker, 2 Balk. u. Zubehör, freie Lage, Sonnenseite, 2. St., zu vermieten. B 160

Nöhrstraße 42 eine schöne 4-Zimmer-Wohnung per sofort zu verm. Näh. zu erfrag. im Baubureau daselbst, während des ganzen Tages. 519

Läden und Geschäftsräume.

Hellmundstr. 43 Werkstätte. B 910
Loreley-Ring 4 Backstube u. Backraum per sofort zu vermieten. Näh. Part. r., bei Weck. 269

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstraße 3, 2, m. Z. m. Pension.
Albrechtstraße 10, 3, sch. möbl. Zim.
Albrechtstraße 10, Stb. 1, sch. m. Z.
Albrechtstr. 12, 1, sch. m. Z. gr. Schrkb.
Albrechtstr. 23, 1, g. W.- u. Schlafzim.
Albrechtstr. 30, 1, gut m. Z., Schreibt.
Albrechtstr. 38, P., m. Z. m. u. o. P.
Albrechtstr. 38 m. Z. m. od. o. Pens.
Bahnhofstraße 6, H. 3 r., sch. m. Z. b.
Bertramstraße 12, 1 l., einf. m. Zim.
Bismarckring 42, Hth. P., frdl. m. Z.
Bleichstr. 32, Bäckerei Wirges, möbl. Zim. mit Pension gl. od. später.
Bleichstr. 49 einf. möbl. Frontsp.-Z., Woche 4 Mk. Zigarrenladen.
Blücherstr. 14, 2 l., mbl. Z., 18 Mk.
Blücherstraße 34, Hochp. r., möbl. Z.
Eleonorenstr. 3, P. l., g. m. Z. B2246
Ellenbogeng. 7, H. 1, sep. sch. m. Z.
Frankenstraße 17, 2 l., schön m. Z.
Friedrichstr. 12, Hth. 1 r., gut m. frdl. Zim., sep. Eing., Teleph., zu vm.
Friedrichstr. 53, 2 l., m. Z. m. o. o. P.
Hellmundstraße 12, 3 l., möbl. Zim.
Hellmundstraße 36, 1, schön. gemütl. mbl. Zim. (sep.), Klavier, sof. o. sp.
Hellmundstr. 54, 1, Zim., 1 u. 2 B., mit ganzer u. halber Pens. auf gl.
Hermannstr. 16 m. separ. P.-Zim.
Jahnstraße 3, 2 rechts, möbl. Zim., mit oder ohne Pension zu verm.
Jahnstr. 26, 1, schön m. Z. m. K., 18.
Karlstraße 24, Part., sch. möbl. Zim.
Karlstraße 32, 1 r., möbl. Mans.
Karlstr. 33, 3 l., sch. m. Z. fr., 22 Mk.
Karlstr. 35, 1, sch. m. Z. m. o. o. P.
Karlstraße 37 möbl. Z. mit Schreibt., mon. 25 Mk. Näh. 1 lks. B1468
Karlstr. 37 m. Msd., 1 o. 2 B., heizb.
Langgasse 54, 2, m. Z., Tage u. Woch.
Luisenstr. 3, 1, werden schöne somn., behagl. möbl. Zimmer frei.
Luisenstraße 43, 2, schön m. Mansd.
Mauritiusstraße 8, 1, schön m. Zim., Zentralheizung, elektr. Licht, zu v.
Moritzstr. 12, 1, eleg. mbl. Zim. sof.
Moritzstr. 24, 2, möbl. Zim. zu vm.
Moritzstraße 30, 2 l., g. m. Z. m. W.
Moritzstraße 35, 3, großes Eckzimmer, möbliert oder leer, billig. Näh. das.
Moritzstraße 38, 1, gr. Z., 2 B., Pens.
Moritzstraße 49, Mtb. 3, möbl. Zim.
Moritzstr. 56, 1 l., sch. W.- u. Schlafz.
Oranienstr. 4, P., gr. g. mbl. Zim.
Oranienstraße 6, 2 r., g. m. Zim. sof.
Oranienstraße 22, 1 r., sch. mbl. Z.
Rheinstraße 67, 2, schön möbl. Zim.
Riehlstr. 11, B. 1 l., mbl. Zim. bei kinderlos. Leuten bill. zu verm.
Römerberg 21, 3 l., frdl. m. Mj., 2.50
Schachtstraße 4, 1, mbl. Zim. s. z. v.
Schachtstraße 28, P., frdl. mbl. Mj.
Schulberg 15, 2 r., möbl. Zim. zu v.
Schulberg 25, 3 l., möbl. Zim. z. vm.
Sedanstraße 7, H. 2 l., Kost u. Logis.
Wörthstr. 18, P., Mans. m. 2 Bett. b.
Yorkstr. 19, 3 r., behagl. mbl. Z. bill.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Hellmundstr. 54 3 Mans. m. 2 Herd.
Hermannstr. 16, P., gr. sep. P.-Zim.
Luxemburgstraße 7, 2 l., gr. h. Mj.
Riehlstr. 10, 2 St., gr. leeres Zim.
Wörthstr. 24, 1, Mans. m. Plattof sof.

Auswärtige Wohnungen.

2-Zim.-Wohn. bill. zu verm. Näh. Wiesenstraße 1, 1, a. d. Waldstr.

Mietgesuche

Brautpaar sucht in anst. Hause ruhige 2-Zimmer-Wohnung m. Zub. Gefl. Off. mit Preisang. u. F. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht gut möbl. Zimmer. Off. mit Preisangabe unter S. 101 hauptpostlagernd.

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.

Langgasse 21,
im „Tagblatt-Haus", ist ein
schöner Laden
(42 qm),
mit Entresol (64 qm) u. Souspl (42 qm) **sofort oder später** preiswürdig zu verm. Näheres im **Tagblatt-Kontor,** rechts der Schalterhalle. *

Wellritzstraße 4 Laden zu verm. 506

Das Lokal „Winzerstube",
Bahnhofstraße 5, ist anderweitig zu vermieten. Näheres 1. Stock.

Möblierte Wohnungen.

Für ältere Herren
sehr geeignete schön möblierte Wohn., 1—3 Zim., Einfamilienhaus, elektr. Licht, Garten, freie Lage, sehr bill. zu verm. Näh. Tagbl.-Verl. Jw

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstr. 57, 1, g. m. Z. l. v.
Adolfstr. 7, 1, schön möbl. sonn. Zimmer zu verm.
Karlstr. 35, 1, möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu vm.
Kirchgasse 17, 2 l., eleg. großes Südzimmer zu verm.

Kirchgasse 22, 3, möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm.

Taunusstraße 57, 1 lks., schön möbl. sonnig. Zimmer, m. 1 od. 2 Betten.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Sonnenberger Straße 64,
moderuster Umbau,
hochherrschaftl. Wohnung, prächtige Zimmer, gr. gehaltes Stiegenhaus mit Diele, Lift, Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Vacuum, Garderobe zu vermieten. Näheres im Hause und bei den Agenturen.

Mietgesuche

2 schöne unmöbl.
Zimmer von ält. Herrn in bess. Hause, event. mit Frühstück und Abendbr. per 1. April gel. Off. mit Preisang. u. E. 828 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Fachmann
dessen Küche berühmt, sucht z. Uebernahme eines Hotels oder Restaurants passende Lokalität.
Offerten an S. Kubie, Hotel Metropole, in Krakau-Galizien.

Zwei zusammenh. möbl. Zimmer
in Villa werd. sofort von Dauermiet. gesucht. Adressen mit Preisangabe u. B. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Pension **Bertha**
71 Taunusstrasse 71.
Für Wintermonate Südzimmer.
Zentralheizung. — Elektr. Licht.
Kochbrunnenbäder.
Gute Verpflegung.
Mässige Preise.
Telephon 4119.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken
u. Darlehen, cv. ohne Bürgen, gibt reell. Bankgeschäft. Offerten unter U. 177 an den Tagbl.-Verlag. B 1629

25—30,000 Mk. (auch geteilt) auf nur gute 2. Hypoth. auszul. Off. u. K. O. 30 hauptpostl.

Kapital auszuleihen.
Es sind 90000 Mk. an 2. Hypothekenstelle oder auch an 1. auszuleihen. Briefe richte man unter K. 326 an den Tagbl.-Verlag.

50,000 Mk. 1. Hypoth., auch geteilt, auszuleihen. Off. unter O. W. 28 hauptpostlagernd.

200,000 Mk. auszuleihen
sind auf 1. Hypothek, auch in geteilten Beträgen, für jetzt oder später. Erbitte briefl. Bescheid unter W. 825 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

20,000 Mk., auf prima 2. Hyp. ges. Feldgerichtl. Taxe 70,000 Mk. Offert. unter J. 111 hauptpostlagernd.

Porz. 5% Rentenanlage.
26,500 Mk. prima Restkaufpreis auf mod. Haus, in Köln, mit jährlichen Ablagen und Rabatt, zu verkaufen. Anfragen unter A. 172 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Nerotal!
In parkartigem Garten gelegene, mit allen modernen Einrichtungen versehene Villa mit 10 Zimmern und den erforderlichen Nebenräumen ist erbteilungshalber sehr preiswürdig zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Bahnhofstr. 8.
Stets größte Auswahl verkäuflicher
Villen, Etagenhäuser und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Moderne Villa
mit allem Komfort, Heizung, elektr. Licht, schöne Diele, 10—12 Zimmer, vornehme Innen-Ausstattung, mit Ausgang nach 2 Straßen, ruhig gelegen, in der Nähe des Waldes, 5 Min. Elektr. bis Stadtzentrum, wegen Abreise sehr billig zu verk. od. mit Möbeln zu vermieten. Gefl. Offerten unter Z. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Villa, Nähe Landesdenkmal, zu verkaufen. Näheres Biebrich, Wiesbadener Allee 48.

Eine Villa,
Höhenlage, n. d. Walde, mit großem Obst- u. Ziergarten, Stallungen, mit u. ohne Inventar, umständehalber durch den Besitzer direkt zu verkaufen. Off. u. T. 819 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 10,000 Anzahlung.
Kl. Villa, 8 Zimmer, Zubeh., Zentralheizung usw., herrschaftlich, sofort verhältnisseshalber sehr preiswert zu verkaufen, erste Kur-, etwas Höhenlage. Belastung nur 1. Hypothek von 40,000 Mk. zu 4%. Selbstreflektant. wollen sich wenden an Postlagerkarte Nr. 27 hauptpostlagernd.

Bad Nauheim,
Pension-Villa Westend u. Dependance Quisisana, Nähe Kurhaus, Park und Bäder, 20 gr. Zimmer, fast alle mit Balkon, groß. hübsch. Garten, wegen vorgerückt. Alt. d. Bes. zu verkaufen, evt. zu vermieten. Näheres b. Fräul. A. Kasten od. Agent Louis Löb. F105

Haus Walramstraße 27,
neu hergerichtet, m. Laden, Torfahrt und gr. Hof, zu verkaufen. Näheres Emser Straße 36, 1. Stock.

Bäckerei.
In zukunftsreich. Vorort Wiesbadens Haus, in dem Bäckerei mit best. Erfolg betr. wird unt. günst. Beding. zu verk. od. zu verm. Offerten u. L. 818 an den Tagbl.-Verlag. F 191

Ein h. Morg.-Gartenl.
ein Teil mit f. Obst bepfl., in nächster Nähe des Güterbahnh. West, ist preiswert zu verk. Näh. Tagbl.-Verl. Kl

Immobilien zu vertauschen.

Im Kurviertel belegenes
Haus mit Läden,
welches durch einen Neubau wesentlich rentabler gestaltet werden kann, gegen ein Haus mit 5—6 Zimmer-Wohnungen
zu vertauschen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Gut. fehlerfr. Laufpferd u. Federrolle billig Blücherstraße 22, Stb. 2 St.

Gutes Arbeitspferd,
auch für Landw. geeign., für 625 Mk. zu verk. Dotzheimer Straße 152.

Ein Ackerpferd zu verk.
Schierstein er Straße 32, Mtb. 2 St.

Ein schöner Dackel
billig abzug. Bleichstraße 47, Hth. P.

ff. Kanarienhähne, großart. Sänger, a. Weibch. Scharnhorststr. 20, Hth. 3.

Vollmilch,
täglich 20—25 Liter abzugeben. Off. unter T. 825 an den Tagbl.-Verlag.

Herren-Masken-Anzug, Engländer, 1mal getr., b. Niederwaldstr. 4, P. r.

Hellblaues Masken-Fantasiekostüm, fast neu, billig zu verkaufen Gustav-Adolfstraße 11, 3.

Neuer Holländer- u. Schottländer-Anzug zu verk. Möhringstraße 3, P.

M.-Anz.: Preziosa billig zu verk. (8 Mk.). Dotzheimer Str. 42, H. 1 r.

Zwei Masken-Anzüge,
Elsässerin u. Zigeunerin, wie neu, nur einmal getragen, Größe 44, bill. zu verkaufen. Näheres Marktstr. 32, Installationsgeschäft.

Eleg. Maskenkostüm (Polin) zu verk. od. zu verl. Luxemburgstr. 5, 3 l.

Maske, Kleeblatt, einmal getragen, Gr. 44, preisw. zu v. Römerberg 5, P. 2 r., nachm. von 3 bis 5 Uhr.

Reiz. eleg. D.-Maskenkost. mit Hut bill. zu vk. Schäfer, Frankenstr. 1, 3 l.

Einmal getrag. Maskenkostüm (Fantasie) mit Chiffonunterkl. nebst origineller Kopfbedeckung billig zu verk. Nerotal 16.

Masken-Kostüme
billig zu verk. Kirchgasse 76, 1.

Einmal getr. Gretchen-Kostüm, kl. Fig., zu vk. Dreiweidenstr. 3, P. l.

Vier Maskenkostüme à 3 Mk., sowie versch. getrag. Damenkleider, hübscher Kinderwag. u. anderes sehr billig zu verk. Anzus. vorm. von 8—12 Uhr, Gustav-Adolfstr. 3, P. l.

Zwei schöne Maskenanzüge
u. 1 Kinderanzug billig zu verk. od. zu verl. Oranienstraße 54, 2 St. r.

Eleg. feines Maskenkostüm,
Größe 46, einmal getragen, zu verk. Herderstraße 31, Part. links. B2203

Sch. Maskenkostüm (Zigeunerin) bill. zu verk. Albrechtstraße 31, P.

Ball- u. Gesellschaftskl.,
eleg. Herren-Gehrock u. Smoking-Ang. im Auftr. bill. Steingasse 31, 2 St. l.

Eleg. Ball- u. Gesellschaftskleider, Pelz-Jacketts bill. Metzgergasse 27.

Eleg. Gesellschaftskleid
preisw. zu verk. Herderstr. 19, 1 l.

Ball-, Gesellsch.- u. Straßenkleid., sehr billig Kl. Webergasse 9, 1.

Hochf. Schul-Cape für gr. Mädchen spottbill. Albrechtstraße 21, 2.

Schwarze Sammet-Jacke
u. weißes Jackenkleid, Größe 46, bill. zu verk. Näh. im Tagbl.-Verl. Ks

Neue eleg. seid. Blusen, schw. Tuch-Russen-Jacken, Röcke, Kleider bill. zu verk. bei perf. Schneiderin, Adolfstraße 1, rechter Stb. 2. Etage.

Hochf. Frauenmantel für gr. Fig. spottbill. Albrechtstraße 21, 2.

Smoking, Frack- u. Gehrock-Anzüge zu verk. Schwalbacher Straße 53, 1.

Gut erh. schw. Gehrock f. schl. l. Drn., 6 Mk. Hermannstraße 13, 2 links.

Schwarzer u. dunkelblauer Gehrock, Stück 4 Mk. zu verk. Yorkstr. 13, 1 l.

Eleganter Frack-Anzug bill. zu vk. Luxemburgplatz 3, Part. r.

Smoking, Frack- u. Gehrock-Anzüge, fast neu, bill. Metzgergasse 27.

Herrenmantel, schwarz. Rock, Zylinder (Chapeau claque) zu verk. Kl. Kirchgasse 1, 1 Tr. rechts.

Breslauer Klavierschule, neu, billig zu verk. Lothringer Straße 27, 2 lks.

Pianino von Knauß, vorzügl. erh., billig abzugeben Jahnstraße 40, 1.

Piano, gut erhalten,
billig abzugeben Sedanplatz 7, 1 r.

Flügel, gutes Instrument,
bill. abzug. Helenenstraße 18, 1 r.

Grammophon, erstkl., spw. Platten v. 2 Mk. an. Klauß, Bleichstr. 11.

Wegzugshalber verk. billig
sch. Eichen-Schlafzim. m. 2 Betten, Kinder-Klappstuhl, Spiritus-Bügeleisen, 9 l., sch. 2-schläf. Kirschbaum-Bett Rauentaler Straße 6, 1.

Hochf. Schlafzim., Kücheneinricht., Vertiko, Diwan, Tisch, Stühle, Trumeauspiegel, Waschkommode u. Nachtschr., Bilder, Spiegel, Ottomane, Betten, alles wie neu, spottbill. zu verk. Adlerstraße 53, Hth. Part.

Umz. h. zu verk.: 1 Bett m. h. H., 1 einf. Bett, 20—40, Sofa 20, Vertika mit Aufsatz 25, Kom., Anrichte 8 M., Küchenschr. 25, 1- u. 2tür. Kleiderschr. 7 u. 25, Waschkommode 15 u. 35 Mk. Oranienstraße 27, 1. Stock. B2296

Umständehalber sof. billig zu verk.: 3 vollständ. gut erh. Schlafzim., ein fast neues Herren-Zim., schwarz eich., schön. Mahag.- u. schwarzer Salon m. Teppich, Kassenschr., 3 Sofas m. Umbau, wie neu, Diwan, Schränke, Vertiko, Lüster, Flurtoilette u. s. dgl. Näheres Hermannstraße 8, Part.

Weg. Fortz. schön. Messingbett 25, and. Bett 20, Waschk. 15, Schränke 10 bis 16, H.-Schreibtisch 40, Tr.-Spiegel 48 Mk. Jahnstraße 20, Parterre.

2 Bettstellen mit Sprungrahmen à 10 Mk., Deckbett. 6—8, Küchenschr. 6, Kanapee 10, Kom. 6, Weißzeugschr. 10, Tische 3. Eltviller Str. 4, P. lks.

Eleg. Salon-Einricht., rot-mahag., Piano, Smyrna-Tepp., gr. Oelgem. (Thomassaint), Badew., elekt. Lamp., Flurk. usw. vk. Eckernförderstr. 13, 2 r.

Mehrere schöne Diwans, Ottomane u. Kinderb. all. s. b. Steing. 12, 1 r.

Für Brautleute!
Mehrere Sofas sehr billig abzugeben Steingasse 11, Part. B 1871

1- u. 2-tür. Kleiderschr., 2 vollst. Betten, Waschkom., Vertiko, Tisch, Stühle, Regulator, Küchenschr., Singer-Nähmasch., wenig gebr., bill. abzug. Helenenstraße 18, 1 r.

Weg. Umz. 1 sch. 1-tür. Kleiderschr., Stühle, Schließkorb, 1 Regulator billig zu verkaufen Oranienstraße 3, Frontspitze.

Wegen Aufgabe des Haush. verk.: 1- u. 2t. pol. Bettst. 14—30, mod. Küchenschr. 25, Waschk. 15, Diwan 25 bis 48, Chaisel. mit Plüschbezug 18, Tische 6, Bertramstr. 20, Mth. P. r.

Waschkom. mit Marmorplatte u. Spiegel, 2tür. Kleiderschr., eiserne Bettstelle mit Matr., Tische u. Stühle zu verk. Yorkstr. 13, 1 l. Händl. verb.

Zwei gebr. Damenschreibtische billig zu verkaufen Adolfstr. 8, beim Hausmeister.

Spiegel mit Rahmen, 2,85 × 2,25, für Ladengeschäft oder Hotel zu verk. Saalgasse 4/6, 1 St.

W. Abr. e. Herrsch. Eichen-Spiegel, 3,00×1,30, f. Hotel od. Pens. pass., 2tür. Kleiderschr., Büchergestell, eich., Bauerntischch., eich., gut erh. Kinderwagen bill. zu verk. F. Grünauer, Schreiner, Neistelbeckstraße 20.

Gutgehende Nähmaschine bill. zu vk. Nägele, Kirchgasse 76, 1.

Nähmaschine zu verk. Dotzheimer Straße 36, Stb. 1.

Neue Pfaff-Ringschiff-Nähmaschine wegzugsh. f. 80 Mk. Walramstr. 23, 1.

Nähmaschine, neu, 5 J. Garantie, 75 Mk., sow. gebrauchte für 25 Mk. zu verk. Klauß, Bleichstraße 11.

Ladenschrank mit Schiebetüren, Theke billig abzug. Helenenstraße 18, 1 r.

Ladentheke bill. zu verk. Roonstraße 5, 1 rechts.

Leichter Handwagen zu verk. Enders, Göbenstraße 7. B 2241

Ein Einspänner-Schlitten zu verk. Dotzheimer Straße 121. B 2090

Schlitten, 2spänn., fertig zu Einspannen, neu, billig abzugeben. Näheres Hochstraße 3, bei Göbel.

2 Bobsleigh, 2- u. 3-sitz., bill. zu vk. Seilberger, Nerostraße 22.

Rodelschlitten, lenkbar, billig abzugeben Helenenstraße 18, 1 r.

Kinderwagen zu verk. Röderstraße 1, 1 St.

Herrenrad mit Freilauf bill. zu verk. Klauß, Bleichstr. 11.

6 Herde v. 16 M., 3 Amerik. Einsätze, Kohlenbadeofen 28 Mk., setzen gratis. Ofensetzer Kaus, Rüdesh. Str. 20.

Fußbodenriemen, 40—50 Zmtr., noch gut erhalten, und 50 Quadratmtr. Schalter zu verkauf. Drudenstraße 8, Mth. 1 r. B 2274

Gr. Herd (weiß) mit Gasherd u. Wärmschr. bill. abzugeben Helenenstraße 18, 1 r.

2 kl. guterh. Herde, emaill. u. ein Füllofen sofort billig zu verk. Hermannstraße 8, Part.

Vernick. Füllofen, wie neu, f. 20 Mk. Blücherstraße 5, Mth. 2.

Eine große Badewanne, Zink, u. 1 gebr. Bettst. mit Sprungr. sehr bill. Dotzheimer Straße 109, 3 r.

Kaufgesuche

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter O. 814 an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschine, gebraucht, aber gut erhalten, preiswert zu kaufen gesucht. Nur Angebote mit Preis werden berücksichtigt. Gefl. Offerten unter M. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Möbel aller Art zu kauf. ges. Jahnstraße 20, Part.

Junge Leute suchen gebr. Möbel zu kaufen. Offerten unter R. 178 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckr. 29.

Gebr. Möbel, Betten, Schränke zu kaufen ges. Wellritzstraße 29, 1.

Kaufe alle im Haush. ausrang. Sach. j. Art. Seerobenstraße 28, Gth. P. r.

Gebrauchte Möbel aller Art zu kauf. ges. Helenenstraße 18, 1 r.

Großer Küchenschrank, gut erh. oder neu. Off. mit Preis u. P. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltener Barren wird zu kaufen gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ke

Transportabler Kessel zu k. ges. Scharnhorststr. 27, H. P. r.

Küchenabfälle oder Gespül aufs Jahr zu kaufen gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Jr

Verpachtungen

Schön angel. Garten (14 R.), zw. Bahnhof u. Biebricher Allee abzug. Viel Obst u. Beeren, Wasser. Näh. im Tagbl.-Verl. Kr

Unterricht

Akadem. gepr. Lehrerin ert. preisw. Engl. u. Franz., 10 J. im Ausl. Adr. im Tagbl.-Verlag. Hs

Stud. phil. erteilt Nachhilfe. Angebote unter H. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Deutsche Dame f. Sprachen-Austausch, 3mal wöchentlich. Offerten unter J. 828 an den Tagbl.-Verlag.

Klavier-Lehrerin erteilt gründl. Unterricht, per Std. 50 Pf. Näh. Albrechtstraße 44.

Frisier- u. Ondulations-Unterr. ert. A. Frankenhauser, Schierst. Str. 23a.

Verloren Gefunden

Verl. Portemonnaie m. 50-Mk.-Sch. von armer Frau. Abzug. geg. Bel. Wellritzstraße 27, Stb. 1. B 2243

Anhängetasche mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Schachtstraße 26, 2 r.

Schulranzen nebst Inhalt abh. gek. Abzug. gegen Belohn. bei Mössinger, Rauentaler Straße 20.

Geschäftliche Empfehlungen

Klingelleitungen jeder Art verlegt u. repariert sorgfältig u. bill. Bonin, Eleonorenstraße 3, Part.

Tapezierer empfiehlt sich im Aufarb. von Möbeln u. Betten in u. außer dem Hause, gut u. bill. Fr. Schwalbach, Nerostr. 34, H. 1 r.

Ofensetzer A. Beinlich wohnt Blücherstraße 16, Vdh. 3.

Zöpfe ohne Kordel werden von ausgekämmten Haaren angefert. Kopp, Hoftheater-Friseur, Zimmermannstraße 6.

Anfertigung aller Haararbeiten. A. Frankenhauser, Schierst. Str. 23a.

Schicke Damen-Garderobe u. tadellose Jackenkleider w. bald. angef. Adolfstraße 1, r. Stb. 2. Et.

Künstler-Monogramme für Wäsche-Ausstreuer in feiner Ausführung. Hochstättenstraße 2, Hth. 1.

Modistin sucht noch Kunden in u. außer dem Hause. Gefl. Off. u. E. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Geübte Friseuse empfiehlt sich billigst. Näheres Seerobenstraße 9, Hinterh.

Friseuse e. sich in mod. Ballfrisuren nur 50 Pf. Hermannstraße 2, 2.

Eleg. Ballfris. v. tücht. Friseuse. Steingasse 10, Vdh. 2 St.

Friseuse e. sich im Ball- u. Masken-Frisieren in u. a. d. H., mit Ondulat. Scharnhorststraße 46, Hth. P. r.

Perfekte Friseuse empf. sich in Ballfrisuren. Lothringer Straße 30, 1 r. Telephon 2856.

Tüchtige Friseuse empfiehlt sich. Dotzheimer Straße 52, 4 l.

Durchaus perfekte Büglerin empf. sich in u. außer dem Hause. Dotzheimer Straße 38, Part.

Verschiedenes

Vorsicht!
Verkaufe niemand altertüml. Gegenstände, bevor er mich über deren Wert gefragt hat. Kostenlose Auskunft. Off. unter R. 178 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Hoftheater, 2 Orchestersessel, Nr. 15 u. 16, Abonn. D, von Mitte Februar bis Anfang April abzugeben Bierstadter Straße 10, Part.

Zirka 300 neue, hochelegante Herren- und Damen-Preis- und andere Masken-Kostüme von 3 bis 40 Mark zu verleihen. Frau Anna Weyel, Bismarckring 17, Parterre, zwischen Bleich- und Bertramstraße, früher Drudenstraße. Täglich (auch Sonntags) bis 10 Uhr abends geöffnet.

2 schöne seid. Maskenkost. zu verleih. Dotzheimer Straße 26, Hth. 1 r.

Vier schöne Damen- u. 1 Herren-Maske (Tiroler) bill. zu verl. Gustav-Adolfstraße 13, 3 r.

Reiz. D.-Maskenkost.: Altdeutsch, Pierrette, Soubrette, Teufel., Husar., Veilchen, Frühling u. andere mehr v. 3 Mk. an. Hellmundstraße 2, 3 rechts.

Eleg. M.: Märch., Pier., Zig., Fant. u. s. Dom. b. bl. Bertramstr. 4, 3 l.

Eleg. Maskenkostüm bill. zu verl. Bachmayerstr. 4, Frisp.

Eleg. Maskenkost.: Türkin, Zig., Tirol., Husf., Holländ., Span., Rokoko usw. u. H.-Maskenk. v. 3 Mk. an zu verleihen Steingasse 31, P. 2 St. lks.

Schicke Pierreiten zu verleihen Weißenburgstraße 6, Parterre rechts.

Schickes Maskenkost.: Mohnblume, billig zu verleih. Karlstraße 30, 1 r.

D.-Mask., Elsäß., Bäuerin, Tirol., Zigeunerin v. 2.50 an. Steingasse 2, 3. Stock rechts. Fischer.

Maskenkost., Spanierin u. Holländ., zu verleihen Häfnergasse 13, 1.

Hocheleg. Maskenk. (Gr. 46) m. Hut billig zu verleih. Sedanstraße 7, 1.

Mask.-Kost., lila Seide, Pierrette u. Wasserrose zu vk. Wellritzstr. 51, 2 l.

M.-K.: Gärtnerin u. Pierrette, eleg., billig zu verl. Westendstraße 10, 2 lks.

Eleg. Mask.-Anz., Das große Los, bill. zu verl. Wellritzstraße 22, Lad.

Reiz. Mask.-Kost., Teufelin, Gr. 44, bill. zu verl. Westendstraße 18, 3.

Maskenkost.: Carmen u. Pierrette billig zu verl. Lehrstraße 12, 1 lks.

Eleg. Mask.: Soubr., Zig., Picarde zu verleihen Bertramstraße 4, 1 r.

Eleg. neues Maskenkostüm zu verleihen Jahnstraße 10, Part.

3 eleg. Mask.-Kost., Erdbeere, Rokoko, Pierrette bill. zu vl. Yorkstr. 6, H. 2 r.

Schöne Masken-Anzüge zu verl. Adolfstraße 8, Mth. Part.

4 schöne Maskenkostüme preisw. zu vl. Dreiweidenstr. 4, 3 r.

El. schw. Fantasie-Anz. u. l. Witwe s. b. zu vl. Scharnhorststr. 26, H. 2 l.

Reiz. Mask.-Kost. „Lothringerin" preisw. zu vl. Dreiweidenstr. 10, P. l.

Zwei schöne Masken-Anzüge, Holländerin u. Moselblume, zu verl. Schwalbacher Straße 43, 2 r.

Große Auswahl Maskenkostüme, hocheleg. u. schick, v. 2 Mk. an zu vl. Bitte Schaufenster zu beachten. Laden Färberei Bismarckring 37.

Versch. schöne Maskenkostüme bill. zu verl. Dotzheimer Str. 10, 3.

Hocheleg. Maskenanz.: Landestr., Blumenkostüm, Fantasie, Carmen, Troubadour, Micaela usw., H.-Dom., Jokei, Rokoko, Clown usw. v. 2 Mk. an zu verl. Blücherstraße 15, Laden.

Maskenkost.: Spanierin, Tirolerin, Zigeun., Jägerin, Pierrette billig zu verl. Roonstraße 22, 2. Et. r. B 2196

M.-K.: Pierrette und Fantasie, billig zu verl. Bleichstraße 28, 2 r.

3 eleg. neue Damenmasken billig zu verleihen Adelheidstraße 54, H. P.

Hochelegante Maskenanzüge zu verleihen Röderstraße 20, Part.

Maskenkost.: hellblaue Pierrette, zu verl. Schwalb. Straße 43, 1 lks.

N. M.-K. Pierrette, Holl., Mohnbl., Domino bill. zu verl. Karlstr. 30, P.

N. Seiden- u. Samt-Domino, Zig., Türkin, Pierr., Landsknecht, Page b. zu verl. od. zu verk. Nerostraße 33.

Mask.-Anz., Schnitt. od. Elsäß., f. 4 Mk. zu verl. Hirschgraben 6, 1 l.

2 schicke Masken-Anzüge bill. zu vl. Schwalbacher Straße 47, 2.

Maskenkostüm: Pierrette, tadellos sauber, zu verleihen Moritzstraße 66, Friseurladen.

2 sch. saub. Masken-Anzüge zu verl. Oranienstraße 37, Mth. 1.

Schön. Damen-Maskenkostüm für 4—5 Mk. zu verleihen oder zu verk. Zietenring 5, 1. Etage rechts.

Mask.-Kost., Ital., bill. zu verl. Pflüger, Gneisenaustraße 10, 3 l.

D.-Maskenk., Aviatik, Schlüssel, bill. zu verl. Walramstr. 10, B. 2 r.

Einige seid. eleg. schicke Maskenkost. preiswert zu verl. Kellerstraße 5, 2 r.

Drei schöne Maskenkostüme (Gr. 44) billig zu verleihen oder zu verk. Webergasse 51, 2 links.

Japanerin, Seide, gestickt, 5 Mk., Schwarzwälderin, Spanierin f. 3 M. zu verl. Nerostraße 20, 1 links.

Eleg. Maskenanz.: Carmen, billig zu verleihen Frankenstraße 17, 2 lks.

Schicke Maskenkostüme billig zu verleihen Wörthstraße 16, Lina Kiefer.

Vier Maskenanzüge zu verleihen Friedrichstraße 44, Laden.

Hocheleg. M.-Anz.: Fantasie, billig zu verl. o. zu verk. Webergasse 28, 2.

Schöne Maskenkostüme billig zu verleihen Bahnhofstraße 3, 1 St. l.

Schön. Maskenkost.: Postillon, zu verleihen Hellmundstraße 14, 2.

Zigeunerin, Elsäßerin, Seide, neu, bill. zu verl. Gustav-Adolfstr. 6, 2 r.

Hocheleg. M.-K.: Soubr., 2 sch. Stud. billig zu verleihen Blücherstr. 7, 2.

Schön. Masken-Anzug, Tirolerin, zu verl. Eltviller Straße 3, Stb. 2.

10 eleg. Damen-, 2 Herrenmasken billig zu verl. Jahnstraße 17, Part.

Zwei schöne Maskenkost. bill. zu verl. Walramstraße 1, 1, bei Schwarz.

Eleg. seid. Maskenkostüm, Größe 44—46, billig zu verleihen Am Römertor 7, 1 links.

Schickes Reitkostüm billig zu verl. Schwalbacher Straße 61, 2 St.

Neues Maskenkost.: Fantasie, billig zu verl. Schwalbacher Str. 83, 2 r.

Schönes Fantasie-Kostüm mit Hut, sowie 2 Herren-Masken-Anzüge sehr billig zu verleihen. Drudenstraße 3, 1 r.

Kost. Deutsche Flagge, neu, Gr. 42, bill. zu verl. Westendstraße 34, P. r.

Maskenkostüm zu verl. od. zu verk. Helenenstraße 12, 2.

Neues schickes Fantasie-Maskenkost., sowie 2 Herren-Masken-Anzüge bill. zu verleihen Drudenstraße 3, 1 r.

Neues Maskenkostüm (Schottin), Gr. 42, 4 Mk. Westendstr. 44, 3 r.

Versch. schöne Masken-Anzüge billig zu verl. Drudenstr. 10, Hth. 1 links.

Lila Domino m. Hut bill. zu verl. oder zu verk. Frankenstraße 28, Part.

Maskenkost., Zig., neu, bill. zu verl. Westendstraße 36, bei Lörch.

1 Carmen, 1 Tiroler bill. zu verl. Hellmundstraße 18, Vdh. 2 r.

5 schöne Damen-Masken billig zu verl. Jahnstraße 14.

Eleg. Preis-Maskenkostüm billig zu verl. od. zu vk. Herderstr. 33, 1 l.

Masken-Anzug, Reitdame, nur einmal getragen, Größe 44, bill. zu verl. Schwalbacher Str. 7, 3 r.

F. neu. Masken-Anz., Mohnblume, zu vl. o. zu vk. Dotzheimer Str. 74, 1.

Hocheleg. Flitterkl., Soubr., Holländ., Studentin, Spanier, Zigeunerin, Schützenliesel, Carmen, Clown von 2 Mk. an zu verl. Yorkstr. 25, P. r.

Fantasie-Maskenkostüm bill. zu verl. Schwalbacher Straße 83, Vdh. 2 r.

Weiß-seid. Kolumbine zu verl. Weiß, Emser Straße 10, Gth. 1.

Schw. H.-Domino, D.-Maskenkost. z. vl. o. z. vk. Niederwaldstr. 4, G. P.

Sch. Mask.-Anz. (Gretchen, Mignon) bill. zu verl. Adlerstraße 15, Hth. 1.

Schickes Maskenkostüm, Ungar. Bub, zu verl. od. zu verk. Webera. 8, 3.

Feiner Masken-Anzug (Teufelin) zu verl. od. zu verk. Emser Str. 31.

Eleg. Masken-Kostüm bill. zu verl. Luxemburgstraße 9, Hth. 2 r.

M.-Anz.: Eleg. Teufel u. Bandit billig abzug. Bärenstraße 7, 3.

Herren-Maske: Spanier billig zu verl. Lehrstraße 12, 1 links.

Elegante Herren-Maske (Span. Stierfechter) zu verl. Näh. Bismarckring 5, Part. links. B 2112

Rodelschlitten v. 3 Mk. an zu verl. Rheingauer Straße 14, Part. links.

Mädchen, das s. Niederk. erw., findet billig Aufnahme. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ks

Wwe., tüchtige Geschäftsfrau, wünscht die Bekanntschaft eines ält., besseren Herrn zwecks Verheiratung. Ernstgemeinte Offerten erbitte unter D. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Gr. engl. 6jähr. Wallach,
sch. Exterieur, weil unrittig, jedoch 1- u. 2spänn. gut eingefahren a. Karossier o. schw. Wagenpf. billig zu verk. Näh. Sgt. Dörr, Bes.-Abteil., Fußart.-R. 3, Weisenau-Mainz. F 24

Zu verkaufen, weil überzählig,
Ungar. Rappwallach,
10jährig, 1,70 Bandmaß, leicht zu reiten, tadellose Beine, schönes Exterieur, für Kompagniechef und als Damenpferd besonders geeignet. Preis 1500 Mark.
Lindemann,
Leutnant, Drag.-Regt. 6, Mainz.

Eleg. Damenmaske
(Narzisse) billig zu verkaufen Emser Straße 69, Gartenhaus 1 St.

Verschiedene Frack- u. Sackrock-Anzüge, goldene Uhren, Ketten u. Silbersachen billig zu verk. **Hellmundstr. 21,** 2 links.

Sehr gutes erstklassiges
Salonpianino
mit modernem Nußbaum-Gehäuse, noch neu, mit Garantieschein, billigst abzugeben. **Wilh. Arnold, Aschaffenburg.**

Wegzugshalber
fein's elegantes Mobiliar, **Salon, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Eßzimmer, Perser Teppiche, Spiegeln** 2c. preiswert zu verkaufen. Besichtigung 9½—1 Uhr **Mainzer Straße 115,** Elektrische 6, Haltest. Germania-Brauerei.

Eleg. weiße Schränke,
deutsche Perser, fast neu, billig zu verk. Stiftstraße 27, 2 St.

Zwei fast neue Roßhaarmatr. billig zu verk. Oranienstr. 27, 1. Stock.

Billig zu verkaufen
eine Dezimalwage mit Gewichten, eine 8 Tage gehende Standuhr, ein Küchentisch u. ein gut erhalt. Ueberzieher für Mittelgröße.
Wallufer Straße 3, 1 Tr.

Herrschaftswagen,
äußerst billig, aus Privatbesitz:
Elegant. Victoria, gut erh., 700 Mk., Demi-Mail-Phaeton, schönes Modell, 600 Mk., Tandem-Cart, korrekt, auf **Concours hippique** präm., 500 M., Tonneau, fast neu, 400 Mk. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verl. Kp

Zu jedem Preis
1 Posten akklimatisierter Zimmer-Palmen zu verkaufen, von Mk. 1, 3, 5 u. höher. Albrechtstraße 11. Laden.

Kaufgesuche

Getragene Kleider!
Für Herren-, Damen- u. Kinderkl., Schuhe und Pelze, **Zahngeb.,** Gold, Silber 2c. **zahlt nachweislich am besten nur**
L. Grosshut,
Metzgergasse 27, Teleph. 2178.

Getragene Kleider,
Stiefel, Uniformen, Pfandscheine, Gold, und Silbersachen,
Zahngebisse
zahlt unstreitig am besten
Rosenfeld,
15 Metzgergasse 15. Telephon 3964.

Alte Zahngebisse,
Gold, Silber und Brillanten,
Antiquit., guterh. H.- u. Damenkl., Pfandscheine, g. Nachl. werd. zu hoh. Pr. angek.
A. Geizhals, Metzgergasse 23. Telephon 3733.

Frau Klein.
Coulinstr. 3, 1. Tel. 3490
zahlt den höchsten Preis für guterhalt. Herren- und Damenkleider.

Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1. kein Laden,
zahlt die **allerhöchsten Preise** f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Nachl. Post. gen.

Spinette
Empire- oder Biedermeier-Klavier (Klavizimbel) zu kaufen gesucht. Off. unter D. 828 an d. Tagbl.-Verl.

Büro-Abschluß
mit Schaltern
zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 825 an den Tagbl.-Verlag.

Pachtgesuche

Tücht. Wirtsleute
welche größere Kaution stellen könn., suchen in Wiesbaden eine nachweisb. rentable bürgerliche Restauration od. Gastwirtschaft auf längere Jahre zu pachten. Offerten unter A. 169 an den Tagbl.-Verlag.

Pensions-Villa,
nachweisl. rentabel, in guter Lage, zunächst zu pachten ges., mit Vorkaufrecht. Offerten unter T. 826 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Nachhilfe und Beaufsichtigung
der Schularbeiten für Knaben u. Mädchen.
Geschw. Sobernheim.
Rüdesheimer Str. 5.

Ausländern,
die schon etwas Deutsch sprechen und sich in der deutschen Sprache weiterbilden wollen, wünscht **Prof. Dr. phil. deutschen Unterricht** zu erteilen. Bedingungen sehr mäßig. Zu sprechen ausser Mittwochs täglich von 2—3 Uhr. Näh. **Jahnstr. 44, 1.**

Engländerin (London) ert. Unterricht, Konversation. Moritzstr. 4, 3.

Italienischer Unterricht
Adolfstrasse 10, 2.

Twostep u. Boston-Walzer
lehren jederzeit einzl. u. in Kursen
Fritz Sauer u. Frau,
Inh. der Wiesbadener Tanzschule.
Unterrichtssäle im eig. Hause.
Adelheidstrasse 33.

Verloren Gefunden

Rehpinscher-Hündin, hirschrot, entl. Wiederbr. d. Bel. Vor Ankauf wird gew. Näh. Emser Str. 2, b. Wittich.

Geschäftliche Empfehlungen

Massage, ärztl. gepr., **Marie Laugner,** Coulinstraße 3, 2, am Michelsberg.

Massagen, ärztl. gepr. **Sophie Bissert, Michelsberg 22, 1.**

Massage, Manikure,
ärztlich gepr. Ottilie Kassberger, Langgasse 54, 2.

Manikure — Pedikure.
Schönheitspflege. — Frisieren.
Maria Fritsch, Goethestr. 23, Part.

Gesichts- und Nagelpflege.
Minna Melzer.
Mauergasse 12, 1. Et., a. Marktplatz.

Erstklassige Phrenologin
Frau S. Grünewald, Bleichstr. 36, Vdh. 1

T. Phrenologin
M. Kolb, Ellenbogengasse 7, Stb. 1.

Frau Nerger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, Mth. 1.

System Lenormand. Phrenologie, Chiromantie. **Elisa Gausch,** Coulinstraße 3, 2, am Michelsberg.

Verschiedenes

Für Kapitalisten!

Wer würde sich an einem zeitgem. Unternehmen als stiller Teilhaber oder G. m. b. H. mit ca. 20,000 Mk. beteiligen, bei 25—30%, evt. höherer sicherer Verzinsung? Suchender besitzt großes Geschäftshaus in allererster Geschäftslage Wiesbadens. Off. u. S. K. W. 530 hauptpostl. Wiesbad.

Reklame-Neuheit,

elegante Ausstattung, preiswert abzugeben. Nachzufragen Sonnabend vorm. beim Portier **Einhorn-Hotel.**

3000 Mk.

sucht Herr gegen Akzept auf 3 Mon., 3600 Mk. zurück. Offerten unter L. 828 an den Tagbl.-Verlag.

Solider j. Mann,

dessen Mutter krank ist, sucht 600 Mk. zu leihen gegen 50 Mk. monatliche Abzahlung. Offerten unter Z. 826 an den Tagbl.-Verlag.

Kgl. Theater!

Zwei Achtel Parkettplätze, 1. Reihe, Abonn. B, für den Rest der Saison abzugeben. Näh. Schützenstraße 2.

Königl. Theater,

zwei Vorderplätze, 1. Rang, Mittelloge, Abonn. A, sofort abzugeben. L. Blach, Webergasse 15.

250 Mk. monatlich

verdient jederm., auch als Nebenverdienst, garant. pro Std. 2 Mk. Näh. gratis u. frk. **Glaser, Pforzheim,** Göthestr. 43.

Beamtenfamilie

sucht ein Kind in Pflege oder als Eigen gegen einmalige Vergütung anzunehmen. Offerten unt. W. 822 an den Tagbl.-Verlag.

Kind

wird von jung. sauberen Eheleuten in gute Pflege, ev. gegen einmal. Vergütg. als Eigen angenommen. F23
J. Vogt, Mainz, Schulstr. 18.

Dame

wünscht für März und April angen. Heim in der Umg. Wiesbad. zwecks diskr. Entbindung. Offerten unter D. 825 an den Tagbl.-Verlag.

Hebamme

I. Klasse.
Frau **Margot,** Genf,
Rue du Rhône 23.
nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen. F56

Heirats-Anzeiger.
Probenummer gratis.
Verlag Hamburg 8. F191

Witwe,

43 J., ohne Kinder, alleinsteh., mit schöner 3-Z.-Einricht., w. Herrn gleich. Alters, in gesicherter Stell., zwecks Heirat kennen zu lernen. Diskretion gegenseitig. Gefl. Offerten unter W. 826 an den Tagbl.-Verlag.

Dame

der ersten Kreise, welche geneigt ist, reiche standesgem. Heirat mit Kaval., Mitte 30, herbeizuführen, wird gefl. gebeten, Adresse u. U. 827 im Tagbl.-Verlag abzg. Peinl. Diskr. Ehrenj.

Heirat

möchte 22j. christl. Waise, hübsche Erscheinung, aus guter Familie, vorl. 200,000 Mk. bare Mitgift, später noch bedeutend mehr, mit edeldenk. Herrn in gesich. Position, bald eingehen. Offerten erbet. u. „Alleinstehend 22", **Hamburg hauptpostlag.** Gegenseitige Diskretion. Anonym indir. zb. Ft

Fräulein M. W.

wird gebeten, den bahnpostlagernden Brief zu holen und darauf zu antworten. B2293

Odeon-Theater

Kirchgasse 18 ✻ Mod. Lichtspiele ✻ Ecke Luisenstr.

Eine Glanzleistung
ist unser heutiges Programm:
Die
Todesflucht
Ein Drama
aus dem Leben der Nihilisten.
Ein Automobil, welches von einer haushohen Böschung herabstürzt, zerschmettert samt Insassen.
Sensationell. Sensationell.

Quer durch Zentral-Afrika
von dem berühmten Forscher **Cranville Kay.**

Versteigerung eines Hauses mit Garten und von Bauplätzen in Budenheim.

Die Erben des in **Budenheim** verlebten Fräulein **Anna Marie Berger** lassen kommen am **Montag, den 12. Februar l. J.,** nachmittags um 12½ Uhr, zu **Budenheim** im **Gasthause „Zum Ritter"**

deren Haus mit Garten und zirka 18 Bauplätze

öffentlich versteigern. Das Haus mit Garten, sowie die Bauplätze liegen am südlichen Ende der Gemeinde, nach dem Walde zu. Letztere sind reichlich mit Obstbäumen besetzt.

Freitag, den 9. Februar l. J., von nachmittags 2 Uhr ab, können die Bauplätze in Anwesenheit des Herrn Geometer eingesehen werden.

Die sämtlichen Grundstücke mit Haus können auch vor der Versteigerung aus freier Hand verkauft werden. Alles Nähere ist auf der Amtsstube des Notars zu erfahren. F23

Mainz, den 26. Januar 1912. **Justizrat Gassner, Gr. Notar.**

Kurhotel.

Familienhaus allerersten Ranges, fürstlich ausgestattet, ca. 200 Betten, erstes Haus an sehr zukunftsreichem, deutschen Kurplatz, besondere Verhältnisse wegen aus Händen einer Gesellschaft

weit unter Erstehungswert zu verkaufen.

Objekt repräsentiert an Wert **mehr als das Doppelte** des festgesetzten Verkaufspreises. **Hohe Rentabilität.** Fachleute mit mindest. **100,000 Mk.** Vermögen erfahren Näheres unter **N. 822** an den Tagbl.-Verlag. F23

An den **Balltagen Kostüme-Aufnahmen** bis 10 Uhr abends. 198
C. H. Schiffer, Hofphotograph,
Taunusstrasse 24.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdiener noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur **Stadt und Steuerkasse** zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind.

Nur an die mit der Zwangsvollstreckung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an neuen **Wasserstiefeln,** sowie die Ausführung der laufenden **Instandsetzungsarbeiten** im Rechnungsjahre 1912 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebots-Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, oder auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 9. Februar 1912, vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 20. Januar 1912.
Städtisches Kanalbauamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Zur Notiz!

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln geg. Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 44 Jahren sich bewährende, von Autoritäten empfohl., sich durch Güte u. Billigkeit auszeichnende F58

Haarwasser v. Retter, München

aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht: Konservierung u. Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung von Schuppen, Weich- u. Glänzendmachen der Haare. Zu h. um 40 Pf. u. Mk. 1.10 in der **Adler-Drogerie, Wilh. Machenheimer,** Bismarckring 1, **Fay, Hofdrogerie,** Biebrich am Rhein.

Möbel

erhalten Beamte u. zahlungsfähige Private
von leistungsfähigem
:: Möbelgeschäft ::
zu reellen Preisen
auf Teilzahlung
zu unerreicht günstigen
:: Bedingungen ::
Strengste Diskretion, kein Kassier, d. Boten, Wagen ohne Firma. Versand auch nach auswärts. Gefl. Anfr. u. I. Z. 51[illegible] an Ann.-Exp. Hech Brasch, Frankfurt a. M., Zeil 111.

Sehr billig abzugeben

einige **Lodenjoppen, Capes, Ulster u. Paletots** in verschiedenen Größen für **Herren und Knaben.** B2216
Roonstraße 12, 2 l.

Pferdemärkte

in **Frankfurt a. M.** im Jahre 1912.

7. Februar	**1. Mai**	**7. August**
6. März	**5. Juni**	**4. September**
13.—17. April	**3. Juli**	**5.—9. Oktober.**

Auskunft erteilt **Landwirtschaftlicher Verein.** F170

Vereinigte Brauereien und Flaschenbier-Händler

für Wiesbaden und Umgegend.

Hierdurch erlauben wir uns, unsere verehrlichen Mitglieder auf **Donnerstag, den 8. Februar d. J., abends 8 Uhr,** zu der in der Restauration **„Zum Pfau",** Faulbrunnenstr. hier, stattfindenden

8. ordentlichen General-Versammlung

mit nachstehender

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage per 31. Dez. 1911, Bericht der Revisions-Kommission und Entlastung gemäß § 22, Absatz a, unseres Statuts,
2. Neuwahlen des Vorstandes und Mitgliedschaftsrates,
3. Verschiedenes,

ganz ergebenst einzuladen.

Der wichtigen Tagesordnung wegen bitten wir unsere verehrlichen Mitglieder um allseitiges und pünktliches Erscheinen.

Nach Schluß der General-Versammlung findet ein **gemeinschaftliches Abendessen** statt. F591

Wiesbaden, den 3. Februar 1912.

Der Vorstand.

LEA & PERRINS' SAUCE

giebt Fischen, Suppen, Fleisch, Fleischbrühen, Käse, gebratenem Wildpret und Geflügel einen köstlichen pikanten Geschmack.

Die ursprüngliche und echte **WORCESTERSHIRE SAUCE.**

Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London, und von Exportgeschäften.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von England.

(Bwg. 1646) F 101

Restaurant Luxemburger Hof,

Herderstr. 18.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu frdl. einladet **Reinh. Reichert.**

„Zum Klosterhof"

Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu frdl. einladet
E. Müllmer.

Gasthaus Würzburger Hof,

Schulgasse 4.
Heute Samstag:
Metzel-Suppe,
wozu ergebenst einladet
Wch. Gröninger.

Zum Schwanen, Webergasse 50.

Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu frdl. einl. J. Weber.

Restauration zur Altstadt

Neugasse 22.
Heute
großes Schlachtfest
Um zahlreichen Besuch ladet frdl. ein **Karl Link.**

Restauration Thüringer Hof.

Heute
Groß. Schlachtfest
wozu freundlichst einladet **Adolf Schmidt.**

Billiges Fleisch! B1746
Samstag, den 3. Februar, werden **2 prima Rinder,** per Pfd. **60 Pf.,** **4 Schweine,** per Pfd. **70 Pf.,** ausgehauen. **Dotzheimer Straße 30.**

Noch zwei Reklame-Felder in der Durchgangshalle des Tagblatt-Hauses jahrweise zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Sandel's billige Schuhquelle!

Marktstraße 22.
Tel. 1894. **Tel. 1894.**

Ball- und Gesellschafts-Schuhe — Stiefel für touristische u. sportliche Zwecke. **Arbeiterstiefel — Schulstiefel — Kinderschuhe — Pantoffel — Stiefel** für Jäger — **Gummischuhe — überhaupt Schuhwaren** für Jedermann, für jeden Zweck, jeden Beruf und zu jedem Preise. **Riesige Auswahl.** 212

Elegante — solide Qualitäten — billige Preise.

Jedes Paket von Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver

Goldperle

enthält ein reizendes praktisches Geschenk.

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcrème „Nigrin“:
Carl Gentner, Göppingen.

(Sa.1600g) F104

Alkoholfreies Tafelgetränk.
(Wort- u. Markenschutz)
10,000 Mk. Jahres-Einkommen
und mehr können sich rührige Leute mit Kapital durch Alleinverkauf verbunden mit Fabrikation (für eigene Rechnung) unser. Spezialität verschaffen. Getränk ist nicht aus Essenzen bereitet, hat vorzügl. Geschmack u. ist prima Volksgetränk. Off. ernst. Reflektanten u. A. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Novität: Der Rosenkavalier v. Strauss. (Direktion: „Strizinti“).

Walhalla.

Heute Samstag:

Grosses Karnevalfest

mit Ball und Tombola

veranstaltet vom **Singchor des Königl. Theaters zum Besten seiner Unterstützungskassen** unter gütiger Mitwirkung **erster Solokräfte des Kgl. Theaters.**

Eintrittskarten: Herren à 3 Mk., Damen à 2 Mk. (Logenplätze 1 Mk., Seitenbalkon, 1. Reihe, 50 Pf. extra pro Karte), Kartenverkauf bei den Herren: **H. Wolf**, Hofmusikalienhandlung, Wilhelmstr.; **E. u. F. Schellenberg**, Musikalienhandlung, Burgstr. u. Kirchgasse; **A. Ernst**, Musikalienhandl., Nerostr.; Internat. Reisebureau **„Engel“**, Wilhelmstr. und an der Walhallakasse.

Saalöffnung 8 Uhr. Anfang 9 Uhr.

Vorschrift: Kostüm oder Ball-Anzug.

Näheres im Abend-Programm!

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Februar (Septuag.).

Marktkirche.

Militärgottesdienst 8.55 Uhr: Div.-Pfarrer **Ferling.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dekan **Bickel.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Beckmann.**

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Diehl.** — Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Pfr. Dr. **Meinecke.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Grein.** (Die Kirchensammlung ist für den Jerusalem-Verein bestimmt.) — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfr. **Grein.** Beerdigungen: Pfarrer Dr. **Meinecke.**

Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr, im Gemeindehaus, Steingasse 9: Bibelstunde für die Gemeinde.
Pfarrer **Grein.**

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Philippi.** — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer D. **Schlosser.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. D. **Schlosser.** — Amtswoche: Taufen u. Trauungen: Pfr. **Philippi.** Beerdigungen: Pfarrer **Merz.**

Dienstag, abends 8.30 Uhr, im Gemeindesaal, An der Ringkirche 3: Bibelstunde. Pfarrer D. **Schlosser.**

Lutherkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Hofmann.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Kortheuer.**

Dienstag, abends 8.30 Uhr, im großen Gemeindesaal der Lutherkirche: Bibelstunde. Pfr. **Hofmann** und Pfarrer **Kortheuer.**

Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Zietenring.

Vorm. 10 Uhr: Pfr. D. **Schlosser.**

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer **Jüngst.** Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Vereinshaus, Platter Str. 2.

Vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule (Kindergottesdienst.) Nachm. 4.30 Uhr: Sonntags-Verein für junge Mädchen (Bibelstunde).

Christlicher Verein junger Männer „Wartburg“, Platter Str. 2.

Donnerstag, abds. 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Verein vom Blauen Kreuz (E. V.), Sedanplatz 5.

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel.-kirchl. Blaukreuz-Verein, Versammlungslokal: Marktstraße 13 (Kaffeehalle).

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung u. Gebetsstunde.

Christl. Verein j. Männer (E. V.), Schwalbacher Straße 44.

Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle, Marktstraße 18. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Samstag, abds. 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Kirche.

Sonntag Septuagesima. 4. Febr.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Heil. Messen: 6, 7, Militärgottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8, Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 u. 9.30 Uhr; 7.45 Uhr sind Schulmessen. — Sonntag, nachmittags 4.30 Uhr, findet die dritte Ordensversammlung im Hospiz zum heil. Geist statt. — Montag, abends 6 Uhr: Gestiftete Andacht für die armen Seelen (354). — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 6 Uhr an, Samstag, nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve.

Maria-Hilf-Kirche.

Sonntag: Heil. Messen 6.30 und 8 Uhr (gemeinsame Kommunion des Marienbundes). Kinder-Gottesdienst (heil. Messe mit Predigt) um 9 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. Nachm. 4.30 Uhr: Andacht mit Predigt für die Marianische Jungfrauen-Kongregation in der Kapelle des Waisenhauses. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 u. 9.30 Uhr. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve. — Beichtgelegenheit: Samstag, nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr, sowie Sonntag, früh von 6 Uhr an.

Altkatholische Kirche.

Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 4. Februar, vorm. 9.15 Uhr: Amt mit Predigt. (Pfarrer **Ullmann** aus Hofloch.)
W. Krimmel, Pfarrer.

Methodisten-Gemeinde.

Hermannstraße 22.

Sonntag, den 4. Februar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abds. 8.30 Uhr: Bibelstunde.
Prediger **Eisele.**

Zionskapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 19.

Sonntag, den 4. Februar, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.
Prediger **Mundhenk.**

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde In der Krypta der altkathol. Kirche. Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 4. Februar, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Christenlehre.
Pfr. **Eitmeier.**

Evangel.-lutherischer Gottesdienst. Adelheidstraße 35.

Sonntag, den 4. Febr. (Septuag.), vorm. 9.30 Uhr: Lesegottesdienst.
Pfarrer **Müller.**

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Rheinstr. 64.

Sonntag, den 4. Febr. (Septuag.), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 7. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Vikar **Fritze.**

Neu-Apostolische Gemeinde. Oranienstraße 54, Hth. Part.

Sonntag, den 4. Februar, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, den 7. d. M., abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Russischer Gottesdienst.

Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. Kleine Kapelle, Martinstraße 9.

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.

Febr. 4. Septuagesima. 8.30 Holy Eucharist (Choral). 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 5.30 Evensong and Instruction.

Febr. 7. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.

Febr. 9. Friday. 11 Mattins and Litany. 3.30 Lecture on St. John.

NB. The Church is open daily from 10 to 12.

Tages-Veranstaltungen. ✻ Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der Barbier von Sevilla.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Meyers.
Volks-Theater. Geschlossen.
Walhalla-Theater. Geschlossen.
Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 8.30 Uhr, in sämtl. Sälen: 2. Maskenball.
Bioskop-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.
Deutscher Hof. Tägl. 7 Uhr: Konzert.
Erbprinz-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaur. Friedrichshof (Garten-Etablissement). Täglich: Großes Konzert.
Etablissement Kaisersaal, Dotzheimer Straße 19. Täglich ab 8 Uhr: Großes Künstler-Konzert.
Walhalla-Restaur. 8 Uhr: Konzert.

Aktuarius' Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Bauer's Kunstsalon, Luisenstr. 4/9.
Kunstsalon Bistor, Wilhelmstraße 60.
Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Unentgeltliche Rechts-Auskunft für Unbemittelte in Nassau. Sprechstundenplan für Februar 1912:
Braubach: Freitag, den 16., 2 Uhr, Hotel Kaiserhof.
Eltville: Montag, 26., 12¼ Uhr, Rathaus.
Ems: Montag, den 12., 11½ Uhr, Rathaus.
Eppstein: Montag, 5., 11½ Uhr, Bahnhof.
Hochheim: Montag, 26., 9¼ Uhr, Rathaus.
Homburg: Freitag, 9., 10½ Uhr, Rathaus.
Nassau: Montag, den 12., 2½ Uhr, Hotel Müller.
Niederhausen: Montag, den 5., 12¾ Uhr, Bahnhof.
Soden: Freitag, 9., 3 Uhr, Bahnhof.
St. Goarshausen: Freitag, den 16., 12 Uhr, Hotel Hohenzollern.

Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Goethestraße 5, 1, welcher abwechselnd mit Herrn Landgerichtspräs. a. D. Renckhoff die Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen u. Kranken, gern bereit, vertritt auch Versicherte kostenlos vor den Schiedsgerichten zu Wiesbaden u. Mainz und sorgt für deren kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

Damen-Klub. E. V. Oranienstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen für Unbemittelte. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends. Rathaus (Arbeitsnachweis), Abteilung für Männer.
Verein Frauenbildung-Frauenstudium. Lesezimmer: Oranienstraße 15, 1. Bücherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle für Frauen-Berufe: Biebrich, Cheruskerstraße 9.
Fürsorgeverein Johannesstift. E. V. Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend. **Bureau:** Luisenplatz 8, P. Sprechstunden Dienstag nachm. von 4—5 Uhr, Donnerstag vorm. v. 10—11.
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Yorkstr. 4, 2. Sprechst. 8—12, 2—7 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Turn-Verein. Nachm. 2—3 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung II, 3—4 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung I, 4—5 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung III, 5—6 Uhr: Turnen der Knabenabteilung II, 6—7.30 Uhr: Uebungsspiel der Fußball-Abteilung (im Sommer). Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.
Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.
Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 U.: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Unterhaltung.
Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.
Sportverein. 6 Uhr: Uebungsspiel.
Jugend-Vereinigung der städt. Fortbildungsschulen. 7¾—9¾ Uhr: Vortragsabend.
Deutscher Werkmeister-Verband. Bezirks-Verein Wiesbaden. Abends 8.30 Uhr: Monats-Versammlung.
Blau-Kreuz-Verein. E. V. Abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Christl. Verein j. Männer, Wartburg. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangprobe.
M.-Ges.-V. Fidelio. 9 Uhr: Probe.
S.-Quart. Eintracht. 9 Uhr: Probe.
Privatgesellschaft Lohengrin. 9 Uhr: Versammlung.
Gärtner-Verein Hedera. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Wiesbadener Theater-Gesellschaft. Abends 9 Uhr: Probe.
Schießklub Gut Ziel. 9 Uhr: Schießen.
Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.
Radfahrer-Klub. 9 Uhr: Versammlung.
Kl. Borussia. Vereinsabend u. Probe.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele

Samstag, den 3. Februar 1912.
36. Vorstellung. 29. Vorst. U. im Abon. A.

Der Barbier von Sevilla

Komische Oper in 2 Akten
Musik von Rossini.
(Wiesbadener Einrichtung.)

Personen:

Graf Almaviva	Herr Dr. Copony
Bartholo, Arzt	Herr Rehkopf
Rosine, sein Mündel	Frl. Friedfeldt
Basilio, Musikmeister	Herr Schwegler
Marzelline	Frl. Schwartz
Figaro	Hr. Gelse-Winkel
Florillo	Herr Wutschel
Ein Offizier	Herr Schub
Ein Notar	Herr Becker
Ein Soldat	Herr Spieß.

Musikanten. Soldaten.

Gesangs-Einlage im 2. Akte:
Walzer aus „Romeo und Julia“ von Gounod, gesungen von Frl. Friedfeldt

Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.

Nach dem 1. Akte findet eine Pause von 10 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 4. Februar. Abonn. C: Lohengrin.
Montag, 5. Februar. Ab. A: Erstes Gastspiel der Frau Willig vom Königl. Schauspielhaus in Berlin: Die Rabensteinerin.

Residenz-Theater.

Samstag, den 3. Februar.
Dutzend- u. Fünfziger-Karten gültig.

Meyers.

Schwank in 3 Akten
von Fritz Friedmann-Frederich.

Personen:

Jacques Meyer	Walter Taub
Moritz Meyer	Ernst Bertram
Rosalie, geb. Meyer, seine Frau	Rosel van Born
Gerda, beider	Margot Bischoff
Fritz, Kinder	Theo Münch
Geh.-Rat Jakob Meyer	Miltner-Schönau
Wilhelm Stresemann, Gutsbesitzer	Theo Dachauer
Sophie Charlotte, geb. Freiin von der Küche	Sofie Schenk
Edith, beider Tochter	Stella Richter
Kugeleit, Gutsbesitzer	Reinhold Hager
Amalie, seine Frau	Minna Agte
Balli, beider Tochter	Elli Mädlinger
Momber, Gutsbesitzer	Nikolaus Bauer
Dr. Bauer, Rechtsanwalt	Kurt Keller-Nebri
Chevalier César de la Roche	Georg Rücker
Chevalier Ernesto de la Roche	Carl Winter
Aurore, seine Frau	Theodora Porst
Otromar Held	Ludwig Kepper
Lola Menotti	Ellen Erika v. Beauval
Paul, Diener bei Jacques Meyer	Ludwig Kepper
Heinrich, bei Stresemann	Carl Graetz

Ort der Handlung:
Im 1. Akt Berlin, b. Jacques Meyer, im 2. und 3. Akt bei Stresemann auf einem Gut in Ostpreußen.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Sonntag, den 4. Februar, nachm. 3.30 Uhr: Peter Fehrs Modelle. Abends 7 Uhr: Francillon.
Montag, den 5. Febr.: Heiligenwald.
Dienstag, den 6. Februar: Lottchens Geburtstag. Hockenjos. 1. Klasse.
Mittwoch, den 7. Februar: a. G.
Donnerstag, den 8. Febr.: Heiligenwald.
Freitag, 9. Februar: Budenzauber.
Samstag, den 10. Februar: Die fünf Frankfurter.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 3. Februar 1912.
Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Lucius Dupuy in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. Far West, Marsch von G. Auvray.
2. Lotosblumen, Walzer von E. Ohlsen.
3. „Barbier von Sevilla“, Ouvertüre von Rossini.
4. Grossmütterchen von Berger.
5. „Madame Butterfly“, Phantasie von Puccini.
6. La Mousmé, japanisches Mazurka von L. Gasne.

Abends 8.30 Uhr in sämtlichen Sälen:
II. Maskenball.

Schloß-Restaurant
Hotel Grüner Wald.
Jeden Sonntag abend: 190
Künstler-Konzert

Kinephon-Theater,
Berliner Hof Taunusstrasse 1.
Jeden Samstag und Dienstag:
vollständig neues Schlager-Programm.
Preise der Plätze von 40 Pfg. bis 1 Mark.

auch die Armreifen, die man in allen Ausführungen trifft. Am beliebtesten wohl sind die einfachen mattgoldenen Reifen, die man einfach über die Hand zieht und denen man diejenige Stellung auf dem Arm gibt, die sie einnehmen sollen. Viele Damen tragen mehrere solcher Reifen untereinander, vom Armreifen, der ganz hoch oben am Oberarm sitzt, bis zum schmalen Handgelenkreifen, der sich eng um das Handgelenk schmiegt. Will man ganz modern sein, dann trägt man in dem letzten Ring, der sich um das Handgelenk legt, eine winzige kleine Uhr, denn augenblicklich ist nichts so modern wie das Armband mit der Uhr, das selbst von den Damen getragen wird, die so glücklich sind, daß ihnen sonst keine Stunde schlägt, die Zeit mit einem Wort höchst gleichgültig ist, weil sie sich nie mit etwas beschäftigen. Jetzt aber schauen sie zuweilen nach der Uhr, denn das ist sehr modern; was modern ist, das tut „man", gleichviel, ob es sonst zu den Gewohnheiten gehört oder nicht. Auch Ringe werden wieder sehr viel getragen, nachdem man eine Zeitlang versucht hatte, die Damen von der Ringschmuckmode zu entfernen. Augenblicklich sind sie moderner denn je, denn von den vornehmsten Damen werden jetzt in Gesellschaft und im Theater keine Handschuhe getragen, es ist also klar, daß man den Ringen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden muß. Die Form der Schmucksteine hat sich verändert, man trägt nicht mehr die runden oder länglich geschliffenen Steine, man bevorzugt hauptsächlich das Viereckige und das Dreieckige in bezug auf den Ringschmuck. Je größer die Steine sind, desto lieber werden sie von den Damen getragen, und in den Zusammensetzungen der Schmuckgegenstände muß man sich immer wieder über die Dimensionen wundern, welche der Schmuck angenommen hat.

Die Ringe z. B. haben so große Steine, daß man augenblicklich höchstens zwei Ringe auf einem Finger tragen kann, während sonst die Damen vier und fünf Ringe übereinander trugen. Der bevorzugte Stein ist augenblicklich der Turmalin, der in den bizarrsten Fassungen von den Damen gezeigt wird. Den sonst so beliebten Straßstein wendet man für den Ringschmuck gar nicht an, hingegen aber sieht man ihn vielfach an den Fußbändern, die augenblicklich von den Damen leidenschaftlich gern getragen werden. Selbst ältere Damen tragen die Fußbänder vielfach, und zwar nehmen sie sie aus schwarzem Jet, da ihnen Gold zu auffallend scheint. Überhaupt wird jetzt wieder sehr viel Jet getragen, und auch in anderer Beziehung wendet man sich der Mode von früher zu. Granaten z. B. sind außerordentlich modern und man trägt sie, so weit man sie erreichen kann, hauptsächlich in der alten Form, als große Broschen, als breite Armbänder, als Anhänger in der Form von Medaillons. In der Schmuckmode bildet die Hutnadel ein Kapitel für sich; sie wird nämlich, je mehr sie Anstoß erregt, um so eleganter und luxuriöser. Echt goldene Hutnadeln sind durchaus keine Seltenheit, und nicht immer sind die glitzernden Steine, die uns aus den Phantasiegebilden eines Hutes heraus anschauen, Straßsteine, gar oft sind es wirklich echte und kostbare Brillanten, die wir da erblicken. Silberne Hutnadeln trägt heutzutage selbstverständlich jede Dame, und ist die Nadel nicht aus Silber, so ist der Stein, der sie ziert, auch unendlich kostbar, selbst wenn er aus einem sogenannten Similistein besteht. Diese Similisteine sind oft so teuer wie echte Edelsteine, sie sind auf das Kostbarste geschliffen und gefaßt. Die Kleider, so einfach man sie jetzt trägt, so wenig auffallend sie geschmückt und garniert sind, sie erfüllen auch den Zweck, irgendwo ein sehr kostbares Schmuckstück sehen zu lassen. In der Beziehung ist man allerdings außerordentlich anspruchsvoll, und nur das Eleganteste, nur das Kostbarste läßt man hier gelten.

Jean Gautier-Paris.

Bunte Welt.

Die Sprache der Gänse. Über Leben und Sprache der Gänse veröffentlicht Dr. O. Heinroth im letzten Heft der „Umschau" fesselnde Beobachtungen, die er seit einer Reihe von Jahren gesammelt hat. Man erfährt daraus, daß die Laute, die die Gänse oft sehr energisch und unliebsam bemerkbar ausstoßen, ihre ganz bestimmten Nuancen und auch festumschriebene Bedeutung haben. Dabei sind die Stimmäußerungen der Wildgans die gleichen wie die der Hausgans; nur beschränkt sich die erstere darauf, ihre Stimme zu erheben, wenn sie wirklich etwas zu sagen hat, da für sie jedes Lautwerden eine gewisse Gefahr bedeutet; für die Hausgans ist diese Hemmung fortgefallen, und so macht sie von ihrer stimmlichen Begabung ausgiebigeren Gebrauch. Die Gänse haben einen ganz bestimmten Lockton, das trompetenartig schmetternde nasale, auf der ersten Silbe betonte „Gogagag", bezw. „Gigagag". Vögel, die einander bekannt sind, erkennen sich dabei ohne weiteres an der Stimme, und besonders auffallend wirkt es, wenn die in der Luft kreisenden Jungen unter einer ganzen Anzahl lockender Alten ihre Eltern sofort heraushören. Der Lockton wird von den jungen Vögeln auch schon ausgestoßen, wenn auch weniger klangvoll, wenn sie noch kaum richtig gefiedert sind, und später antworten sie den lockenden Eltern unverzüglich. Neben dem Lockton haben die Gänse einen Warn- oder Schreckruf, ein kurz ausgestoßenes nasales „Gang". Dr. Heinroth erzählt, daß er diesen Ruf so gut nachahmen konnte, daß er Gänseherden damit in Verzweiflung brachte; die Tiere stürmten daraufhin gewöhnlich im eiligen Flug erschreckt auf das nächste Dach. Handelt es sich um eine weniger verdächtige Erscheinung, so wird die Warnung nur sehr leise hervorgebracht. Ein leises „Gangangang", meist drei- bis siebenteilig, stoßen die Gänse aus, wenn sie sich fortbewegen; es bedeutet für alle Familienangehörigen, daß sie nicht zurückbleiben sollen. Wollen die Tiere sich weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Ruhepause zur Weide gehen, so werden diese Töne etwas energischer ausgestoßen. Beabsichtigen sie aufzufliegen, dann klingt jeder Ton eigentümlich hart und abgesetzt. Die Wildgans läßt ein lautes „Djirb-djarb" ertönen, wenn ein größerer gemeinsamer Marsch erfolgen soll. Die Gänse haben also bei ihrer doch immerhin armen Sprache für den Abmarsch zu Fuß im Gegensatz zu der Absicht der Ortsbewegung im allgemeinen eine besondere Lautäußerung. In der Wut, besonders aber dann, wenn sie sich selbst vor dem Gegner fürchten, zischen die Gänse, wobei der Hals etwas nach unten vorgestreckt, der Schnabel geöffnet wird und das Gefieder sich sträubt. Junge Gänse, die von den Eltern abgekommen sind, stoßen einen eigentümlichen einsilbigen Jammerton aus, der durchaus den Eindruck des Kläglichen macht.

Eine komische Szene mit Mizzi Wirth. Mizzi Wirth, die bekannte Soubrette, die jüngst vor den Rechnungen ihres Schneiders aus Berlin flüchtete und jetzt in Petersburg in dem Wiener Operetten-Ensemble im Kasinotheater die Hauptanziehungskraft bildet, war, wie uns aus Petersburg geschrieben wird, vor einigen Tagen der Mittelpunkt einer höchst komischen Szene, die teils Theater, teils Wirklichkeit war. Im Kasinotheater wurde die Premiere von der neuen Operette Franz Lehars „Eva" gegeben. Die Vorstellung war zugleich das Benefiz des Petersburger Lieblings Julius Spielmann. Mizzi Wirth hatte die Rolle der Pepita. Es konnte darum nicht ausbleiben, daß das Kasinotheater bis auf den letzten Platz von einer beifallsfreudigen Menge gefüllt war. Die Stimmung war sowohl im Publikum wie auf der Bühne allmählich sehr ausgelassen geworden. Der Erfolg war außerordentlich und steigerte sich nach dem zweiten Akt zu wahren Beifallsstürmen. Die Höhe des Erfolges bildete aber folgende Szene im dritten Akt: Eva, die von Grete Freund dargestellt wurde, machte die Bemerkung, daß das Kostüm, welches sie trage, noch nicht bezahlt sei. Darauf erwiderte Mizzi Wirth-Pepita: „Ach, wer denkt denn beim Kleiderbestellen immer bald ans Bezahlen!" Donnernder Applaus folgte diesem Witz. Das Publikum, das genau wußte, daß es den Aufenthalt der Mizzi Wirth in Petersburg nur ihren Schneiderschulden verdanke, raste vor Beifall und die Diva mußte sich fortwährend lachend verneigen. Die Heiterkeit im Publikum, die sich nach diesem Witz gebildet hatte, teilte sich den Schauspielern auf der Bühne mit und heute ist es in Petersburg ein geflügeltes Wort: „Wer denkt denn beim Kleiderbestellen gleich ans Bezahlen."

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. v. Raumdorf in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 28. Samstag, 3. Februar. 1912.

Ein Ton.

(9. Fortsetzung.) Roman von Robert Kohlrausch. (Nachdruck verboten.)

Bassow wurde rot vor Ärger, fast mehr noch über sich, als über den anderen. Er hatte ja doch selbst nach Beweisen für das Verschulden dieser Frau gesucht und gefragt, und nun er die Verdachtsgründe gegen sie von kundigster Seite vernahm, trieb ein ihm unverständliches Gefühl ihn zum Widerspruch. Sich darum fest in die Zügel nehmend, zwang er sich gewaltsam zur Ruhe. „Jurist und Nichtjurist werden sich über die Wichtigkeit eines persönlichen Eindrucks immer schwer einigen", gab er mit möglichster Gleichgültigkeit zurück. „Jedenfalls liegt mir nur an voller Wahrheit, und wenn Sie mir dazu verhelfen, bin ich Ihnen sehr dankbar. Aber wenn das, was ich von Ihnen über die Schuld der Baronin bisher gehört habe, schon alles ist —"

„Es ist nicht alles. Die Motive sind, wie stets, auch in diesem Falle das Beachtenswerteste. Und es ist keine Frage: der Baron starb seiner Frau Gemahlin sehr gelegen. Sie haben eben selbst von ihrer früheren Theaterkarriere gesprochen. Vergessen Sie nicht, was es für eine Dame vom Theater bedeutet, durch eine Heirat in die gute Gesellschaft eingeführt zu werden, ein sorgenloses, in diesem Falle sogar glänzendes Dasein mit einem unsteten Zigeunerleben zu vertauschen. Und all das sollte nun mit einem Male zu Ende sein. Sie wissen, das Ehepaar stand vor der Scheidung. Aber das wissen Sie vielleicht noch nicht, daß der Baron die Absicht hatte, ein früher zugunsten seiner Frau gemachtes Testament, das ihr im Falle seines Todes sein ganzes, sehr beträchtliches Privatvermögen sicherte, durch ein anderes zu ersetzen?"

„Darf ich fragen, woher Sie das erfahren haben, Herr Staatsanwalt?"

„Sehr gern. Der Verstorbene hat mit einem Rechtsanwalt in Berlin darüber konferiert, und von ihm ist dem Gericht diese Mitteilung geworden. Noch wenige Tage, und das neue Testament hätte bereits existiert."

Bassow war stehen geblieben und starrte vor sich auf den Boden, wo der Sonnenschein die Fensterspossen abzeichnete. Sein Körper bewegte sich ungeduldig hin und her, während er zwischen den Zähnen murmelte: „Es ist abscheulich!"

„Was meinen Sie, Herr Baron?"

„Verzeihen Sie, wenn ich auch an mich selbst einmal denke in dieser Sache. Ich sehe mich da in einer ganz abscheulichen Situation. Durch den unerwarteten Tod meines Vetters bin ich Herr dieses Majorats geworden, ich habe die Frau, von der wir eben soviel gesprochen haben, nur erst ganz flüchtig, ganz formell gestern bei der Trauerfeier begrüßt. Heute fordert es der Anstand von mir, daß ich zu ihr gehe, ihr meinen Besuch mache. Wie soll ich ihr gegenübertreten, wovon soll ich mit ihr sprechen? Soll ich ihr von Teilnahme reden, wenn sie meinen Vetter vielleicht hat ermorden lassen?"

„Sie müssen da wohl ein wenig Komödie spielen."

Bassow richtete sich hoch empor; sein Gesicht rötete sich noch mehr. „Das kann ich nicht, Herr Staatsanwalt. Ich bin kein Komödiant. Ich bin ein ganz einfacher Landmann gewesen bis heute, der einen guten Boden von einem schlechten unterscheiden kann — zu gesellschaftlichen Finessen habe ich nie getaugt. Und ich habe in meinem Leben immer nach einfachen, klaren Verhältnissen gesucht. Ja, wenn Sie mir einen unumstößlichen, bündigen Beweis gegeben hätten für die Schuld dieser Frau" — er schlug mit dem Rücken seiner linken Hand leidenschaftlich auf die flach ausgestreckte Rechte — „dann wäre die Sache in Ordnung, und ich wüßte, was ich zu tun habe. Dann ginge ich hin zu ihr und sagte: „Du bist eine Kanaille — scher' dich fort aus dem Hause, in dem ich nun der Herr bin!"

„Das wäre sehr einfach, aber vorläufig ist es doch wohl nicht gut möglich. Und ich habe die Pflicht, Ihnen auch zu sagen, was für die Unschuld jenes Komödianten und gleichzeitig für die der Frau Baronin spricht. Er hat erstens keinen Fluchtversuch gemacht, sondern ist ruhig nach seinem bisherigen Wohnort zurückgefahren; er hat ferner den Zettel, den die Baronin ihm geschrieben hatte, nicht vernichtet, obwohl er ihn schwer kompromittierte, und endlich hat man auch nicht das geringste von den geraubten Gegenständen bei ihm gefunden. Also —"

„Also ist die Sache noch verwickelter und unklarer als vorher", sagte Bassow mißlaunig, fast heftig. „Sie verdächtigen diese Frau und sprechen sie frei in einem Atem. Mich aber stürzen Sie damit in immer größere Verwirrung."

Der Staatsanwalt stand auf. „Es tut mir leid, Herr Baron, wenn ich diesen Effekt erreicht habe! Mir muß es aber genügen, meine Pflicht getan zu haben. Und weil Sie nun Herr in diesem Hause sind, möchte ich vor dem Abschied noch sagen, daß die Untersuchung an Ort und Stelle hier jetzt als beendet gelten kann. Das Arbeitszimmer Ihres Herrn Vetters braucht nicht mehr verschlossen gehalten zu werden, vielleicht aber nehmen Sie dann doch zur Sicherheit gleich die Briefschaften und sonstige Papiere, die auf dem Schreibtisch liegen, unter Verschluß."

Bassows Gesicht erhellte sich ein wenig. „Das ist gut — das ist ein Punkt, worüber ich mit ihr sprechen kann."

Der Staatsanwalt lächelte. „Diese Sache scheint Ihnen mehr am Herzen zu liegen als alles andere. Nun — ich empfehle mich."

„Ich empfehle mich", antwortete Bassow zerstreut und starrte wieder auf den Fußboden hinab, während Sieglitz zur Tür ging. Als er sie fast schon erreicht hatte, raffte Bassow sich auf aus der tiefen Versonnenheit und ging mit raschen Schritten ihm nach. „Verzeihen Sie, Herr Staatsanwalt, daß ich so zerstreut bin. Sie sehen, wie schwer es mir wird, aus meiner stillen

und einfachen Existenz heraus mich in verworrene, zweifelhafte Verhältnisse hineinzufinden. Und wenn ich unhöflich gewesen sein sollte, dann verzeihen Sie mir bitte, auch das. Ich bin eine lebhafte Natur, mag ich nach außen hin auch still und ruhig erscheinen. Und ich danke Ihnen trotz allem sehr für die Aufklärung, die Sie mir gegeben haben. Leben Sie wohl."

„Leben Sie wohl, mein lieber Baron. Und vergessen Sie nicht: ein Staatsanwalt ist nicht immer nur Ankläger; in erster Linie ist er Wahrheitssucher."

Noch eine Verbeugung, ein herzliches Händeschütteln, dann war Bassow allein. Und jetzt begann er ein Hin- und Herwandern, das lange Zeit dauerte, und wobei er mitunter die Lippen bewegte, als wenn er mit jemand spräche. Zuletzt aber blieb er stehen, warf den Kopf ungeduldig in den Nacken und sagte laut: „Ach, was, wer wird sich vor einem Weibe fürchten!" Er wechselte nun rasch den Anzug, läutete dem Diener und ließ sich bei der Baronin melden.

Dann schritt er, als der Diener mit seiner Antwort zurückgekommen war, durch den langen Korridor des ersten Stockwerks vom einen Flügel des Schlosses zum anderen hinüber, wo die Baronin wohnte. Als er eintrat, hatte sie am Fenster gestanden, doch wandte sie sich rasch nach ihm um und kam ihm entgegen. Seine kühle, steife Verbeugung schien sie kaum zu bemerken, sondern sie begann gleich zu sprechen, ein wenig hastig und aufgeregt.

„Ich danke Ihnen, daß Sie zu mir kommen. Setzen Sie sich. Wir werden manches miteinander zu bereden haben."

Er folgte der Aufforderung, und sie setzte sich ihm schräg gegenüber auf ein Sofa von heller Erdbeerfarbe, von dessen lichtem Grunde sich ihre schwarze Trauerkleidung finster abhob. Einen Augenblick sah er ihr schweigend ins Gesicht; alles, was der Staatsanwalt über diese Frau gesagt hatte, ging im Fluge wieder durch seine Seele. Sein Ausdruck wurde noch kälter bei solchen Gedanken. „Ja, Baronin", gab er dann zurück, „wir haben wohl allerlei geschäftliche Dinge zu besprechen."

Sie machte eine ablehnende Bewegung. „Ach, das Geschäftliche lassen wir lieber für ein andermal. Ich bin heute sehr zerstreut. All der Schrecken und all die Unruhe der vorigen Tage, — und dann — vor einer Stunde war der Staatsanwalt bei mir. Dieser Herr v. Sieglitz!"

„Er hat es mir erzählt."

„Hat er Ihnen auch gesagt, was er mit mir gesprochen hat?"

„Nein, das nicht."

„Wie rücksichtsvoll! Überraschend rücksichtsvoll in der Tat!" Sie sprach mit schneidender Bitterkeit. Ihre Augen blitzten, und Bassow fühlte aufs neue, wie schön dieses Frau war trotz mancher Unregelmäßigkeit in ihren Zügen. Das goldige Haar, die feine, weiße Haut und die dunkel schimmernden, manchmal schwarz leuchtenden Augen bildeten einen wundervollen Farbengegensatz.

Plötzlich machte sie eine leichte Bewegung, als wenn sie etwas von sich abschüttelte, und fand mit überraschender Leichtigkeit nun den unpersönlichen Ton der Dame von Welt. „Wir werden jetzt eine Zeitlang Hausgenossen sein, Baron. Das Testament meines verstorbenen Mannes bestimmt, wie Sie vielleicht wissen, daß ich noch ein halbes Jahr nach seinem Tode das Recht habe, hier im Schlosse zu wohnen."

„Ja, sein Testament." Es war ihm zuwider, von dem Testament sprechen zu hören, das diese Frau zu dem gemutmaßten Verbrechen getrieben haben sollte, und seine Antwort klang rauh. Sie aber fuhr fast ohne Unterbrechung fort:

„Ob ich die ganze Zeit hier bleibe, kann ich freilich noch nicht sagen. Sie werden es verstehen, daß es mir bisher nicht möglich war, einen festen Entschluß über mein zukünftiges Leben zu fassen. Die schreckliche Katastrophe ist so jäh hereingebrochen —"

Sie schwieg einen Augenblick, aber Bassow fand keine Antwort. So wechselte sie abermals den ernster gewordenen Ton und fragte: „Haben Sie schon über Ihr Hierbleiben entschieden, Baron? Müssen Sie noch einmal nach Schlesien zurück, oder —"

„Ich muß noch zurück. Schon morgen muß ich fort. Ich bin so Hals über Kopf abgereist, daß ich vieles zu ordnen habe, bis ich hierher übersiedeln kann."

„Das läßt sich begreifen. Werden Sie lange fortbleiben?"

„Ich rechne auf zehn Tage ungefähr."

„Nun, hier läuft die Maschine wohl auch ohne Herrn ihren gewohnten Gang. Das Personal ist gut, und wenn Sie es wünschen, sehe ich auch noch ein wenig nach dem Rechten."

„Ich werde Ihnen sehr dankbar dafür sein, Baronin."

Sein kühler Ton schien sie zum ersten Male zu frappieren; sie schwieg einen Augenblick und sah ihm scharf ins Gesicht, um dann zu sagen: „Auch ich habe Ihnen zu danken, Baron. Dafür, daß ich kein Wort konventionellen Beileids von Ihnen gehört habe. Sie wissen als nächster Verwandter des Toten ohne Frage, wie hier die Dinge lagen in letzter Zeit."

Er machte wortlos eine zustimmende Bewegung.

„Sie wissen, daß wir vor der Scheidung standen. Aber das ist Ihnen doch vielleicht nicht bekannt — meines Mannes Verwandte haben die Dame vom Theater ja mit großem Nachdruck abgelehnt, — daß wir zwei Jahre lang in sehr, sehr glücklicher Ehe gelebt haben. Dann ist es anders geworden. Meine Schuld aber ist es nicht gewesen, ich glaube das kühn behaupten zu können."

Ihr Gesicht hatte sich leicht gerötet, ihre Augen leuchteten in einem besonderen Glanz. Sie war noch schöner als zuvor, aber Bassow fragte sich doch im stillen, ob Ton und Bewegung echt seien. Das Komödiespielen war ihr Beruf gewesen, — vielleicht war auch dies nur Komödie. Da er wieder nicht antwortete, sah er, wie sie stutzte, von seinem Schweigen betroffen. Dann fragte sie rasch und kurz: „Was hat Ihnen der Staatsanwalt über mich gesagt?"

Er zauderte einen Augenblick, aber gleich hob er den Kopf und sah ihr fest in die Augen: „Ich möchte das nicht wiederholen, Baronin."

„Indem Sie das sagen, weiß ich, was er gesprochen hat. Aber ich weiß dadurch auch etwas anderes noch: Sie sind vorhin unwahr gewesen gegen mich." Sie war plötzlich aufgestanden; die Hände, die ein wenig zitterten, fest auf den Tisch gestützt, stand sie ihm gegenüber. Unter ihren Worten aber verwandelte sich auch sein Wesen. Er sprang empor, gleich ihr, ein Beben durchlief auch seinen Körper.

„Ich muß die gnädige Baronin bitten, das zurückzunehmen. Ich bin nicht unwahr, niemals! Manchen Fehler mag ich haben, aber diesen nicht. Es ist ein Bedürfnis meiner Natur, immer wahr zu sein."

„Dann bin ich neugierig, wie Sie mir den Gegensatz in Ihren eigenen Worten erklären wollen. Sie haben mir vorhin gesagt, Sie wüßten nicht, was der Staatsanwalt mit mir gesprochen hat."

„Es ist genau, wie ich gesagt habe. Sie aber haben danach jetzt auch nicht gefragt. Sie wünschen zu wissen, was der Staatsanwalt mir über Sie mitgeteilt hätte, — das ist ein Unterschied. Und auf diese Frage muß ich die Antwort schuldig bleiben. Ich lüge niemals, — ich schweige, wenn ich nicht antworten will."

Mit ihr ging eine merkwürdige, rasche Veränderung vor. Der Ausdruck der Heftigkeit wich aus ihren Zügen, ein weiches, freundliches Lächeln flog darüber hin. Ebenso weich und freundlich war auch die Stimme, womit sie nun sagte: „Sie sind im Recht, wie ich sehe. Die Logik hat mich einen Augenblick im Stich gelassen, — das darf uns Frauen ja mitunter passieren. Und ich bin von starkem Temperament. Sie wissen, ich war beim Theater, wo ja das Temperament als Tugend gilt. Seien Sie mir nicht böse darum, ich wollte Sie nicht kränken. Und wenn Sie die Wahrheit lieben, so glaube ich, wir werden gut miteinander auskommen. Auch ich liebe die Wahrheit von ganzem Herzen."

Einen Augenblick war es ihm, als wenn er ihre Hand ergreifen und küssen müßte, als wenn es an ihm wäre, sie um Verzeihung zu bitten. Aber sein sich immer neu verwirrendes Empfinden machte seine Lippen auch jetzt wieder stumm und ließ ihn ungeschickt, verlegen vor ihr stehen.

„Wollen Sie mir nicht verzeihen?" fragte sie nach einer kleinen Pause mit nervös zusammengezogenen Augenbrauen.

Da siegte in ihm das warme Gefühl. „Doch, doch, Baronin, — und seien Sie mir auch nicht böse, daß ich heftig war."

„Gewiß nicht. Lassen wir die Sache ruhen. An dem allen ist ja nur dieser Staatsanwalt schuld. Er hat uns beide aus dem Gleis geworfen. Mir hat er unerhörte Dinge gesagt und Ihnen hat er Mißtrauen gegen mich in das Herz gelegt. Ich weiß und fühle das, ohne daß ich es von Ihnen höre. Er hat mich bei Ihnen verlästert, — jawohl verlästert! Glauben Sie mir, dieser Herr hat sich in seine juristischen Theorien verrannt und verfolgt eine vollkommen falsche Spur. Der Sänger, den er für den Mörder hält, ist ebenso unschuldig an der Tat wie Sie. Er ist ein Unglücklicher, der tiefstes Mitleid verdient. Er war ein großer, echter Künstler, — wie oft hat er als Wotan neben mir auf der Bühne gestanden, wenn ich die Brünhilde sang! Aber die Künstler verstehen selten, in die Scheuern zu sammeln, wenn Erntezeit ist. Auch er hat es nicht gekonnt. Nun kam sein Schicksal, er verlor die Stimme, und aus dem gefeierten Sänger ist ein armer, elender, hilfloser Mensch geworden, der sich eines Tages heimlich, schamvoll zu mir schlich und mich um Hilfe bat. Ich mußte ihn wiederbestellen auf ein anderesmal. Denn ich wollte nicht nur ein Almosen geben, ich wollte ihm helfen, sich eine neue, wenn auch bescheidene Existenz zu gründen. Dazu reichten im Augenblick meine Mittel nicht aus. Ich schrieb ihm dann, als ich sie mir verschafft hatte, und bestellte ihn in den Park, weil er in seiner Abgerissenheit sich scheute, von anderen Menschen gesehen zu werden. Das ist alles, und ich meine, daß dies Tun mir keine Unehre macht. Der Herr Staatsanwalt aber konstruiert daraus einen Schuldverdacht gegen den Unglücklichen und unerhörterweise auch gegen mich selbst. Erst heute hat er die Stirn gehabt, mir gegenüber das anzudeuten. Mein Trost ist aber, daß niemand außer ihm an diese Fabel glauben kann und glauben wird!"

Sie hatte sich immer mehr hineingesprochen in die Leidenschaft und ging jetzt mit raschen Schritten zum Fenster, an dem sie einen Augenblick von ihm abgewandt stehen blieb, als wenn sie sich fassen und beruhigen wollte. Dann, da er stumm an seinem Platz verharrte, kehrte sie sich plötzlich wieder zu ihm um und kam hastig auf ihn zu.

„Sie schweigen, Baron — warum schweigen Sie?"

Er suchte nach Worten. „Was soll ich sagen?"

„Habe ich mich getäuscht? Gibt es außer diesem Herrn v. Sieglitz noch einen zweiten Menschen, der mich eines gemeinen, heimtückischen Verbrechens für fähig hält? Hat er wirklich Gehör bei Ihnen gefunden, und sehen auch Sie nun in mir die hinter den Kulissen Ränke spinnende Anstifterin eines Mordes? Ist das möglich? Antworten Sie mir, — ich verlange das von Ihnen!"

In furchtbarer Verwirrung stand Bassow ihr gegenüber. Vertrauen, Zweifel, Fragen wogten wild in ihm durcheinander und verschlossen seine Lippen in ihrem Widerstreit. Er fand keine Antwort, als ein vieldeutiges Achselzucken, als eine unsichere Bewegung der Arme.

„O, ich verstehe Sie auch ohne Worte! Sie haben vorhin gesagt, wenn Sie nicht lügen wollen, schweigen Sie. Nun weiß ich, was Ihr Schweigen bedeutet, nun weiß ich, daß auch Sie, dessen Name ich trage durch meinen Mann, mich eines abscheulichen Verbrechens für fähig halten."

„Lassen Sie mich Ihnen sagen —"

„Ich habe nichts mehr mit Ihnen zu sprechen. Verlassen Sie mich auf der Stelle. Nur das eine noch: ich sprach vorhin von meinem Bleiben hier im Schlosse für das nächste halbe Jahr. Davon kann jetzt keine Rede mehr sein, obwohl es mein Recht ist. Sie reisen morgen, und wenn Sie zurückkommen, werden Sie mich nicht mehr hier finden."

„Ich hoffe, Sie werden sich das noch überlegen, Baronin. Lassen Sie uns beiden Zeit, uns zurechtzufinden. Man hat uns beide aus unserem Gleis geworfen, wie Sie selbst vorhin sagten. So vieles spricht für Sie, aber — verzeihen Sie — auch manches gegen Sie. Lassen Sie mich überlegen, zur Besinnung kommen! Unter normalen Verhältnissen werden wir alles, was geschehen ist und zu geschehen hat, ruhiger betrachten und erwägen können."

„Ich habe nichts mehr mit Ihnen zu sprechen. Verlassen Sie mich."

Er zauderte noch einen Augenblick, dann aber ging er mit stummer, tiefer Verbeugung hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Wer nur Eindrücke empfangen hat, ohne sie innerlich zu verarbeiten, hat nicht gelebt. Vinet.

Die Mode des Schmuckes.

Man könnte eigentlich annehmen, daß in bezug auf den Schmuck die Mode nicht allzu sehr wechselt. Steine, so könnte man glauben, bleiben immer modern, ob sie so, ob sie ein wenig anders gefaßt sind. Weit gefehlt! Der Schmuck hat seine Mode, genau wie die Kleider, wie die Hüte, und augenblicklich befindet er sich in seiner Mode in einem Stadium, wie er noch niemals gewesen ist. Gerade in dieser Saison hat der Schmuck insofern seine besondere Mode, als man gar nicht mehr so ängstlich darauf bedacht ist, nur echten und wertvollen Schmuck zu tragen. Die großen Dimensionen einerseits, die der Schmuck in seiner neuesten Mode angenommen, die Vielseitigkeit andererseits, mit der man seinem künstlerischen Geschmack und der ganzen Richtung im modernen Kunstgewerbe Ausdruck gibt, hat es fertig gebracht, auch anderen Schmuck als nur solchen aus Edelsteinen bestehend, gelten zu lassen. Vielfach trägt man heutzutage auch Halbedelsteine, allerdings fast ausschließlich in der teuersten Fassung, in Platin und Gold eingerahmt. Es gibt ja unter den Halbedelsteinen so wundervolle Exemplare, die sich so ausgezeichnet verarbeiten lassen, bei denen man der Phantasie so reichen Spielraum lassen kann, daß kein Grund dafür vorliegt, diesen Schmuck aus Halbedelsteinen auch nur im entferntesten abzulehnen. Den Straßstein kann man eigentlich auch zu den Halbedelsteinen zählen und es wird gewiß jede Dame damit einverstanden sein.

Für das Haar hat man in diesem Winter die seidenen, schmucklosen Bänder abgelehnt und hauptsächlich die glitzernden Straßbänder bevorzugt. Man trägt sie entweder als ganz schmales Band, das sich gleich einer Spange einmal um den Kopf legt und dem Gesicht dadurch ein klassisches Aussehen gibt, man trägt sie aber auch zwei-, dreimal um das Haar geschlungen, gleich einem Brillantdiadem, das die Fürstinnen bei feierlichen Gelegenheiten anlegen. Außerordentlich modern sind in dieser Saison

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernsprecher-Amt:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 3. Februar 1912. **Abend-Ausgabe.** Nr. 57. • 60. Jahrgang.

Die Politik der Woche.

Nachdem die Reichstagswahlschlacht geschlagen ist, hat ein großes Rechnen begonnen, wobei je nachdem mit den Ziffern 202 gegen 195 oder 201 gegen 196 oder 200 gegen 197 und noch anderen Additionen operiert wird, um zahlenmäßig klarzustellen, was im Reichstag an die Stelle jener Mehrheit, die sich bei dem Kampf um die Reichsfinanzreform gebildet hat, getreten ist. Diese Rechnung, mit deren Hilfe lediglich das Defizit des sogenannten schwarzblauen Blocks bewiesen werden kann, hat insofern ein Loch, als der Reichstag nicht aus Ziffern, sondern aus Abgeordneten und aus Parteien besteht und im Parlament weniger über Prinzipien als über Fragen der praktischen Politik entschieden wird. Zum Schluß ist zwischen einer Abwehrmehrheit und einer Arbeitsmehrheit ein erheblicher Unterschied, und erst die parlamentarische Praxis wird zeigen können, welchen nachhaltigen Einfluß der bei den Reichstagswahlen hervorgetretene Ruck nach links auf die politische Konstellation ausüben wird. Vorläufig läßt sich das schon deshalb schwer ermessen, weil die leidenschaftliche Erregung des Wahlkampfes noch fortdauert und die Parteien damit beschäftigt sind, sich gegenseitig ihr Sündenregister vorzuhalten. Hat sich doch diese Beschäftigung sogar derart auf die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses erstreckt, daß dort bei der Etatsberatung von allem mehr als vom Etat die Rede war. Sehr bemerkenswert sind bei dieser Wahlkampfnachlese die scharfen Vorstöße der konservativen Presse gegen den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der sich in der „Nordd. Allg. Ztg." in sehr geharnischter Weise dagegen verwahrt hat, daß man die Regierung für das ungeheure Anschwellen der roten Flut verantwortlich zu machen suche. Jedenfalls hat der leitende Staatsmann keinen Zweifel daran gelassen, daß er einen ehrlichen Versuch zu positiver Arbeit mit dem neuen Reichstag machen will, und es wäre nur zu wünschen, daß es dieser hierbei — um die Wendung aus dem jüngsten Dankerlaß des Kaisers zu gebrauchen — „trotz mancher unliebsamer Erscheinungen der Gegenwart nicht an „Selbstzucht, Arbeitsamkeit, Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland" fehlen läßt.

Das erscheint um so notwendiger, je mehr die mancherlei Wolken am internationalen Horizont ein Zusammenfassen aller nationalen Kräfte als die Forderung des Tages erscheinen lassen, um jede Spekulation auf die deutsche Einigkeit im Keime zu ersticken.

Hat doch gerade der Sturmlauf gegen den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Aehrenthal ein grelles Licht auf die Unstimmigkeiten der Treibundes geworfen. Und wenn auch der Minister in diesem Kampf Sieger geblieben ist, so weiß man doch, daß sein Urlaub nur ein Provisorium für die Ernennung des neuen Mannes darstellt. Wie sich aber auch im weiteren Verlauf des italienisch-türkischen Krieges, der eins der Axiome des Treibundes, das gute Verhältnis zur Türkei, umzustürzen droht, die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien gestalten werden, so hat doch der Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in Berlin die Bedeutung einer erneuten Kundgebung in der Richtung, daß die enge Freundschaft zwischen Deutschland und der Donaumonarchie nicht mit dem Dreibund steht und fällt.

Im übrigen haben die ernsten, nur mit Mühe und Not beigelegten Differenzen zwischen den Franzosen und den allzu beschlagnahmefreudigen Italienern bei den letzteren die Stimmung sehr zuungunsten der „lateinischen Schwesternation" gewandelt, der man jetzt bereits vorwirft, daß sie die Italiener nur deshalb auf Tripolis gehetzt habe, um deren Aufmerksamkeit von Tunis abzulenken, während die Franzosen wiederum sich dort durch die Festsetzung Italiens in Tripolis bedroht fühlen. Diese in recht scharfer Sprache geführte Auseinandersetzung ist fast ebenso amüsant wie die zwischen den ebenfalls jetzt recht feindlichen Schwesternationen Frankreich und Spanien, deren Marokkorechnung immer verwickelter wird, da das trotz aller Ränke am Ruder gebliebene Kabinett Canalejas, welches von der Volksstimmung gedrängt wird und sehr zum Ärger Frankreichs an Großbritannien eine Rückendeckung hat, seinen vollen Anteil an der scherifischen Beute beansprucht. Auch mit der vierten romanischen Macht, mit Portugal, ist es schlecht bestellt. Was anfangs nur als eine Streikbewegung ausgegeben wurde, entpuppt sich immer mehr als der Anfang einer neuen Gegenrevolution, die noch der Behauptung der republikanischen Regierung mit monarchischem Gelde gemacht wird. Freilich sind die Gerüchte, wonach angeblich von spanischer oder englischer Seite eine Einmischung in die portugiesischen Wirren geplant sei, mit dem stärksten Mißtrauen aufzunehmen, denn an Manuels Wiederkehr wird schwerlich irgend jemand ernstlich denken.

In China schickt sich die Dynastie der Tsing langsam aber sicher zum Abzug an, der durch den Widerstand der Kaiserin-Witwe wohl aufgeschoben, aber schwerlich aufgehoben werden kann. Unterdessen setzt Yuanschikai seinen Kampf nach zwei Fronten fort, aber noch läßt sich in keiner Weise erkennen, was zum Schluß an die Stelle dieses blutigen Chaos im Reich der Mitte treten, ob neues Leben aus den Ruinen erblühen wird!

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Senior der deutschen Turnerschaft, Professor Bothke in Thorn, ist gestern, an seinem 84. Geburtstag, gestorben.

Aus Berlin wurde dieser Tage berichtet, daß der Burenführer General Joubert in Berlin angekommen sei und eine Reise durch Deutschland zu machen gedenkt. Es sei daran erinnert, daß der alte General Joubert bereits am 27. März 1900 in Pretoria gestorben ist. Es kann sich also nur um einen Verwandten oder Namensvetter des alten Generals handeln. Der Name Joubert ist in Südafrika weit verbreitet.

* **Prinz Heinrich der Niederlande** ist mit Gefolge in Berlin eingetroffen und im Hotel Esplanade abgestiegen.

* **Staatsminister a. D. Habrecht,** der Alterspräsident des Abgeordnetenhauses, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung.

* **Ein Wort des Kaisers.** Die Breslauer sozialdemokratische „Volkswacht" berichtet: Auf den letzten Hoffestlichkeiten hat, wie wir erfahren, der Kaiser dem Oberbürgermeister Kirschner mit warmen Worten zur Wahl des freisinnigen Abgeordneten Kämpf gratuliert und u. a. wörtlich gesagt: „Herrn Kämpf haben Sie mir zu verdanken. Ich habe gehörig agitiert für ihn, den ganzen Tag und bis zu meinem Kutscher herab."

* **Kein Gesandtschaftswechsel in Lissabon?** Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Die Nachricht, daß in nächster Zeit eine Veränderung in dem Posten des Gesandten in Lissabon eintrete, trifft nach unseren Erkundigungen nicht zu. Richtig ist, daß der Gesandte Freiherr von und zu Bodman seit längerer Zeit Heilung seines Leidens sucht und zu seiner Wiederherstellung erst kürzlich einen mehrmonatigen Urlaub erhielt. Bisher steht nicht fest, daß die Erkrankung des Gesandten derartig ist, daß jede Hoffnung auf Wiederübernahme des Amtes ausgeschlossen ist.

* **Vor den bayerischen Wahlen.** Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Nach Berichten aus dem Lande vermehrten sich mit dem Herannahen des Tages der Landtagswahl die Fälle, in denen, sei es in der Presse, sei es in Versammlungen, die Allerhöchste Person in politische Erörterungen hineingezogen wird. Derartige Vorfälle sind aufs tiefste zu beklagen. Das monarchische Prinzip und Rücksicht auf die Allerhöchste Person machen es der Staatsregierung zur Pflicht, solche Auswüchse in Meinungsstreiten der Parteien auf das entschiedenste und nachdrücklichste zu verurteilen. Die Staatsregierung hat bisher entsprechend der seit Jahrzehnten grundsätzlich festgehaltenen, von allen Parteien gebilligten Übung von jeder Kundgebung abgesehen, die als Stellungnahme für oder gegen eine Partei hätte aufgefaßt werden können. Nun fand aber am 1. Februar in München eine öffentliche Versammlung von Staatsbeamten statt mit der Tagesordnung: Stellungnahme der Staatsbeamten zur Landtagswahl. In dieser Versammlung sind, wie auch bei anderen Gelegenheiten, Äußerungen gefallen, als ob die Staatsregierung bei den kommenden Wahlen unter Umständen ein Eintreten der Staatsbeamten für Kandidaten der sozialdemokratischen Partei wolle. Solchen Äußerungen muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Die Staatsregierung gab am 23. November die Gründe der Auflösung des Landtags bekannt. Hierbei betonte sie, daß die Stellung der Staatsregierung zu den Parteien, insbesondere ihre grundsätzliche Stellung zur Sozialdemokratie, wie sie diese erst vor wenigen Monaten im Landtage in der bündigsten Weise dargelegt hat, durch die Auflösung des Landtags keine Änderung erfahren habe.

* **Der Fastenhirtenbrief des Kardinal-Erzbischofs Fischer.** In dem diesjährigen Fastenhirtenbrief spricht der Kardinal-Erzbischof Fischer von den Angriffen, denen der Papst im letzten Jahr wegen seiner verschiedenen Erlasse (Dekret über die Kinderkommunion, Modernisteneid usw.) ausgesetzt gewesen ist. Dann wendet der Kardinal sich mit aller Entschiedenheit gegen die Verdächtigungen der Glaubenstreue der Katholiken Deutschlands, namentlich aber der Katholiken des Westens. Er verurteilt die konfessionelle Hetze, die ein Verbrechen am gemeinsamen Vaterlande sei. Zum Schluß spricht der Erzbischof von der Uneinigkeit im Schoße der deutschen Katholiken selber und mahnt mit Nachdruck zum Frieden und zur Einigkeit.

* **Der Reinertrag der bayerischen Staatsbahnen.** Der Reinertrag der bayerischen Staatsbahnen für die Finanzperiode 1910/11 wird amtlich auf 37 Millionen berechnet. Dadurch kann der neu geschaffene Ausgleichsfonds mit dem Höchstbetrag von 20 Millionen dotiert und weitere 11 Millionen können zur verstärkten Tilgung der Eisenbahnschulden verwandt werden.

* **Zur Lage der Bergarbeiter im Ruhrbezirk.** Vom bergbaulichen Verein und vom Zechenverband sind die dem Kohlensyndikat angeschlossenen Zechen zu einer Äußerung über eine bei einem Inkrafttreten der erhöhten Kohlenpreise am 1. April vorzunehmende allgemeine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne aufgefordert worden. Es soll die Absicht bestehen, ungefähr die Hälfte des durch die Preiserhöhung von den Zechen erzielten Reingewinns zur Aufbesserung der Bergarbeiterlöhne zu verwenden.

Nach den Wahlen.

Evangelische Pfarrer als freisinnige Reichstagskandidaten. Die „Köln. Volksztg." weist darauf hin, daß von den etwa zwölf evangelischen Pfarrern, die von den Freisinnigen als Reichstagskandidaten aufgestellt waren, nur ein einziger gewählt worden ist, und zwar Pfarrer Heyn in Rügen-Franzburg-Stralsund.

Ein weiterer Wahlprotest. Im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde hat die sozialdemokratische Partei Einspruch gegen das Ergebnis der Reichstagswahl wegen amtlicher Beeinflussung erhoben.

Der Wahlkreis für Trimborn. Der Kreisausschuß der Zentrumspartei des Wahlkreises Siegburg-Waldbröl nahm das Anerbieten des Herrn Dr. Becker an, zugunsten Trimborns zurückzutreten.

Eine Mahnung spricht in Nr. 54 im Anschlusse an eine Betrachtung über die Cölner Stichwahl der „Westfälische Merkur" in folgenden Sätzen aus: „Schließlich wollen wir es nicht verhehlen, daß in manchen gut gesinnten Kreisen auch eine gewisse Verstimmung sich bemerkbar machte. Daß diese Verstimmung zu einer charakterlosen Stimmabgabe Veranlassung gab, glauben wir zwar nicht, aber die Vertreter der religiösen Weltanschauung mögen auf ihrer Hut sein, das Bewegen in einem bestimmten abgeschlossenen Kreise hat auch seine gefährlichen Schattenseiten." — Wenn die „Köln. Volksztg." diese Mahnung für das Zentrum als zeitgemäß bezeichnet, so will das viel sagen.

Der Deutsche Kriegerbund und die Wahlen. Im Namen des Vorstandes des „Deutschen Kriegerbundes" veröffentlicht Generaloberst und Generaladjutant v. Lindequist eine Kundgebung, in der es heißt: „Auch ferner werden wir die Sozialdemokratie mit aller Kraft bekämpfen. Ihr Anwachsen entmutigt uns nicht. Wir sind Deutsche und alte Soldaten, von derselben Art wie Friedrichs des Großen Krieger und wie diejenigen, die vor 100 und vor 40 Jahren Großtaten vollbrachten. Den Deutschen, die im Festhalten an der Monarchie, an Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland das Heil des Volkes erblicken, wird der Sieg bleiben, das deutsche Volk wird sich von dem Banne der Sozialdemokratie befreien. Kameraden! Unser Wahlspruch bleibt stets derselbe: „Unwandelbar treu zu Kaiser und Reich!"

Der Adel im Reichstag. Auffällig ist der Rückgang des Adels im neuen Reichstag. Es hat Zeiten gegeben, wo der Adel fast die Hälfte der Volksvertretung ausmachte. Beispielsweise saßen im Reichstag, der 1878, nach den beiden Attentaten auf Kaiser Wilhelm I., gewählt wurde, 162 Adlige. Seitdem ging der Adel ständig zurück, doch blieb es in den beiden letzten Reichstagen bei einem Verlust von 5 oder 6 Adligen. Diesmal ist der Rückgang auf 15 angewachsen. Es sitzen 57 Adlige im Reichstag von 1912, gegen 72 im Parlament von 1907. Von den 57 entfallen 5 auf die Linke, je 2 Nationalliberale und Fortschrittler, 1 Sozialdemokrat und 47 auf die Rechte, 22 Deutschkonservative, 5 Reichsparteiler, 11 vom Zentrum und 9 Polen. Dazu kommen noch 3 Welfen und 2 Wilde vom Adel. Die Linke hat 2 Adlige weniger, die Polen ebenfalls 2 weniger, das Zentrum nach wie vor 11, die beiden konservativen Gruppen 14 weniger, die Welfen dagegen 2 mehr. In der 12. Legislaturperiode machten die Adligen reichlich 18 Prozent aus, in der 13. 14.4 Prozent. Der Zug der Zeit wird dafür sorgen, daß es im nächsten Reichstag noch weniger werden.

Die Reichstagswahlkarte der „Leipziger Illustrierten Zeitung" bildet eine übersichtliche geographische Darstellung des Endergebnisses der diesjährigen Reichstagswahlen. Die einer jeden Partei zugefallenen Kreise sind in einer besonderen Farbe wiedergegeben, wodurch ein außerordentlich interessantes Bild der Verteilung der einzelnen Parteien über das Reich geboten wird. Weitere statistische Angaben sowie ein Verzeichnis sämtlicher Reichstagsabgeordneten nebst Angabe ihres Berufes, ihres Wohnsitzes und ihres Wahlkreises ergänzen die interessante Reichstagswahlkarte der „Leipziger Illustrierten Zeitung", die in besonderem Umschlag in jeder Buchhandlung zu dem sehr niedrig bemessenen Preis von 30 Pf. erhältlich ist.

Parlamentarisches.

Das Reichstagspräsidium. Der sozialdemokratische Verein in Halle beschloß, den Parteivorstand zu ersuchen, auf das Präsidium im Reichstag nicht zu verzichten.

Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben zum Teil bereits getagt, um zu den neuen Steuervorlagen Stellung zu nehmen. Die Fraktionen werden ihre Be-

ratungen noch fortsetzen. So weit bis jetzt zu übersehen ist, besteht keine Neigung, die Steuerzuschläge als Definitivum einzuführen, so lange sich nicht feststellen läßt, welche neuen Steuervorlagen die Reichsregierung dem Reichstag zur Deckung der Wehrvorlage vorlegen läßt. Die erste Lesung der Vorlage im Plenum wird zwei Tage in Anspruch nehmen. Hierauf wird das Wassergesetz in erster Lesung beraten werden. Die Budgetkommission hat die Etatsberatungen bereits heute Samstag vormittag aufgenommen.

Freikonservative Anträge. Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses beantragte, dem Landtag in der nächsten Session den Entwurf eines Wohnungsgesetzes zur Besserung der Wohnungsverhältnisse für die unter großstädtischen Verhältnissen lebenden Menschenmassen vorzulegen. Ferner beantragten die Freikonservativen, eine Untersuchung herbeizuführen, auf welchem Wege durch Maßnahmen der Gesetzgebung den Notständen des städtischen Realkredits ein Ende gemacht werden kann. Auch hat die Fraktion den Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, dem Landtag den Entwurf eines Fideikommißgesetzes vorzulegen, durch den das öffentliche Interesse an der sicheren und klaren Rechtsgrundlage für die Bildung und den Bestand von Fideikommissen, ebenso wie an der Verhütung von Auswüchsen der fideikommissarischen Bindung, gleichmäßig gewahrt wird.

Dr. Karl Liebknecht schreibt dem „Vorwärts“: „Ich habe dem Vertreter der „Humanité“ lediglich erklärt, daß nach meiner Überzeugung Deutschlands Defensivkraft gegenüber einem frivolen Überfall keineswegs durch die gewaltige Entwicklung der Sozialdemokratie gelitten habe und solche, daß aber die 4¾ Millionen sozialdemokratischer Wähler ein gehöriges Gewicht in der Wagschale des Friedens bedeuteten. Gegen den Willen eines solchen gewaltigen Teils der Bevölkerung würden sich die Kriegstreibereien unserer deutschen Chauvinisten nicht leicht durchzusetzen vermögen. Die Sozialdemokratie werde ihre volle Schuldigkeit zur Durchkreuzung der völkerrechtsverletzenden Machenschaften zu tun wissen.“

Heer und Flotte.

Militärischer Fliegerkursus. Auf dem Habsheimer Flugplatz der Aviatik-Aktiengesellschaft bei Mülhausen im Els. begann ein Fliegerkursus, zu dem acht Offiziere, und zwar drei Artillerie-, zwei Infanterie-, zwei Jäger- und ein Pionieroffizier, kommandiert sind. Mit Ausnahme des letzteren, der in Ulm in Garnison steht, gehören sämtliche Offiziere elsässischen Regimentern an.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Tschechen und Deutsche. Die deutsch-tschechischen Ausgleichs-Verhandlungen sind wieder einmal gescheitert. Nun sucht man nach einer Formel, um auf diese Weise den abgerissenen Faden wieder anknüpfen zu können.

Frankreich.

Kredite für Luftschiffwesen und Schießpulververbesserung. Kriegsminister Millerand läßt dem Parlament einen einheitlichen Gesetzentwurf für das gesamte Luftschiffwesen zugehen; darin werden außer einer Kreditforderung von 23 Millionen Franken andere Forderungen enthalten sein, die u. a. sich beziehen: auf die Schaffung von Luftschifferregimentern, die den Fliegeroffizieren zu gewährenden Vergünstigungen, die Errichtung provisorischer Luftschiffhäfen. Ein provisorischer Luftschiffhafen soll in Verdun errichtet werden, wo vom 15. März ab Flüge unternommen werden sollen. Für das Kriegsdepartement wird die Schaffung mehrerer Chemikerstellen gefordert. Um die Kontrolle über die Fabrikation des für die Marine bestimmten Schießpulvers zu sichern, beschlossen Millerand und Delcassé, daß der leitende Ingenieur des Zentrallaboratoriums der Marine dem Kriegsminister unterstellt und der nach dem Unglück der „Liberté“ eingerichteten Pulverkommission ein Ingenieur des Marinegeniekorps beigegeben werden soll.

Kapitän Lux. Der kürzlich aus der Festung Glatz entflohene Spion Hauptmann Lux ist nach Marokko versetzt worden.

England.

Vorschriften für Reisen von Offizieren nach Deutschland. Das Kriegsministerium erließ einen Befehl, wonach alle britischen Offiziere, und zwar die aktiven sowohl wie die pensionierten, die sich nach Deutschland begeben wollen, sich bei der Regierung um Urlaub bemühen, und alle in Deutschland reisenden Offiziere sich bei dem Bürgermeister der Stadt, in welcher sie sich länger als 24 Stunden aufhalten, melden müssen.

Bulgarien.

Zur Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen fand gestern vormittag in der Kathedrale zu Sofia ein Tedeum statt, welchem die königliche Familie, die fremden Fürstlichkeiten, die Missionen, das diplomatische Korps, die Minister, die höheren Offiziere und die Spitzen der Behörden beiwohnten. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Mitglieder der königlichen Familie mit den Missionen und den übrigen geladenen Persönlichkeiten in die Militärschule, wo der Kronprinz den Soldateneid leistete. Großfürst Andreas überreichte dem König Ferdinand im Namen des Kaisers Nikolaus ein kostbares Geschenk, dem Kronprinzen Boris, der ein Patenkind des Zaren ist, einen Säbel mit dem Namenszug des Kaisers Nikolaus.

Rußland.

Die Abtrennung Chelms. Der Übergang zur Spezialberatung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abtrennung des Gouvernements Chelm von Polen, wurde in der Reichsduma mit einer Mehrheit von 154 Stimmen der Rechten, der Nationalisten und der Mehrheit der Oktobristen gegen 107 Stimmen beschlossen. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von den Nationalisten mit Beifall begrüßt.

Iliodor verschwunden. Der zum Mönch degradierte Priester Iliodor ist verschwunden. Die Polizei sucht ihn, um ihn zu verhaften.

Abessinien.

Das Geheimnis um Menelik. Lord Cranworth, der soeben aus Abessinien nach London zurückgekehrt ist, erklärte einem Berichterstatter des Reuterschen Bureaus, in der Hauptstadt des Landes und in der Umgebung herrsche große Unruhe infolge des immer stärker werdenden Verdachts, daß der Kaiser Menelik gestorben sei. Unter den Häuptlingen ist ein heftiger Kampf über die Thronfolge entbrannt. Die Europäer beginnen für ihre Sicherheit zu fürchten. Menelik soll, wie manche glauben, in dem Palast im Zentrum der Stadt leben, wo auch der jugendliche Thronfolger wohnt. Der Arzt, der gelegentlich den kranken Kaiser besucht, bekommt nur eine sorgsam in Tücher gewickelte Gestalt zu sehen, deren Gesichtszüge verhüllt sind, so daß auch er das geheimnisvolle Dunkel, das Menelik umgibt, nicht aufklären kann.

Vereinigte Staaten.

Eine Botschaft des Präsidenten Taft. Präsident Taft richtete an den Kongreß über mehrere wichtige Fragen der inneren Politik eine Botschaft. An erster Stelle bittet der Präsident um die Ermächtigung, die fremden Regierungen zu einer internationalen Konferenz über die Kosten der Lebenshaltung einzuladen. Dann weist die Botschaft auf die Notwendigkeit hin, die industriellen Verhältnisse zu untersuchen. Den Hauptpunkt der Botschaft betrifft die Darlegung der neuen Regierungspolitik in Alaska. Taft betont die Notwendigkeit einer Staatsbahn nach dem Kohlengebiet von Matanuska. Sein Plan sei, von den gegenwärtigen Besitzern Aktien der falliten Alaska-Zentral-Railway zu kaufen. Es seien einige hundert Meilen in Bau, und gemäß dem ursprünglichen Plan solle die Bahn bis zu den Kohlenfeldern von Matanuska und schließlich bis Fairbanks gehen. Der Präsident erläutert dann weiter, daß er zwar selbst Gegner des Prinzips des Staatseigentums sei in Fällen, wo ein leistungsfähiger privater Betrieb möglich sei, glaube aber, die gegenwärtigen Verhältnisse in Alaska erlaubten die Verwendung öffentlicher Gelder, um die Hilfsquellen des Landes zu erschließen. Übrigens würde der Bau durch den Staat und der Staatsbesitz nicht erfordern, daß die Linie vom Staate betrieben werde. Auch werde sein Vorschlag gerechtfertigt durch die Notwendigkeit einer Kohlenstation für die Marine in einem nördlichen Teile des Stillen Ozeans.

Nordamerika.

Der Aufstand in Mexiko. Das in Juarez von den Aufständischen niedergebrannte, der deutschen Firma Ketelsen und Degetau gehörige Geschäftsgebäude war das größte Warenhaus in Juarez. Der Wert der verbrannten Waren wird auf 250 000 Dollar geschätzt. — Aus El Paso wird gemeldet, die Aufständischen erklärten sich bereit, Juarez den Bundesbehörden wieder auszuliefern unter der Bedingung, daß ihnen die rückständige Löhnung ausgezahlt und freie Rückfahrt nach Hause gewährt werde.

Die englische Unterseeboots-Katastrophe.

hd. London, 3. Februar. Das britische Unterseeboot „A. III.“ wurde gestern mittag, wie schon mitgeteilt, an der Küste der Insel Wight von dem Zwillingsschrauben-Torpedoboot „Hasard“ in den Grund gebohrt. An Bord des verunglückten Bootes befanden sich 14 Mann, darunter 4 Offiziere. Nach den letzten Nachrichten von der Unfallstelle herrscht kein Zweifel, daß alle umgekommen sind. Das Unglücksboot, das der Torpedobootes-Flottille von Portsmouth angehörte, war gestern morgen mit sechs anderen Fahrzeugen dieser Klasse mit dem „Hasard“ von Portsmouth abgegangen, um Manöver auszuführen. Gegen mittag stieß es mit dem „Hasard“ zusammen und erhielt ein gewaltiges Leck. Das Boot war zur Zeit der Kollision halb unter Wasser und sank in wenigen Augenblicken auf den Grund. Von den übrigen Schiffen sah man mit Schrecken, daß große Luftblasen aus dem Meere über dem gesunkenen Wrack aufstiegen, ein Zeichen, daß das Wasser in das Boot eingedrungen sein mußte, so daß keinerlei Hoffnung für die Mannschaft zu hegen war. Das plötzlich eindringende Wasser hat den Unglücklichen einen schnellen Tod bereitet. Auf die drahtlosen Hilferufe des Torpedobootes „Hasard“ eilten sofort mehrere Kriegsschiffe an die Unglücksstelle. Auch der Höchstkommandierende von Portsmouth begab sich an Bord eines Kriegsschiffes dahin. Der herrschende Schneesturm erschwerte das Suchen nach dem Wrack. In später Abendstunde wurde gemeldet, daß die Lage des untergegangenen Bootes ermittelt sei. Die Bergungsarbeiten wurden für gestern eingestellt. Das Boot gehört der ältesten Klasse der britischen Unterseeboote an.

Im einzelnen wird noch berichtet: Der Zusammenstoß war so heftig, daß eine Seite des Bootes vollständig aufgerissen wurde, so daß das Boot wie ein Stein unterging. In Portsmouth zweifelte man daran, daß das Boot mit Sicherheitshelmen für die Mannschaft ausgerüstet war, denn bis jetzt ist kein einziger Körper an die Oberfläche getrieben worden. Es ist aber auch möglich, daß infolge der Schnelligkeit des Unglücks die Leute keine Zeit mehr hatten, für ihre Sicherheit zu sorgen.

Luftfahrt.

w. Ein leichter Unfall des „P. L. 11“. Als der „P. L. 11“ gestern auf dem stark verschneiten und unebenen Terrain des Tegeler Schießplatzes landete, stieß die Gondel an den Schießwall. Das Luftschiff stellte sich deshalb auf den Kopf. Die Hülle erhielt in der Nähe der Gondel einen Riß, der aber sehr leicht repariert werden kann, ohne daß Gas entleert zu werden braucht. Das neue Luftschiff war um 11 Uhr zu der vorgeschriebenen Höhenprüfung bis zu 1500 Meter aufgestiegen und um 2 Uhr 25 Min. nach erfolgreicher Absolvierung der Höhenfahrt wieder gelandet.

Feuilleton.

Konzert.

Das „Einmalige Konzert“ der „Herzoglichen Hofkapelle zu Meiningen“ hatte gestern den Saal des Kurhauses nur schwach zu füllen vermocht. Vielleicht hatte man ihren Ruhm für längst verjährt erachtet? Denn der eigentliche Ruhm der Meininger Hofkapelle war ja in der Tat — der Ruhm Hans v. Bülows: Er wußte ihr als Dirigent seinen lebendigen Odem einzuhauchen, so daß sie Geist von seinem Geiste wurde. Nur fünf Jahre (1880—85) hielt Bülow mit seiner ruhelos flackernden Musikseele auf dem Posten aus; aber die Zeit genügte, um „die Meininger Hofkapelle“ zu Weltruf zu bringen. Die strenge technische Disziplin, das rückhaltlose Eingehen auf den Willen des Führers und dessen leidenschaftliche Hingabe besonders für Beethoven und den damals noch der Propaganda bedürftigen Brahms —: alles das wurde auf den ausgedehnten Gastspielreisen der Hofkapelle in aller Welt bewundernd anerkannt. (In jener Zeit hat, wie erinnerlich, auch unser Kapellmeister Mannstaedt einige Jahre als Bülows „rechte Hand“ in Meiningen gewirkt.) Unter Bülows Nachfolger Fritz Steinbach hat dann die Hofkapelle noch einige Jahre ihren Ruhm zu bewahren gesucht; doch der hohe großzeitige Zug der Bülowschen Direktion ward nicht wieder erreicht; auch nicht unter dem liebenswürdigen, aber wenig energischen Wilh. Berger. Gegenwärtig steht Herr Dr. Max Reger an der Spitze der Kapelle und ihm scheint es vorbehalten, den „Meiningern“ eine neue Ruhmesbahn zu eröffnen.

Trotz der kurzen Amtszeit des Herrn Reger ist doch schon eine gewisse individuelle Einwirkung nachweisbar. Von dem Feuergeist Bülows — „ein Kapellmeister muß eine elektrische Batterie im Leibe haben“ — zeigt sich seine Direktion weniger influiert: aber eine musikalisch so empfindungsreiche Vollnatur wie er mußte auf das Orchester bald in ihrer Art einwirken: das Gefühl für die zarte Abwandlung der Stimmungen, für weich nuancierte Schatten, für zart gebrochenes Licht, für die leisen Zwischenstufen der dynamischen Zielpunkte — ist dem Orchester bereits in hohem Grade zu eigen. Das Ensemble — es sind etwa 50 Mann; auch eine Männin, an der Harfe, zählt dazu — erscheint durchaus harmonisch abgestimmt.

Der behäbigen Erscheinung des Herrn Reger in ihrer üppigen Fülle — sein äußerer Habitus erinnert jetzt fast an die alten Kapellmeister-Gestalten eines Marschner, Lachner oder Rietz — entspricht die ruhige, manchmal auch etwas weichliche Art seiner Direktion; in seinen Zeichen und Winken befleißigt er sich der äußersten Sparsamkeit; hört gern auch einmal mit dem Taktieren ganz auf — im Vertrauen auf die festgefügte Gliederung des Instrumentalkörpers; um dann im gegebenen Moment auch wieder zu straffem Rhythmus anzuspornen. Jedenfalls hat er sein Orchester vorzüglich in der Gewalt.

Mit Beethovens „Coriolan“-Ouvertüre wurde das Konzert eröffnet. Sie fand eine sorgsam durchgearbeitete Wiedergabe. Gleich die Achtel-Bewegung des Hauptmotivs, frei von aller Eilfertigkeit, war vom rechten tragischen Pathos diktiert; sehr schön konnte sich der Klage-Gesang der Oboe und Klarinette von dem kräftigen Ansturm der Streicher abheben; die fein empfundenen Tempo-Modifikationen waren von bester Wirkung; der Gesamteindruck von dramatischer Lebendigkeit.

Es folgte das „5. Brandenburgische Konzert“ von J. S. Bach. Es ist insofern besonders interessant, als hier auch das „Clavicembalo“ solistisch eingefügt ist. Das Werk nähert sich dadurch bereits dem modernen Klavierkonzert; die drei Sätze sind in breiter Form angelegt. Außer dem Klavier nehmen auch Flöte und Violine als Soloinstrumente an dem Wettstreit — dem „Konzert“ — teil. Die Ausführung hat gestern ausnehmend befriedigt. Herr Konzertmeister Piening dirigierte mit erwünschter Umsicht; Herr Konzertmeister Treichler erfreute als Sologeiger durch die sichere Entschiedenheit seines Spiels; Herr Flötist Wunderlich durch die Fülle und Rundung seines Tones. Ganz prächtig aber spielte Herr Reger die Klavierpartie. Die künstlerische Reife seines Vortrags wurde man nicht müde zu bewundern. Man erkannte: es ist nicht nötig, für Bach alte „Klavizimbels“ neu zu bauen, sondern es gilt die Kunst, das moderne Instrument (gestern war's ein „Ibach“ aus A. Stöpplers Magazin) durch sinnvolle Retouchen in Ton und Anschlag dem Bachschen Klang-Gepräge anzupassen. Durch das bedeutende Eingreifen des Herrn Reger wurden auch die übrigen Künstler in rühmlicher Nacheiferung erhalten: man behandelte eben nach Herrn Regers Andeutung das Werk nicht wie eine Kuriosität, sondern wie einen Edelstein, für den die kostbarste Fassung gerade gut genug ist.

Von eigenen Kompositionen Max Regers — und wir dürfen wohl annehmen in möglichst sinnentsprechender Wiedergabe — bekamen wir die „Lustspiel-Ouvertüre“ Op. 120 zu hören: ein sehr farbenreiches, lebhaft dahinsprudelndes Werk; in der thematischen Erfindung ziemlich harmlos; im Aufbau vielleicht ohne rechte Gipfelung, doch in der Arbeit voll prickelnder, spitzfindiger Details. Es ist ein rastloses Suchen und Finden, Verstecken und Haschen, Kichern und Kosen —: zur Karnevalszeit just die rechte „Tollität“.

Den 2. Teil des Konzertes füllten die hier schon aus den Theaterkonzerten (1907 unter Mannstaedts, 1908 unter Regers Direktion) bekannt gewordenen und an dieser Stelle wiederholt besprochenen „Hiller-Variationen“. Wer über sie nochmals Näheres erfahren will, der lese unseren Bericht über den letzthin stattgefundenen „Schurichtt-Vortrag“, der sich gerade mit diesem Werk eingehender befaßte. Auch wer sich mit den Ausführungen des Redners nicht in allen Punkten einverstanden erklären mag, wird daraus doch auf die besondere Bedeutung der „Variationen“ schließen können.

Sei nur noch hinzugefügt, daß die Meininger Hofkapelle mit diesen Regerschen Kompositionen vortrefflich abgeschnitten hat. Das Publikum bereitete dem Tonmeister eine enthusiastische Aufnahme. Und wenn der jetzt so gefeierte Herr Hofrat, Professor und Ehrendoktor vor etwa 20 Jahren als junger Sausewind mahnend ausrief: „Das Musikleben in Wiesbaden muß reger werden“ — so wird er sich ja wohl gestern überzeugt haben, daß wir bereits auf dem besten Wege dazu sind.

O. D.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 2. Februar.

Vor Eintritt in die von 42 Mitgliedern besuchte Versammlung, deren Vorsitz der erste Vorsteher Geheimer Sanitätsrat Dr. Pagenstecher führte, nahm Beigeordneter Petri zu dem in der Presse erwähnten

Umbau der Langgasse

Stellung, indem er ausführte: Der Umbau der Langgasse ist für das nächste Rechnungsjahr in Aussicht genommen. Die Verkehrs- und Tiefbaudeputation sind augenblicklich mit der Prüfung der Sache beschäftigt. Einige Herren haben die Örtlichkeit betrachtet, die Geleise auf die Fahrbahn einmal aufgetragen usw. Das gab zu Pressäußerungen Anlaß. Es ist durchaus erwünscht, daß sich in der Presse Stimmen für und wider erheben, damit man klar sieht; tatsächlich ist es zweifelhaft, ob es richtig ist, ein zweites Geleise durch die ganze Langgasse zu führen, oder ob die Einlegung von Ausweichegeleisen an einigen Stellen genügt. Wenn aber die Auslassungen der Presse mit einer gewissen Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit auftreten, so kann man das doch nicht billigen. Ein Geschäftsinhaber hat mir gesagt: „Das wäre ein Schildbürgerstreich, wenn ein zweites Geleise in die Langgasse gelegt würde". Ich bin aber der Ansicht, daß es weit eher ein Schildbürgerstreich sein würde, wenn man die Langgasse jetzt für die nächsten zehn Jahre umbauen wollte, ohne die Frage, ob sich die Einlegung eines zweiten Geleises empfiehlt oder nicht, näher geprüft zu haben. Die Tiefbaudeputation ist noch zu keinem Beschluß gekommen; die Angelegenheit soll noch reiflich überlegt und besprochen werden. Es gibt Geschäftsinhaber — und die in der Langgasse sind nicht die einzigen Interessenten! — die für das zweite Geleise, und solche, die dagegen sind. In anderen Städten gibt es ebenso enge Straßen wie die Langgasse, in denen zwei Geleise liegen. Denken wir einmal zehn Jahre weiter und fragen uns, was dann aus der roten Linie wird ohne ein zweites Geleise? Ich meine, daran muß doch auch gedacht werden. Die Langgasse ist in schlechtem Zustand und muß vor der Eröffnung des Adlerbads hergestellt werden; es ist daher notwendig, daß die Prüfung des Projekts rechtzeitig vorgenommen wird. Ich möchte der Presse zu berücksichtigen geben, daß sie ihre Angriffe dahin richtet, wohin sie gehören.

Beigeordneter Körner teilte mit, daß die Firma Weber die von der Stadt gestellten Verkaufsbedingungen angenommen hat. (Es handelt sich um die Grundstückserwerbungen im „Aukamm", von denen kürzlich die Rede war. Die Red.)

Über die Vorschläge des Wahlausschusses, betreffend die

Neuwahl des Finanzausschusses,

berichtete Stadtverordneter Justizrat Dr. Alberti. Bekanntlich ist der Wahlausschuß in der letzten Sitzung beauftragt worden, seinen Vorschlag bezüglich der Zusammensetzung des Finanzausschusses nochmals daraufhin zu prüfen, ob es sich nicht ermöglichen lasse, der zweiten und dritten Wählerklasse in diesem wichtigen Ausschuß die ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung zu verschaffen. Der Ausschuß ist bisher nicht grundsätzlich so verfahren, daß aus jeder der drei Klassen Mitglieder für jeden Ausschuß vorgeschlagen wurden. Soll aber nach dem Grundsatz, daß jede einzelne Wählerklasse in allen Ausschüssen vertreten ist, verfahren werden, so wird vor allem zunächst zu prüfen sein: soll lediglich die Tatsache, daß ein Mitglied des Kollegiums von einer bestimmten Klasse gewählt worden ist, maßgebend für die Ausschußwahl sein, oder soll das Mitglied auch der Klasse angehören, die es vertritt. Das letztere wird das richtige sein. Der Wahlausschuß hat nicht verkannt, daß im vorliegenden Fall die Beanstandung begründet ist, er würde jetzt noch gern dem geäußerten Wunsch entsprochen haben, wenn in dem jetzigen Stadium die Sache nicht große Schwierigkeiten hätte. Die Ausschüsse sind besetzt, und die Arbeit ist verteilt; auch müßten zwei Herren zurücktreten. Das läßt sich allerdings machen; die dem Finanzausschuß und dem Wahlausschuß angehörenden Herren haben sich sofort zum Rücktritt bereit erklärt, der Wahlausschuß meint, man soll dem berechtigten Wunsch dadurch gerecht zu werden versuchen, daß man den Finanzausschuß um ein Mitglied verstärkt, und zwar durch Zuwahl eines der dritten Klasse angehörenden Herrn. Bei zukünftigen Vorschlägen wird auf die Beanstandung jedenfalls Rücksicht genommen. Der Wahlausschuß schlägt also die Zuwahl des Stadtverordneten Müller vor.

Stadtverordneter Hartmann erklärte, eine Anzahl Kollegen sind mit der vom Wahlausschuß vorgeschlagenen Zusammensetzung des Finanzausschusses nicht einverstanden und halten ihren Einspruch auch heute noch aufrecht. Es läßt sich heute nicht entscheiden, ob nicht Fragen von ganz hervorragender Tragweite demnächst im Finanzausschuß entschieden werden müssen, z. B. Steuerfragen, in denen die zweite und dritte Klasse nicht immer mit der ersten Klasse übereinstimmen werden. Davon abgesehen aber, gibt die vorgeschlagene Zusammensetzung ein ganz falsches Bild von der Vertretung der Bürgerschaft. Der ersten Klasse gehören etwa 300, der zweiten und dritten Klasse dagegen über 18 000 Wähler an. Wir schlagen vor, in den Finanzausschuß fünf Herren aus der ersten, zwei aus der zweiten und drei aus der dritten Klasse zu wählen. Es müssen dann allerdings zwei der vom Wahlausschuß vorgeschlagenen Herren ausscheiden, damit ist natürlich durchaus nicht gesagt, daß sie unwürdig sind. Wir schlagen als Vertreter der ersten Klasse die Stadtverordneten Dr. Dreyer, Esch, Purucker, Dr. Dyckerhoff und Haeffner, als Vertreter der zweiten Klasse die Stadtverordneten Sattler (Stadtverordneter Schupp, der zuerst vorgeschlagen war, bat, von seiner Person abzusehen, da er ohnehin sehr stark in Anspruch genommen sei) und Wolff, und als Vertreter der dritten Klasse die Stadtverordneten Reichwein, Müller und Ochs vor. Außerdem beantrage ich Stimmzettelwahl.

Stadtverordneter Esch erhob Widerspruch gegen die Ansicht, daß die von der ersten Wählerklasse gewählten Stadtverordneten nicht die Interessen der übrigen Klassen wahrzunehmen verständen. Wir vertreten hier nicht eine Klasse, sondern die Interessen der Allgemeinheit, von der ich auch gewählt worden bin. (Zuruf: Das ist nicht wahr, Sie sind von der ersten Klasse allein gewählt!)

Stadtverordneter Dr. Dreyer protestierte gegen den Vorschlag Hartmanns. Bis jetzt sei es nicht vorgekommen, daß die Ansichten der Vertreter der ersten Klasse und die der anderen Klassen im Finanzausschuß gegeneinandergeprallt seien.

Bei der Wahl mittels Stimmzettel wurden die vom Stadtverordneten Hartmann vorgeschlagenen Stadtverordneten in den Finanzausschuß gewählt.

Stadtverordneter v. Ulrici berichtete für den Bauausschuß über die

Fällung von Alleebäumen

in verschiedenen Straßen der Stadt. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß die Beschwerden einer großen Zahl von Einwohnern, auf die sich die Parkdeputation berufen hat, nicht stichhaltig sind. Der Magistrat und die Parkdeputation schlagen vor, in der Wilhelmstraße, zwischen der Rheinstraße und Luisenstraße, 4 große und 3 kleinere Platanen zu fällen, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Anwohner. Der Bauausschuß empfiehlt dagegen, die 4 großen Bäume stehen zu lassen und die kleineren, die dicht vor dem Eingang des „Viktoriahotels" stehen, zu entfernen. Nach einer kurzen Diskussion, in der sich die Stadtverordneten Haeffner, Becker und Reichwein und Beigeordneter Körner für die Entfernung auch der 4 größeren Bäume aussprachen und Stadtverordneter Dreising für die Erhaltung dieser 4 Bäume eintrat, wurde der Antrag des Ausschusses mit 18 gegen 17 Stimmen angenommen. In der Röderstraße soll ein Baum um den anderen entfernt werden. Der Bauausschuß empfahl, diesem Antrag zuzustimmen, was geschah. Auch der Entfernung von 21 Linden in der Bachmeyerstraße wurde nach dem Antrag des Ausschusses zugestimmt. Hier soll ebenfalls ein Baum um den anderen beseitigt werden. Die 25 Bäume, welche die Parkdeputation in der Lanzstraße beseitigt haben wollte, sollen jedoch nach dem Antrag des Bauausschusses, dem das Kollegium beitrat, erhalten bleiben. — Stadtverordneter Becker erklärte, wenn die Parkdeputation derartige Beschlüsse fasse, dann geschehe es aus wohlerwogenen Gründen. Es sei ein falsches Verfahren vom Bauausschuß, vom grünen Tisch aus derartige Beschlüsse zu fassen. — Stadtverordneter Justizrat v. Eck entgegnete, wenn der Bauausschuß einen Antrag stellte, dann tue er das ebenfalls aus wohlerwogenen Gründen. Nicht vom grünen Tisch aus habe er den vorliegenden Antrag gestellt, er habe sich vielmehr an Ort und Stelle umgesehen und seinen Vorschlag reiflich erwogen. Er bitte, dem Beschluß des Bauausschusses beizutreten. — Der Referent Stadtverordneter v. Ulrici trat dem Vorwurf, daß der Antrag des Ausschusses vom grünen Tisch aus gestellt worden sei, ebenfalls entgegen; er habe mit Herrn Forstrat Elze jede einzelne Straße mehrmals befahren mit einem Plan des Magistrats in der Hand. Von einer Entscheidung vom grünen Tisch aus kann keine Rede sein. — Stadtverordneter Gerhardt meinte, seit einer Reihe von Jahren herrsche in Wiesbaden eine gewisse Zerstörungswut. (Heiterkeit.) Erst werden Bäume gepflanzt, und wenn sie glücklich Schatten spenden, dann entfernt man sie, weil sie irgend jemand genieren. Ich bin dagegen, daß Bäume entfernt werden. (Zuruf: „Konservativ!" Heiterkeit.) In der Weinbergstraße wollte der Bauausschuß gleichfalls die Bäume erhalten wissen, die nach der Ansicht der Parkdeputation gefällt werden müssen. Die Versammlung trat der Ansicht des Ausschusses bei. Ferner wurde dem Ausschußantrag beigestimmt, in der Frankfurter Straße nur 4 bis 6 schlecht aussehende Bäume zu entfernen und die außerdem zur Fällung vorgesehenen 6 Bäume stehen zu lassen. Endlich wurde beschlossen, in der Gustav-Freytag-Straße sämtliche Bäume stehen zu lassen. — Stadtrat Burandt sprach als Anwohner dieser Straße für die Entfernung der Bäume.

Für die Pflasterung der Südseite der Rheinstraße zwischen Kaiser- und Mainzer Straße wurden nach dem Antrag des Finanzausschusses, für den Stadtverordneter Reichwein berichtete, 2500 M. bewilligt. Die Pflasterung ist durch die Verlegung eines Droschkenhalteplatzes notwendig geworden. — Dem Antrag auf Bewilligung von 1757 M. für die

Beleuchtung der Kuranlagen,

zwischen Gustav-Freytag-Denkmal und der Blumenwiese, wurde stattgegeben. Dieser Antrag stellte, wie der Berichterstatter des Bauausschusses, Stadtverordneter Fink, berichtete, nur einen Teilantrag der Magistratsvorlage dar, die für eine weit ausgedehntere Beleuchtung der hinteren Kuranlagen 16 937 M. verlangte. Der Ausschuß war der Meinung, daß für eine Beleuchtung in diesem Umfang kein Bedürfnis vorliege.

Die vom Magistrat vorgelegte

neue Umsatzsteuerordnung

wurde auf Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatter: Dr. Dreyer) genehmigt. Sie tritt am 1. April 1912 in Kraft. Weggefallen sind darin alle auf die frühere städtische Wertzuwachssteuer bezüglichen Paragraphen, während neue Vorschriften aufgenommen sind, durch die jeder Umgehung der Steuer vorgebeugt wird, und die auch den Bestimmungen der Landesgesetze über die Urkundenstempel Rechnung tragen. Eine weitere Bestimmung befreit bei Zwangsversteigerungen den steigernden Hypothekengläubiger von der Steuer für diejenige Aufwendung, die er zur Rettung seiner Forderung zu machen gezwungen ist.

Stadtverordneter Glücklich äußerte im Verlauf der Debatte, die sich an den Ausschußbericht anschloß, die Ansicht, daß die Erhebung der Umsatzsteuer nach dem gemeinen Wert ein Unrecht sei. (Sehr richtig!) Man solle die Umsatzsteuer nach dem wirklich gezahlten Kaufpreis erheben. Er stellte den Antrag, die Umsatzsteuer nur nach dem jeweiligen Erwerbspreis zu erheben.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell erklärte, der Magistrat könne diesem Antrag schwerlich zustimmen, da sonst allen möglichen Umgehungen Tür und Tor geöffnet würden.

Stadtverordneter Schwank beantragte, die Umsatzsteuer von 1½ Prozent auf 1 Prozent herabzusetzen, also auf den Prozentsatz, der der Verfügung des Ministers entspreche. Die Umsatzsteuer sei überhaupt nicht gerechtfertigt, wenn sie aber schon erhoben werden solle, dann dürfe man wenigstens nicht über den zulässigen Satz hinausgehen.

Bürgermeister Geheimrat Gläßing führte aus, von seinem Standpunkt als Finanzdezernent wäre es ihm angenehmer gewesen, wenn die Umsatzsteuer bei der Etatsberatung hätte erledigt werden können. Der Etat könne aber frühestens in vierzehn Tagen vorgelegt werden; so lange könne man nicht warten. Das Verlangen Schwanks, die Umsatzsteuer auf 1 Prozent herabzusetzen, würde eine Mindereinnahme von 60 000 M. bedeuten; er sei nicht in der Lage, diese 60 000 M. aus einer anderen Quelle herauszuholen und das Budget trotzdem zu balancieren. Wir haben zwei schwere Jahre hinter uns, in denen ein Ausgleich des Etats kaum möglich war; die Lage wird im laufenden Jahr noch schwieriger. Durch die Reichsfinanzreform haben wir gegen früher eine Mindereinnahme von 600 000 M. Dieser Ausfall hätte zum Teil nur durch eine Erhöhung der Einkommensteuer, gegen die sich die Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung gewendet hat, gedeckt werden können, wenn wir nicht versucht hätten, auf andere Weise durchzukommen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat die Festsetzung der Umsatzsteuer auf 1½ Prozent als das kleinere Übel angesehen, und zwar in der Erwartung, daß durch die angekündigte progressive Verschärfung des preußischen Einkommensteuergesetzes auch bei Belassung unseres Zuschlags von 100 Prozent eine Mehreinnahme von ½ Million erzielt wird. Das neue preußische Einkommensteuergesetz wird nun leider voraussichtlich nicht vor 1913 in Kraft treten. Wir müssen also versuchen, über das Jahr 1912 hinwegzukommen. Es wäre falsch, wollten wir für das eine Jahr die Einkommensteuer erhöhen. Erklären Sie sich mit der Erhebung von 1½ Prozent Umsatzsteuer einverstanden, bei der nächstjährigen Etatsvorlegung kann dann ja der Antrag Schwank wieder aufgerollt werden. Machen Sie die Sache nicht zur Etatsfrage: Sie bringen den Magistrat in eine außerordentliche Schwierigkeit, wenn Sie den Antrag Schwank annehmen.

Stadtverordneter Dr. Dreyer bestätigte die Ausführungen des Vorredners. Die Erhöhung der Einkommensteuer, selbst wenn sie nur eine vorübergehende sei, schade der Stadt bedeutend mehr als eine Erhöhung der Umsatzsteuer.

Stadtverordneter Hartmann erklärte im Namen seiner Freunde, daß sie sich mit den Ausführungen des Bürgermeisters Gläßing zufrieden geben wollten. Den Antrag Glücklich dagegen könne er nur befürworten.

Magistratsassessor Borgmann stellte fest, daß in 90 Prozent der Besitzwechselfälle die Umsatzsteuer einfach nach dem Kaufpreis erhoben werde. Richtig sei es, daß in Fällen, in denen sich der gemeine Wert bei weitem nicht mit dem Kaufpreis decke, die Umsatzsteuer nach dem gemeinen Wert erhoben werde. In ganz exorbitanten Fällen werde der gemeine Wert nachgeprüft und das Feldgericht gefragt.

Stadtverordneter Ochs schloß sich den Ausführungen Schwanks an, während Stadtverordneter Schwank seinen Antrag dahin modifizierte, daß mit Rücksicht auf die Ausführungen des Bürgermeisters Gläßing zurzeit zwar von einer Herabsetzung der Umsatzsteuer abgesehen, die 1½ Prozent jedoch nur im Jahre 1912 zur Erhebung gelangen sollen.

Stadtverordneter Hessemer unterstützte den Antrag Glücklich. Es kämen sicher viele Fälle vor, in denen Grundstücke unter dem gemeinen Wert und dem Taxwert verkauft würden; er erinnere nur an das Webersche Grundstück.

Nachdem sich noch Oberbürgermeister Dr. v. Ibell und die Stadtverordneten Glücklich und Dr. Dreyer geäußert hatten, wurde der Antrag Glücklich, die Umsatzsteuer vom Erwerbspreis zu erheben, mit 18 gegen 11 Stimmen abgelehnt und der Antrag Schwank, die Magistratsvorlage auf 1 Jahr zu genehmigen, angenommen.

Auch über die Einholung der Genehmigung des Bezirksausschusses zur

Aufnahme einer Anleihe von 8 000 000 M.

berichtete für den Finanzausschuß Stadtverordneter Dr. Dreyer: Es sollen damit Posten gedeckt werden, die zum Teil bereits aus anderen gerade zur Verfügung stehenden Mitteln bezahlt oder in nächster Zeit zu bezahlen sind. Darunter sind rund: 4 000 000 M. für Grundstücksankäufe, 1 450 000 M. für die Erweiterung des städtischen Krankenhauses, 700 000 M. für die neue höhere Mädchenschule, 80 000 M. für Erweiterung des Reformgymnasiums, 676 000 M. für den Kurhausneubau, 107 000 M. für die Wagenhalle in der Bleichstraße, 138 000 M. für Straßenüberführung und Zufahrtsstraßen im Bahnhofsgelände, 463 000 Mark für Schlachthoferweiterungen, 330 000 M. für Straßenbahnwagen und Weichen, 33 000 Mark für die Straßenbahn nach Bierstadt. Die Anleihe wäre mit 3½ bis 4 Prozent zu verzinsen und mit 1¾ Prozent zu tilgen.

Stadtverordneter Gerhardt meinte, Anleihen dürften nur für sogenannte „werbende Anlagen" aufgenommen werden, unter den vom Referenten vorgetragenen Posten seien aber einige, die nicht als werbendes Kapital zu betrachten seien. — Oberbürgermeister Dr. v. Ibell machte darauf aufmerksam, daß es sich nicht um Neubewilligung von Ausgaben, sondern um lauter alte Sachen handelt, und daß Anleihen auch zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse, die sich in langen Zwischenräumen folgen, in denen die Schuld abgestoßen werden kann, verwendet werden dürfen. — Der Ausschußantrag wurde angenommen.

Zugestimmt wurde dem Verkauf einer städtischen Feldwegfläche an der Schiersteiner Straße zu 1100 Mark die Rute und dem Ankauf von Grundstücken auf dem Bierstadter Berg von der Familie Bücher (Bierstadt)

zu 140 M. die Rute oder zu dem Gesamtpreis von 89 482 Mark. (Berichterstatter: Stadtverordneter Haeffner.)

Dem vom Stadtverordneten Mollath vorgetragenen Antrag des Wahlausschusses auf Umwandlung einer Lehrerstelle an der Mittelschule an der Rheinstraße in eine Mittelschullehrerstelle wurde stattgegeben und zum Schiedsmann-Stellvertreter für den zweiten Bezirk Schornsteinfegermeister Schwank gewählt.

Die Anfrage des Stadtverordneten Schweißguth, betreffend die Durchführung der projektierten Straße durch das Gelände des Paulinenschlößchens, hatte sich inzwischen von selbst erledigt, da ein Verfall der von den Bewohnern der „Schönen Aussicht" gezeichneten Beiträge für den Ausbau des Wegs nicht zu befürchten ist.

Stadtverordneter Demmer wandte sich noch gegen den sich bis auf die Presse erstreckenden

Ausschluß der Öffentlichkeit.

Es habe z. B. gar kein Grund vorgelegen, die Presse bei der Besprechung des Museums-Neubaus oder bei dem Grundstücksankauf im „Aukamm" auszuschließen, zumal über die geheimen Verhandlungen in den Zeitungen doch berichtet worden. Da sei es weit besser, wenn man der Presse Gelegenheit gebe, sich selbst zu informieren; dadurch nur könne man unzutreffenden Kombinationen vorbeugen. So lange Leute, die mit Grundstücken handeln, im Stadtverordnetenkollegium sitzen, ist es nicht angebracht, die Presse auszuschließen.

In geheimer Sitzung wurden einem ohne Pension ausgeschiedenen städtischen Beamten in Anbetracht besonderer Umstände jährlich 2300 M. auf die Dauer von 5 Jahren ohne Widerspruch bewilligt, so lange die Bedürftigkeit nachgewiesen ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Die Presse hat, wie es ihre Pflicht ist, im Interesse der Bürgerschaft zu der Frage der Einlegung eines zweiten Geleises in der Langgasse Stellung genommen. Im Interesse der Bürgerschaft und nicht allein im Interesse der Geschäftsleute der Langgasse, wenn es auch selbstverständlich ist, daß gerade diese sich mit besonderer Schärfe gegen eine Maßregel wenden, von der sie eine geschäftliche Schädigung befürchten, wenn sie verwirklicht werden sollte. Man wird sich in weiten Kreisen der Bürgerschaft nicht gut mit dem Gedanken des zweigeleisigen Straßenbahnbetriebs in der Langgasse befreunden können, der, abgesehen von allem anderen, den Charakter der Langgasse als Hauptdurchgangsstraße für den Fußgängerverkehr bedroht und für den ein Bedürfnis auch gar nicht vorzuliegen scheint. Die Angelegenheit befindet sich, wie der Magistrat in der in der heutigen Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts" abgedruckten Erklärung mitteilt, zwar erst im Stadium der Vorbereitung, aus der Erklärung geht indessen doch recht deutlich hervor, daß in der Tat eine sehr starke Neigung besteht, das zweite Geleise in die ganze Langgasse zu legen. Herrn Beigeordneten Petris Erklärung in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu derselben Angelegenheit ließ diese starke Neigung ebenfalls erkennen. Er erkannte zwar an, daß die Presse das Recht habe, öffentliche Angelegenheiten öffentlich zur Sprache zu bringen, und daß es erwünscht sein könne, wenn in der Presse das Für und Wider eines Projekts besprochen werde, er wandte sich aber gegen den Ton, in dem das diesmal geschehen sei. Die Auslassungen der Presse seien zu leidenschaftlich, zu heftig gewesen. Wie, wenn man der Ansicht ist, daß die Stadtverwaltung im Begriff steht, das Interesse zahlreicher Bürger ohne zwingende Gründe zu schädigen, soll man da nicht heftig werden?

Die von dem Wahlausschuß gemachten Vorschläge für die Zusammensetzung des Finanzausschusses waren bekanntlich in der letzten Sitzung angegriffen worden, weil in diesem wichtigen Ausschuß nicht nur die eine kleine Bevölkerungsgruppe vertretenden Stadtverordneten der ersten Wählerklasse, sondern auch die Stadtverordneten der zweiten und dritten Klasse vertreten sein sollen. Der Wahlausschuß hat seine Vorschläge noch einmal geprüft; er gab zu, daß die Beschwerde berechtigt ist, meinte aber, im gegenwärtigen Stadium ließe sich eine Änderung nicht mehr treffen, man könne den Wünschen der dritten Klasse diesmal nur dadurch entgegenkommen, daß man einen Stadtverordneten der dritten Klasse zuwähle und zu diesem Zweck die Zahl der Mitglieder des Finanzausschusses um einen vermehre. Stadtverordneter Hartmann hielt demgegenüber seinen Antrag auf eine andere und mehr der Vertretung der Bürgerschaft im Stadtparlament entsprechende Zusammensetzung aufrecht und brachte ihn bei der Wahl mittels Stimmzettel durch.

Einer Baumfällungsdebatte, die namentlich wegen der von der Parkdeputation vorgeschlagenen, von dem Bauausschuß aber reduzierten Fällung von Platanen in der Wilhelmstraße und der Bäume in der Gustav-Freytag-Straße entstand, schloß sich eine recht lebhafte Aussprache über die Umsatzsteuer an, gegen die sich ein paar Stadtverordnete prinzipiell wandten, und die anderen nach dem Erwerbspreis und nicht nach dem gemeinen Wert erhoben haben wollten. Nach einer Erklärung des Herrn Bürgermeisters Glässing, die keinen Zweifel darüber ließ, daß die Erhebung der Umsatzsteuer nach dem seitherigen Satz zur Balancierung des Etats für 1912 unbedingt notwendig ist, wurde einem Antrag Schwank stattgegeben und die neue Umsatzsteuerordnung für ein Jahr genehmigt.

Für die Zulassung der Presse auch bei nichtöffentlichen Verhandlungen sprach Stadtverordneter Demmer. Wir haben wiederholt dieselbe Forderung gestellt, da wir der Meinung sind, daß man der Presse Gelegenheit geben soll, sich ein klares Bild auch über die Vorlagen und Verhandlungsgegenstände zu verschaffen, die man seither hinter verschlossenen Türen erledigte.

— **Rudolf Henkell †.** Heute morgen 8 Uhr verstarb in seiner Wohnung in der Beethovenstraße der Geheime Kommerzienrat Rudolf Henkell nach längerer Krankheit im 69. Lebensjahre. Der Verstorbene war Seniorchef der weltbekannten Sektkellereien Henkell u. Ko. in Biebrich-Wiesbaden und eine in weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit. Er hatte das 1832 von seinem Vater Adam Henkell in Mainz begründete Unternehmen im Jahre 1866 übernommen. Die Kellereien, die vor drei Jahren von Mainz nach Biebrich-Wiesbaden verlegt wurden, sind zu einem Musterbetrieb ersten Ranges ausgestaltet worden und erregen stets die Bewunderung der gastfreundlichst aufgenommenen zahlreichen Besucher. Geachtet und beliebt im weitesten Maße war Herr Henkell auch bei seinen zahlreichen Angestellten, und namentlich das Heer seiner Arbeiter, deren soziale Lage er stets durch Schaffung vielseitiger Einrichtungen zu verbessern bestrebt war, wird ihm ein dauerndes Angedenken bewahren. Der Verstorbene ist am 26. Dezember 1843 zu Mainz geboren. Die Einäscherung findet am 5. Februar, nachmittags, im Krematorium zu Mainz statt.

— **„Funkenboote."** Es ist etwa ein Jahr her, daß der Nürnberger Lehrer Christoph Wirth die Welt mit seiner Erfindung überraschte, Schiffe vom Land aus unter Anwendung elektrischer Ströme zu lenken. „Funkenboote" nannte er seine Erfindung mit Recht, die er unseres Wissens zunächst auf dem Dutzendteich bei Nürnberg und dann hier und da, z. B. auf einem Gewässer bei Wien und dem Wannsee bei Berlin, hohen Militärs, Kriegsministern und Prinzen regierender Häuser vorgeführt hat. Außerdem hält er in allen größeren Städten Vorträge über seine Erfindung, die er dabei durch Experimente dem Publikum faßlicher zu machen sucht. So auch hier, wo er gestern abend im „Kaufmännischen Verein Wiesbaden" sprach, und zwar im großen Saal der „Turngesellschaft", der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Zuhörer folgten den stundenlangen Ausführungen des interessanten Herrn mit regster Aufmerksamkeit. Wir können hier natürlich nicht näher auf die technischen Einzelheiten des Vortrags eingehen; um was es sich bei den Wirthschen Fernlenkbooten handelt, ist unseren Lesern ja aus verschiedenen größeren Artikeln bekannt, in denen die Erfindung des Nürnberger Lehrers gewürdigt wurde. Gründliche Erläuterungen der drahtlosen Telegraphie und der Teledynamik, die den Weg zu der Anwendung der elektrischen Ströme bei den Funkenbooten zeigten, gingen den geschickten und interessanten Experimenten voraus. Wirth stellte aus einer Entfernung von vielleicht 10 Meter nach den Wünschen des Publikums das Ruder seines kleinen Modells ein, feuerte aus derselben Entfernung Schußwaffen ab, setzte Raketen in Brand usw. usw. In kinematographischen Aufnahmen wurde den Zuschauern außerdem das Fernlenkboot auf dem Wasser vorgeführt. Von dem praktischen Wert der Erfindung, auf den es natürlich ankommt, wenn die Sache nicht mehr als eine amüsante und interessante Spielerei sein soll, dürfte das Publikum die beste Meinung gewonnen haben. Nicht nur im Verkehr zu Wasser, sondern auch im Eisenbahnverkehr läßt sich die elektrische Fernwirkung nach dem System Wirth praktisch verwerten; bei dem Eisenbahnverkehr z. B. dadurch, daß im Falle einer Geleisesperrung die Notbremse eines herannahenden Zuges in Tätigkeit gesetzt werden kann. Dem Redner wurde reicher Beifall zuteil; der „Kaufmännische Verein Wiesbaden" darf sich die gestrige Veranstaltung ebenfalls als einen außerordentlichen Erfolg gutschreiben. cc.

— **Vorgeschichtliche Menschheitsbilder.** In unserem in der gestrigen Abend-Ausgabe abgedruckten Referat über den Vortrag des Herrn Pfarrers Beckmann (dritter „Moderner Bibelabend") ist in der zweitletzten Zeile des einleitenden Abschnitts ein Druckfehler stehen geblieben, den die Leser wahrscheinlich selbst korrigiert haben werden, der aber doch, um jeder mißverständlichen Auffassung vorzubeugen, auch hier richtiggestellt werden soll. Es heißt da: . . . „weil wir unseren Glauben nicht auf Zeugnisse von Gott aufrichten können, dem wir heute absolut keine Beweiskraft mehr beizumessen vermögen". Gott hat und hatte natürlich niemals eine Beweiskraft, die Beweiskraft bezieht sich vielmehr auf die Zeugnisse; das Wörtchen „dem" muß daher durch „denen" ersetzt werden. Dann wird es klar, daß der Referent nicht den lieben Gott kränken, sondern nur die alten biblischen Geschichten als mäßige Zeugnisse von Gott bezeichnen wollte.

— **Städtischer Seefischverkauf.** Die Fischpreise am Dienstag, den 6. Februar, lauten: Schellfisch im Ganzen mit Kopf das Pfund 30 Pf., Schellfisch im Ausschnitt das Pfund 35 Pf., Kabliau im Ganzen ohne Kopf das Pfund 25 Pf., Kabliau im Ausschnitt das Pfund 28 Pf., Backschellfische das Pfund 20 Pf., Dorsch mit Kopf das Pfund 25 Pf., Bratschellen das Pfund 30 Pf., Grüne Heringe das Pfund 18 Pf., bei 10 Pfund das Pfund 17 Pf.

— **Gedächtnisspende.** Fräulein Ella Hagemann hat der „Frauenortsgruppe Wiesbaden" des „Vereins für das Deutschtum im Ausland" zum Andenken an ihre verstorbene Schwester die Summe von 500 M. überwiesen, deren Zinsen unter dem Namen: „Nanny-Hagemann-Gedächtnisspende" alljährlich der Weihnachtssammlung des Vereins zufließen sollen. Möchten recht viele deutschgesinnte Männer und Frauen in ähnlicher Weise die nationalen Aufgaben des Vereins fördern helfen.

— **Der Verband der Weinhändler des Rhein- und Maingaus** hielt gestern nachmittag im Hotel „Prinz Nikolas" seine ordentliche Generalversammlung ab. Der zweite Vorsitzende Herr Reichenbach eröffnete die Versammlung. Der Geschäftsbericht des Vorstandes wurde gutgeheißen. Bei der Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurde mitgeteilt, daß der bisherige Vorsitzende Herr Sturm (Rüdesheim) aus Gesundheitsrücksichten ein Mandat zum Vorstand nicht mehr annehme, ebenso bitte Herr Altenkirch (Rüdesheim) von seiner Wiederwahl abzusehen. Es wurden hierauf als erster Vorsitzender Herr Georg Geiße (Winkel) und als weitere Vorstandsmitglieder die Herren Walter Sturm (Rüdesheim) und Otto Frank (Wiesbaden) gewählt. Herr W. Heß (Wiesbaden) erstattete die Rechnungsablage. Die Einnahmen betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr 3180 M. und die Ausgaben 1193 M. Dem Rechner wurde Entlastung erteilt. Herr Rosenstein berichtete über den Verlauf der am Mittwoch in Mainz tagenden Sitzung des Bundes Südwestdeutscher Weinhändlervereine, der auch die Weinversteigerer und die Winzergenossenschaften anwohnten. Sämtliche Beschlüsse seien mit Einmütigkeit gefaßt worden. Die Generalversammlung ermächtigte den Vorstand, dahin zu wirken, daß den Mitgliedern bei den Weinversteigerungen auf die Steigpreise ein Rabatt gegenüber den Kasinos und Privaten eingeräumt werde. Der ausscheidende Vorsitzende des Verbands Herr Eduard Sturm (Rüdesheim) wurde auf Anregung des Herrn Wilh. Heß (Wiesbaden) wegen seiner Verdienste um den Verband einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Damit konnte die Versammlung geschlossen werden.

— **Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk.** Vor der Meisterprüfungskommission fand kürzlich eine Meisterprüfung im Beisein des Regierungsrats Dr. Conta statt. Die Prüflinge: Frau Dilescheid und Fräulein Klee von hier, Fräulein Thiel aus Langenschwalbach, Fräulein Mehrer aus Winkel, Fräulein Rößler und Fräulein Greiff aus St. Goarshausen sowie Fräulein Hahl aus Oberlahnstein bestanden dieselbe alle mit „gut" und „sehr gut" und sind mithin berechtigt, den Meistertitel zu führen.

— **Vom Wetter und Wintersport.** Endlich hat der Wettergott den schon so lange gehegten Wünschen des Wintersportlers Rechnung getragen. Über dem Süden und Osten Europas hat sich — so berichtet uns unser meteorologischer Mitarbeiter — tiefer Druck eingestellt, während hoher Druck im äußersten Nordwesten lagert. Hierdurch wird ein Luftdruckgefälle bedingt, das von Grönland und Island südwärts bis über die Alpen hinaus sich erstreckt. Wie das Wasser der Neigung des Bodens, so folgt die Luft diesem Druckgefälle und flutet aus polaren Gebieten in südlicher Richtung nach Mitteleuropa. In Schweden sind die Temperaturen bereits auf 20 bis 30 Grad gesunken. Auch das sonst milde Britannien ist in den Bereich des kalten Nordstroms geraten. Es steht daher für die nächsten Tage eine intensive Kälteperiode bevor, die durch die überall vorhandene Schneedecke noch unterstützt wird. Es sind alle Bedingungen für eine längere Dauer der Kälte gegeben. In den Mittelgebirgen liegt reichlich Neuschnee: Marienberg (Westerwald) 60 Zentimeter, Hoherodskopf (Vogelsberg) und Feldberg (Taunus) 50 bis 60 Zentimeter, Kreuzberg (Rhön) bis 80 Zentimeter, Ski- und Rodelbahnen überall vorzüglich. Aber mit scharfem Nord muß am Sonntag auf den Höhen gerechnet werden.

— **Die Genehmigung von Lustbarkeiten.** Die Königl. Regierung in Wiesbaden hat die Polizeibehörden ihres Bezirks darauf hingewiesen, daß die Vorschriften der Ausführungsbestimmungen zum Landesstempelgesetz vielfach nicht genügend beachtet werden, indem für Genehmigung von Lustbarkeiten, insbesondere von Tanzlustbarkeiten, fast ausnahmslos die niedrigsten Steuersätze angewendet, vielfach sogar die Genehmigungen mündlich ohne Verwendung eines Stempels erteilt werden. Die ungenügende Versteuerung wird darauf zurückgeführt, daß die Ausführungsbestimmungen bei den die Genehmigung erteilenden Behörden nicht genügend beachtet werden. Die Regierung macht daher den Polizeibehörden die genaue Befolgung der Bestimmungen zur strengsten Pflicht. Offenbar ist die Anordnung vom Finanzminister veranlaßt, der mit dem Ergebnis der Stempelbeträge nicht zufrieden sein dürfte.

— **Die Rodelbahn am Chausseehaus** ist in bestem Zustand und im vollen Betrieb. Zur Sicherheit des Publikums hat die Biebricher Polizeiverwaltung wiederum umfassende Vorsichtsmaßregeln (Polsterung der Telegraphenstangen usw.) getroffen. Die Besucher der Bahn tun im eigenen Interesse gut, den Anordnungen der Polizei unbedingte Folge zu leisten.

— **Ein Wiesbadener als Lebensretter.** Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Am Dienstagabend gegen 6 Uhr sprang ein Kaufmann von Frankfurt a. M. von der Sachsenhäuser Brücke in den Main. Auf die Hilferufe, und von mehreren Personen aufmerksam gemacht, sprang ihm der des Wegs kommende Schlosser Georg Schäfer von Wiesbaden nach und rettete ihn vom Tod des Ertrinkens. Lebensüberdruß soll den jungen Mann zu dem Selbstmordversuch gebracht haben. Schäfer rettete schon drei Menschen vom Tod des Ertrinkens.

— **Der böse Gänserich.** Vor einigen Tagen wurde auf der Kasteler Straße bei Biebrich eine Frau, die Essen trug, von einem Gänserich angefallen, der sie so bearbeitete, daß sie zu Boden fiel, das Essen verschüttete und sich Schmerzen zuzog. Gegen den Besitzer des Tieres, der es unterlassen hat, dieses einzusperren, ist Anzeige erstattet worden.

— **Kurgäste.** Eingetroffen ist Reg.- und Geh. Medizinalrat Dr. v. Hake aus Marienwerder im „Hotel Westminster".

— **Personal-Nachrichten.** Regierungssekretär Heinrich Schmidt von hier wurde zum Rechnungsrat ernannt.

— **Wiesbadener Karneval.** Die zweite große Gala-Damensitzung der „Narrhalla" findet Sonntag, den 4. Februar, abends 8 Uhr 11 Min., im Theatersaale der Walhalla statt. Eine große Reihe von Solo-Büttenvorträgen, Zwiegespräche, humoristische und Gesangsvorträge sind angemeldet. Vom Mainzer Karnevalklub werden einige der Hauptredner desselben, wie Mundo, Mauer und Dengler, Meyer, mit karnevalistischen Vorträgen aufwarten. Insbesondere aber haben sich auch diesmal wieder mehrere Kräfte der Walhalla-Operette bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Mit dem neuen Büttenmarsch der Narrhalla — Eins, zwei, drei Bum! — und den brillanten Liedern dürfte die Fidelitas wieder ihren Höhepunkt erreichen.

— **Mainzer Karneval.** Heute Samstag findet in der Stadthalle in Mainz der beliebte zweite Maskenball statt. — Am Sonntagnachmittag 6 Uhr 11 Min. hält die Mainzer Prinzengarde ihre karnevalistische Fremdensitzung, ebenfalls in der Stadthalle, ab. Der schneidige Präsident der Garde, der bekannte Sportsmann Georg Drescher, hat ein glänzendes Programm zusammengestellt. — Morgen Sonntag werden sich Präsident Dr. Reen und Strönung nach Darmstadt begeben, um das Großherzogspaar für die Sonntag, den 11. Februar, stattfindende Fremdensitzung nochmals besonders einzuladen.

— **Güterrechtsregister.** Die Eheleute Agent Jakob Strauß und Betty, geb. Weil, Invalide Jakob Weber und Katharine Elisabeth, geb. Giebermann, verw. Müller, und Hotelier Hermann Effelberger und Elisabeth, geborene Triebert, alle zu Wiesbaden, haben durch Ehevertrag Gütertrennung vereinbart.

— **Steckbrieflich verfolgt** werden wegen Unterschlagung und Betrugs der Landwirt und Agent Rudolf Horn, geb. am 17. November 1864 zu Stettin, ad wegen Entweichens aus dem

Gefängnis der Kellner Heinrich Maas, geb. am 6. April 1885 zu Plau in Mecklenburg.

— **Kleine Notizen.** Die sehr reichhaltige Wiesbadener Karneval-Zeitung „Lachhannes" ist soeben erschienen. — An der Südeisbahn (Sportplatz Kaiserstraße) findet morgen Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr und an der Nordeisbahn (Gisklub Sportplatz) Sonntagnachmittag Militärkonzert statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) **Sonntag,** den 4. Februar, Abonnement C: „Lohengrin". Anfang 6½ Uhr. Montag, den 5., Abonnement A: 1. Gastspiel Willig: „Die Rabensteinerin". Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 6., Abonnement D: „Margarete". Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 7., Abonnement B: 2. Gastspiel Willig: „Die Jungfrau von Orleans". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 8. Abonnement C: „Cavalleria rusticana". Hierauf: „Der Bajazzo". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 9., Abonnement B: „Der Philosoph von Sanssouci". Anfang 7 Uhr. Samstag, den 10., Abonnement D: „Die Jüdin". Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 11., Abonnement A: „Der Rosenkavalier". Anfang 7 Uhr. Montag, den 12., Abonnement C: „Robert Guiskard". Hierauf: „Frauenkampf". Anfang 7 Uhr. — Die heutige Aufführung von „Der Barbier von Sevilla" findet im Abonnement A statt, was zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich bemerkt wird (gewöhnliche Preise). — In der morgigen Aufführung von Richard Wagners „Lohengrin" mit Herrn Seidler in der Titelrolle wird als „König Heinrich" der Bassist Herr Michael Bohnen vom Stadttheater in Düsseldorf auf Engagement gastieren. Die „Elsa" singt (wegen andauernder Erkrankung der Frau Müller-Weiß) Frau Kammersängerin Elsa Hensel-Schweitzer aus Berlin als Gast. In den übrigen Hauptpartien sind Frau Schröder-Kaminsky und die Herren Geisse-Winkel und Schütz beschäftigt (Abonnement C, erhöhte Preise).

* **Zu den Personal-Veränderungen am Hoftheater** sei noch ergänzend nachgetragen, daß Oberregisseur Mebus-Bleibtreu die Intendantur der Königl. Schauspiele schon vor längerer Zeit davon in Kenntnis gesetzt hat, daß er sich aus künstlerischen Gründen veranlaßt sehe, sich ab 1913 anderweitig zu verpflichten und deshalb von einer eventuellen Vertragserneuerung Abstand nehmen müsse.

* **Volkstheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 4. Febr., nachmittags 4 Uhr: „Drei Paar Schuhe". Abends 8.15 Uhr: „Das große Los". Montag, den 5.: „Die Liebe siegt". Dienstag, den 6.: „Das große Los". Mittwoch, den 7.: „Gisela Bromser". Donnerstag, den 8.: „Das große Los". Freitag, den 9.: Zyklus Wiesbadener Schaffender: Uraufführung: „Der Morgen graut". Samstag, den 10.: Vereins-Vorstellung.

* **Walhalla-Operetten-Theater.** Am Sonntag findet nur eine Vorstellung statt, und zwar nachmittags 3½ Uhr bei kleinen Preisen „Die polnische Wirtschaft". — Mittwoch kommt die Gesangsposse „Einer von unsere Leut" in der Neubearbeitung des Berliner Theaters zur Aufführung.

* **Das Marionetten-Theater** Münchener Künstler, welches sein erfolgreiches Gastspiel hier beendet, spielt heute auf Wunsch des Großherzogs von Hessen im neuen Palais in Darmstadt vor der Gesellschaft „Das Eulenschloß" sowie „Die Nürnberger Puppe".

* **Galerie Banger.** Die neue interessante Kollektiv-Ausstellung von Arbeiten des Wiesbadener Architekten Kurt Hoppe wird am Sonntag, den 4. Februar 1912, eröffnet. Die 31 sehr sehenswerten Gemälde von Professor Hans Unger bleiben noch einige Zeit ausgestellt.

Nassauische Nachrichten.

= **Eltville,** 3. Februar. Der Stadtsekretär und Gemeinderechner Mohr von hier ist aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden. Allgemein herrscht hier die Ansicht, daß der durch Arbeit überbürdet gewesene Mann vollständig rehabilitiert werde.

× **Huppert** bei Langenschwalbach, 1. Februar. Heute ereignete sich hier ein recht schwerer Unfall. Dem Landwirt Sommer jun., welcher mit Dungausfahren beschäftigt war, ging das Pferd durch. Bei dem Versuch, dasselbe aufzuhalten, geriet er unter das Gefährt und wurde schwer verletzt.

ht. **Ried** bei Höchst, 2. Februar. In zahlreichen Familien grassiert gegenwärtig eine Scharlachepidemie. Da die Krankheit meistens zugleich mit Diphtheritis auftritt, ist der Verlauf derselben vielfach ein tödlicher.

= **Haiger,** 2. Februar. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Hild hierselbst erhielt den Charakter als Geheimer Sanitätsrat.

Aus der Umgebung.

= **Frankfurt a. M.,** 2. Februar. In der heute zu Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung der Ausschüsse für die Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals wurden mit erfreulicher Einhelligkeit wichtige Entschließungen zur kräftigen Förderung des großen nationalen Unternehmens gefaßt, insbesondere hinsichtlich der juristischen Gestaltung des Vereins sowie der weiteren Schritte zur Sammlung der erforderlichen, sehr erheblichen Mittel. Es wurde beschlossen, mit den seitens des Entscheidungsausschusses gewählten Künstlern vor Feststellung des endgültigen Entwurfs in Verhandlungen einzutreten. Für die Ausprobierung des Maßstabes für das Denkmal auf der Elisenhöhe selbst sind besondere Versuche in Aussicht genommen. Einstimmig wurden die Angriffe zurückgewiesen, die, größtenteils von unzutreffenden Voraussetzungen ausgehend, gegen die nach bestem Wissen und Gewissen zugunsten des Kreis-Lederer'schen Entwurfes getroffene Entscheidung erhoben worden sind. Nach weiterer eingehender Erörterung der gesamten Vorgänge bei dem Wettbewerb erklärte die Versammlung insbesondere die Anfeindungen, die einzelne der anwesenden Mitglieder des Kunstausschusses erfahren haben, für durchaus ungerecht und sprach ihnen den lebhaftesten Dank der gesamten Ausschüsse aus.

= **Frankfurt a. M.,** 2. Februar. Man glaubt sich in den Frühling versetzt, wenn man jetzt die Blütengänge des Palmengartens betritt, wo prächtige Sträucher ihre Blumen entfaltet haben. Vornehmlich sind es die Springen, die das Auge erfreuen; in schön entwickelten Hochstämmchen und Buschformen stehen sie zwischen den grünen Pflanzen, die einen wirksamen Hintergrund für die duftigen Rispen des Flieders abgeben. Entzückend sind die rosenroten Blüten der gefüllten Mandel und die weißen Dolden der Staphylen, die sich durch angenehmen Geruch auszeichnen. Hyazinthen, Maiglöckchen und Tulpen sind alte Bekannte, die man immer wieder gerne sieht, besonders wenn sie in so guter Form gezeigt werden wie im Palmengarten. Auch der Inhalt der Schauhäuser ist sehr reichhaltig.

t. **Marburg,** 2. Februar. Im Physikalischen Institut der Universität in Verbindung mit der Sternwarte werden augenblicklich von den Herren Dr. Take, Dr. Robitzsch und Doktorand Bos wissenschaftliche Versuche mit Radiotelegraphie (drahtlose) angestellt, die, eben erst begonnen, doch schon bemerkenswerte Resultate gezeitigt haben. Es ist bisher gelungen, Zeichen aus Norddeich, Nauen, Paris, Swinemünde und Pola aufzunehmen. Da Norddeich und Paris funkentelegraphische Zeitsignale geben, die eine exakte Zeitbestimmung ermöglichten, ist ein regelmäßiger Zeitdienst in Aussicht genommen, den Herr Dr. Robitzsch übernehmen wird. — Seit gestern abend herrscht hier wie im ganzen hessischen Oberhessen tüchtiger Schneefall. Der Rodel- und Skisport, der in diesem Winter so lange ruhen mußte, hat begonnen.

Sport.

* **Turnfahrt.** Der Turnverein unternimmt am kommenden Sonntag, den 4. d. M., eine Nachmittags-Turnfahrt über das Chausseehaus, Weilburger Tal, Villa Freudenberg nach Schierstein. Abmarsch 2½ Uhr Ecke Lahn- und Aarstraße.

* **Vorerst kein Skirennen im Taunus.** Der Ausschuß der Frankfurter Skivereine im Deutschen Skiverband teilt uns mit, daß die für nächsten Sonntag angesetzten Skirennen auf dem Feldberg wegen ungleichmäßiger Schneelage bis auf weiteres verschoben werden mußten.

sr. **4. Berliner Sechstagerennen.** Der Kampf zwischen den Unternehmern um die Veranstaltung des 4. Berliner Sechstagerennens muß als beendet angesehen werden, denn das Rennen wird bestimmt am Samstag, den 3. Februar, nachts 12 Uhr, auf der Bahn im Sportpalast in der Potsdamer Straße seinen Anfang nehmen.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der Leopoldorden der Sängerin.

sh. **Berlin,** 2. Februar. Eine pikante Vorgeschichte hatte ein Privatbeleidigungsprozeß, der vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte verhandelt wurde. Als Privatklägerin trat die bekannte Hofopernsängerin Frida Hempel auf und die Klage richtete sich gegen den verantwortlichen Redakteur des „Kleinen Journals", Artur Lehmann. Die Vorgeschichte des Prozesses ist folgende: Im Herbst v. J. begann die verbreitete Pariser Tageszeitung „Le Journal" mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, die angeblich einen früheren Kammerdiener des verstorbenen Königs Leopold II. von Belgien zum Verfasser haben sollten und allerlei Intimitäten aus dem Privatleben des Königs enthielten. Unter anderem schilderte eine Episode, auf welche Weise Frida Hempel in den Besitz des Leopoldordens gelangt sein soll. Nach der Darstellung im „Journal" soll Fräulein Hempel die Freundin des Königs, die Baronin Vaughan, um ihre Vermittelung angegangen haben. Auf Veranlassung der Baronin habe eine musikalische Aufführung in deren Schloß stattgefunden, an dem auch Frida Hempel mitwirkte. Zu den musikalischen Genüssen war der König, der sich sonst nichts aus Musik machte, auf Einladung der Baronin Vaughan erschienen. Nach Absolvierung des musikalischen Teils des Abends soll nun, wenigstens nach der Darstellung des Pariser Blattes, eine ziemliche Orgie eingesetzt haben. Der Sekt sei in Strömen geflossen und die anwesenden Damen hätten Tänze sehr gewagter Natur aufgeführt. Gewissermaßen als Belohnung für ihre Mitwirkung sei der Künstlerin dann der Leopoldorden übersandt worden. Dieser Artikel des „Journal" war von dem Privatbeklagten Lehmann fast wörtlich in das „Kleine Journal" übernommen worden. Als Fräulein Hempel Kenntnis davon erhielt, stellte sie Strafantrag wegen Beleidigung. Zu der Verhandlung war sie als Nebenklägerin zugelassen worden. Fräulein Frida Hempel erklärte, daß die Einladung zu dem Konzert von der Baronin Vaughan ausgegangen sei. An diesem habe nur die Baronin, der König und dessen Sekretär teilgenommen. Der König sei von ihren gesanglichen Leistungen sehr entzückt gewesen und habe versprochen, ihr eine Auszeichnung zukommen zu lassen. Sofort nach dem Konzert sei sie in ihr Hotel gegangen und noch in derselben Nacht abgereist. Drei Tage nach dem Konzert sei ihr auf dem üblichen amtlichen Wege mit einem Begleitschreiben des Sekretärs des Königs der Leopoldorden zugestellt worden. Auf einen Einwurf des Verteidigers gab sie zu, daß sie natürlich nicht wissen könne, was sich in dem Schloß der Baronin Vaughan nach ihrem Weggang ereignet habe. Der Vertreter der Anklage hielt dem Beklagten zugute, daß er sich auf die Angaben des Pariser Blattes verlassen habe und beantragte eine Geldstrafe von 300 M. Der Gerichtshof hielt die Momente des § 186 St.-G.-B. für vorliegend und erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf eine Geldstrafe von 100 M.

Zur Schulenburg-Affäre.

sh. **Berlin,** 2. Februar. Zur Affäre des Reichsgrafen Günther v. d. Schulenburg erfährt die „Deutsche Journalpost" einen Zwischenfall. Graf v. d. Schulenburg ist bekanntlich auf Veranlassung seiner hochgestellten Verwandten entmündigt worden, weil er homosexuell veranlagt und nicht imstande sein soll, seine Geschäfte selbständig zu führen. Der Entmündigte betreibt seit längerer Zeit die Aufhebung der über ihn verhängten Vormundschaft, ist aber bisher durch Urteil der 7. Zivilkammer des Landgerichts Elberfeld mit seinem Antrage auf Aufhebung der Entmündigung abgewiesen worden. Als Vormund für den Grafen fungierte der Rechtsanwalt Pellingahr in Werden a. Ruhr, der für seine Tätigkeit aus dem Fideikommißvermögen der gräflichen Familie eine Entschädigung von 5000 M. bezog. Auf Veranlassung des Kaiserlichen Botschaftsrats a. D. Witte in Friedenau ist nunmehr gegen den genannten Rechtsanwalt ein Ermittelungsverfahren wegen Untreue von der Staatsanwaltschaft in Essen eingeleitet worden. Der Angeschuldigte soll sich in seiner Eigenschaft als Vormund des Vergehens gegen § 266 St.-G.-B. schuldig gemacht haben. Ins Rollen gebracht wurde die ganze Angelegenheit durch einen Brief des Rechtsanwalts Lothar Schücking in Dortmund, der früher Sachwalter des entmündigten Grafen war, aber wegen Differenzen mit dem Vormund Rechtsanwalt Pellingahr aus seinem Amte als Bevollmächtigter des Grafen ausgeschieden ist.

Vermischtes.

* **Ein russisches Kulturbildchen.** Eine wirkliche „Bluthochzeit" wurde vor einigen Tagen, wie der „Inf." geschrieben wird, in Ruchlow bei Kasan gefeiert. Der Bauer André Sagdin hatte zu der Hochzeitsfeier seiner Tochter fast das ganze Dorf eingeladen. Es wurde schon am ersten Tage furchtbar viel getrunken und am zweiten Tag der Festlichkeit war der ganze Schnaps, den der Hochzeitsvater bereitgestellt hatte, ausgetrunken. Von den 82 Geladenen war keiner mehr nüchtern, und die schlimmsten Szenen spielten sich ab. Um die Mittagszeit forderten die Gäste, die an das Nachhausegehen noch nicht dachten, von dem Hochzeitsgeber neuen Schnaps. Er beteuerte ihnen, daß er keinen Schnaps mehr im Hause habe. Da begannen ihn die Gäste unbarmherzig zu prügeln, bis er endlich ihnen den Keller aufschloß und weitere Schnapsvorräte zur Verfügung stellte. Die Schreckensszenen, die jetzt nun ihren Anfang nahmen, begannen damit, daß drei Bauern den Hochzeitsvater aus Wut darüber, weil er ihnen nicht sofort die Schnapsvorräte übergeben hatte, mit Knüppeln totschlugen. Nun setzten sich die bezechten Gäste, an der Spitze des jungvermählte Ehepaar, zur Fortsetzung des wüsten Saufgelages hin. Die eigenartige Festlichkeit dauerte noch zwei Tage und zog furchtbare Folgen nach sich. Von den Hochzeitsgästen waren am Ende der Hochzeitsfeier 25 an den Folgen des übermäßigen Alkoholgenusses gestorben, darunter der junge Bräutigam. Die meisten anderen mußten unter schweren Krankheitserscheinungen in die Hospitäler der benachbarten Städte gebracht werden. Es sollen insgesamt außer 10 Faß Wein noch ungeheure Massen von Branntwein getrunken worden sein. Als die Stätte der Hochzeitsfeierlichkeit von den Ärzten, die von den anderen Dorfbewohnern herbeigerufen worden waren, betreten wurde, machte es nach ihren Mitteilungen vollkommen den Eindruck einer beschossenen Festung, da so viel Todesopfer überall im ganzen Hause auf dem Boden umherlagen. Die Spiegel in der Wohnung waren ebenso wie fast sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Das Mobiliar des Hauses war vollkommen vernichtet und lag zerbrochen umher. Es hatte den Anschein, als ob wilde Horden hier gewütet hätten. Außer den 26 Opfern, die der Hochzeitsschmaus mit Einschluß des ermordeten Hochzeitsvaters gefordert hatte, waren noch mehrere in den Hospitälern an den Nachwirkungen des Alkoholgenusses gestorben.

Kleine Chronik.

Der Kirchenskandal in Rußland. Der vom Heiligen Synod ins Kloster verbannte Mönch Iliodor hat die Fußreise nach dem Sergiuskloster angetreten. Eine große Volksmenge gab ihm das Geleite. Die Polizei ist jedoch der Ansicht, daß die Pilgerschaft Iliodors nach dem Sergiuskloster nur eine List ist. Der Verbannte wird sich wahrscheinlich eine Eisenbahnstation aufsuchen und mit einem Zuge nach Zarizyn fahren und dort inmitten seiner Anhänger der Regierung Widerstand leisten. Auch der Bischof Hermogen erklärt, er wolle lieber eingekerkert sein, als vom Kampfe für die Reinheit der Kirche ablassen. Umringt von seinen Anhängern betet er im Petersburger Jaroslavlkloster. Man erwartet neue Skandale.

Unterschlagungen eines Rendanten. Der vor einigen Wochen durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Oberstadtsekretär Müller aus Steele hat, wie sich jetzt herausstellt, als Rendant der dortigen Volksbank große Unterschlagungen verübt, deren Höhe noch nicht festgestellt ist. Ein Teil der Spareinlagen, die sämtlich von kleinen Leuten sind, ist verloren.

Schreckliche Tat eines Wahnsinnigen. Eine furchtbare Familientragödie hat sich Freitagmittag 11½ Uhr in der Greifswalder Straße in Berlin abgespielt: der Schneidermeister Karl Gohrke hat dort seine Frau durch sechs Stiche lebensgefährlich verletzt. Dann überfiel er seinen 28 Jahre alten Sohn und verletzte ihn ebenfalls durch zwei Stiche schwer. Gohrke hat die Tat anscheinend in einem Anfall von Geistesgestörtheit begangen.

Ehetragödie. Infolge ehelicher Zwistigkeiten kam es zwischen dem Kaufmann Krüger und seiner Ehefrau in seiner Wohnung in der Wilhelmstraße in Dessau zu einem Streit, in dessen Verlauf der Mann seine Gattin erwürgte. Darauf erhängte er sich.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Ein Weinhändlertag.

Mainz, 1. Februar.

Gestern fand auf Einladung des Bundes südwestdeutscher Weinhändlervereine und unter dem Vorsitze des Kommerzienrats Joseph Harth (Mainz) eine Versammlung von Vertretern des Bundes südwestdeutscher Weinhändlervereine statt, um über eine Reihe gemeinsamer Fragen zu beraten. Aus den Verhandlungen, die in sehr harmonischer Weise verliefen, sei folgendes mitgeteilt:

In Bezug auf die Anwendung der Bezeichnung Originalabfüllung erklärten die Vertreter des Weinhandels, daß sie, gestützt auch auf Rechtsgutachten, zwar der Ansicht seien, daß der Ausdruck Originalabfüllung auch auf solche Weine Anwendung finden könne, „die in dem Keller eines Weinhändlers aus dem Originalfaß im Originalzustande abgefüllt sind, sofern durch einen Zusatz ersichtlich gemacht ist, daß die Abfüllung von dem Weinhändler erfolgt ist, daß der Weinhandel aber mit Rücksicht auf die andere Auffassung der Naturweinversteigerer darauf verzichten wolle, den Ausdruck Originalabfüllung überhaupt zu gebrauchen. Hiermit wurde die Frage beiderseits als erledigt betrachtet. Auf eine Frage aus Winzerkreisen, ob und in welcher Weise zugekaufter Wein, der in dem Keller des Versteigerers abgefüllt wird, als Originalabfüllung bezeichnet werden könne, war man der Ansicht, daß die Bezeichnung hier überhaupt nicht anwendbar ist. Von dem Zukaufen möge tunlichst abgesehen werden.

Von dem Weinhandel wurde weiterhin angeregt, daß auch die Weinversteigerer ihren Einfluß dafür geltend machen, daß im gesamten Weinverkehr in Zukunft nur Normalflaschen mit einem Durchschnittsgehalt von 75 Zentiliter zur Verwendung kommen, wobei jedoch auf die vorhandenen Bestände Rücksicht zu nehmen ist. Die Versammlung erklärte sich vollkommen hiermit einverstanden. Die Versammlung legte den größten Wert darauf, daß der Verband der Flaschenfabriken sich dahin vereinbart, für den Weinverkehr nur noch Normalflaschen zu liefern und Bestellungen auf kleinere Flaschen abzulehnen.

Es soll dahin gestrebt werden, daß in den Versteigerungslisten künftig allgemein diejenigen Weine besonders gekennzeichnet werden, die von dem Versteigerer zugekauft worden sind, wie dies schon vielfach heute geschieht und nach dem Sinne des Weingesetzes auch geschehen muß. Auch soll darauf hingewirkt werden, daß in denjenigen Versteigerungslisten, in denen seither nur die Lage, nicht aber die Gemarkung genannt ist, diese Angabe stets hinzugefügt wird.

Da ferner sich unter dem Weingesetz die Anwendung vieler kleiner Weinbergslagen als undurchführbar erwiesen hat, soll darauf hingewirkt werden, wie dies z. B. in Bingen schon geschehen ist, daß durch Beschlüsse der Gemeindevertretungen für gleichartige Lagen eine gemeinsame Bezeichnung eingeführt wird, ohne daß es dem Besitzer der einzelnen Lage genommen sein soll, die Spezialbezeichnung seiner Lage weiterzuführen.

Über das Verfahren bei den Weinversteigerungen und Weinproben wurde von den Vertretern des Weinhandels eine Reihe von Anregungen gegeben. Der zuerst angeregten Ansetzung besonderer Probetage für den Weinhandel stellen sich, wie die Erörterung ergab, gewisse Schwierigkeiten entgegen. Indessen wurde von den Versteigerern zugesagt, daß gegenüber dem Publikum, das mehr wegen der Kostproben an den Probetagen teilnimmt, den Weinhändlern unbedingt Gelegenheit gegeben werden muß, ungestört ihre Proben vorzunehmen. Ebenso sollen die Versteigerer, soweit noch nicht geschehen, darauf hinwirken, daß bei den Proben den Anforderungen der Hygiene entsprochen wird. Hinsichtlich der Verteilung der Termine war man übereinstimmend der Ansicht, daß es sich empfiehlt, kleinere Versteigerungen zu mehreren an einem Tage abzuhalten, um einen besseren Besuch zu gewährleisten.

Hinsichtlich der Zahlung der Steigpreise erklärten sich die Versteigerer mit dem Wunsche des Weinhandels durchaus einverstanden, daß da, wo noch Zahlung durch bares Geld verlangt wird, auch eine Zahlung durch Banküberweisung oder durch Scheck zugelassen wird. Die Vertreter des Weinhandels

erklärten gegenüber einer Klage aus Winzerkreisen, daß, da noch vielfach die Zahlung auf Ziel mißbraucht werde, sich damit einverstanden, daß mit aller Strenge von der Produktion auf der Einhaltung des Zieles bestanden werde.

Bezüglich der Veröffentlichung der Versteigerungsergebnisse wurde vom Weinhandel gewünscht, daß von den Versteigererverbänden keine ausführlichen Listen herausgegeben werden möchten, weil hieraus irrtümliche Schlüsse gezogen werden könnten, sondern daß, soweit eine solche offizielle Veröffentlichung erfolgt, nur die Mindest- und Höchstpreise der einzelnen Jahrgänge und Sorten angegeben werden. Diesem Wunsch will die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer entsprechen. Das an der Mosel erscheinende Heftchen ist Privatunternehmen.

Gegen ein Anerbieten seitens des Versteigerers in Höhe von zwei Drittel der Taxe hat der Bund südwestdeutscher Weinhändlervereine nichts einzuwenden.

Nach einem Danke seitens des Oberbürgermeisters von Bruchhausen in Trier an den Bund südwestdeutscher Weinhändlervereine für die Einladung und an Kommerzienrat Harth für die unparteiische Leitung der Verhandlungen wurde die Versammlung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

Banken und Börse.

w. **Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch** erreichten im Januar 1134 Mill. M.

h. **Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Leipzig.** Die außerordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Leipzig genehmigte einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals um 20 Mill. M. 18 Mill. M. werden zum Kurse von 142 einem Konsortium unter Führung der Berliner Diskonto-Gesellschaft überlassen. Das Konsortium hat diese Aktien den Aktionären zum Kurse von 145 Proz. anzubieten. Die weiteren 2 Mill. M. erhält die Diskonto-Gesellschaft zum Kurse von 148 Proz.

w. **Verhaftung.** Der langjährige Prokurist Bier der fallirten Berliner Bankfirma Wilscheck wurde unter dem dringenden Verdacht, die Veruntreuungen seines Chefs, die sich nach den Ermittelungen der Kriminalpolizei auf 650 000 M. belaufen sollen, begünstigt zu haben, verhaftet.

Industrie und Handel.

* **Rheinische Bierbrauerei, Mainz.** Zu dem Bericht über die Generalversammlung der Gesellschaft wird ergänzend mitgeteilt, daß die im Laufe der Versammlung von Direktor Weil abgegebenen Erklärungen in Übereinstimmung erfolgen mit den übrigen Mitgliedern des Konsortiums, so namentlich auch diejenige über den Vorschlag des Direktors Matz über die Verteilung des Liquidationsgewinnes. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Kommerzienrat Frank, Dr. Arnhold, Direktor Weil und Rechtsanwalt Dindeck, welche sich die Annahme der Wahl bis zum 7. d. M., dem Stichtage für die Unterzeichnung der Verträge, vorbehalten haben. — In der Generalversammlung setzte Herr Dr. Hochstetter (Frankfurt) dem Antrag des Vorsitzenden, die Wahl der Aufsichtsräte erst in der außerordentlichen Generalversammlung vorzunehmen, entschiedenen Widerstand entgegen, weil er von seinem Mandanten, Herrn Schröder (Wiesbaden), den strikten Auftrag habe, die Wahl in der ordentlichen Generalversammlung zu veranlassen und er davon nicht abgehen könne. Diesem Widerspruch mußte Beachtung geschenkt werden, weil Dr. Hochstetter 5887 Stimmen vertrat und 59 Aktionäre mit im ganzen 2 160 000 M. Kapital und 10 800 Stimmen anwesend waren. Gemäß seinem Antrag schlug Dr. Hochstetter sodann die Herren Herm. Schröder, Gustav Pfeiffer und Adolf Oppenheimer, sämtlich in Wiesbaden, als neue Aufsichtsräte zur Wahl vor. Herr Hofrat Börckel fand es merkwürdig, daß Herr Schröder gestern sein Mandat als Aufsichtsrat niederlegte und es heute wieder erstrebe. Nach längeren Auseinandersetzungen seitens der Herren Pfeiffer und Oppenheimer (Wiesbaden, und nachdem wiederholt Herr Dr. Hochstetter erklärt hatte, er dürfe unmöglich von dem ihm erteilten Auftrag abstehen und müsse deshalb auf sofortige Neuwahl bestehen, vermittelte Herr Oppenheimer in der Weise, daß er getrennte Wahl vorschlug und sich inzwischen mit Herrn Schröder in Verbindung setzen wolle, da es ja noch sehr zweifelhaft sei, ob Herr Schröder trotz allem die Wahl annehme, wie er auch für sich wie für Herrn Pfeiffer die gesetzliche Bedenkzeit sich wahren müsse. Nach neuem Hin und Her fand die Wahl dann statt, die bei der bekannten Majorität auf die Herren Herm. Schröder, Gustav Pfeiffer und Adolf Oppenheimer fiel. Letzterer bat nun Herrn Geh. Rat Dr. Bamberger, mit seinem Verzicht sich noch bis zu der von Herrn Schröder getroffenen Entscheidung zu gedulden, die nach längerem Warten jetzt dahin lautete, daß Herr Schröder die Wahl nicht annehme, und zwar aus Rücksichtnahme gegenüber Herrn Geh. Rat Dr. Bamberger, den er aus dem Aufsichtsrat nicht verdrängen möchte. — In der außerordentlichen Generalversammlung regte Herr Adolf Oppenheimer nach der Verlesung der Details eine einstündige Vertagung der außerordentlichen Generalversammlung an, um inzwischen Herrn Schröder vielleicht doch noch zur Annahme und Unterzeichnung der Verträge zu bewegen. Aus der Mitte der Versammlung heraus meinte man dagegen, die vermittelnden Herren könnten ja unterhandeln, während die Versammlung trotzdem ihren weiteren Verlauf nehme. Damit konnte sich Dr. Hochstetter nicht einverstanden erklären, da er während der Tagung der Versammlung unbedingt gegenwärtig sein müsse. So entschloß man sich um ¾7 Uhr zu einer einstündigen Pause, die sich jedoch bis ½9 Uhr ausdehnte. — Das Ergebnis der Verhandlungen haben wir bereits mitgeteilt.

Verkehrswesen.

* **Mainschiffahrt.** Die Schiffahrt auf dem kanalisierten Main wird erst vom 4. d. M. gesperrt, weil sich eine große Anzahl von Fahrzeugen angesammelt hat, die die Schleuse noch passieren muß. Die zu frühe niedergelegten Nadelwehre sind wieder geöffnet worden, nachdem auch die Witterung einen Umschlag erfahren hat. Für die nächsten Tage wird mit starkem Schiffsverkehr gerechnet.

w. **Die Einnahmen der Prinz-Heinrichbahn** betrugen in der dritten Januar-Dekade 239 750 Franken, das sind mehr 21 850 Franken gegen die gleiche Vorjahrszeit.

Marktberichte.

= **Marktbericht zu Mainz** vom 2. Februar. Kartoffeln 100 kg 7—9, Zwiebeln 20—22, Weißkraut 1 St. 20—40, Rotkraut 25—70, Gelberüben 100 kg 40, Lauch 110, Sellerie 205, Petersilie 85, Butter süß ½ kg 120—130, in Partien 115—120, Eier 25 St. 125—200, Karotten geb. 15—20, ½ kg 20—25, Tomaten 60—80, Champignons 220, Knoblauch 40—50, Schwarzwurzeln 25—30, Roterüben 15—18, Weißerüben 14 bis 16, Spinat 25—30, Rosenkrocken 25—35, Teltowerrüben 30—40, Erdartischocken 30—40, Winterkohl 18—20, Artischocken 1 St. 30—50, Kohlraben 10—12, Erdkohlraben 15—25, ½ kg 15, Kopfsalat 15—20, Endivien 15—30, Blumenkohl 30 bis 70, Wirsing 10—15, Meerrettich 15—40, Melonen 180 bis 200, ½ kg 80—100, Rettich 10—25, geb. 20, Kartoffelmehl 100 kg 36—38, Erbsen 35—37, Bohnen 34—38, Linsen 45—48, alte 38—41, Eßäpfel ½ kg 25—40, Kochäpfel 20—25, Eßbirnen 25—35, Kochbirnen 15—20, Trauben 80—100, Bananen 60 bis 80, 1 St. 6—12, Apfelsinen 3—8, Zitronen 5—8, Nüsse 100 St. 40—60, ½ kg 35—60, Haselnüsse 40—50, Kokosnüsse 25—40, Feigen 60—80, Johannisbrot 20, Erdnüsse 40, Paprika 40—60, Datteln 80—100, Paranüsse 80—100, Ananas 1 St. 280—440, ½ kg 80, Kastanien 16—18, Maronen 18—20, Traubenrosinen 80—100, Walnüsse 30—50, Zichorie 40—60.

= **Viehmarkt zu Mainz** vom 2. Februar. Ochsen per 50 kg Schlachtgewicht 1. Qualität 90 bis 92 M., 2. Qualität 85 bis 88 M., Rinder 1. Qualität 82 bis 87 M., Kühe 1. Qualität 72 bis 80 M., 2. Qualität 66 bis 70 M., 3. Qualität 48 bis 54 M., Kälber 1. Qualität per Pfund 90 bis 95 Pf., Schweine 1. Qualität 62 Pf., 2. Qualität 59 bis 61 Pf., 3. Qualität 53 bis 56 Pf.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes)

Div. %	Letzte Notierungen vom 3. Februar.	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	174.30	174.80
6	Commerz- und Discontobank	116.50	116.75
6½	Darmstädter Bank	—	—
12½	Deutsche Bank	267.70	267.50
8	Deutsch-Asiatische Bank	140.30	140.25
5½	Deutsche Effekten- und Wechselbank	129	129
10	Disconto-Commandit	192.90	192.00
8½	Dresdener Bank	161.70	161.30
7	Nationalbank für Deutschland	127.20	127.60
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
6.48	Reichsbank	208.10	140.60
7½	Schaafhausener Bankverein	140.23	138
7½	Wiener Bankverein	131	137.50
7½	Hannoversche Hypotheken-Bank	147.25	147.50
8½	Berliner Grosse Strassenbahn	193.60	193.40
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	127.50	131.60
8	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	143.50	143.70
3	Norddeutsche Lloyd-Aktien	106.70	106.75
6½	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	153	155
0	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	—	18.00
—	Gotthard	—	—
7	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	—	154.75
8	Baltimore und Ohio	105.25	103.20
6	Pennsylvania	—	—
6½	Lux. Prinz Henri	157	157
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	137	138.50
3	Süddeutsche Immobilien 60%	76.75	76.75
0	Schöfferhof Bürgerbräu	92.50	93.50
8	Cementwerke Lothringen	136.10	136.75
27	Farbwerke Höchst	554.50	512.75
32	Chem. Albert	450	450.50
10	Deutsch Ueberseeische Elektr. Act.	183	184
4	Felten & Guilleaume Lahmeyer	163.70	165
4	Lahmeyer	130.50	130
7	Schuckert	163.40	165.30
10	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	187.60	183.00
30	Adler Kleyer	465.50	462.75
15	Zellstoff Waldhof	250.80	254.90
12½	Bochumer Guss	228.10	229.60
5½	Buderus	116.10	119.50
11	Deutsch-Luxemburg	191.70	192.50
8	Saarbrücker Bergwerk	178.20	179
7	Friedrichshütte	155	155.50
10	Gelsenkirchener Berg	206.10	207.50
0	do. Guss	93.90	91.10
7	Harpener	203.80	201
15	Phönix	277.70	259.40
4	Laurahütte	181.90	181.70
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	255.40	255.60
8	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	171.10	172.50
8	Lindes Eismaschinen	157	156

Tendenz: fest.

Letzte Nachrichten.

Ausnahmegesetzgelüste?

hd. **Berlin**, 3. Februar. Wie die „Morgenpost" aus Stuttgart zu berichten weiß, haben die Vertreter mehrerer norddeutschen Staaten im Bundesrat eine weitergehende Bekämpfung der Sozialdemokratie durch reichsgesetzliche Bestimmungen angeregt. Diese Bestrebungen sind aber bei den süddeutschen Regierungen auf Widerstand gestoßen. Die württembergische sowohl wie die badische Regierung stimmten nur einem Schutz der Arbeitswilligen gegen terroristische Ausschreitungen zu, lehnten aber jede gesetzliche Beschränkung der Koalitionsfreiheit entschieden ab.

Zur Lage in Lissabon.

hd. **Paris**, 3. Februar. Einem Lissaboner Telegramm des „Matin" zufolge hat der Senat eine Vertrauens-Tagesordnung für die Regierung angenommen und ferner den Gesetzen zugestimmt, die eine Verweisung der Ruhestörer und Anarchisten vor das Kriegsgericht und die Vertagung des Parlaments auf 30 Tage vorsehen. Der Justizminister teilte mit, daß die Haussuchungen, die in den Lokalen der verschiedenen Syndikate vorgenommen wurden, zur Entdeckung von Bomben, Dynamit und sonstigen Explosivstoffen geführt haben. Ruhe und Ordnung sind aber völlig wiederhergestellt. Der General-Gouverneur gestattete für gestern abend die Öffnung sämtlicher Läden und Wirtshäuser.

Marokkanisches.

hd. **Paris**, 3. Februar. Der Madrider Korrespondent des „Temps" erfährt aus Marokko: Der deutsche Militärattaché in Madrid, Major Freiherr von Stolzenberg, hat die spanische Stellung von Ras Medum besetzt, um sich über die Operationen der letzten Tage zu unterrichten. Man fürchtete für gestern einen Angriff auf den Berg Adai, doch ist alles ruhig geblieben. Alle um Selnan konzentrierten Truppen waren bereit, beim ersten Alarm auszurücken.

Die Lage in China.

hd. **London**, 3. Februar. „Daily Telegraph" meldet aus Peking: Die Abdankungs-Erklärung ist gestern unterzeichnet worden. Man geht aber fehl, wenn man diese Entsagung der Dynastie auf europäische Verhältnisse übertragen wollte. Der Kaiser erklärte sich nur bereit, seine politischen Rechte abzutreten und widersetzt sich nicht der Einführung der Republik, während er das Recht eines Oberhauptes der Kirche für sich in Anspruch nimmt.

Gegen Roosevelt.

hd. **London**, 3. Februar. Aus Washington wird dem „Daily Telegraph" gemeldet: Der Abgeordnete Glandon aus Texas hat im Repräsentantenhaus eine Resolution eingebracht, durch die sich das Haus gegen eine dritte Präsidentschafts-Periode desselben Kandidaten aussprechen soll. Die Resolution, die sich gegen Roosevelt richtet, wurde einer Kommission überwiesen.

Zur englischen Unterseeboots-Katastrophe.

hd. **London**, 3. Februar. An der Unfallstelle des Unterseeboots „A. 3" befinden sich mehrere Kriegsschiffe und Dampfer, welche versuchen, das Boot zu heben. Die Bergungsarbeiten werden durch heftiges Schneegestöber stark beeinträchtigt. Der Befehlshaber des Bootes befand sich zurzeit des Unglücks nicht an Bord desselben.

Ein schweres Automobilunglück.

hd. **Ludwigshafen**, 3. Februar. Ein großes Unglück ereignete sich gestern abend 6 Uhr auf dem Rohrlacher Bahnübergang. Das Lastautomobil des Gießereibesitzers Ruppel durchfuhr anscheinend aus Versehen die geschlossene Schranke und blieb auf dem Bahnkörper plötzlich stehen. In diesem Augenblick brauste der Frankfurt-Baseler Schnellzug heran und zertrümmerte das Auto vollständig. Den Chauffeur fand man tot auf dem Bahngeleise liegen. Die Schuld an dem Unglück dürfte ihn wahrscheinlich treffen.

hd. **Paris**, 3. Februar. Die „Agence Fournier" berichtet aus Nizza: Die Polizei verhaftete in San Remo den deutschen Offizier Karl Schultz, der in Leipzig in Garnison stand. Schultz machte in Begleitung seiner Geliebten große Ausgaben. Er ist der Unterschlagung und des Vertrauensbruchs angeklagt. Der Vater des Offiziers ist Geheimer Regierungsrat.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 3. Februar, mittags 12½ Uhr. **Kredit-Aktien** 206.25, Diskonto-Kommandit 192⅞, Dresdner Bank 161⅝, Deutsche Bank 268, Handelsgesellschaft 174.75, Staatsbahn 154.25, Lombarden 18.75, Baltimore und Ohio 105, Gelsenkirchen 207, Bochumer 229, Harpener 201, Norddeutscher Lloyd 107, Hamburg-Amerika-Paket 143.50, Phönix 258⅝, Edison 265⅛, Schuckert 165, Dt. Luxemb. 192. Tendenz: ruhig.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 3. Februar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und -Stärke.	Wetter.	Therm. Cels.	Aenderung des Barom. v. 5—8 Uhr morgens.	Niederschlag in 24 Stunden mm
Borkum	749.1	SO 1	heiter	—10	0.0—0.4	0
Keitum	749.9	OSO 3	bedeckt	—11	0.5—1.4	0
Hamburg	749.2	NO 2	wolkenl.	—12	<	0.1—0.4
Swinemünde	746.5	WNW 2	wolkig	—10	0.0—0.4	0.5—2.4
Neufahrwasser	745.4	NW 5	bedeckt	— 8	<	0
Memel	741.6	O 1	wolkig	— 8	<	7.5—6.4
Aachen	750.3		Schnee	—15	1.5—3.4	0.5—2.4
Hannover	749.5	N 2	heiter	—16	0.5—1.4	0
Berlin	748.8	N 3	bedeckt	—11	<	0
Dresden	745.9	N 2	Schnee	—11	1.5—3.4	0.5—2.4
Breslau	744.7	NNW 2	<	—11	0.5—1.4	<
Bromberg	744.3	W 1	Nebel	—18	0	0
Metz	747.7	N 3	wolkenl.	—10	2.5—3.4	2.5—6.4
Frankfurt (Main)	747.4	NO 5	heiter	—11	3.5—4.4	0
Karlsruhe (Bad.)	747.8	N 2	bedeckt	— 9	2.5—3.4	6.5—12.4
München	744.1	NW 4	Schnee	— 9	<	
Zugspitze	504.9	N 7	Nebel	—17	0.5—1.4	
Sternoway	754.5	N 3	heiter	— 3	<	2.5—6.4
Malin Head	755.8	NO 1	wolkig	— 1	0.0—0.4	0.1—0.4
Valencia						
Scilly	752.3	O 3	halbbed.	— 1	0.0—0.4	0.5—2.4
Aberdeen	752.8	NO 4	heiter	— 3	0.5—1.4	2.5—6.4
Shields	749.8	NW 4	wolkig	— 2	0.0—0.4	0.5—2.4
Holyhead						
Ile d'Aix						
St. Mathieu						
Grisnez						
Paris						
Vlissingen	749.2	SSW 2	halbbed.	— 8	0.5—1.4	0.1—0.4
Helder	747.7	SSO 2	bedeckt	— 8	—0.5—0.4	0.5—2.4
Bodö	746.5	O 2	wolkig	—11	—2.5—3.4	
Christiansund	755.7	SO 3	bedeckt	— 7	—0.5—1.4	0
Skudenes	758.2	ONO 4	wolkenl.	—11	0.5—1.4	
Vardö	741.6	SO 6	bedeckt	—20	<	
Skagen	750.9	NO 4	halbbed.	—11	0.0—0.4	0
Hanstholm	750.2	O 3	wolkig	—14	0.5—1.4	0.5—2.4
Kopenhagen	748.9	NNW 3	Dunst	—15	<	0
Stockholm						
Hernösand						
Haparanda						
Visby						
Karlstad						
Archangel	748.8		bedeckt	—20		0
Petersburg	738.8	NW 1	Schnee	—14	—0.5—1.4	0.5—2.4
Riga	740.7	SSW 1	bedeckt	—12	0.0—0.4	<
Wilna	732.6	SW 1	<	—11		<
Gorki	743.3	SW 1	<	—15		<
Warschau	742.5	NNO 1	<	—14	—0.5—1.4	<
Kiew	743.0	OSO 1	<	— 5	—2.5—3.4	0
Wien	734.2	N 1	Schnee	— 6	1.5—2.4	0.5—2.4
Prag	743.8	N 3	<	—10	<	2.5—6.4
Rom	741.8	S 4	Regen	+12	—0.5—1.4	6.5—2.4
Florenz	737.7	S 3	<	+11	<	2.5—6.4
Cagliari	745.9	W 3	<	+10		0.5—2.4
Thorshavn						
Seydisfjord						

Wettervoraussage für Sonntag, 4. Februar,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Frost, wechselnde Bewölkung, Schneefälle, veränderliche Winde.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

2. Februar	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	734.0	731.1	730.0	731.7
Barometer auf dem Meeresspiegel	744.6	741.4	740.6	742.2
Thermometer (Celsius)	—4.5	+0.5	—4.1	—3.0
Dunstspannung (mm)	3.8	3.3	2.8	3.5
Relative Feuchtigkeit (%)	88	70	84	80.7
Wind-Richtung und -Stärke	NW 2	O 2	NW 3	—
Niederschlagshöhe (mm)	0.5	—	0.1	—

Höchste Temperatur (Celsius) +1.0. Niedrigste Temperatur —4.5.

Schneebericht

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Taunus. Feldberg: Frost (—18), Schneehöhe 15 cm, Neuschnee, Schneedecke geschlossen. Rodelbahn nach dem Fuchstanz gut, Schneeschuhbahn gut. Oberreifenberg: Frost, 20 cm Schneehöhe, meistens vereist. Schneedecke gleichmässig, Rodelbahn (Nordbahn) 1500 Meter fahrbar, Schneeschuhbahn vorzüglich. Schmitten: Frost, 10 cm Schneehöhe. Neuschnee. Schneedecke gleichmässig. Schneeschuhbahn sehr gut. Hofheim: Frost, 5 cm Schneehöhe. Pulverschnee, gleichmässig. Rodelbahn glatt. Skigelände ungünstig. — Vogelsberg. Hohe Rodskopf: Frost, 25 bis 30 cm Schneehöhe. Pulverschnee, gleichmässig. Rodel- und Schneeschuhbahn sehr gut. Hochwaldhausen: Frost, 10 cm Schneehöhe (weich). Schneedecke geschlossen. Schneeschuhbahn im ganzen Oberwald gut. Merchenhain: Frost, 20 cm Schneehöhe. Pulverschnee. Schneedecke geschlossen. Rodelbahn wird fahrbar gemacht. Schneeschuhbahn sehr gut. Spessart. Heigenbrücken: Frost, 20 cm Schneehöhe. Pulverschnee. Schneedecke geschlossen. Rodelbahn gut. Schneeschuhbahn gut. Rhön. Gersfeld: Frost, 20 bis 30 cm Schneehöhe. Pulverschnee. Schneedecke geschlossen. Rodel- und Schneeschuhbahn gut. Schwarzwald. Feldberg: Frost, 90 cm Schneehöhe. Neuschnee. Geschlossen. Schneeschuhbahn sehr gut. Triberg: Frost, 10 bis 20 cm Schneehöhe. Neuschnee. Westerwald. Marienberg: Frost, 60 cm Schneehöhe. Pulverschnee. Gefroren. Rodelbahn vorzüglich. Schneeschuhbahn vorzüglich.

Wasserstand des Rheins

am 3. Februar:

Biebrich.	Pegel:	1.13 m	gegen	1.17 m	am gestrigen	Vormittag.	
Caub.	„	1.53 „	„	1.59 „	„	„	„
Mainz.	„	0.42 „	„	0.43 „	„	„	„

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Landbote".

Chefredakteur: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlich für Politik und Handel: A. Hegerhorst, Erbenheim; für Feuilleton: F. v. Rosenberg; für Stadt und Land: C. Rötherdt; für Gerichtswesen: Dr. H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: J. V.: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Billiges Angebot

in Schlittschuhen und Schlitten

Schrauben-Schlittschuhe mit Riemen und Schlüssel	—.55
Schlittschuh **„Fuchs“**	1.25
Schlittschuh **„Merkur“**	1.75
Schlittschuh **„Spion“**	1.85
Schlittschuh **„Preziosa“**	2.25
Schlittschuh **„Fuchs“**, vernickelt	2.75
Schlittschuh **„Merkur“**, vernickelt	3.25
Schlittschuh **„Juwel“**, vernickelt	3.50
Schlittschuh **„Flotte“**, vernickelt	4.25
Schlittschuh **„Regatte“**, vernickelt mit neukon. Lauf	5.75

Sport- und Rodelschlitten
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

K 113

Warenhaus
Julius Bormass G. m. b. H.

Solange Vorrat:

Wollene Schlafdecken
baumw. Jacquarddecken
Steppdecken 215

mit **10 %** Rabatt.

G. H. Lugenbühl,
Marktstr. 19, Ecke Grabenstr.

Die Vorzüge

des Abels-Kakaos, der nur aus bestem Rohmaterial hergestellt und nach einem hochmodernen, eigenartigen Verfahren — mittels Windsichtung — zu einem sonnenstaubfeinen Puder verarbeitet wird, sind: Reiner Kakaogeschmack, gute Löslichkeit, große Ergiebigkeit, leichte Verdaulichkeit, niedriger Preis! Fürwahr ein ideales Morgen-, Frühstück- und Abendgetränk! Man mache einen Versuch mit dieser neuen Marke **„Abels“**, die tatsächlich etwas ganz Besonderes bietet!

Abels Schokolade-Werke, G. m. b. H., Bremen
Fabrikniederlage:
Wiesbaden, Kirchgasse 70. F 182

Ich habe mich mit dem heutigen Tage hier als

Zahn-Aerztin

niedergelassen.

B. Rosenthal,
prakt. Zahnärztin,
[zuletzt städt. Schul-Zahnärztin in Straßburg i. E.]
Sprechstunden: Wochentags 9—12 u. 2—5 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr.
Mühlgasse 5, Ecke Gr. Burgstr. — Telephon 1449.
Wiesbaden, den 1. Februar 1912.

Jüdische Krankenschwester
(staatlich geprüft)
übernimmt Pflegen. Dambachtal 14, Gartenh. Part.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenausfluss) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufsstör., ohne Rückfall. Aufkl. Brosch. 1, dickr. verschl., Mk. 1,30. Spezialarzt Dr. med. Thiesnen's Biochemisches Heilverfahren, Köln, A. d. Dominik. 8 (Hauptbahnhof).

Gestern Abend verschied nach langem, schwerem Leiden, die Stiftsdame

Fräulein Johanna Mey,

im 81. Lebensjahre.

Tief betrauert

Von den Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 2. Februar 1912.

Die Trauerfeier findet Montag, 11 Uhr vormittags, in der Leichenhalle des alten Friedhofes, Platter Straße, die Einäscherung um 3 Uhr in **Mainz** statt.

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Echt in Apotheker **Klemm's Flora-Drogerie**, Große Burgstraße 5.

Trauerkränze u. Blumen,
auch einfachster Preis.
Ernst Wahl, 64
Wilhelmstr. 40. Fernruf 978. Bahnhofstr. 3. Fernruf 910.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 11½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Kind, unser gutes Brüderchen und Enkelchen,

Leo Proske,

im Alter von 3 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Leopold Proske, Oberbahnassistent,
Luxemburgstraße 2.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Februar, um 3½ Uhr nachmittags, vom Südfriedhof aus statt.

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen **günstige Gelegenheit zur Sterbeversicherung:**

Das Sterbegeld beträgt **500 Mk.** und der **Monatsbeitrag** bei einem **Eintrittsalter** von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.25, 30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40.

In die Kasse werden Personen **beiderlei Geschlechts** aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin, Frau **Ph. Meyer**, Yorkstraße 4, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau **C. Steurnagel**, Hermannstraße 16, entgegen. F 322

Der Vorstand.

Haut- und Beinleiden,

Beingeschwüre, Beinflechten, Adernknoten, Venenentzündung, Plattfuß, Gelenkleiden

behandelt schmerzlos, auch in veralteten Fällen, ohne Operation, ohne Bettruhe, mit 10-jähriger praktischer Erfahrung 12

Spezialarzt **Dr. med. Franke,**
Mainz, Frauenlobstraße 16, Montag und Donnerstag 2—5.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag mittag ½2 Uhr starb unsere gute, treue Schwester, Schwägerin und Tante,

Frl. Elisabeth Renkin,

erlöst von längerem Leiden.

Voll Trauer teilen wir dies Freunden und Bekannten mit.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. W. Merte.

Die Trauerfeierlichkeit findet Montag, den 5. Februar, um 3 Uhr in der englischen Kirche statt.

Heute früh entschlief sanft unser lieber Vater und Grossvater

Herr Geheime Kommerzienrat

Rudolf Henkell

im Alter von 68 Jahren.

Familie **Otto Henkell**
Familie **Woldemar Mertens**
Familie **Hans Beatus Wieland**
Karl Henkell.

Wiesbaden, den 3. Februar 1912.

Die Einäscherung findet Montag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium zu **Mainz** statt.

F 365

Nur einige Tage!

Um nach beendeter Inventur und vor Eintreffen meiner neuen Frühjahrs- und Sommerware zu räumen, unterstelle ich mein gesamtes Lager erstklassiger deutscher und englischer Herrenstoffe einem

Inventur-Ausverkauf!

Nur einige Tage!

3,10 Mtr. Stoff für Anzug	früher bis 32 Mk., jetzt 18.50 Mk.	2,20 Mtr. Stoff für Paletots,	früher bis 52 Mk., jetzt 26.00 Mk.
3,10 Mtr. Stoff für Anzug	früher bis 48 Mk., jetzt 24.00 Mk.	1,20 Mtr. Stoff für Hose	früher bis 24 Mk., jetzt 15.00 Mk.
3,10 Mtr. Stoff für Anzug	früher bis 54 Mk., jetzt 28.00 Mk.	0,70 Mtr. Stoff für Weste	früher bis 15 Mk., jetzt 3.50 Mk.

Einige Coupons 4½ Meter Stoff für Schneiderkleider weit unter Preis.

Auf Wunsch fertige die Stoffe bei billigster Berechnung unter Garantie tadellosen Sitzes an.

Fr. Baumann, G. m. b. H.,
Kochbrunnenplatz 1, Palast-Hotel. Telephon 951.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 7. Februar 1912, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Satiren-Abend.

Herr **Karl Ettlinger („Karlchen“),**
Redakteur der „Jugend“, München.

Ernstes und Heiteres aus eigenen Dichtungen.

Ein Abschnitt aus „Ovids Liebeskunst“. — Die chemische Fabrik. — Scherzgedichte und Epigramme. — „Karlchen“-Aufsätze. — Der überwundene Sieger. Pause. Aus „Fräulein Tugendschön“, die edle Gouvernante. — Gedichte von emeraldo Frankforder. — Aus „Moritzchens Tagebuch“.

1.—8. Reihe 3 Mk., 9.—14. Reihe 2 Mk., Galerie 1 Mk. (Sämtliche Plätze numeriert.) Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 248

Städtische Kurverwaltung.

Scharr'scher Männerchor.

Sonntag, den 4. Februar, nachm. 4 Uhr:

Familien-Ausflug

nach **Erbenheim** im **„Frankfurter Hof“**
(Mitglied **Giebermann**).

Hierzu ladet die Mitgliedschaft, sowie Freunde des Vereins ergebenst ein **Der Vorstand.** F 343

Große Gala-Damen-Sitzung.

Sonntag, den 4. Februar,
hält der

Metzger-Klub Wiesbaden

unter Mitwirkung des Gesangvereins **„Neue Concordia“** in den närrisch dekorierten Räumen der

„Germania“, Platter Straße,

eine **karnevalistische Sitzung mit Tanz** ab, wozu wir alle Karnevalsfreunde herzlich einladen.

Einzug des närrischen Komitees 4 Uhr 11 Min.

Das närrische Komitee.

Voranzeige.

Männergesang-Verein „Friede“.

Samstag, den 10. Februar, abends von 8 Uhr ab, im Gesellenhaus, Dotzheimer Straße 24:

Großer

Preis-Maskenball. F 591

5 Damen-, 3 Herren-, 1 Gruppenpreis.

(Diese Preise sind in dem Schaufenster des Hrn. **B. Wandt**, Kirchg. 56, ausgest.)

„Eiserne Hand“, Bahnhof-Restauration.

Wundervolle Schneelandschaft — Rauhreif.

Sonntag, 4. Februar: Schlachtfest.

Morgens **Wellfleisch**, von mittags ab **Metzelsuppe**.
Abfahrt der Abendzüge: 5.34, 7.16, 9.07, 10.10.

Inh.: **H. Kraft.**

Billige Oefen.

Wegen vorgerückter Jahreszeit gewähre ich auf vorhandene **Kohlen-, Gas- und Petroleum-Oefen**

10 bis 20 % Rabatt.

Nur beste Fabrikate. Nur beste Fabrikate.

Karl Waldschmidt, Schwalbacher Strasse No. 7.

Fernruf 2975. 201

Imperial-Biograph

41 Rheinstr. 41
neben der Regier.-Hauptkasse.

Vom 3. bis 6. Februar:
Neu für Wiesbaden!

Wenn die Liebe stirbt!

Sensations-Drama aus der vornehmen Gesellschaft in 2 Akten, ca. 50 Minuten Spieldauer, sowie das übrige erstklass. Programm.

„Elfer“

Mittwoch, den 7. Febr., abends 8 Uhr 11 Min, in der Wartburg:

Zweite Herrensitzung

Zu dieser Sitzung sind noch Karten in beschränkter Anzahl in den Zigarrenhandlungen von **R. Stassen**, Bahnhofstraße 4 und **J. Stassen**, Kirchgasse 51, sowie im Bureau der Wartburg zu haben. F 341

Unsere **Damensitzung** findet **Fastnacht-Sonntag** statt.

Der kleine Rat der „Elfer“.

Das Interview der Herrn Reichstags-Kandidaten
nun noch viel floor Gescherr!
befindet sich in dem heute erschienenen

Lachhannes!

von **Paul Stahl.**

Preis nur 10 Pf.

Süd-Eisbahn
Sonntag von 11—1 Uhr,

Nord-Eisbahn
Sonntag nachmittag:
Militär-Konzert.

Bahnholz. Rodelbahn.

Koch- u. Konditor-Wäsche

eigenes Fabrikat. 59

G. H. Lugenbühl,
Marktstr. 19, Ecke Grabenstr. 1.

Reise-, Hand-, Schiffs-, Kaiserkoffer, Handtaschen aus Rindleder werden billig verkauft **Neugasse 22.**

Chausseehaus.

Morgen Sonntag: **Klavier-Konzert**

von 3¼ bis 7¼ Uhr.

Züge ab Dotzheim nachmittags 2^{51} und 4^{24}.
Nach Wiesbaden abends 5^{45} und 7^{28}.

Zu Fuss in Fortsetzung der Marktstrasse, des Michelsbergs und der Emser Strasse 1 Stunde.

Chausseehaus.
Rodelbahn.

Echte Kieler Sprotten

1 Pfd-Kiste 60 Pf., 2 Pfd.-Kiste 1.00 Mk.

Echte Kieler Vollbücklinge, Grosse Makrelbücklinge, echte Makrelen, Riesen-Lachs-Heringe, Flundern, geräuch. Schellfische, Seelachs, Forellenstoer, Fleckheringe (Rippers) Aale, Lachs etc.

Aal in Gelee, Hering in Gelee, Lachs in Gelee.
ff. Heringsalat, Fischsalat, Fischmajonaise.

in Gewürz-, Senf-, Remouladen-, Cumberland- und Tomatensauce.

Feinste Rollmops, russ. Sardinen, Anchovis, Neunaugen, Bratheringe.

Anguilotti (marin. Aaldelikatesse).

Norwegische Hummerkrabben
täglich frisch in

Frickels Fischhallen,

Grabenstr. 16. Bleichstr. 20. Kirchgasse 7.

Inventur-Ausverkauf!

vom 27. Januar bis einschl. 9. Februar.

Herren-Filzhüte

Serie I	Serie II	Serie III
Mk. 1.90	Mk. 3.—	Mk. 4.50
Damenmützen	**Herrenmützen**	**Rodelmützen**
von Mk. 1.— an	von Mk. 0.90 an	zu Mk. 1.25

Ed. Fraund jr., Spezial-Hutgeschäft,
24 Langgasse 24. 147

Nr. 57.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
3. Februar 1912.
60. Jahrgang.

Montag 5 Februar
Dienstag 6 Februar
Mittwoch 7 Februar

Montag
Dienstag
Mittwoch

kommen die in grosser Zahl angesammelten

Reste Kleiderstoffe
Reste Seidenstoffe
Reste Blusenstoffe
Reste Wollmousseline
Reste Waschstoffe etc.

für Kostüme, Röcke, Blusen, Kinderkleider etc.

auf besonderen Tischen zur Auslage.

Die Preise sind aussergewöhnlich billig.

Der von der Firma stets befolgte Grundsatz, nur erprobte und zuverlässige Fabrikate zu führen, verbürgt dem Publikum für die Restetage eine ganz besonders günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen für den Frühjahrsbedarf.

J. HERTZ

Langgasse 20.

K 135

Amtliche Anzeigen

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache
des Restaurateurs **Emil Rücker** zu Wiesbaden, Kronenburg,
Privatklägers,
vertreten durch Rechtsanwalt **Dr. Zweck** in Wiesbaden,
gegen den **Arnold Mohr** in Sonnenberg, Tennelbach 9,
Angeklagten,
wegen Beleidigung
hat das Königl. Schöffengericht in Wiesbaden in der Sitzung vom 17. Januar 1912, an welcher teilgenommen haben:
Amtsgerichtsrat **Dr. Dallmeyer** als Vorsitzender,
Zimmermeister **Karl Meyer** zu Bierstadt,
Tünchermeister **Wilh. Rücker** hier,
als Schöffen,
Aktuar **Sallmann**, als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 (fünfzig) Mark, hilfsweise zu einer Haftstrafe von 10 Tagen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zugleich wird dem Beleidigten, Gastwirt **Emil Rücker** zu Wiesbaden, Kronenburg, die Befugnis zugesprochen, den Urteilssatz des rechtskräftigen Urteils einmal binnen zwei Wochen nach dessen Zustellung auf Kosten des Verurteilten im Wiesbadener Tagblatt zu veröffentlichen. F 381

gez. **Dr. Dallmeyer.**

Ausgefertigt und wird die Rechtskraft des Urteils bescheinigt.

Wiesbaden, den 1. Febr. 1912.

(L. S.) gez. **Baumann,**
Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Beglaubigt:
Dr. Zweck, Rechtsanwalt.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Gefangenen-Aufsehers **Karl Lotz** zu **Wiesbaden,** Hallgarter Str. 9, 4, Privatklägers, vertreten durch Rechtsanwalt **Dr. Weber** in **Wiesbaden,** gegen die Ehefrau des Bahnschaffners **Josef Kerber, Katharine,** geb. **Hauber,** zu **Wiesbaden,** Hallgarter Str. 7, Angeklagte, vertreten durch Rechtsanwalt **Dr. Rosenthal** in **Wiesbaden,**
wegen Beleidigung,
hat das Königliche Schöffengericht in Wiesbaden in der Sitzung vom 3. Januar 1912, an welcher Teil genommen haben:
Amtsgerichtsrat **Dr. Dallmeyer,** als Vorsitzender,
Bandagist **Otto Petry** hier,
Kaufmann **Peter Johann Pfahler** hier,
als Schöffen,
Aktuar **Sallmann,** als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 9 — neun — Mark, hilfsweise für je nicht gezahlte 3 — drei — Mark zu einem Tag Haft und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zugleich wird der beleidigten Ehefrau des Gefangenen-Aufsehers **Karl Lotz** hier die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des rechtskräftigen Urteils binnen zwei Wochen nach dessen Zustellung einmal im „Wiesbadener Tagblatt" auf Kosten der Verurteilten zu veröffentlichen.

gez. **Dr. Dallmeyer.**

Ausgefertigt und wird die Rechtskraft des Urteils bescheinigt. F 381

Wiesbaden, 30. Januar 1912.

Baumann,
Gerichtsschreiber Kgl. Amtsgerichts.

Am **24. Februar d. J., vormittags 9½ Uhr,** wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 90, das Wohnhaus mit Hofeinbau u. Nebengebäude **dahier,** Zietenring 13, 6 ar 11 qm, 7350 Mk. jährlicher Nutzungswert, zwangsweise versteigert. F 262

Wiesbaden, 26. Januar 1912.
Amtsgericht 9.

Am **27. Februar 1912, vormittags 9½ Uhr,** wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 90, das Wohnhaus mit Werkstatt **hier,** Hermannstraße 6, 2 ar 28 qm, Wert 37,000 Mark, zwangsweise versteigert. F 262

Wiesbaden, 29. Januar 1912.
Amtsgericht 9.

Am **27. Februar 1912, vormittags 10 Uhr,** wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 90, das Wohnhaus mit Seitenhaus und Hofeinbau rechts, Kleiststraße 5, hier, 6 ar 27 qm, Wert 143,000 Mark, zwangsweise versteigert. F 262

Wiesbaden, 29. Januar 1912.
Amtsgericht 9.

Montag, den 5. Februar, vorm. 11 Uhr, werden in hiesigem Güterschuppen ein Sack Maismehl (50 kg) und 9 Kistchen Zigarren meistbietend verkauft. F 170

Güterabfertigung Süd.

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung einer Gas- u. Wasserleitung wird der von dem Elsässerplatz nach der Schule an der Manteuffelstraße führende Feldweg — in der Richtung nach der Dotzheimer Straße — für die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 1. Februar 1912.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung des Gesetzes vom 7. August 1911, betreffend die **Beschulung blinder und taubstummer Kinder,** werden die im Stadtbezirk Wiesbaden wohnenden Eltern und gesetzlichen Vertreter aufgefordert, **die blinden u. taubstummen Kinder, welche am 1. April d. J. das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bis zum 8. d. M.** im Rathaus, Zimmer Nr. 23 anzumelden.

Die Anmeldung hat auch zu erfolgen, wenn die betreffenden Kinder bereits in hiesigen oder auswärtigen Anstalten untergebracht sind.

Wiesbaden, den 1. Februar 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Fluchtlinienplan** über die Abänderung von Straßen- und Baufluchtlinien in den Walkmühltal-Anlagen und im Distrikt Steckersloch hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Fluchtlinien-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer vierwöchigen, am 5. Februar 1912 beginnenden und mit Ablauf des 4. März 1912 endigenden Ausschlußfrist beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 1. Februar 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdiener noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur **Stadt und Steuerkasse** zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind.

Nur an die mit der Zwangsvollstreckung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Abwendung der Pfändung rechtgültige Zahlung erfolgen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Frauenabteilung im Roonbad ist in der Zeit vom 5. bis 9. Februar und vom 12. bis 16. Febr. d. J. zwecks Anstrich geschlossen.

Städtisches Maschinenbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung der im Rechnungsjahr 1912 im Bereiche der Bauverwaltung erforderlichen Eisen- und Stahlwaren (Guß- und Walzeisen u. Kleineisenzeug) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nur an hiesige Lieferanten verdungen werden.

Angebots-Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 55 eingesehen, auch von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen Barzahlung von 1 Mk. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 10. Februar 1912, vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 28 Tage.

Wiesbaden, den 26. Januar 1912.
Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von a) **Putztüchern** (Los 1), b) **Besen- und Bürstenwaren** (Los 2), sowie verschiedene Reinigungsutensilien: c) **Fensterleder u. Schwämme** (Los 3), d) **Seifen u. Soda pp.** (Los 4), e) **Tür- und Fußmatten** (Los 5), f) **verschiedene klein. Bureau-Utensilien** (Los 6) für die städtische Verwaltung im Rechnungsjahre 1912 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Muster können während der Vormittagsdienststunden Friedrichstr. 19, Zimmer 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „G. U. 26, Los . . .", versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 10. Februar 1912, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 30. Januar 1912.
Stadtbauamt,
Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 5. Februar l. Js., vormittags 11 Uhr anfangend, kommt in unserem Stadtwald, Distrikt 3 Bossenwändchen, 5 Wälschehaag, 13 Christenborn, 15 Erlenborn und 17 Brücher zur Versteigerung:

Eichen: 49 Stämme von 16,13 fm, 216 Stangen 1. bis 3. Klasse, 53 rm Schichtnutzholz 2,2 m lang, 15 rm Scheit und Knüppel, sowie 250 Stück Wellen.

Buchen: 6 Stangen 1. Kl., 295 rm Scheit, 162 rm Knüppel und 4200 Stück Wellen.

Eschen: 2 Stämme von 0,52 fm.

Birken: 83 Stangen 1. Klasse, 30 Stangen 2. Kl., 12 rm Schichtnutzholz 2,0 m lang.

Erlen: 11 Stämme von 3,31 fm, 11 rm Schichtnutzholz, 2 rm Knüppel.

Nottannen: 20 Stangen 3. und 4. Klasse.

Kiefern: 18 rm Scheit u. Knüppel und 580 Stück Wellen.

Der Anfang wird mit dem Brennholz im Districkt 15 Erlenborn am Kornweg — unmittelbar hinter dem Forsthaus Chausseehaus — gemacht. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Eisenbahn ab 9,15 Uhr Wiesbaden, 9,22 Uhr Landesdenkmal, 9,26 Uhr Waldstraße und 9,35 Uhr Dotzheim. Auf Verlangen der Steigerer gegen annehmbare Bürgschaft Kreditbewilligung bis zum 1. September l. Js. F 293

Biebrich, 30. Januar 1912.
Der Magistrat.
J. V.: **Kranzbühler.**

Nichtamtliche Anzeigen

Hotel Schwarzer Adler,
Büdingenstraße 4.
Gut bürgerl. Mittagstisch.
im Abonnement 1.10 und 90 Pf.
Menagen a. d. Hause. (Damenzimmer).
M. Eitzenbach.

Großer Massen-Fleischverkauf!
Jed 5 Pfund Dänisches la Rindfleisch zum Kochen und Braten
60 Pf.
Julius Baum,
Wellritzstraße 1.

Rosenkohl Pfund 28 Pf., Rosenkohlspitzen Pfd. 14 Pf., Krauskohl Pfd. 17 Pf., sch. Wirsing von 15—40 Pf., eingem. Bohnen 30 Pf., Blumenkohl billig. Martin, jetzt Bismarckring 4.

Kanarienhähne u. Weibchen,

prima Zuchtiere (eigner Zucht), präm. mit gold. Med., in jeder Preislage. **Alle Bedarfsartikel z. Zucht. Vogelfutter f. alle Vogelarten. Streufutter u. Futterringe.** Prakt. **Käfige** zu bill. Preisen.
Fr. Büssgen, Wellritzstr. 13.

Konkurs-Ausverkauf.
Das gesamte zur Konkursmasse des Schirmfabrikanten
Ph. Partenheimer (vorm. C. Wüsten) **Webergasse 14**
gehörige Warenlager, wie:
Schirme jeder Art, Spazierstöcke etc.,
wird **zu** und **unter** Einkaufspreisen ausverkauft.
Der Konkursverwalter.
C. Brodt. F 240

Koffermagazin Poths,
Bahnhofstr. 14. Tel. 4212.
Mein diesjähriger
Inventurausverkauf
findet
vom 2. bis einschl. 15. Febr.
statt. 216
Alle Artikel sind im Preise bedeutend ermässigt.
Günstigste Einkaufsgelegenh.
Adolf Poths,
Sattler und Taschner.

Total-Ausverkauf
wegen **Geschäfts-Aufgabe** in
Uhren, Musikwerken, Sprech-Apparaten
mit höchstem Rabatt. 56
G. Seib, Kleine Burgstrasse 5.

Empfehle als Spezialität für Sonntag:
Pfunderkränze
mit feinster Makronenfüllung
anstatt Mk. 1.20 Mk. 1.— per Stück, sowie **Berliner Pfannkuchen, Krappeln, Dresdener Rosinenstollen, Bienenstichkuchen, Quarkkuchen, Mutzen und Mutzenmandeln.** 211
W. Maldaner, Marktstraße 34.
Filialen: Kaiser-Friedrich-Ring 44, Sedanplatz 7, Am Kochbrunnen (Hotel Römerbad).

1911r Rotwein,
naturrein,
vom Winzer-Verein in Eltenheim
1/1 **Flasche 1 Mk. ohne Glas,**
bei 10/1 Fl. u. mehr 5% Rabatt.
Friedr. Marburg,
Weinhandlung.
Tel. 2069. **Neugasse 3.** 54

Malta-Kartoffeln
bei 5 Pfd. per Pfd. 12 Pf 176
Chr. Keiper, Webergasse 34.

Billige Kohlen
von den
besten staatlichen Zechen.
Direkter Waggonbezug,
daher frisch geförderte Ware. Bei Mindestabnahme von 10 Zentner, in Säcken gegen Barzahlung frei Keller, als:
Ia Nußkohlen I u. II à Ztr. **1.45** gewaschen nachgesiebt.
Ia do. Nuß III . . à Ztr. **1.40**
Ia Eiformbriketts . . à Ztr. **1.45** bester Anthracitersatz.
Ia Belg. Anthracit II à Ztr. **2.15**
Ia Engl. Anthracit II à Ztr. **2.25**
Ia Braunkohlenbriketts à Ztr. **0.95**
Alle Sorten in loser Fuhre von zirka 25 Ztr. frei ans Haus, per Zentner 5 Pf. billiger liefert
Wilhelm Arnet,
Karlstr. 39. Teleph. 2090.
Lieferant der Kgl. Regierung Wiesbaden.

Stangenpomade 1617
aus der Kgl. Bayr. Hof-Parfum. f. **D. Wunderlich** in blond, braun und schwarz z. **Glätt., Fix.** u. **Dunk.** der **Kopf-** u. **Barthaare** à 35 u. 60 Pf. bei Drog. **Otto Lille,** Apoth., Moritzstr. 12.

Der Frauenbart
wird entfernt durch
Apotheker **Blum's**
Enthaarungsmittel.
Echt à Flakon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Gutes Arbeitspferd,
auch für Landw. geeign., für 625 Mk. zu verk. Dotzheimer Straße 152.

Transportabler Kessel
zu k. ges. Scharnhorststr. 27, H. P. r.

Frischen Pferdedung
kauft für das ganze Jahr bei Vorauszahlung
Th. Bühler, Platter Straße 172.

Moderne Villa
mit allem Komfort, Heizung, elektr. Licht, schöne Diele, 10—12 Zimmer, vornehme Innen-Ausstattung, mit Ausgang nach 2 Straßen, ruhig gelegen, in der Nähe des Waldes, 5 Min. Elektr. bis Stadtzentrum, wegen Abreise sehr billig zu verk. od. mit Möbeln zu vermieten. Gefl. Offerten unter Z. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Bureau Rechtshilfe.
Gegründet 1879.
Rat u. Hilfe w. d. Zahlungsschwier. erteilt u. Leitung d. Vergleichsverh. z. Konkursverh. übern. Beratungen in a. Rechtsangelegenheiten. Langj. Erfahrungen. Gute Empfehlungen.
Th. Krücken, Scharnhorststraße 12.

Reparaturen an
Registrier-Kassen
aller Systeme werden prompt und billig unter Garantie ausgeführt.
Mechaniker Rades,
Moritzstraße 28, Part.

Liefere stets neue und gebrauchte Kassen, Schreibrollen und Kontrollstreifen.

Tapezierer — Polsterer
empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
L. Heuser, Kellerstraße 11.

Neues Maskenkostüm, Japanerin bill. zu verk. Hermannstr. 23, Laden.

1 Carmen, 1 Tiroler bill. zu verk. Hellmundstraße 18, Hdh. 2 r.

Warnung.
Ich warne hiermit jedermann, der meinem Sohn Willi Stiehl u. meiner Tochter Pauline Stiehl etwas borgt oder leiht, da ich für nichts hafte.
Karl Stiehl III., Bierstadt,
Schwarzgasse 6.

Eleonorenstr. 3, P. L., g. m. Z. B2246

Walramstraße 8, 2, sch. mbl. Z. sof.

Geb. selbst. Herr
f. Besch. bei einer Herrschaft, auch einz., wenn auch leid. Persönlichkeit, im Vorlesen, Bes. v. schriftl. Arbeiten, Kommissionen, übern. evtl. Bewachen eines Besitztums. Gefl. Off. u. Postlagerkarte Nr. 71 hauptpostlagernd.

Kleine Brosche verloren
mit blau u. weißem Stein. Abzug. Röderstraße 28, 3.

Auf der Rodelbahn,
Chausseehaus silb. Zigaretten-Etui verloren. Gegen Belohnung abzug. Schenkendorfstraße 2, 2.

bis jetzt auf 234 angewachsen. Von den körperschaftlichen Mitgliedern sind:

a) Vereine, die Volksbildungsarbeit als Hauptzweck betreiben, 150; b) Vereine, die Volksbildungsarbeit als Nebenaufgabe betreiben, 44; c) Vereine mit wissenschaftlichen und künstlerischen Zwecken (geistige Mitarbeit) 14; d) Gemeinden, Kreis- und Landratsämter, sowie sonstige unterstützende Körperschaften 26. Davon entfallen auf Hessen-Nassau 81. Unter den Orten, in denen Volksbildungsorganisationen nach den Grundsätzen des Rhein-Mainischen Verbandes arbeiten, gehören außer Frankfurt a. M., dem Ausgangspunkte der Bewegung, folgende Orte des Regierungsbezirks Wiesbaden: Wiesbaden, Cronberg, Caub, Diez a. d. L., Dillenburg, Eltville, Bad Ems, Falkenstein i. T., Friedrichsdorf i. T., Grenzhausen, Griesheim a. M., Hattersheim, Höchst a. M., Hofheim i. T., Idstein i. T., Montabaur, Nassau a. d. L., Oberursel, Okriftel, Rüdesheim, Selters (Westerwald), Sindlingen, Bad Soden, Schwanheim, Usingen, Wallmerod, Weilburg. Auch viele Dörfer in der Ebene und im Gebirge haben Volksbildungsvereine, die Vortragsveranstaltungen, Lesehende, Künstlertheatervorstellungen usw. veranstalten, Bibliotheken unterhalten, Heimatmuseen einrichten, teilweise auch Lesehallen und Feierabendsäle haben usw.

Bei einem Überblick über die beteiligten Orte fällt es auf, daß das Großherzogtum Hessen dem gleich nahe bei Frankfurt gelegenen Regierungsbezirk Wiesbaden gegenüber im Vorsprung ist.

Neben den Vereinen und Körperschaften stehen in dem Verbande noch persönliche (d. h. dem Verbande unmittelbar angeschlossene) Mitglieder. Diese unterstützen die Verbandsbestrebungen teilweise durch größere oder kleinere Beiträge, oder sie nehmen die Verbandseinrichtungen für ihre Wohnorte, an denen ihnen die Gründung von Vereinen noch nicht gelungen ist, in Anspruch. So leisten z. B. viele Pfarrer und Lehrer, die nicht gleich zur Gründung von Bildungsvereinen kommen können, die Volksbildungsarbeit damit ein, daß sie persönliche Mitglieder beim Rhein-Mainischen Verbande werden und dann dessen Einrichtungen und Hilfe in Anspruch nehmen; so z. B. Vorträge (mit Lichtbildern und ohne dieselben) veranstalten, Volksbibliotheken gründen, Schülerbibliotheken beziehen, sich künstlerische Kräfte für Volksunterhaltungsabende sichern, Verkaufsstellen guter billiger Schriften einrichten, klassische Stücke durch das Verbandstheater aufführen lassen usw. Die Zahl der persönlichen Mitglieder beträgt gegenwärtig etwa 700. G. V.

Umschau.

* **Wandertage.** In der Nr. 51 des „Landboten" von 1911 wurde unter „Brauch und Sitte" auch der Wandertage der Dienstboten gedacht. Dazu seien einige Bemerkungen gestattet. Auf dem Westerwald (Umgegend von Hachenburg) kennt man heute keinen bestimmten Wandertag für Dienstboten mehr, sie treten ihren Dienst an und verlassen ihn, wie es mit der Herrschaft vereinbart ist. Nach meinen Erkundigungen muß es auch schon lange her sein, daß der Volksbrauch einen solchen Tag kannte, wenn er überhaupt bestanden hat. Im Kreis Biedenkopf ist der dritte Weihnachtstag noch heute Wandertag. Doch verschwinden auch dort die bisher üblichen Bräuche. So konnte wenigstens eine Zeitungsnotiz melden, wie in diesem Jahr der Dienstbotenwechsel ganz sang- und klanglos sich vollzogen habe. In den an den Kreis Biedenkopf angrenzenden Teilen des ehemaligen Kurhessens ist ebenfalls der dritte Feiertag „Aus- und Eingehtag". Früher fanden dabei allerlei Gebräuche statt, die heute ebenfalls geschwunden sind. Die Kameradinnen der „aus- und eingehenden" Magd zogen unter Gesang mit ihr zu dem Hof der neuen Herrschaft. Dabei trugen die Freundinnen abwechselnd auf dem Kopf die schwere Kleiderkiste. Eine Anzahl Burschen marschierte im Gänsemarsch hinterher und vollführte eine ganz gewaltige Peitschenknallerei. Je mehr gekallt wurde, desto besser gefiel es dem Mädchen bei der neuen Herrschaft. — In einem Teil Nassaus (z. B. in der Gegend von Oberwallmenach) und in der Wetterau (also in Oberhessen) ist nicht der Tag nach Weihnachten, sondern Petertag (Petri Stuhlfeier, 22. Februar) Wandertag. Doch fand der Dienstbotenwechsel, wenigstens in der Wetterau, schon vor 25 Jahren ohne besondere Gebräuche statt. W.-N.

* **Spinnstuben.** Ein recht trübes Spinnstubenbild entwirft ein Mitarbeiter des „Landboten" in folgenden Zeilen: In verschiedenen Dörfern der unteren Lahngegend, genaue Namen zu nennen, sei diesmal erlassen, existiert noch eine eigenartige Sorte von Spinnstuben. Gewiß, das Ausarten alter Volksbräuche sollte nicht stets dazu veranlassen, sofort ein Verdammungsurteil zu fällen, auch das Spinnstubenleben hat man ja schon auf mancherlei Weise zu reformieren versucht, aber hier sollte man doch von allem absehen und ein seliges Ende herbeiwünschen. Nun zur Schilderung der „modernen Spinnstube". Burschen und Mädchen vereinigen sich so ziemlich jahrgangsweise. Nur selten wird diese Anordnung durchbrochen. Darin wird schon zur frühen Herbstzeit ein geeignetes Haus als Spinnstubenlokal für den Winter gesucht. Und was sind das für Häuser, resp. Familien? Wir begnügen uns mit der Feststellung: nicht die besten! Nur die Familien geben sich dazu her, die von Unordnung, Spektakel und Schmutz eine tüchtige Portion vertragen können und wo vor allen Dingen der Hausherr selbst einen tüchtigen Schnapsdurst besitzt. Solche durstigen Seelen bemühen sich dann womöglich noch darum, ja eine Spinnstube zu erhalten. Nun sammeln sich also an den Winterabenden die betreffenden Burschen und Mädchen in ihrer Spinnstube. Und was wird da getrieben? Gesponnen? Lieber Himmel, unsere heutige Jugend weiß ja mit dem Wort kaum mehr einen klaren Begriff zu verbinden! Nein, die Mädchen haben wohl, den Schein zu wahren, eine feine Stickerei oder Häkelarbeit bei sich — der Strickstrumpf ist ja schon auch nicht mehr hoffähig —, aber die Hauptsache bleiben doch Lärmen und Johlen in dem und um das betreffende Haus, verbunden mit Schnapstrinken und Gelagen bis zur frühen Morgenstunde. Es ist klar, wie bald die beglückten Nachbarn diese Art Spinnstube zum Teufel wünschen, aber noch klarer ist es, welche Gefahren für die Beteiligten selbst das Treiben in sich birgt, welch trübe Folgen unausbleiblich sind. Das näher auszuführen, hieße Eulen nach Athen tragen. Ihr Ende wäre wirklich nur im Interesse der gastfreien Männer zu bedauern, die dabei um ihren ausreichenden und billigen Schlaftrunk gebracht würden. Freilich sorgen sie ja auch manchmal selbst löblicherweise für ein vorzeitiges Ende des Spaßes. So sagte vor einigen Jahren ein durstiger Spinnstubenwirt die ganze Gesellschaft kurzerhand auf Nimmerwiederkommen nach Hause, weil sie ihm — nicht genug Schnaps lieferte. Geben wir solchem Spinnstubenleben die besten Wünsche mit zu einem baldigen ewigen Schlummer. F. U.

* **Vogelschutz.** Der praktische Nutzen des Vogelschutzes wird durch einen Bericht aus Hochheim a. M. illustriert, den die „Hessische Obst- und Weinbauzeitung" veröffentlicht. Dort hat man im vergangenen Winter den Versuch gemacht, durch Anbringung von 80 selbsttätigen Fütterapparaten (Dr. Bruhnsche Meisenbofen „Antispatz") die nützlichen Vögel in die Weinberge zu locken, und dieser Versuch ist völlig gelungen. Wo man sonst kaum einen Vogel sah, fanden sich bald ganze Scharen. Um diesen Erfolg zu einem dauernden zu machen, wurden dann 1000 Nisthöhlen in der Umgebung der Weinberge aufgehängt. Die Befürchtung, eine solche selbsttätige Fütterung könnte die Vögel verwöhnen, ist nicht eingetreten, vielmehr nutzten diese die dargebotenen Körner nur aus bei schlechtem Wetter, Schnee und Eis. Als aber im Frühling, da niemand mehr an Füttern dachte, auch die Vögel sich um die „Antispatz"-Apparate nicht mehr kümmerten, plötzlich ein Wettersturz eintrat, wären Hunderte von den bekanntlich sehr zarten Meisen dem Hungertod verfallen, wenn nicht die nie versagenden Apparate zur Stelle gewesen wären. Freiherr v. Berlepsch, der die Hochheimer Anlagen besichtigte, bezeichnete sie als mustergültig und sprach die Hoffnung aus, das ganze Rebgelände des Rheingaus möge nach diesem Vorbild eingerichtet werden. Daß ein Einfluß des Vogelschutzes auf den Ertrag der Weinberge tatsächlich festgestellt wurde, wird aus verschiedenen Gegenden, besonders aus Rheinhessen, gemeldet.

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Beiträge ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt, der Abdruck aller anderen Original-Artikel ist ohne Genehmigung der Schriftleitung nicht erlaubt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Diefenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Landbote.

Volkstümliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 5 — Erscheint jeden Samstag Abend. — **1912.**

Trost der Nacht.

Klage nicht, betrübtes Kind,
Klage nicht ums junge Leben,
Manche süße Lust verrinnt,
Doch manch' Leid auch wird sich geben.

Ist der Tag so schön erwacht
Mit der Morgenröte ferne:
Klage nicht, es hat die Nacht
Einen Himmel auch und Sterne.

C. J. P. Spitta.

„Don Quijote."*)

Soziale Reiseeindrücke von Adolf Weis.

Wenn jemand eine Reise tut,
So kann er was erzählen!

Langsam schlenderte ich durch die Straßen der alten Bischofsstadt dem Bahnhof zu, um die Heimreise anzutreten. Mein Zug ging erst in einer Stunde und ich hatte demgemäß Muße, das städtische Straßenleben etwas aus der Nähe zu betrachten.

Plötzlich surrte und tutete es hinter mir; instinktiv eilte ich zur Seite, da ratterte ein elegantes Auto an mir vorüber, in welchem ein vornehmer Herr und eine Dame saßen. Unwillkürlich überlegte ich: „Wenn der elende, bleiche Zuchthäusler, den ich vor kaum einer Stunde vor den Schranken des Schwurgerichts stehen sah, der es verstand, durch seine meisterhaft vorgetragene Lebensgeschichte die Geschworenen zu bewegen, ihm, dem achtfachen Zuchthäusler, mildernde Umstände zu bewilligen, wenn dieser Elende in der Wiege jenes Herrn gelegen, der so herablassend die devoten Grüße des Straßenpublikums entgegennahm, würde ich ihn dann heute vor den Schranken des Schwurgerichts getroffen haben? Und wenn jener vornehme Herr, der sich eben wieder mit einem Scherzwort zu seiner hocheleganten Begleiterin niederbeugt, einst in den armseligen Wiegenbrettern des Zuchthäuslers gelegen, wo würde man ihn heute wiederfinden?"

Unter diesen Betrachtungen erreichte ich den Bahnhof, sah mich aber hier gezwungen, erst meine Schritte nach jenem verschwiegenen Orte zu lenken, den alle Sterblichen ab und zu aufsuchen müssen, und der trotzdem meines Wissens noch von keinem Dichter besungen worden ist. An diesem prosaischen Orte machte ich wieder eine ganz merkwürdige Entdeckung. Mehrere Türen führten zu den allerintimsten Gemächern, aber an jeder Tür prangte ein Porzellanschild mit der Aufschrift: „Öffnet sich nach Einwurf eines Zehn-Pfennigstückes!" Darunter der geheimnisvolle Spalt, der bereit war, den Nickel zu verschlingen. Wo soll aber der hin, der vielleicht seinen letzten Nickel für die Fahrkarte geopfert hat, oder dessen Familie zu Hause dieses Nickels dringend bedarf? Ich wenigstens habe keine Gelegenheit bemerkt, wo ein derartiger, ohne Tribut zu zollen, im Bereiche des Bahnhofs seinem Bedürfnis hätte gerecht werden können.

Ich war verstimmt. Waren es meine Reflexionen über die schon durch den Zufall der Geburt bedingte Ungleichheit der Menschenschicksale, die mir heute besonders grell vor Augen getreten, war es der tückische Winternebel, der sich immer dichter zusammenballte und durch die dickste Kleidung kroch — ich weiß es nicht; aber um wenigstens dem letzteren so schnell als möglich zu entgehen, rettete ich mich in den schon bereit stehenden Eisenbahnzug. Hier im behaglich durchwärmten Wagen suchte ich beim Genuß einer Zigarre meine verlorene Stimmung wieder zu finden. Als ich aber die Zündholzschachtel hervorzog, stand wie ein grinsender Faun die Zündholzfiener vor mir und was ich da beim Anblick des unschuldigen Schächtelchens dachte, war nichts weniger als ein Gebet für die Väter dieser dreimal vermaledeiten Steuer.

Meine Blicke wanderten durchs Fenster, sich dem Treiben in der Bahnhofshalle zuwendend. Eisenbahnzüge, einzelne Maschinen und Wagen schoben sich, in dem Nebel oft nur in gespenstischen Umrissen erkennbar, kaleidoskopisch durcheinander, und man mußte an die Gefahren denken, denen gerade das untere Eisenbahnpersonal ausgesetzt ist, die Aufmerksamkeit, die dieser Beruf erfordert, wenn, wie eben jetzt, alle Signale im dicken Nebel verschwinden.

Da rollte langsam ein langer Eisenbahnzug in die Halle und spie seinen menschlichen Inhalt aus. Staunend sah ich den Menschenkäuel, der sich aus den Wagen entwirrte. Wo waren sie alle untergebracht, wie hatte der Zug sie fassen können? Als ich noch über dieses Problem nachdachte, brauste schon wieder ein anderer Zug in die Halle, aber auch wörtlich ein ganz anderer. Den langen, schlangengleichen, spärlich besetzten Wagen entwand sich nur ein kleines distinguiertes Häuflein, aber doch sah man diesen Wagen auf den ersten Blick an, im Falle eines Zusammenstoßes mit den Wagen des zuerst eingefahrenen Zuges mit seinem dreifach so starken Inhalt würden die letzteren wie Streichholzschachteln zertrümmert worden.

Steht Menschenfleisch nicht im Preise gleich?

Mittlerweile senkte sich die frühe Winternacht vollends herab. Ein schriller Pfiff und langsam rollte unser Zug aus der Halle den Bergen der Heimat zu. Keuchend und pustend erklomm die Maschine mit uns Station um Station, bis plötzlich zur Rechten die weißen Mauern des Stammschlosses des einst so mächtigen Grafengeschlechtes aus dem Nebelmeer auftauchten. Über den Zinnen des Schlosses hinweg sah ich auch schon droben einzelne Sterne über meiner geliebten Heide funkeln.

*) Der Verfasser dieser „Sozialen Reiseeindrücke" ist ein wackerer Westerwälder Landmann. Wir geben die Skizze wieder, um zu zeigen, wie die starken sozialen Kontraste, die den Städtern ununterbrochen begegnen und an die sie sich deshalb so gewöhnt haben, daß sie ihnen schon fast gar nicht mehr auffallen, auf die Seele der Leute wirken die selten aus ihrer ländlichen Abgeschiedenheit mit ihren noch einfach gegliederten sozialen Verhältnissen herauskommen. Die Red.

Nun atmete ich zum ersten Male auf. Mag drunten im Nebelmeer die Stadt mit ihrem Dom und ihren Palästen, ihren Luxuszügen und Automobilen, ihren Millionären und Zuchthäuslern liegen, gern vertausche ich sie mit einer Fahrt durch meine einsame Heide, auf welche die ewigen Sterne herniederfunkeln. Darauf freute ich mich schon im voraus. Doch zu frühe!

Ich mußte umsteigen.

Als ich dem auf der anderen Bahnhofsseite schon haltenden Zug meines geliebten Heide-Querbähnchens zusteuerte, machte ich wieder eine merkwürdige Entdeckung. Während die Wagen 2. und 3. Klasse einwandsfrei beleuchtet waren, drang aus dem natürlich vollgepfropften Wagen 2×2. Güte nur ein ganz blasser Lichtschimmer. Neugierig betrat ich einmal die Plattform des Wagens und lugte durch die offenstehende Tür. Himmel, was sah ich? Die gewöhnlichen Lampen des Wagens waren dunkel, dafür aber hing oder war vielmehr ein rußiges Etwas an der Decke festgebunden, ein ganz undefinierbares Ding, das nur so viel Lichtschimmer verbreitete, um in aller Seelenruhe konstatieren zu können, „daß man einfach nichts sah". Das war zu viel für mich an einem Tage. Nun wollte ich nichts mehr sehen, selbst meine geliebte Heide mit ihren funkelnden Sternen nicht mehr. Ich versuchte zu schlafen.

Aber merkwürdige Träume erhitzten meine Phantasie. Der elende Zuchthäusler flitzte im eleganten Auto an mir vorüber, mich herablassend grüßend, jedenfalls als Anerkennung für die ihm zugebilligten mildernden Umstände. Das vornehme Paar, welches ich heute im Auto sah, stand vor den Schranken des Schwurgerichts, sich gegenseitig bodenloser Verworfenheit anklagend.

Und als ich mich im Traume einmal zum Fenster hinausbeugte, sah ich auf der keuchenden Maschine eine Gestalt in wallendem Mantel stehen, in der ich deutlich den irrenden Ritter von der Mancha erkannte, der mir grinsend zunickte. Dabei vernahm ich, wie mir die rollenden Räder des Zuges in endlosem Gleichklang ratternd zuriefen: „Don Quijote, Don Quijote!"

Da ein Schlingern und Schlittern, ein heftiger Ruck, daß ich erschrocken aus meiner Ecke auffuhr.

Der Zug hielt.

„Heidewinkel!" rief der Schaffner.

Ich war daheim.

Er wollte „ein Bauer" sein.

Peter Rosegger erzählt in seinem „Heimgarten" folgendes Geschichtchen: Jetzt will ich einen meiner Nachbarn abschreiben, einen Bauern im Landel, die Mürztaler können mit Fingern auf ihn zeigen. Er entstammt dem Waldgebirge, wo seine Vorfahren einen Bauernhof besaßen, der allmählich verarmte und endlich zugrunde ging. Der Michel, damals ein völlig habloser Junge, wollte aber nicht zugrunde gehen, sondern Bauer sein. Was tat er? Er ging von der Scholle fort und wurde Eisenwerksarbeiter. Mit seiner jungen Kraft setzte er ein, mit strengem Fleiß trieb er es beständig, jahrelang. Dabei schaute er weder nach links noch nach rechts, sondern geradeaus gegen das ihm sichtbare Ziel, das sonst niemand ahnte. Etliche hielten ihn für einen Streber, der etwa irgendwo was Bürgerliches und Wohlhabendes erhaschen wolle. Sozialdemokratische Anfechtungen nahten, die hielt er sich mit spitzen Ellbogen schweigend vom Leibe. Seine Arbeit machte er gut und gründlich, hingegen ließ er sich von den Vorgesetzten nicht ein Pünktchen Ungebührlichkeit gefallen. Einmal wurden unvertragsmäßige Überstunden von ihm verlangt, es war nach einem Brande; er machte sie, ohne ein Wort zu sagen. Das zweitemal begehrte man von ihm ohne besonderen Anlaß Überstunden, da ging er hin und „dankte der Arbeit". Ein anderesmal kam er in der Fabrik so zwischen heißen Ofen zu stehen, daß er vor unbändigem Durst mehr an Bier vertrank, als was der Tagelohn ausmachte. Er dachte, das ist kein Geschäft, und „dankte der Arbeit". Er wußte, wofür er seine Gesundheit aufzusparen hatte. Verließ er das eine Gewerk, tat sich ihm schon das andere auf, denn er war als tüchtiger und verläßlicher Arbeiter bekannt. An Feierabenden, wo die anderen sich in Wirtshäusern gütlich taten, ging er gern in der Landschaft umher und beschaute sich die Bauernhöfe. An Sonntagen ging er über die Almen und betrachtete sich das weidende Vieh. Dann arbeitete er wieder frisch und munter im Eisenwerke.

Und als der Michel sechs Jahre lang Werksarbeiter gewesen, hatte er sich 2000 Gulden erspart. Da verließ er die rauchenden Schlote, ging ins Gebirge hinauf, erwarb sich einen Bauernhof, heiratete ein frisches Dirndl, erzeugte acht gesunde Kinder und wurde ein wohlhabender Mann. Bargeld gab es nicht, aber auch keine Schulden. Nicht einmal Sparkassenschulden, ohne die heutzutage kein Grundbesitzer mehr auszukommen glaubt. Sein Hauptbesitz lag in einem großen Viehstand. Und nicht einmal modern rationell betrieb er die Wirtschaft, sondern noch immer nach altem Schlag, wie er es bei seinem Vater gelernt hatte. Und doch ging es aufwärts. Unermüdliche Arbeitsamkeit, Redlichkeit und Sparsamkeit, das war seine ganze Wirtschaftspolitik. Seine Kinder läßt er aber doch in landwirtschaftlichen Anstalten abrichten, damit sie auch „für die Neuzeit taugen".

Jetzt frag' ich, warum geht es gerade bei diesem Manne? — Ist nur der richtige, feste, zielsichere Kerl da, dann steht auch der Bauer noch fest, dann nimmt er es sogar mit seiner Feindin, der Industrie, auf und weiß aus ihr seinen Vorteil zu ziehen.

Vergleiche.

Jedermann bedient sich beim Sprechen der Bilder und der Vergleichungen. Je mehr er derselben gebraucht, desto interessanter und lebendiger werden seine Darstellungen. Ein kurzer Vergleich trifft oft den Nagel besser auf den Kopf als eine lange Rede. Der Gebildete ist imstande, allerlei Verhältnisse mit anderen, die ihre Vergleichspunkte ähnlicher oder entgegengesetzter Art ergeben, in Parallele zu setzen. Dagegen die Vergleichsobjekte des Mannes aus dem Volke stehen ziemlich fest. Dinge, welche die Väter schon miteinander verglichen haben, setzt er genau wieder in dieselbe Beziehung zueinander. Da haben sich denn im Laufe der Zeit ganz bestimmte Vergleichsätze herausgebildet, welche bei jeder nur passenden Gelegenheit immer in derselben Form angewandt werden. Da hat jede Gegend, jeder Ort — neben vielen, die Allgemeingut geworden sind —, einige Vergleichungen. So sagt man z. B. in einem Dorfe am nördlichen Taunus, wenn etwas nicht recht geraten will: „Es horr e Oart wai Reitzemill". (Dort sollte nämlich ein früherer Besitzer einmal versucht haben, die Mühle in Brand zu stecken, und das Feuer wollte nicht brennen.) Andere solcher Ausdrücke in diesem Ort sind: „Es e(i)s ewwäckwai em Schacht sei Hoasse", oder „wai'm Babba sei Duus" usw. Für alle Tätigkeiten, Eigenschaften, Verhältnisse und Umstände seiner Mitmenschen findet der Mann des Volkes solche vergleichende Redensarten. Zur Illustration mögen jetzt einige folgen:

Kaum ist das Kind geboren, so ist es schon ein Kerlchen wie Lack, wie Milch und Blut, so schmeckt's ihm wie Brustzucker, so schreit's wie ein Buchmarder, so freut sich's wie ein Schneekönig. In seinem Bettchen liegt's wie auf Rosen und schläft wie ein Ratz, da guckt's heraus wie eine Maus aus „Hotchen". Mitunter zappelt es aber wie ein Frosch. Aber es wächst wie Flachs, und schon spannt es auf jedes Wort wie eine Maus, bald au(u)rets (ahmt das Sprechen nach) wai e(in) „Penner" (Pfarrer). Jetzt ist es bald ein Kerlchen wie ein junger Hund. (Dieser frißt alle Tage mehr.) Bald läuft es wie ein Wiesel, mitunter wird es in Gesellschaft aber auch schon so laut, daß man sein eigen Wort nicht mehr hört und macht einen Durcheinander zum Davonlaufen, wenn dann alles wie Kraut und Rüben durcheinanderliegt, dann sieht's aus, daß man meint, der wilde Jäger wäre da herumgefahren. Darum, hinaus mit ihm auf die Straße. Da macht sich denn der Gassenbube so dreckig, daß er an der Wand hängen bleibt, aber wenn er heimkommt, hat er einen Hunger wie ein Wolf, einen Durst wie ein Fisch. Aber er bekommt jetzt einen Kopf wie eine Meste, Arme wie ein paar Beine und Beine wie Butterfässer. Wenn er ins Zimmer tritt, „dappcht" er wie ein Bärenleiter, hält einen Spektakel wie ein „Prälat". Mitunter stellt er sich auch als wär' ihm eine Schraube los oder er hätte sie nicht alle, oder als wär er nicht recht bei Groschen. Sieht man einmal in seine Ohren, so sind sie so dreckig, daß man Rübsamen hineinsäen kann, manchmal hat er auch eine Rotznase wie eine Säugeißel, dann zieht er die Brücke, daß man meint, sie müßte ihm ins Hirn fahren. In der Schule stellt sich der Gassenstromer aber so steif wie ein Elefant oder wie ein Kuhschwanz, und wenn er etwas nicht begreifen kann, macht er ein Gesicht wie ein Affe, wenn er Linsen putzt; denn er ist so dumm wie die Nacht. Und wenn er turnen soll, stellt er sich, wie wenn er eine Kehrstange verschluckt hätte, wie ein Judd, wie eine Wurst oder eine Bohnenstange. Er singt dann erst wie ein Rabe oder brummt einen Baß wie ein Wamsärmel. Beim Schreiben hält er ein Gekritzel, es geht in keinen Sack. Daheim bekommt er Schläge wie ein Gerberhund, wie ein Sackesel. Das nutzt aber alles nichts. Aber auf einmal geht's ihm ab wie all nichts Gutes. Jetzt kann er alles wie Wasser, und dann ist er fein heraus. Dann hat er es los wie der Hannes das Dreschen (er hatte das Draufschlagen vergessen), wie die Muck das Kreppeinbacken, wie der Esel das Zwirndrehen. Doch das Lernen strengt an. Er wird so dürr wie ein Hecht (wie das Brachfeld) oder daß man ihm das ABC durch die Backen lesen kann; oder wenn man ihn vorne ansteckt, brennt er hinten. Manchmal bringt er auch etwas mit nach Hause, Läuse wie Zwetschenkerne, die sich in seinen Haaren wie Besenreisern anshalten, Flöhe hat er wie ein Pudelhund. Lügen kann er auch manchmal wie gedruckt, und Läufe kann er machen wie sie im Buch stehen. Er schwätzt wie ein Advokat (wie eine alte Frau). Aber schon ist die Zeit gekommen, wo er die Schule verlassen kann. Jetzt ist er ein Kerl wie eine Garnstange. Er raucht Zigarren, wie wenn ein armer Mann bäckt. Tanzen (schwoofen) lernt er wie die Lumpe am Stecken, und saufen kann er wie ein Bürstenbinder (wie ein Loch). Die Schöppchen kann er blasen, wie wenn man Tropfen auf einen heißen Stein schüttet. Aber zum Arbeiten stellt er sich manchmal wie ein Holzbock. Da steht er dann oft wie's Kind beim Dreck, wie ein Häufchen Unglück. Ein Gesicht hat er jetzt wie ein Reibeisen, eine Nase wie eine Hundshütte und ein Bärtchelchen zieht er sich allmählich wie ein Amtmann. Nägel läßt er sich wachsen wie Schäferschippen und Füße bekommt er, daß er Zwiebelschlotten damit niedertreten könnte. In der Spinnstube ist er der erste Mann (der vorderste Mann an der Spritze). Da gibt's oft einen Spektakel wie in einer „Jiddeschul", und es geht oft her wie bei Hof, manchmal sogar, daß einem die Haare zu Berge stehen. Jede Woche gibt's einigemal Kaffee, der so heiß ist wie die Hölle, so schwarz wie der Teufel, so stark wie ein Löwe und so süß wie die Liebe. Die Wecke, die dazu gegessen werden, sind gar oft so hart wie Schinknochen, so zähe wie Weidenholz. Aber trotzdem schmeckt es unserem alten Bekannten wie einem Drescher, er trinkt, ißt so lange, bis er steifsteht und schnaubt wie ein Ferkelchen. In seine langen Rippen geht ja auch schon etwas, es ist ja ein Kerl wie ein Reisegaul und er hat eine Kraft wie ein Türke. Trotzdem hat er aber eine Courage, daß er mit einem Stecken zu einem toten Hinkel geht, und wittert er Gefahr, so läuft er wie ein Blutvergießer weiter als er heim hat. Trotzdem ist er der Hahn im Korb, alle Mädchen sind ganz verschossen in ihn; denn sie wissen, er hat Geld wie Heu (wie Dreck), und die anderen sind meistens so warm wie die Kirchenmäuse und wie Hiob. Darum hat er das Reißen wie Lipse Gänschen. Und bald hat er mit einer angebändelt. Die Verlobung kommt Knall und Fall. Nach der Hochzeit, wenn sie sich haben, dann leben sie wie Gott in Frankreich, wie die Fürsten und wie der Vogel im Hanfsamen. Der Schwiegervater hält sie jedoch knapp, er läßt's dünn von sich gehen wie ein kranker Esel. Darum plagen sie sich wie die Reffträger, wie die Packesel. Auf ihre Sache sind sie wie der Teufel auf eine arme Seele. Und Kinder bekommen sie wie die Orgelpfeifen. In Gemeindesachen reißt er das Maul auf, daß es hinter den Ohren aufgeht, als hätte er den größten Verstand von der Welt und die Weisheit mit Löffeln gefressen. Er wird sicher noch einmal Bürgermeister, das ist so klar wie Klößbrühe und wie dicke Tinte. — Wer sich nun seinen Lebensgang in Vergleichen weiter ausspinnen will, der mag's tun, er soll aber machen, daß es in einen Sack geht und die Kirche immer im Dorf bleibt.

J. H.

Volksbildungsarbeit.

IV.

Die Zusammensetzung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung.

Neben den Ausschüssen für Volksvorlesungen und den Volksbildungsvereinigungen, die in Hessen, Nassau und den angrenzenden Gebieten in den letzten Jahren entstanden sind, bestehen in unserer Heimat, wie im ganzen deutschen Vaterlande, viele Turn-, Gesang-, Landschafts-, Gewerbe-, Geselligkeits- und andere Vereine, die es sich angelegen sein lassen, im Kreise ihrer Mitglieder oder auch darüber hinaus volkstümliche Geistespflege zu treiben. Manche dieser Vereine sind mit dem Rhein-Mainischen Verbande in Verbindung, um für diese Seite ihrer Tätigkeit Wegweisung und Stütze zu erhalten. Der Verband suchte stets mit Hilfe dieser Vereine an den Orten ihrer Wirkung eigentliche Volksbildungsvereinigungen zu gründen, was auch öfters möglich war. Wo es nicht gelang, suchte man die Gründlichkeit und Planmäßigkeit der Arbeit dadurch zu sichern, daß eine besondere Kommission für die Volksbildungsaufgaben geschaffen wurde, so daß viele dieser Vereine wie eigentliche Volksbildungsvereine wirken. Ein schönes Beispiel für solche Wirksamkeit ist der Turnverein in Braunfels, der auch einen äußeren Mittelpunkt für die geistige Volkspflege geschaffen hat, indem er in seine neue Turnhalle einen Lesesaal eingebaut hat und in demselben einen regelrechten Lesehallen- und Leihbibliotheksbetrieb unterhält. In einigen Orten auf dem Westerwald, wo man keine neue Vereinsgründung vollziehen wollte, wie in Selters und Wallmerod, pflegen die Verschönerungsvereine die Volksbildungsaufgaben in sachverständiger und liebevoller Weise. Solche Vereine sind ganz und gar mit dem Rhein-Mainischen Verbande und seinen Bestrebungen verwachsen, so daß sie eigentlich Volksbildungsvereine mit anderen Namen darstellen. Das Ideal bleibt allerdings der eigentliche Volksbildungsverein. Nur er bietet die Gewähr für die dauernde Durchführung der Volksbildungsaufgaben in einem Ort, während bei denjenigen Vereinen, die den Volksbildungsbetrieb als Nebenaufgabe aufnehmen, immer die Gefahr besteht, daß die für die Volksbildungsaufgaben zunächst interessierten Personen einmal ausscheiden und daß dann unsere Arbeit plötzlich oder nach und nach vergessen wird.

Neuerdings haben auch Jugendpflegeausschüsse bei dem Verbande Anschluß gesucht. Der Rhein-Mainische Verband hat lange vor der behördlichen Anregung, die der Jugendpflege jetzt soviel Beachtung und Unterstützung verschafft, die Jugendpflege als einen Teil der geistigen Volkspflege angesehen und sich ihrer angenommen. Er kann den neu zu gründenden Jugendpflegeausschüssen deswegen sehr wohl beratend zur Seite stehen. Auch können seine verschiedenen, gut entwickelten Einrichtungen, wie die Lehrmittelsammlung, einschließlich der Lichtbilderapparate und der Lichtbildersammlungen, die Wanderbibliotheken, Musterprogramme für Volksunterhaltungsabende, das künstlerische Wandertheater usw., bei den Veranstaltungen der örtlichen Volksbildungsausschüsse von großem Nutzen sein. Auch werden die Leiter der Ausschüsse für Jugendpflege das reiche Archiv des Verbandes mit Nutzen gebrauchen können.

Neben solchen Vereinen haben sich dem Verbande eine Reihe von Stadtverwaltungen und Kreisbehörden angeschlossen, die seine Wirksamkeit entweder unterstützen oder seine Einrichtungen in Anspruch nehmen wollen, so u. a. der Rheingaukreis, der Oberlahnkreis und der Kreis Montabaur. Eine Reihe gemeinnütziger Vereine und humanitärer Gesellschaften sind ihm beigetreten, weil sie es als ihre Pflicht erkannten, seine kulturfördernde Wirksamkeit moralisch und finanziell zu unterstützen. So haben wir im Rhein-Mainischen Verbande für Volksbildung eine Vereinigung von Vereinen für die speziellen Aufgaben der Volksbildung, solcher, die sich einzelne Gebiete der Volksbildung zur Nebenaufgabe machen, von öffentlichen Körperschaften und humanitären Vereinen, sowie einzelne Personen, die an der geistigen Hebung des Volkes Interesse nehmen. Er erscheint neben den Verbänden mit den Aufgaben der materiellen Wohlfahrtspflege (landwirtschaftliche und Gewerbevereine, Darlehnskassen und anderen Genossenschaftsverbänden) als vollberechtigter jüngerer Bruder, der zwar noch weniger bekannt ist, der aber trotzdem sein Recht in der Familie der Wohlfahrtsverbände hat. Die Zahl der körperschaftlichen Mitglieder des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung ist